Staatl. Bibliothek
Regensburg

Hist. eccl. 1152

Palma
Josephina
Sponsus
Pater
IHS
Moritur
Justus
Angelus
Justus ut Palma
Florebit psal. 91
M. Küsell f.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

PALMA IOSEPHINA.

loci Capucinorum Das ist: Ratisbonensis

j. 6. **Leben vnd Lob** 60.

Deß hochheyligen Patriarchen IOSEPHS, Christi Nährvatters/ MARIÆ Bräutigambs.

In Gleichnuß

Deß Palmbaums/

Mit sonderem fleiß beschriben/

vnd auß vnderschidlich-bewehrten Scribenten/ Lehrer- vnd Vättern/ sonderlich aber auß M. Fr. Hieronymo Gratiano de Matre DEI, Carmeliter Ordens/ zusamen- vnd vorgetragen/ auff allerhand Ständ gerichtet/ auch nutzlich von den Predigern deß Wort Gottes zugebrauchen.

Ich will auff den Palmbaum steigen/ vnd seine Früchten ergreiffen. Cant. 7.

Cum Priuileg. Cæsar. & Licentia Superior.

Gedruckt zu Augspurg/ durch Andream Aperger/ auff vnser lieben Frawen Thor.

ANNO M. DC. LVII.

Elogium Prognosticum,

Prophetischer Lobspruch von dem heyligen Ioseph,

Genommen/

Auß dem Ehrwürdigen Vatter Isidoro de Isolanis, auß dem Orden deß H. Dominici/einem gelehrten Mann/vnd sonders grossen Liebhabern höchstgedachten H. Josephs. *part. 3. c. 6.*

DEr H. Geist/ wird nit ablassen/ zuerwecken rechtglaubiger Hertzen / biß das gantze Reich der streitbarn Kirchen/ frolockendt/ dem Göttlichen Mañ Joseph / newe verehrung erweisen/ Clöster erbawen/ Kirchen vnd Altär zu Ehren seiner auffrichten wirdt. Jhme zu Lob wirdt man Festtäg halten/ mänigklich Gelübd thun vnd verrichten. Der HErr wird eröffnen jnnerliche Ohren der Hertzen vnd Verstands grosser fürtrefflicher Männer/die haimliche Gaben Gottes zuerforschen / welche in dem H. Joseph verborgen seynd: Auch den köstlichen Schatz zufinden / den sie bey den HH. Vättern alten Testaments nit gefunden haben. Dann reichlicher Vberfluß der Geistlichen Gaben / in dem H. Joseph / also Geistlich geglantzet hat/ daß seines gleichens nit gefunden wird.

Dem

Dem Wolgebornen Herren

Herrn /

Johann Baptist

Freyherren von Taxis / auff Rornfels /

Der Röm. Kays. May.

Postmaistern zu Augspurg vnd Reinhausen. Auch

Fürstl. Durchl. Pfaltzgrauen zu Newburg / rc. Cammerern.

Vnserm hochgeehrten / sonders günstigen Herren.

HOratius Turselinus, ein Römer / auß dem Orden der Gesellschafft IESV, ein bekandter vnd berühmter Geschichtschreiber / bezeuget in seiner Lauretanischen Histori /

li. 1, c. 6. daß/ als das hochheylige Hauß / in welchem das Wort Fleisch worden/ vnd in vns gewohnet hat/ durch die starcke Händ der himlischen Geistern/ auß einer Landtschafft der Windischen Marck/ Dalmatien genannt / über das Adriatisch- oder Venedische Meer / nacher Welschlandt / benandtlichen Picenum, oder / wie mans der zeit pflegt zunennen / in die Anconitanische Marck / in einen Forst/ mit Namen Laureta, im Recinetenser Gebiet gelegẽ/ übertragen vnd herbey gebracht/ alle Bäum desselbigen Walds sich

gleichsamb auffgemachet / in die Wöhr gestanden / disen jhren new ankom̃enden / sehr angenemmen Gast / mit vnuerhoffter / Mirackelmässiger Ceremoni vnd Geprång empfangen / sich mit jhren Aesten vnd Stam̃en / gleich als die Soldatẽ mit jhrem Gewöhr / Fåhnlein vnd Standarden / tieff genaigt vnd gebogen haben; wie sie dann in diser Postur vnnd beschaffenheit / zu mehrerem anzeig jhrer schuldigen Ehrerbietigkeit vnnd ehrenbietigen schuldigkeit / lange Jahr hernach verharret vñ gebliben seynd. Wol ein groß / nit bald erhörtes Wunderwerck!

so ja freylich manche vernünfftige Creaturen vnd Geschöpff / die gegen der Mutter GOttes sich gar zu vnhöfflich erzaigen / sie lästeren vnd schmähen / solle könden den roth außtreiben / vnd zu schanden machen.

Aber fast dergleichen ist vns begegnet / mit vnserem vorhabenden Büchlein. Es hatte sich ein Löbliche Bruederschafft deß H. Josephs / in allhiesiger Reichsstatt Augspurg / bey dem ansehlichen Collegiat Stifft deß H. Martyrers Mauritij auffgerichtet / vnderstanden / jhrem Patriarchen vnd Patronen /

zu sonderen Ehren / einen Palm-
baum auffzurichten / ist doch
angestanden / auff was grund
vnnd boden sie jhne solten setzen
vnd pflantzen. Gleich aber hat
es das ansehen gewunnen / als
ob alle Aest / nit vil anderst / als
der obernandten Lauretanischen
Bäumẽ / durch verborgne krafft
gezogen / mit vngewohnlicher
Ehrerbietung / gegen Ewer Gna-
den sich naigeten; als wolten sie
sagen / auff disen hochadelichen
Stam̃en begehrten sie gebeltzet
zuwerden. Vnsers erachtens auß
keiner andern vrsach / als weilen
dise hochadeliche Familia deren

von Taxis, jederzeit einen sonderbaren Eyfer / Andacht vnd Jnbrunst zu disem vnserem allerheyligsten Patriarchen vnd Patronen / dem H. Joseph / spüren vnd sehen lassen.

Zugeschweigen dero / mehrer als von zweyhundert Jahren hero / verschidnen Römischen Kayseren / von dem hochlöbliche Ertzhauß Oesterreich / vnd gantzen H. Römischen Reich / durch dises Geschlecht / mit beständig- vnd vnuerwendtem Eyffer vnd Deuotion, sowol in schwären Kriegen wider dero Feind / erwisnen grossen Mann- vnd rühmlichen

lichen Thaten / als sonsten ge-
trew gelaisten ersprießliche Dien-
sten / so theils die Historici vnnd
Geschichtschreiber / theils die
noch tägliche Erfahrung geben
vnd mit sich bringen / daß man
jhrer billich mit den Zweigen dises
Palmbaums gedencken solle /
als der hierinnen sein schuldigkeit
abzulegen / sich gegen so berühm-
ten Rittersleuthen gebührender
massen naiget / vnnd gnugsamb
zuuerstehn gibt / daß er erkenne /
auch der vrsachen gewachsen zu
seyn / damit er ziehre die sighaff-
te Händ so dapfferer Helden.

Noch was nähers auff vnser

eigen Interesse, Nutzen / vnd die Bruderschafft selbsten zukom̃en / könden wir anderst nit / müssen geben die Ehr den Herren von Taxis ; daß Joseph / so wol / als in Spannien / Franckreich / Welsch- vnd Niderlanden / auch hiesiger Orthen etwas mehrers bekandt / geliebt vnnd verehret : daß dise vnsere so ansehliche Bruderschafft (in welcher so vil hoch- vñ Niderstands Persohnen / auch Bischöff / Graffen / Freyherren vnnd Frawen einuerleibt) nunmehr auffgerichtet / nit ohne geringe beförderung vnnd zunemmen der Ehr vnsers allerheyligsten

ſten Patronens / das haben wir Octauio von Taxis, ſeeligen angedenckens / als E. Gnaden geliebten Herrn Vattern / vor anderen zudancken. Octauius hat ſelbige nit allein helffen auffrichten / ſondern wo vnd wie er köndt vnd vermöcht / hat Er ſie / ſambt der Ehr ſo groſſen Heiligens außgebraitet vnnd befördert. Das Leben vnd Lob deß H. Josephs in Spanniſch beſchriben / vnd in das teutſche überſetzt / hat er auff ſeinen Vnkoſten trucken vñ außgehn: einen ſchönen Altar höchſtgedachten Heyligen / vnnd der Bruederſchafft zu Ehren / auff-

richten

richten lassen / bey welchem Er für sich vnnd die Seinigen ein Begräbnuß gestifftet vnd haben wöllen. Wol ruhet der / so ruhet vnder dem Schatten deß Josephinischen Palmbaums / wol ligt der / so ligt in der Sarch / die ein solcher Zimmerman gemachet hat.

Disem so löblichem Exempel jhres geliebten Herren Vattern zufolgen / vnnd so herrliche Fußstapffen einzutretten / haben auch E. Gnaden von Jugendt auff sich vnderwunden / vnd jederzeit beflissen; Sparen annoch weder mühe noch Vnkosten / die Ehr

vnd Bruderschafft deß heiligen Josephs möglichster massen zu beförderen: wie sie dann zu disem zihl vnd endt disem vnserem gegenwärtigen Palmbaumb/ trewlich zugesprochen/ ja die einzige vrsach gewesen seynd/ vnnd geholffen haben/ daß er erwachsen/ sich hat sehen lassen vnd herfür kommen Es kan nemblichen das über hand nemende Fewr/ so fast nit gedemmet/ noch jnngehalten werden/ daß sich nit etliche Functen herfür thun vnd blicken lassen/ lauter vnd gewise anzaigen der jnnwendig flammenden Lieb vnd Andacht gegen vnserm hochheyli-

heyligen Patronen vnnd Patriarchen / welche nach würdigkeit zubeschreiben vnd herfür zustreichen/weiln wir vns ohne daß für zu gering erkeñen,/ vnd noch darzu E. Gnaden bekandte Demut/ vnsere Feder zuruck haltet/ vnnd haisset schweigen: deroselben zugehorchen/bitten wir allein/weilen E. Gnaden je sehen/die grosse naigung vnd schuldigkeit gegen Jhr/dises vnsers edlen **Palmbaums**/ Sie wölle so geringe Ehr/ mit welcher wir dero dises vnser Büchlein dedicieren vnd zuschreiben/weilen es Jhro ohne daß in vil weeg zugehöret/ mit

jhrer

jhrer angebornen wolgewogenheit auff- vnd annemmen / sich / sampt vns / vnder den Schatten vnnd Schutz deß Josephinischen Palmbaums / gäntzlich begeben vnnd verbleiben / gewiser zuuersicht / daß wir alle insgesambt darunder genugsamen Platz finden / da sowol / als vnder dem triumphierenden Laurbeerbaum / vor allem Straal vnd Vngewitter sicher seyn / leben vñ sterben werden. Augspurg / den 11. Augustmonats / in dem Jahr nach Christi Geburt. 1657.

E. Gnaden
zugethone vnd verpflichte
Bruderschafft deß
H. Josephs daselbsten.

An den Günstigen Leser.

GVnstiger Leser / damit du nit etwan vrsach gewinnest / in Gedancken zukommen / als ob wir mit frembden Federn prangen oder fliegen wollen / bekeñen vnd bestehn wir gar gern / daß vns / zu disem vnserem Büchlein oder Palmbaumb / vrsach vnd völlige anlaitung gegeben / M. Fr. Hieronymus Gratianus de Matre DEI, Carmeliter Ordens / mit seinem herzlich schönen / vnd von Petro Morales, der Societet IESV Theologen, vnd Lehrern der H. Schrifft / in dem Tractat / welchen er über das erste Capitel Matthæi geschriben / sehr vnd hochgelobten Buch / so von ersterwehntem Gratiano, anfangs in Spannisch außgangen vnd verfertiget / hernacher aber in vnser Hochteutsche

Sprach übersetzet/ allhie zu Augspurg/ in dem Jahr 1615. gedruckt/ intitulierc vnd genennet wird/ Leben vnnd Lob deß hochheyligen Josephs / vnser lieben Frawen Ehegemahels/ ꝛc.

Auß welchem Buch/ wir nit allein genommen die gantze außthailung/ Haupt- vnd andere Titul/ sonderen haben auch darauß nit wenig vnseren Palmbaum auffgebutzet vnd gezieret; darzu vns dann trewlichen geholffen P. F. Ioannes de Carthagena, auß dem Orden der Mindern Brüder/ de Obseruantia genant/ SS. Theologiæ Lector Generalis, mit seinen Homilijs Catholicis, de sacris Arcanis DEIparæ MARIÆ & IOSEPHI, &c. wie nicht vil weniger die Alimenta pietatis, oder Speißkamer der Andacht R. P. Pauli de Barry, auß der Gesellschafft IESV.

Haben also guten theil auß Gratiano,

nit wenigeren/ ja mehreren auß Carthagena, Barry vnd anderen heyligen Vättern vnd bewehrten Scribenten/ den wenigsten auß vnserem Kopff gezogen vnnd genommen: in bedencken/ daß/ weiln die H. Evangelisten selbsten/ so wenig von disem hochheyligen Mann geschriben vnnd an Tag gegeben/ vns nit gebühren wöllen/ vil auß vnserem Kopff zuspinnen/ so nit mit authoritèt vnd ansehen der heyligen Vätter/ oder anderer ansehlicher Lehrer köndte belegt vnd behauptet werden.

Wird doch jeder/ so der sachen nachschlagt/ müssen bekennen/ daß/ ob zwar diser vnser Josephinische Palmbaum/ mit frembden Blätern auffgemutzet vnd vmbhenckt: auch das gantze Büchlein/ (wie es der Titul mit sich bringt vnd bekennet) auß anderen zusamen getragen vnd gezogen ist, es nichts desto weniger ein newes Werck seye/ ein newer Baum;

aller-

allermassen auch anderen Bäumen/ so etwan gebeltzet werden / ob schon alle Beltzer vnd Zweig anderstwoher genommen werden/ nichts benommen wird / daß sie nit mitler zeit also zunemmen / daß gantz andere vnd newe Bäum darauß werden vnd erwachsen. Auch die liebe Binlein / tragen allenthalben von frembden Blům- vnd Kräutlein ein / was sie aber darauß machen vnd distillieren/ ist gantz new/lauter Hönig vnd Wachs.

So haben wir auch dises Büchlein nit allein auff allerhand vnnd gattung der Ständen/ sondern auch dahin gerichtet/ daß sich dessen auch die Prediger deß Wort GOttes bedienen mögen; in bedencken / daß nunmehr deß H. Josephs Ehr so weit kommen/daß sein Festtag hin vnnd wider feyrlich begangen wird / an welchem die Pfarrherrn vnd andere etwan zupredigen schuldig/ disen so grossen Pa-

kriarchen billich herfür streichen vnd loben sollen: sich aber wol begeben kan/ daß etwan auß mangel der Bücher / oder weiln die Postillanten nicht vil oder gar nichts von dem H. Joseph haben vnd handlen/ auch sie selbsten nit vil von disem Heyligen wissen oder gelesen haben; in solcher begebenheit / wird jhnen dises Büchlein nit übel an die hand gehn / in welchem sie sattsame Matery / von disem Heyligen zupredigen / nit nur auff ein/ sonder mehr Jahren finden werden/ außgethailet nach arth vnnd manier eines ordenlichen wol formierten Heerzugs / welcher in dreyen vnderschidlichen hauffen bestehet / deren der erste / der zeit genennet wird Auanquardi, oder Vortrab: Der ander / so der fürnembste/ das Corpo oder völlige Kriegsheer selbsten: Der dritte / Retroquardi oder Nachtrab. Mit dem Vortrab/vergleichet sich/nach den Reglen vnd

Kunst

Kunst der wolredenheit / das Exordium oder Eingang: Mit dem völligen Heer / die Narration vnd Confirmation oder Vortrag / sampt der Prob vnnd bestätti- gung: mit dem Nachtrab / die Peroration oder endtliche Beschluß der gantzen Rede.

Also vnd auff dise weiß / zu besserem gebrauch der Predigern / seynd alle §§i. dises gegenwärtigen / nicht sehr grossen Büchleins / geordnet vnd gerichtet / daß sie haben jhren Eingang / die Sach selbsten vnd das Hauptwesen ist von dem H. Joseph / der Schluß haltet in sich gewise Documenta, vnd sittliche Lehrpuncten. Daß also ein jeder §ius. auch der erste Eingang vnd Entwurff dises Büchleins / gar leichtlich ein gantze Predig ab- vnd an die Hand gibt.

Fragt aber etwan einer / für wen oder wohin die Emblemata, Sinn- oder Kenn-

 zaichen

zaichen angesehen? deme geben wir zur Antwort: Daß sie der vrsachen eingemen-get vnnd vndermarcket / damit der fürwi-tzig- vnnd spitzfindigere Leser / vnder weh-rendem lesen / in etwas ermuntert / mit grösserem Lust zu lesen fortsetze; bevorab weilen erstgedachte Symbola, Sinn- oder Kennzaichen / den mehreren Theil anders nichts in sich begreiffen / als lauter Gleichnussen / welche auß jhrer Natur das Menschliche Ingenium oder den Ver-stand kitzlen / ohne welche / der Herr auch selbsten / nit leicht was geredt oder gepre-diget hat. Der mainung setzet auch der Gastgeb einen Sänff oder anderes Ge-sältz auff: Der Taffeldecker / bedeckt vnd überstrehet vnderweilen sein Taffel / mit vilfärbigen schönen Nägelein vnd andern lieblich riechenden Blüm- oder Kräutlein / nit daß man sie esse oder sich darmit ersät-tige / sondern vnnd vil mehr / damit die

Taffel

Taffel geziehret / nit nur der Geschmachen / sondern auch Geruch vnnd Augen haben / dardurch sie sambtlich erquicket / vnd also die Speisen desto lieblicher vnnd angenemmer / mit grösserm Lust genossen vnd auffgezehret werden. So vil / von der arth / weiß vnd manier / dises Büchlein / so wol zu schreiben als zu gebrauchen.

Die Orientalische History belangend / dero wir / in disem vnserm Palmbaum / zum öfftern meldung thun (weilen etwan auch von disem einen mehreren Bericht zu haben / den Günstigen Leser verlanget.) wissen wir keinen / den wir anderst gesehen vnnd gelesen / so von vnserm H. Patriarchen / was sonders schreibet oder geschribẽ hat / der sich nicht obangedeüter Histori gebraucht / vnd solche mit höchstem ansehen vnd glaubwürdigkeit angezogen hette; benanntlichen / die obernannte M. Hieronymus Gratianus, Ioannes de Car-

thagena, Petrus Morales, Paulus de Barry: Wie auch Isidorus Dominica, Isidorus de Insolanis, andere mehr.

M. Hieronymus Gratianus, in seiner Vorred an Christlichen Leser / redet von diser History volgender gestalt: Es ist mir auch ein stuck von einer History zu handen komen / so die Christen / im Orient, vor Jahren gelesen / vnnd sagt man / es seye ein Predig gewest / welche vnser HErr / Jesus Christus / seinen Jüngern / zu Ehren seines Vatters / deß Josephs / gethan habe / so im Jahr 1340. auß der Hebraischen Sprach in die Lateinisch gebracht worden / vnnd ist zu finden in dem Buch / S. Josephs Gaben / so F. Isidorus de Insulanis, von Maylandt / gemacht / vnd an den Pabst Adrian den VI. (wie es auch Antonius Posseuinus, in seinem

Appa-

Apparat bezeuget.) gerichtet hat/ welches mir der hochwürdige Herr/ Andreas de Corduba, Auditor Rotæ, so ein sondere Andacht zu disem Heyligen tragt/ gelihen.

Der Allgütige Gott/ wölle ertheilen seinen Seegen/ daß die Ehr seines allerheyligsten Nährvatters/ die nach Gezeugnuß der Seraphischen Jungfrawen Theresiæ de IESV, insonders zu disen vnsern letsten Zeiten/ solle wachsen vnnd erweiteret werden/ auch durch dise vnsere Arbeit/ so vil sie jmmer ist/ in etwas zunemme vnnd gemehret werde.

Verzaichnuß / oder Begriff dises gantzen Büchleins.

Vom Leben vnd Lob Deß hochheyligen Patriarchen Iosephs.

Christi Nährvatters / MARIÆ Bräutigambs.

In gleichnuß deß Palmbaums: In 5. Capitel abgethailet.

Eingang oder Entwurff dises gantzen Büchleins / warumb Joseph dem Palmbaum verglichen werde.

Das Erste Capitel.

Erstes Palmzweig /

Das

Das ist:

Erster Ehren-Titul deß H. Iosephs.

IOSEPH, Ein Gesponß MARIÆ.

§. I.

Erste Frucht/

So an disem Zweig der vermählung hanget: Darauß abzunemmen/ Die hoch- vnd vollkommenheit deß H. Josephs.

§. II.

Andere Frucht/

In der eingeschlossen/ Iosephs Heyratgut.

§. III.

Dritte Frucht/

Begreifft

Begreiffe in sich/
Das dryfache starcke Schnierlein/ der Liebe/ Gebett vnd Ehrenbietigkeit MARIÆ, für vnd gegen Joseph/ als jhrem Haupt vnd lieben Ehegemahel.

Das Ander Capitel.

Anderes Palmzweig/

Das ist:

Der ander Ehren Titul dises heyligen Patriarchens:

IOSEPH,

Ein Nährvatter IESV.

§. I.

Erste Frucht/

Entwürfft die Hochheit diser Vatterschafft.

§. II.

Andere Frucht.

In

In welcher/
Als in einem Spiegel/ zusehen/
die schöne Liebe/
So
IESVS gegen Ioseph, vnd Ioseph
gegen IESV erwisen hat.

§. III.

Dritte Frucht/

Von Christi wunderbarlichem Gehorsamb:

Insonderheit/
Was das liebe Kind IESVS, in dem Hauß seines Vatters/ von dem zwölfften/ biß auff das dreyssigste Jahr/ gemacht vnd gethon habe.

Das Dritte Capitel.

Drittes Palmzweig/

Das ist:

Drit-

Dritter Ehren-Titul di-ses hochheyligen Vatters:

IOSEPH,

Ein Gerechter Mann.

§. I.

Erste Frucht/

In welcher verborgen der Kern/

Der sonderbaren Gerechtigkeit deß heyligen Josephs.

§. II.

Andere Frucht/

Nemblich

Von der allgemainen Gerechtig-keit deß H. Josephs.

§. III.

Dritte Frucht/

Von

Von den lieblichen Gedult Rosen dises H. Patriarchens.

§. IV.

Vierdte Frucht/

Bey welcher sich sehen last vnnd herfür blicket/ der annembliche Regenbogen deß innerlichen Trosts/ dessen Joseph in aller seiner Widerwärtigkeit vnd Trübsal genossen hat.

Das vierdte Capitel.

Vierdtes Palmzweig/

Das ist:

Vierdter Ehren Titul deß heyligen Iosephs.

IOSEPH,

Ein Englischer Mann.

§. I.

Erste Frucht/

Wie

Wie Ioseph das Ampt aller Englen verwesen/ vnd vertretten habe.

§. II.

Andere Frucht/

Nemblich/

Von der weissen Lilien/ der Englischen Junckfrawschafft vnd Rainigkeit deß H. Josephs.

§. III.

Dritte Frucht/

Von dem köstlichen Weyrauch deß Gebetts deß H. Josephs.

§. IV.

Vierdte Frucht.

Von dem gefliglet- vnnd emporschwebenden Hertzen/ deß beschawlichen Lebens deß H. Josephs.

Das

Fünfftes vnd letztes Palmzweig/

So der Todt
Dem heyligen Ioseph in die Hand geben/
Vnd
Er mit sich in das Grab getragen hat.

§. I.

Erste Frucht/

Darbey abzunemmen/
Wie IOSEPH
So heyligklich gestorben seye.

§. II.

Andere Frucht/

Von

Erhöhung vnd Glory deß heyligen Josephs.

§. III.

Dritte Frucht/

Von

Der Allgemainen vnd starcken Fürbitt deß H. Josephs.

§. IV.

Vierdte vnd letste

Frucht/

Oder vilmehr.

Ein kleines Hauß Calenderlein/

In

In welchem/

Zufinden vnd zuſehen

Allerhandt Andachts-
übungen/

Mit welchen

Der heylige Ioſeph kan vnd
mag verehret werden.

Folgt beſchließlichen/

Das Officium oder kurtze Tag-
zeiten/ ſambt einer Letaney von
dem H. Joſeph.

Iuſtus

Iustus

Vt PALMA.

Florebit.

Der Gerechte

wirdt grůenen

Wie ein

Palmbaum.

Psal. 91.

Palma

Palma Iosephina,

Das ist:

Leben vnd Lob deß hochheyligen Patriarchen Iosephs,

Christi Nährvatters/ MARIÆ Bräutigambs.

In Gleichnuß deß Palmbaums.

Eingang oder Entwurff dises gantzen Büchleins.

Warumb Joseph dem Palmbaum verglichen werde.

WEr in die H. Göttliche Schrifft / als in ein weites vnd vnergründtliches Meer/wie es der grosse Kirchenlehrer Gregorius, in Procem. Moral. nennet/ nur ein Fueß alleinig / gleich als der Engel in der haimblichen Offenbahrung / an dem 10. Cap. hinein setzet vnd antritt/ an der Spitzen

allein sich auffhaltendt: Ich will sagen/der die Göttliche Schrifft mit den vordern vnd ersten Lefftzen allein verkostet / nur ein wenig darinn gelesen hat / der wirdt müssen bekennen / daß selbige vast sowol der schönsten Gleichnussen/als irgendt ein See oder Meer der Fischen.

Vnd zwar eintzig vnd allein bey den Gerechten vnd Freunden GOttes zuverbleiben / den anfang von der Königin aller Außerwöhlten zumachen/wie schön vnd manigfaltig wird dise/ sowol von der Kirchen / als HH. Vättern auß erst vnd höchst erwehnter Schrifft verglichen? bald mit der lieben Sonnen vnd dem schönen Mon / bald mit der herfür klimenden Morgenröth / vnd vilfärbigen Regenbogen: jetzt mit der Ruetten Mosis vnd dem Bundtskasten: Jetzt mit dem Probfehl Gedeons vnd herrlichen Thron deß Salomons: bald mit dem fürnembsten vnd berühmbtisten Frawenzimer deß alten Testaments / als mit der getrewen Sara/ mit den schönen Rebecca vnnd Rachel / mit den starcken Judith vnd Jahel/ mit der weisen Debora / mit der kluegen Abigail / mit der keuschen Abisag / mit der Königin Esther: anderer Stellen/ Figuren vnd Vorbildun-

bildungen/ so vast vnzahlbar/ mit stillschweigen zuvmbgehen.

Die 12. Apostel oder Botten / als Grundfest der werthen Christenheit / wie schön werden sie verglichen vnnd vorgebildet / durch die 12. Söhn Jacobs/ durch welche das Israelitische Geschlecht erhalten vnnd außgebraitet worden / gleich als durch die 12. Botten das Christenthumb. Origines hom. 7. in Exod. vergleichet sie den 12. Brünnen/ so die Kinder Israel in der Wüsten von Mara außraisent/ in Elim gefunden haben. Exod. 15. Tertullianus lib. 4. contra Marcion. sambt Hieronymo in c. 28. in Ezech. Vergleichens den 12. Edelgestainen auff dem Brustblat deß Hohenpriesters: Exod. 39. Andere den 12. Geschawbrotten/ Levit. 24. Andere den 12. Fürsten/ so auß allem Volck erkisen / Israel durch die Wildnuß/ in das gelobte versprochne Land zuführen/ vnd in Gottes Gesatz zu vnderrichten: Num. 1. & 7. Rupertus lib. 1. in Num. cap. 37. vergleichts den 12. Männer von Moses gesandt / Chanaan außzuspehen: Num. 13. Gregorius der grosse den 12. Oxen/ von Salomon gegossen / zuhalten vnnd heben

das öhrine Meer/in seinem auffgeführten Tempel oder Kirchen/ 3. Reg. 7. Eucherius vnd Rupertus den 12. Löwen/ auff den Stafflen deß Salomonischen Throns/ 3. Reg. 10. Endtlichen Blasius Vegas den 12. Gründ vnd Pforten an dem Himlischen Jerusalem/ so Joannes gesehen/ in seiner heimblichen Offenbahrung an dem 21. Cap.

Die HH. Martyrer vnnd Christi Blutzeügen/ werden verglichen den rothen Rosen/ die Junckfrawen den weissen Lilien: O Beatam Ecclesiam nostram: schreyet der H. Cyprianus auff/ lib. 2. Epist. 6. Cuius Floribus nec lilia nec Rosæ desunt! **O wol seelig ist vnser Kirch/die vnder andern Blumen keinen Mangel hat/ weder an Lilien noch Rosen/** Das ist/ weder an Junckfrawen noch Martyrern.

Von andern seinen Heyligen redet der HErr selbsten/ vnd vergleicht sie den Schafen/ Joan. 10. entgegen die verdambte Sünder/ den stinckenden Böcken/ Matth. 25. Er vergleicht die Gerechten dem guten Waitzen Matth. vnd Luc. 3. Die Gottlose entgegen dem Vnkraut/ Mat. 13. Er vergleicht die Lehrer seiner Kirchē/ dem

dem Saltz vnd Liecht der Welt/ Mat. 5. Seine Diener/ den Tagwerckern im Weinberg/ die am Abendt jhres Absterbens/den Lohn jhrer Arbeit/ vnd Groschen der Seeligkeit werden empfangen / Mat. 20. Er vergleicht endtlichen den Menschen schier wie David in seinem 1. Psal. einem Baum / der nit nur blosse Bläter der besten vnnd heyligsten Wort / wie der vnfruchbare Feigenbaum/ Luc. 13. sonder die beste Früchten/ der guten Werck/ herfür bringt: Im fall aber/ daß er vnfruchtbar / wirdt er außgehawen/ vnd in das Fewr geworffen/ Matth. 3.

So wirdt vns demnach niemandt mit fueg tadlen/ oder für vnrecht könden außlegen/ wañ auch wir / volgendt dem Exempel so viler HH. Vätter/ ja Christi vnsers Seeligmachers selbsten / vnsern Patriarchen / den H. Joseph/ einem Baum vergleichen vnd zwar einem herrlich triumphierenden Palmbaum. Vnser Mutter / die Catholische Römische Kirchen selbsten/ gibt vns gnugsame Anlaitung zu disem Gedancken / in deme sie das H. Meßopffer / von disem Hochh. Patriarchen / also intonirt vnd anhebt: Iustus vt Palma florebit, auß dem 91. Psalmen Davids: **Der Gerechte**

wird grüenen / wie der Palmbaum: Nemblich der jenige Gerechte / dessen Lob ist in dem Evangelio / sowol als deß H. Barnabæ / 2. Cor. 2. nemblich in dem Evangelio deß H. Matthæi / welcher gleich in seinem ersten Capitel / Joseph nennet einen gerechten Mann / diser wird grüenen / vñ grüenet wie der Palmbaum: gemäß seinem Namen; massen Joseph in der Schrifft Accrescens, auffwachsent / vnd bey Carthag. Tom. 1. lib. 4. hom. 12. auß der Hebraischen Sprach / verdolmetschet wird: Pulchra arbor, ein schöner Baum / vnd so schön / daß vnder dessen Schatten IESVS vnd MARIA ihren Schutz vnd Ruhe gesucht vnd gefunden haben.

Solches mit mehrerm darzuthun vnnd zu belegen / ist vnnoth / weit zugehen / die Eigenschafften allein deß Palmbaums nemmen wir für vns / auß welchen zu gnügen erhellen wird / wie recht vnd weißlich / die Kirchen / von dem H. Geist angetriben / vnsern H. Joseph / disem sighafften Baum verglichen habe.

Vnd erstlichen zwar grüenet der Palmbaum / Sommer vnd Winter / verliehret niemahlen sein schöne vnd Blätter: Joseph hat

sein

sein beständigkeit in der Tugendt allzeit sehen lassen / es seye gleich trüeb oder schön / kalt oder warm / Sommer oder Winter gewesen / so wol da die Engel gesungen / vnnd lieblich auffgemacht / als da sie jhn ermahnt / in das Egyptische Land zufliehen / jhme selbsten allzeit gleich vnd vnuerändert / als die liebe Sonnen an dem Firmament / welche Franciscus Villada, ein Rittmaister / für sein Symbolum oder Kennzaichen gebraucht / vnnd darauff lassen verzaichnen dise Wort:

Vbiq; similis.

Ob ich schon Himml vnd Erdn durchstreich /
Bin ich mir doch selbstn allzeit gleich.
Kein Wolck so schwartz vnd dick kan seyn /
Die mir benemme meinen schein.

2. Nach mainung Caroli Paschasij (lib. 6. de Coron. cap. 20. vnd 21.) vbertrifft der Palmbaum mit seiner grüene vnd schöne / die Mürten-Oel- vnd Cederbäum: wie weit kommen seye Joseph / bezeugt Gerson / der Parisiensische Cantzler / der vermainet / die erste vnnd höchste Hierarchy / Ordnung oder Fürstenthumb in dem Himmel / mache vnd habe innen die allerheyligiste vnzertrennte Dreyfaltigkeit / die nächste

vnnd andere / IESVS, MARIA vnnd IOSEPH, vnder disen seyen vnd befinden sich erst andere Heyligen vnd Außerwöhlten GOTtes.

Proxima primæ.

Der nächst nach dem Ersten.

LEsse einer schreiben auff den Buchstaben B. dardurch zubedeuten / daß wie das B. der nächste vnd fürnembste Buchstaben nach dem A. also er nunmehr die höchste Würde ohn eine / in seinem Vatterlandt erraicht habe Io: Ferrus: Weit besser füget sich diser Gedancken auff die mainung Gersons / inmassen /

Proxima primæ,

Die höchste Hierarchy / Ordnung vnnd Fürstenthumb in Himlischer Regierung besitzet vnd behauptet von Ewigkeit hero / die vnerschaffne Dreyfaltigkeit / **Gott Vatter** / **Sohn** / vnd **H. Geist** / Proxima Primæ: Die nächste daran / die erschaffne / IESVS, MARIA, vnd IOSEPH.

3. Hugo Cardinal. vermercket / (wie es auch der Augenschein mit sich bringt) daß die

Blätter

Blätter deß Palmbaums/ vast die Form haben/ vñ spitzig seyen/ wie die Schwerdter: dardurch vns kan angedeutet werdē das Schwerdt/ von welchem Simeon weiß gesagt / daß es MARIÆ Hertz werde durchtringen/ welches auch Joseph nit wenig getroffen / ist aber jhme so wol/ als seiner Gesponß/ in lauter Palmen verändert worden/ auß welchen dem Bräutigamb vnd der Gesponß/ Togæ Palmatæ, das ist/ herrliche vnnd triumphierliche Kleyder geflochten vnd gemacht worden.

Gestalter massen auch der Pflueg/ je grössere Wunden er macht in die Erden/ ich will sagen/ je mehr er die Erd Schollen zerschneidt/ vnnd den Acker vmbreisset/ je schöner grüenet er bey anbrechendem Lentzen / vnd bringt hundertfältige Frücht zu seiner Zeit.

Vulnere virescit.

Schribe Scipio Bargaglius auff dergleichen Pflueg / so die starcke Tugendt der Gedult im Schilt führet / wann sie schon verwundt/ leydet sie doch keinen Schaden: Vulnere virescit, vil mehr grünet sie/ lasset sich mehr herfür / vnd bringt vnaußsprechliche Früchten zur Zeit deß endtlichen vnd letsten Schnidts.

4. Der **Palmbaum** wachset nur in hitzigen Ländern/ faißt Erdreich kan er nit leyden/ will nur an statt deß dungets/ wie Plinius schreibt/ein sandächtigen Boden haben: vnsers **Palmbaums**/ deß H. Josephs/ Grund vnd Boden/war die Armut: wie mager vnd sprer! Die Stralen empfieng er von dem Kind JEsu/ als der wahren Sonnen der Gerechtigkeit: Malach. Cap. 4. wie kundt es dann fählen an der hitz/ oder daß diser edle **Palmbaum** nicht hoch auffwachsent/ schön grüenete/ vnd reiche Früchten tragte?

5. Tieffe Wurtzel hat der **Palmbaum**/ wie tieffe Wurtzel die Demut Josephs gehabt/ zeigt an sein stiller verborgner Wandel/ sein schlechtes Handtwerck/ so er getriben/ ob wol er sein Adel vnd Herkommen biß vom König David her/ kundte probieren vnd darthun. Hoher Adel vnnd tieffe Demut/ sehr vngleicher Heyrath/ stehen doch nit vbel beysamen/ hausen wol mit einander vnd erwerben vil.

6. Der Stammen deß **Palmbaums**/ ist vnden rauch vnnd vnansehlich/ oben aber/ wol schön vnd herrlich/ auch Joseph hatte ein schlechtes ansehen/ hierunden auff Erden/ aber

oben

oben in dem Himmel / vor Gottes Augen war er groß vnd hoch angesehen. Verachtet seyn vor der Welt / ist schwär / doch leicht zuuerschmirtzen; Aber verworffen seyn vor den Augen Gottes / das ist der gröste Schad / ziehet nach sich das ewig verderben.

7. Der **Palmbaum** erreichet ein hohes Alter / kombt über etlich hundert Jahr / faulet doch nit: Nichts faules war in Joseph zufinden / das Gelübd der Keuschheit ließ es nit zu; vnd ob er schon so alt nit worden / als sonsten der **Palmbaum** / Consummatus in breui, seinen Lauff bälder vollendet / Expleuit tempora multa; hat er doch vil Zeit erfüllet. Sap. 4. Am lang leben ligt wenig / aber from̃ leben / an disem hanget alles / so gar die Seeligkeit.

8. Der **Palmbaum** heisset vnd wird auff Griechisch genennet Phœnix: der vrsachen / weiln er / wie Plinius bezeuget / wann er nunmehr alt vnnd zu grund gehet / gleich als ein Phœnix, auß sich selbsten widerumb erwachset vnd grünet. Joseph / ist zwar gestorben / aber als ein Phœnix widerumb lebendig worden / vnd nach mainung deß H. Bernardini Senensis, Gersons vnd anderer mehr / mit Christo

von Todten erstanden. Von jedem rechtbeschaffnen Ordensmann sagt Andreas Bathorius, ein Cardinal/ daß er beschaffen seye wie ein Phœnix:

Se necat, vt viuat.

Er tödtet sich/ damit er lebe/ gemäß den Worten Christi: **Der sein Seel hasset in diser Welt/ bewahret sie zu dem ewigen Leben.** Joan. 12.

9. Nach Gezeugnuß offternandten Plinij/ seynd der **Palmbäum** zweyerley gattung/ ein Weiblein vnd ein Mändlein/ keins aber ohne das ander kan aufkommen vnd fruchten; vnd wie wäre fortkomen die vnbefleckte Junckfraw/ ohne beystand deß H. Josephs/ jederman hätte sie in verdacht gezogen/ wie der H. Ambrosius schreibt; daß aber Joseph so vil vnnd schöne Früchten getragen/ wer will zweiflen/ daß die Gemainschafft IESV vnd MARIÆ sehr vil darzu geholffen habe? Quasi Palma exaltata sum in Cades, oder wie andere lesen: Quasi Palma Maritata sum; spricht Josephs Braut: Eccl. 24. **Als ein Palmbaum bin ich vermählet worden**/ nemblich mit **Joseph**/ der wie ein **Palmbaum** grüenete/ ein

ein **Palmbaum** mit dem andern: In Cades, das ist/ wie es der H. Hieronymus verdolmetschet: In Sanctitate, **In der Heyligkeit**/ dieweil in disem Heyrath nichts Fleischlichs/ nichts Irrdisch/ alles heylig vnd Englisch ist erfunden worden.

Procul hinc,
Procul este Profani, &c.

Schreyet der weisse Rosenbusch dem garstigen Roßkefer zu:

Bleib ferr von mir/ flieg nit auff mich/
Bey mir hast du kein bleiben/
Mein Gruch ists zgut/ vnd nit für dich/
Wird dich allein auffreiben.

Zu dem zehenden vnd letsten/ beschreibet Q. Calaber den Schilt Achillis, deß berühmten Hölden/ vnd sagt/ daß im selbigen gesehen vnd gefunden worden ein hoher Berg/ ob welchem ein **Palmbaum**/ darob die Tugendt stund/ vnd mit dem Haupt biß an den Himmel reichte vnd anstossete; dann das hat die Tugent/ wie Claudianus singt/

Diuitijs animosa suis imotaq; cunctis
Casibus, ex alta mortalia despicit arce.

Die Tugendt bhertzt mit jhrem guet/
Ab keim Vnglück sich rümpffen thut.
Sicht vnd veracht alls was auff Erd/
Nichts als den Himmel sie begehrt.

DAs hat auch die Tugendt Josephs / die auff jhrem **Palmbaum** triumphierend/ alles was Irrdisch vnd zeitlich verachtet/ nichts als den Himmel begehret / nit nur am Himel anstosset/ sonder denselben gar durchtringt vnd erraichet/ gleich als der Baum Nabuchodonosors / von dem geschriben (Dan. 4.) daß er gieng biß an Himel/seine Aest auff das schönste/ die Früchten häuffig/ vnd jeder habe da gefunden sein Nahrung : Auch vnser **Palmbaum** erstreckt sich biß an Himmel / seine Aest könden schöner nit seyn / die Früchten seynd wie Hönig so sieß/ jeder findt da sein Nahrung : Klein vnd Groß/Reich vnd Arm/ Edel vnd Vnedel/ Gelehrt vnd Vngelehrt / Geistlich vnd Weltlich : Hie findt der Reiche / den rechten Schatz ohne Gelt : Der Arme / wahre Reichthumb ohne verlurst : Der Gelehrte/ Weißheit neben der Einfalt : Der Vngelehrte / Kunst ohne Spitzfindigkeit : Der Edel/ hohen Stammen/ neben der tieffesten Demut : Der Vnedel / den besten Adel ohne Kosten : Die Geistlichen/

höchste vollkomenheit ohne Tadel: Die Weltlichen / Tugendt ohne Laster: Da finden die Kinder vollkomnen Gehorsamb: Die Eltern / rechte Zucht: Die Handwercker / ihren guldenen Boden / der Fromkeit: Die Eheleuth rechte Lieb / ohne Zanck vnd Eyfersucht: In Suma / jederman findet sein Speiß vnd Nahrung / so gar auch die Bestien / oder wilde Thier / auß welchen keines den Dattlen so gefähr / als der Elephant. Gescheid ist dises Thier / über alle andere / wie Cicero sagt: Noch gescheider aber ist der Mensch. Ziehet dann den Elephanten die siesse der Früchten / warumb nit auch / vnd noch weit mehr den Menschen?

Wolan dann Ascendam in Palmam: **Ich will steigen auff den Palmbaum** / Cant. 7. Will abreissen etliche Ehrenzweig; deren mir fünff an die Hand gibt / der hochgelehrt vñ erleüchte Vatter Hieron: Gratian. vnd vor andern gefallen / allweiln sie begreiffen / vñ in sich schliessen die schönste vnd höchste Titul vnsers hochheyligen Patronen vnd Patriarchens / vorgesteller / gleich in dem Frontispicio, vnd ersten Anblick dises Büchleins: Das erste zwar sein Junckfräwliche vermählung: Das andere

sein

sein wunderbahrliche vnd hohe Vatterschafft: Das dritte / sein grosse Gerechtigkeit: Das vierdte / sein Englischen Wandel: Das fünffte / sein köstlichen Todt / Erhöhung / Fürbitt / vnd Verehrung. Dise so schöne vnnd Sigreiche Zweig will ich ergreiffen / vnd solche disem vnserm gebenedeyten Vattern / dem H. Joseph zu sondern Ehren auffrichten vnd stecken. Vnd weiln ich beynebens auch vermercke vnd sihe / daß an jedem Zweig hangen etliche Früchten / Apprehendam Fructus eius, will ich auch selbige suchen / abnemen / vnnd verkosten / Et fructus eius dulcis gutturi meo, Cant. 2. Vnd sein Frucht ist sieß meiner Kelen / verhoffentlich auch deiner.

S. Ioseph.
Sponsus B. Virg.

Sampt einem Kupffer.

Das

S. Joseph
Sponsus B.ª V.ᵉ

Das erste Capitel.

Erstes Palmzweig/

Das ist:

Erster Ehren-Titul deß heyligen Josephs.

IOSEPH

Ein Gesponß MARIÆ.

GEbenedeyet / gelobet / vnd geprisen / seye GOTT Vatter / Sohn vnd heyliger Geist (hebt an von disem Ehren Titul / lib. 1. in Præfat. M. Hieronymus Gratianus de Matre DEI, Carmeliter Ordens / ein Mann hohen Verstands / Geists vnd sonderer Andacht / gegen vnserm allerheyligsten **Patriarchen Joseph**) Gebenedeyet / sagt er / gelobet vnd geprisen sey GOTT Vatter / Sohn vnnd H. Geist / ein Wesen in dreyen Persohnen / der werde geprisen von allen Inn-

wohnern deß Himmels / darumben daß er vns hie auff Erden mit dreyen Persohnen / als da seynd IESVS, MARIA, vnd IOSEPH, begabet hat / so fürtrefflich vnnd hoch / daß sie auch gegen dem Göttlichen Wesen gestellet / mit der vnendtlichen vnerschaffenen Dreyfaltigkeit / in etwas könden verglichen werden / mit dem ewigen Vatter / MARIA die Mutter / als welche seinen eingebohrnen Sohn / in jhrem allerzainisten Leib empfangen / gleich wie jhne der ewige Vatter gebohren / ehe dann der Morgenstern erschaffen war / Psalm. 109. IESVS ist eben das jenige Göttliche Wort / welches der Gottheit nach / von seinem ewigen Vatter / vnbegreifflicher weiß / gebohren ist: IOSEPH aber hat ein gleichnuß mit dem H. Geist / in dem er auch mit MARIA vermählet / vnd der jenige gewesen / welcher MARIAM vnd IESVM gestärckt / ermuntert / beglaitet vnd getröstet hat / dermassen / daß / in dem wir vns erküenen / den H. Joseph zu loben / billich hoffen / vnd der gäntzlichen Zuuersicht geleben / der H. Geist werde vns trösten / stärcken vnd erleüchten.

Wer den Sohn preyset / der preyset auch

den

den Vatter / vnd deß Lobs / mit welchem der H. Geist erhebt / seynd der Vatter vnd Sohn zugleich theylhafftig / seytemahl dise drey Persohnen in einem einigen Wesen zusamen kommen. Vast gleiche beschaffenheit hat es dißfals mit der erschaffnen Dreyfaltigkeit / IESVS, MARIA vnnd IOSEPH: Wer MARIAM ehret / lobet vnd benedeyet / der ehrt zugleich auch IESVM, als von welchem gebenedeyten Sohn alles das Gut herrühret / so diser seeligen Mutter verlihen worden. Ebnermassen / wer den H. IOSEPH ehrt vnd lobt / der lobt auch IESVM vnnd MARIAM, seytemahl alles was in Joseph guts / von JEsu vnd Maria / als lebendigen Quell Adern der Gnaden entspringt vnd herfliesset.

Joseph dann zuloben / wöllen wir für vns nemmen / das Ehren- oder Palmzweiglein seiner vermählung; zuuor aber (damit alles desto gründtlicher außgeführet werde) von dises H. Patriarchens herkomen handlen vnnd tractieren / alsdann greiffen zu den Früchten / welche verhoffentlich auch den jenigen / so sich zu verheyraten im Siñ / oder beraits verheyratet haben / nit vbel werden bekomen vnd anschlagen.

Demnach dann / sagt ferrners obgedachter Lehrer vnd Vatter Gratianus: Demnach der höchste Werckmaister der gantzen Welt / vnder andern seiner Allmacht gemessen Wercken / auch die Seel deß Zimmermans / genant Joseph / der gestalt erschaffen hat / daß er würdig werden solte / der seeligsten Junckfrawen MARIÆ Ehegemahl zuseyn / vnd genennet zuwerden ein Vatter IESV, welcher am Stammen deß H. Creutzes / mit dreyen Näglen / das Heyl der Welt / mitten auff dem Erdboden gewürcket hat / Psal. 73. Damit die gleichheit beyderseits erhalten wurde / ist Joseph eines edlen Geschlechts / ein ehelicher vnnd rechter Sohn Jacobs gewesen (wie Matthæus schreibt Cap. 1.) aber dem Gesatz nach / Heli Sohn / (wie Lucas schreibt Cap. 3.) dann als Heli ohne Leibserben todts verschiden / hat Jacob nach dem Gebott deß Gesatzs / Deut. 25. die Wittib zur Ehe genomen / vnd den Joseph mit jhr erzeuget. Vnd wie auß dem H. Ioanne Damasceno lib. 1. de Orthod. fid. cap. 15. Epiphanio vnd vilen andern zuerlernen / wañ man den Stammen von David an / durch den Salomon herab zehlet / (gleichwie Matthæus

thuet)

thuet) so hat Mathan den Jacob erzeuget / welcher Jacob / deß Josephs rechter natürlicher Vatter gewest: Wann man aber den Stammen durch den Nathan herab zehlet / welcher auch deß Davids Sohn gewest (wie Lucas thut) so hat Levi den Melchi vnnd Panther erzeuget: Panther aber den BarPanther: BarPanther den Ioachim, Ioachim die Junckfraw MARIAM: obernandter Melchi hat nach deß Mathans Ableiben / deß Jacobs Mutter zur Ehe genommen / vnd mit jhr den Heli erzeuget / welcher dem Gesatz nach deß **Josephs** Vatter genannt worden. Also daß **Joseph** zween Vätter gehabt / einen dem Gesatz nach / vnd einen natürlichen / auß welchem die Sippschafft zwischen **Joseph** vñ **Maria** genuegsamb abzunemmen vnd zuerkennen.

Das Vatterlandt belangendt / ist Joseph zu Bethlehem in Judæa / drey meil von Jerusalem / gebohren worden / vnd ob er wol von edlem Geschlecht / sagen doch die Armenier / er seye in Armut gerahten / vnd habe derowegen sein kleines Erbgütlein zu Bethlehem verkauffen / vnd das Zimmerhandwerck ergreiffen vnd lernen müssen / darauff er sich gen Jerusalem

gesetzt/sowol die Nahrung mit besagtem Handwerck zusuchen/ als auch der Opffer deß Tempels desto gelegenlicher theilhafftig zuwerden.

Vnder dessen/ nach erschaffung der Welt 3945. ist die glorwürdige Junckfraw MARIA zu Jerusalem/ in jhrer Mutter Anna Hauß/ vnfern von der guldenen Porten gebohren/ vnd als sie drey Jahr jhres Alters erraicht/ in dem Tempel auffgeopffert worden/ allda sie eylff Jahr verharret/ die Zeit in andächtigem Gebett/ hohen Betrachtungen/ Tugendtsamen Wercken/vnd zum Gottsdienst gehöriger Weiber Arbeit zugebracht/ auch vom H. Geist vil vngewohnlichen Trost/ Gesicht/ Offenbahrungen vnd Gemainschafft der Engel gehabt/ welche jhr auch Him̃lische Speiß zur vnderhaltung gebracht/ wie bey Gregorio Nicomediensi, Nysseno, dem H. Ioañe Damasceno, Simeone Metaphraste vnd andern zufinden.

Nach erfüllung der 14. Jahr jhres Alters/ vmb welche Zeit man die Junckfrawen/ so im Tempel erzogen wurden/ zuverehlichen gepfleget/ haben die Priester jhrethalben auch berathschlaget/ gleichwol (wie Gregorius Nyssenus de Christi Nat. bezeügt) für vnbillich gehalten/ daß

daß ein / mit so Englischen Sitten vnd Wandel begabte Seel vnnd Leib / einem sterblichen Menschen / vermittelst deß Ehestands / vnderworffen solte werden. Demnach sie auch von jhr vernommen / wasmassen sie ein Gelübd der Junckfrawschafft gethon / haben sie es nit wagen dörffen / jhrethalben etwas zuschliessen / ohne zuuor den Göttlichen Willen durch Gebett zu erforschen.

Als sie nun Bericht empfangen / der Göttlich Will seye / daß alle ledige Gesellen / jhres Geschlechts / so sich zu Jerusalem befinden / in den Tempel erfordert / vnd die Junckfraw demjenigen vnder jhnen / so von GOtt durch ein vbernatürlich Zaichen darzu erkisen / gegeben werden solle / haben sie solches ins Werck gesetzt. Da dann der Stab deß **H. Josephs** / gleich als die Rueten Aarons / außgeschlagen vnd gegrüenet / auff jhme (wie der H. Constantinopolitanische Patriarch Germanus vnd andere melden) ein weisse Tauben ersehen worden / ein gewiser Bottschaffter von Gott / der für **Joseph** geworben / vnd **Mariam** die Junckfraw erhalten hat; wie solches in vorher gesetztem Kupffer angedeüt vñ vorgebildet wird.

Von der Königin Saba / sagen die Hebræer / daß sie dem König Salomon / sein Weißheit außzunemmen / etliche von Bluemen geflochtne Kräntz verehret habe / so künstlich / daß / ob schon nur einer darunder von natürlichen Bluemen gebunden / jeder doch geschworen hätte / alle wären eines gelichters / von eytel lebendigen Blumen zusamen gemacht. Kunst vnd Natur stritten mit einander / schwär wäre es / eine von der andern zu vnderschaiden. Salomon hat es doch erfunden / in deme er jhme lassen herbey bringen ein Jmblein / welches so bald es nur ledig gelassen / hat es anheben alles zuverkundtschafften / nirgendt aber ist es auffgesessen / als auff dem Crantz allein / so von rechten natürlichen Bluemen geflochten vnnd gebunden ware. Diß war das Grifflein der Salomonischen Weißheit / welche auch / das schneeweisse vom Himmel geschickte Täublein spüren vnd sehen lassen / in dem es allein dem grüen außgeschlagnen Stab deß **H. Josephs** zugeflogen / darauff gesessen / vnnd Sonnenklar zuverstehen geben hat / **Joseph** vnd kein anderer solte der Bräutigamb MARIÆ seyn.

Zu diser vermählung seyndt gleichwol die Priester durch Menschliche bedencken bewegt / der Vatter aber aller Barmhertzigkeit / hat mit vnendtlicher Weißheit verordnet / daß sein Sohn von einer vermählten Junckfrawen gebohren wurde; vnd solches auß vilen Vrsachen / welche durch die heylige Lehrer angezogen / von vns aber anjetzo für die Hand sollen genommen vnd erzehlet werden.

Vnder welchen die erste ist / damit höchstgedachte seines Sohns GeburtsLini / nach außweisung deß Gesatzes / welches vermag / daß es von dem Mañlichen Stammen her geschehen solle / kundt beschriben werden; Volgt beynebens ohnvmbgänglich / daß / in dem man die GeburtsLini deß **H. Josephs** beschreibt / zugleich die GeburtsLini der Junckfrawen **Mariæ** / beschriben vnd vorgetragen werde / in bedencken / daß / weiln sie die Erstgeborne gewest / vnd jhr derowegen jhres Vatters Erbgut zugefallen / sie keinen Mann auß einem andern Geschlecht nemmen dörffen / da sie doch / wann sie die ander Tochter gewest wäre / gar wol in das Geschlecht Levi hätte heyrathen mögen.

Für das ander / so hat auch die Fürsichtigkeit

Gottes / mit diser vermählung dahin gesehen / daß den Hebreern aller böser Argwohn benommen / vnd sie / da MARIA ein Kind / ohne einen Ehemann hätte / nit verstainiget / volgendts auch Christus nit für ein vnehelich / auß Sünden gebohren Kind gehalten vnd außgeschryen wurde.

Drittens / damit die Junckfraw einen getrewen beystand hätte / der jhr dienet / sie erhielte vnd begleitete.

Vierdtens / war diß ein Grifflein der Göttlichen Weißheit / das grosse Gehaimnuß der Menschwerdung / vor dem leydigen Teuffel zuverbergen / solte diser höllische Geist / so verborgens Werck außgespähet vnd verkundtschafftet haben / ist gar kein Zweifel / sein all zu grosser vnuersehenlicher Haß wurde nit außgesetzet haben / die Erlösung deß Menschlichen Geschlechts eüssereſt zuverhindern / wie darvon reden vnnd schreiben / Ignatius vnd Basilius. Der Vrsachen / gleich als vor Zeiten GOtt gewölt / vnd gebotten / das Heylthumb aller Heylthumb / mit einem von himelblawer / Purpur / zweymal roth gefärbter / gezwürneter weisser Seiden / vnd viererley Farben schön außgewürcktem Vorhang

hang zubedecken: Exod. 26. Ebnermassen/ wolte GOtt/ daß das allerheyligiste Gehaimnuß der Menschwerdung Christi/ mit dem Vorhang der vermählung mit **Joseph** verhengt vnd bedecket wurde.

Fünfftens/ wolte durch disen Heyrath vnd Vermählung der allgütige GOtt/ das grosse Sacrament der Ehe behaupten vnd verthädigen/ allweiln Er/ durch sein Allwissenheit/ vorgesehen vnd gewüßt/ daß etliche Ketzer wider denselben streiten/ vnd sich setzen wurden.

Zu dem sechsten/ hat man diser Junckfrawen desto leichter vnd billicher Glauben geben/ vnd zugestellet/ da sie gesagt/ jhr Sohn seye Gottes Sohn; solte sie keinen Ehemann gehabt haben/ hätten argwöhnische Leuth gedencken mögen/ sie thäte es/ jhr Sünd zuentschuldigen vnnd zuvermäntlen.

Letstlichen/ ist auch dise Ehe/ ein gar eigentliche abbildung der vermählung Christi mit seiner Braut der Kirchen; Die glorwürdig Junckfraw aber/ ein Ebenbildt aller dreyen Ständen/ nemblich der Junckfrawen/ Ehefrawen vnd Wittiben.

Dise Vrsachen alle/ seynd genommen auß

dem

dem H. Ambrosio lib. 2. in Luc. Hieronymo super cap. 1. Matth. Ignatio Epist. ad Ephes. Basil. Homil. de Christi Generat. Bernar. hom. 2. super missus, Orig. hom. 6. in Luc. Theophilact. super Matth. 1. Damasc. lib. 4. de fide; cap. 15. Rupert. de Vict. verb. lib. 11. cap. 19. Chrysost. Euthym. super cap. 1. Matth. vnnd vilen andern Scribenten / wie dann auch der H. Thomas 3. p. q. 29. art. 1. Carthag. Tom. 1. lib. 4. hom. 6. vnd andere SchuelLehrer außführlich darvon handlen / welche wir mit M. Hier. Gratiano lib. 1. Tit. 1. was kürtzers zusamen gezogen haben.

Vnd ist dise vermählung im Tempel an einem sonderbahren / darzu verordneten Orth / geschehen / durch gewohnliche Ceremonien oder Gebräng / deren man zweyerley findt in Göttlicher Schrifft.

Die erste war / daß Joseph seiner Gespons einen Ring dargeraicht / als ein Pfandt vnnd Zaichen der Liebe vnd Trew / wie solchen Gebrauch abnimbt Baronius auß dem Büchlein der Geschöpffen / Cap. 38. da gelesen wirdt / daß Judas der Thamar seinen Ring gegeben

zu einem

zu einem Pfandt; Den Ring / so Joseph seiner Junckfråwlichen Braut geben soll haben / findt man noch zu Peruß im Welschland / in der Kirchen deß H. Ertzmartyrers Laurentij / da er in höchster Ehr gehalten vnnd verehret wirdt.

Die ander Ceremoni ware / daß Joseph / zum Zaichen seines vbernomnen Schutzes / sein Mantel über sein liebe Braut außgebraitet / gleich als Bootz gethon vber die Ruth / die solches begehrte / sprechendt: Extende pallium tuum, super famulam tuam: **Braite auß dein Mantel vber dein Dienerin.** Ruth. Cap. 3.

Vnd weiln in offternandten vermählung / per verba de præsenti (wie die Gelehrten reden) das ist / mit Worten / welche gegenwärtig / vnd nicht erst auff künfftige Zeit verschobne Handlungen bedeuten / zwey Gemüter durch ein vnauffleßlich Band zusamen gestrickt worden / ist es ein warhaffte rechtmässige Ehe gewest / wie es mit dem H. Thoma alle andere Vätter bezeugen / ohnangesehen / beede Eheleuth die Junckfrawschafft gehalten haben. Dann es hat / wie Anselmus, Hugo vnd Albertus

bertus melden / die heiligiste Junckfraw von Kindtswesen an / das Glübdt der Keuschheit gethon/doch mit gewisem vorbehalt: vnd schreibt Abbas Babylonicus, die Wort deß Gelübds seyen dahin gangen/ daß sie die vollziehung desselben/ in den Willen GOttes gesetzt / massen auch Joseph gethon (wie hernach mit mehrerm zuuernemmen) zu dem sie beyde/ durch sonderbahre Offenbahrung vnderrichtet vnd vergwist/ daß / ob sie sich schon verehlichten / einen weeg als den andern / die ewige Junckfrawschafft erhalten werden.

Ohne ist es nicht/ daß die Armenier sagen / es seye dem Joseph anfangs sehr schwär fürkommen/ da jhme befohlen worden / sich zuuerheyrathen: Als er aber sich / nach der vermählung/ mit seiner Gesponß von dem Tempel hinweck anheimbs verfügt/ haben sie gleich in der ersten Hochzeitnacht einander zu beyden theylen jhre Gemüther entdecket / vnd also einhellig ein vollkomnes Gelübd der Keuschheit gethon / in der Junckfrawschafft beständig zuverharren.

Zu einem anzaigen aber / daß es einen weeg als den andern/ ein warhaffte Ehe gewest/ nennet der Engel die Junckfraw ein Weib/ in deme

er das

er das Wort Conjugem braucht / das ist / ein Eheweib: **Joseph** aber wird bey Matthæo cap. 1. MARIÆ Mann genennet; dann das würckliche Beyläger / wie alle Heylige vnd SchuelLehrer beweisen / kein wesentliches stuck der Ehe / solche wol ohne dasselbige seyn vnd bestehen kan: Nemblich / gleich wie Christina Königin in Schweden / nach auffgegebnem Reich / hat lassen pregen ein Müntz / darauff jhr Contrafeh vnd Bildtnuß / auff der andern Seiten aber / ein Königliche Cron gesehen wurde / mit disen Worten:

Et sine te.

Als wolte Ihr Mayestät sagen:

Ein Königin bin ich /
Eben so wol ohn dich.

Massen sich selbsten vberwinden / ein zergänglich Reich verlassen / vmb das ewig / vnd den wahren Glauben anzunemmen / ist weit mehr vnd Königlicher / als das Himlisch Reich vnd die erkandte Warheit dahinden lassen / vmb Land vnd Leuth zubehalten. Fort dann mit der Cron:

Et

Et sine te.

Ein Königin bin ich/
Eben sowol ohn dich.

Der gestalten köndte auch auffziehen der H. Ehestand/ vnd sagen/ wann er zureden vermöchte:

Et sine te.

Hinweck mit dem auch zuläßlichen Ehelichen Wollust:

Et sine te.

Eben sowol ohn dich/ auch neben verlobter vnnd beharzlich gehaltner Junckfrawschafft/ kan ich bestehen/ ein wahrer vnd wesentlich bestellter Ehestand seyn/ gehalten vnd genennet werden.

Daß sich also gar nit zuverwundern/ noch zufragen/ warumb die heylige Vätter/ dise Junckfraw Vexilliferam, ein Fenderichin: vnd wir den H. **Joseph** ein Fendrich neñen/ weilen beyde **Maria** vnd **Joseph**/ die ersten/ so das schneeweisse Fähnlein der Junckfrawschafft geschwungen/ vnd auffgerichtet/ zu welchem hernach vil Tausendt geschworen haben.

Etliche

Etliche nachfolgendt/ dem Exempel deß H. Josephs/ haben sich auch mit Maria vermählet/ wie gethan Edmundus/ Ertzbischoff zu Candelberg/ der zum Zaichen seiner grossen Lieb / Mariæ / als seiner Braut / einen Ring von Gold/ darauff das Ave Maria geschriben war/ an die Finger gestecket / auch einen dergleichen stehts angetragen hat/ Sur. in vita. Der Mutter deß H. Roberti / Cistercienser Ordens/ ist die Mutter GOttes offt erschinen/ mit einem guldenen Ring an der Hand / sie mit disen Worten angeredt: Engardis (also hiesse die Mutter) ich will daß dein Sohn / den du noch tragst in deinem Leib/ mir mit disem Ring vermählet werde/ welches geschehen/ da Robertus in den H. Orden gangen / Sur. in vita. Mit dem seeligen Alano vnd Hermanno Contracto, hat sich dise schöne Junckfraw selbsten vermählet/ dessen zu einem Zaichen hat sie Alano geben einen Ring / auß jhren Junckfräwlichen Haren gemacht: Hermanno ein köstlich Halsband / mit vermelden; er solte forthin / nach dem Namen jhres frommen vnd getrewen Ehegemahls/ Joseph heissen/ In vita.

Andere/ wie Maria vnd Joseph / haben

auch in jhrem Ehestandt / mit einander die Junckfrawschafft gehalten: als Kayser Marcianus mit Pulcheria, Kayser Hainrich der ander / mit Chunegunde, Valerianus mit Cæcilia, Iulianus mit Basilissa, Eduardus König in Britannien mit Editha / Graff Elzearius mit Dalphina: anderer zugeschweigen / welche von Hieron: August. Paulino vnnd Palladio angezogen werden.

Kanst du aber je so weit nit kommen / vnd so hohen Berg der Rainigkeit steigen vnd ermaistern / sonder bleibst in der tieffe / gleich als Loth in dem Stättlein Segor / Gen 19. dich völlig in den Ehestand begebend / auff das wenigist bist du schuldig / dein Eheliches Beth vnbefleckt / vnd deinem Stand gemässe Keuschheit zuerhalten; Vor allem aber zubeobachten / wie langsamb es inn diesem Heyrath / **Josephs** mit **Maria** / hergangen / wie nit der nächst der best hergezuckt / sonder Gottes Rath hierinnen gepflegt / vnnd sein Will durch das Gebett embsig ersucht worden. Dir zur Nachricht / wie auch du dich dißfals zuverhalten / jnmassen das heyrathen ein so wichtige sach / daß dessentwegen billich Gottes Rath zuersuchen / zubitten

vnd

zubetten/ daß vns hierinn GOtt nit verlasse/ **dann Hauß vnd Reichthumb**/ sagt Salomon/ Proverb. 19. **kommen her von den Eltern/ von dem HErrn aber eigentlich ein gescheides Weib.**

Es ist weder Glück noch Stern/ wo man in so wichtigem Handel/ so vnbesunnen drein dapt/ darmit nit vil anderst vmbgehet/ vnd spilt/ als die Kinder mit blindenmausen. Jacob hat es erfahren/ so bey der Nacht ein Weib genommen/ aber die drieff- vnd vbelaugende Liam/ an statt der schönen Rachel bekommen hat: Bey der Nacht fischen/ gehet schon ab/ aber bey der Nacht/ da die Augen deß Verstands/ durch die zu grosse vnordenliche Lieb verblendt vnnd verfinstert/ wöllen ein Weib nemmen/ das gehet nit ab/ eben so bald/ an statt der schönen Rachel/ erwischet man ein vbelsehend- trieffende Liam/ die jhre Augen in wehrender Ehe auff andere wirfft/ ja wol auch einen Teuffel gar; wie jenem jungen Gesellen in Sicilia vnder Rogerio geschehen/ der gegen abent außzangen/ sich zuerküehlen vnd zubaden/ im hin vnd her schwimmen/ gähling hinder sich ein Weibsbild schwimment ersehen/ sich in sie verliebt/ haimb geführet/ vnd

zum Weib genommen / wie ers recht bey dem Liecht besehen / ware es der lebendige Teuffel. Vincen: lib. 3. hist. Wierus lib. 2. cap. 46. de præstigijs dæm: Also gehts/wann man den Augen zuuil trawet / Kälber Fleisch/ sagt ein fürnemmer bekandter Prediger / kaufft man nach dem Gsicht / aber der Weiber nach dem Gwicht/ ein Waag ist vonnöthen/ es braucht wol bedenckens. Matth. Faber, Dom. 2. post Epiphaniam, Con. 1. Num. 1. O wie fleissig probiert man ein Pferdt/ wie embsig besichtiget man ein Hauß/ ehedaß man sie kaufft? wie behuetsamb ist man im Knecht vñ Mägd dingen? da man doch/ wann einem das Pferdt nit anschlägt/ das Hauß oder der Knecht schlim vnd keinnütz ist/ das Pferdt vnd Hauß kan verkauffen/ den Knecht beurlauben / Vxorem verò reddere his, qui dederunt, non licet, sagt Chrysostomus orat. de pulch. & vx: **Aber das Weib widerumb heimschlagen / das gilt nit**; so bald der Handstraich geschehen/ ist die Haut verkaufft / der Rewkauff ist vmbsonsten Frisch soll man heyrathen/ sagten die Teutschen/das ist/wie es Georgius Scherer außlegt/man soll nemen ein Fromes/ Reiches/

Junges

Junges / Schönes / Catholisches / Häußliches Weib: Daß man dises alles erwische / gehört ein bedachtsamer Sinn / grosse behuetsambkeit / vnd Segen Gottes darzu / so mit ernstlichem vnablässlichem Gebett zuerwerben. Vil halten Hochzeit / laden aber JEsum vnd Mariam nit darauff / dannenhero kein wunder / daß es so vil Wasser Hochzeiten abgibt / auß dem Ehestand / ein Wehstand wird; Wo JEsus vnd Maria / da muß das Wasser der Trüebsaal weichen / es gibt lauter Wein-Hochzeiten ab / Wein genug / so wol als in der Hochzeit zu Cana im Galileær Land. Luc. 2.

§. I.

Erste Frucht /

So an disem Zweig oder vermählung hanget;

Darauß abzunemmen die Hoch- vnd Vollkommenheit deß H. Josephs.

Gleich wie die Frucht deß Palmbaums oder Dattelkern nit nur einen / sonder mehr Keren in sich schliesset vnnd begreifft / ebnermassen begreifft die Vermählung

deß H. Josephs mit Maria / so fürtreffliche Gaben vnd Prærogatiuas, wie sie Damascenus / orat. 3. de dig. virg. nennet / das ist / Vorauß vnd Erhebungen vber andere Menschen / daß wann ich / sagt mehr gedachter M. Hieronymus Gratianus, lib. 1. cap. 2. eintige derselbigen / insonderheit zu erleitern mich vnderfangen will / mir auff der einen seyten alle Glider zitern / die Zungen erstummet / vnd das Hertz selbsten entfällt: Anderen theils aber / wolte ich wünschen / daß ich gantz zu Zungen werden / ein / von Seraphischer Lieb / brinnend Hertz vnnd Englischen Verstand haben kundte / vnd wurde mich dannoch geduncken / ich were nit gnugsamb das geringste darvon vollkommentlich auß zu führen.

Es mögen gleich wol andere jhr Hochheit hernemen von altem herkomen/hohen Adel vñ Geblüt/ (welches auch vnserm heyligen Joseph mit nichten abgangen) andere / mögen sich hoch vnnd groß zu seyn geduncken / wegen jhrer Reichtumb / Ehren vnnd Würdigkeit: Andere wegen jhrer ritterlichen Thaten vnnd Dapfferkeit/ andere wegen anderer Eytelkeiten diser verblendten Welt: Joseph höchste vnnd gröste

gröste Hochheit vnnd Würdigkeit beruhet auff dem / daß jhn der Cantzler Christi Matthæus / gleich anfangs seines Evangeliums / nennet Virum MARIÆ, **ein Mann vnd Ehegemahl** MARIÆ. Das ist / vnd in disem bestehet die gröste Ehr / Hoch- vnd Vollkomenheit deß H. Josephs. Der H. Gregorius von Naziantz / da er wolte probieren vnd darthun / was für ein Gottseeliger vnd frommer Mann seye gewesen / der Mann seiner Schwester Gorgoniæ / gebrauchte er sich diser Wort / vnd sagt: Vultis vno verbo virum describam? vir erat Gorgoniæ; nec enim scio, quid amplius dicere necesse est. Orat. 11. de laude Gorgon. **Wölt jhr / daß ich mit einem Wort jhren Mann beschreibe? Er war der Mann Gorgoniæ; dann ich weiß nit / was mehrers zusagen vonnöthen seye:** Auch wir wissen nit / was wir von Joseph mehrers sagen könden / als wann wir jhne mit Gregorio von Naziantz / vnd einem Wort beschreiben vnd sagen: Vir erat MARIÆ, **Er war der Mann** MARIÆ: Ein Mann war Joseph / der Gott geforchten / vnd grossen Lust gehabt hat an seinen Gebotten. Psal. 111. Ein

 Mann /

Mann/ der nit hergangen im Rath der Gottlosen/ nit gestanden auff dem Weeg der Sünder/ nit gesessen auff dem Stuel der gifftigen Spötter. Psal. 1. Ein Mann der alles abgelegt/ was kindisch. 1. Cor. 13. Ein Mann/ der Mannlich gehandlet/ sein Hertz gestärcket/ vnd auff den HErrn gewartet. Psal. 26. Ein einfältiger/ auffrechter Gott förchtender Mañ/ der das vbel geflohen. Job 1. Ein Mann/ köstlicher als Gold/ ein weiser Mann/ der lieb hatte die Warheit/ hasset die Geschänck vnnd den Geitz. Mit einem Wort ein Mann MARIÆ, der nit nur auß Tausent/ Cant. 5. sondern auß allen Menschen der gantzen Welt/ diser Jungfrawen zu einem Bräutigamb ist erkißt/ vnnd von Ewigkeit erwöhlet worden.

Die jenige Männer vnd Kundtschaffter/ so von Moyse außgesandt waren/ das versprochne Land außzuspehen/ haben abgeschnitten ein Rebzweyg/ sambt der Trauben/ so sie/ an einer Stangen tragendt/ zu ruck kommen zu jhrem Feldherrn/ vnnd gesprochen/ wir seynd in das Land kommen/ zu welchem du vns gesandt hast/ daß fürwahr von Milch vnd Hönig fließt/ vt ex his fructibus cognosci potest, wie auß

disen Früchten mag erkandt werden. Num. 13. Als wolten sie sagen/ wann jhr wölt wissen/ was für ein herrlich vnd gut Land seye/ daß vns Gott versprochen / darauff wir allbereit zuziehen / sehet nur an die Früchten / sehet an die wunder grosse Trauben; Eben diß kan von Joseph gesagt werden: Wölt jhr wissen / was Joseph für ein heyliger Mann gewesen? sehet an sein Vertrawte/ sehet an Mariam/ auß diser allein kan zu gnüegen abgenommen werden / was Joseph für ein Mann: Dann/ wie der Englische Doctor vnd Lehrer sagt/ 1. p. q. 45. art. 6. ad 6. Ein Mutter Gottes seyn / ist ein vnendtliche Würdigkeit; setzet hernacher hinzu drey Stuck/ so GOtt erschaffen in diser Welt / welche grösser nit könnden seyn/ nemblich Christi Menschheit / weiln sie hypostaticè (wie die Gelehrten reden) verknipfft ist mit dem Göttlichen Wort. Zu dem andern/ das Liecht der Glory/ welches eigentlich sich lendt vnd vmbgehet mit einem vnendtlichen obiecto, sach oder gegengewürff. Drittens ein Mutter Gottes seyn / welches ein vnendtliche würdigkeit / jnmassen kein Creatur kan gefunden werden/ welche eines grössern vnd

höhern Sohns Mutter seye; **Ein grössere Welt** / sagt der H. Bonaventura / **kundte Gott machē: Er kundte machen einen grössern Hīmel / aber ein grössere Mutter / als da ist die Mutter Gottes / köndte GOtt nit machen.** In Spec. B. V. Auß welchem ein jeder selbsten kan schliessen / wie hoch Joseph erhebt vnd gestigen / weiln auch Gott nit hat vermöcht / jhme ein höhere vnd fürnemmere Braut fürzuschlagen vnd zugeben / als die Mutter seines Allerhöchsten Sohns / deß Erlösers der gantzen Welt. Ex Maria cognosci potest, Auß Maria dann kan erkandt werden / wie auß der Trauben deß gelobten Lands / wie hoch vnd groß der H. Joseph gewesen seye.

Man list in heyliger Schrifft / Gen. 2. Als Gott dem Adam ein Weib geben wöllen / habe er erkohren ein Gehülffin / jhme gleich / dann er pflegt zumachen / wie der Prophet bezeuget / Psalm. 67. **Daß Menschen eines Sinns** / das ist / welche von Wandel vnd Sitten einander gleich seyn / **im Hauß wohnen**: Vnd eben also seynd **Joseph** vnd **Maria** beschaffen gewest. Dann wie heylige Leuth darvon schreiben / ist nie kein baar Volck erfunden

worden /

worden/welches einander von gestalt/Sprach/ Sitten/ natürlichen Zunaigungen/Geschlecht vnd Willen so gleichförmig gewest wären/ als dises.

Die Erfahrnuß bringts mit sich / bezeuget auch solches / Carthagena Tom. 1. lib. 4. hom. 7. auß dem heyligen Gregorio vnd andern/ die es probiert haben/daß wann zwo Lauten gleich gestimbt / wann man eine anhebt zu schlagen / rühren sich also balden auch die Saiten auff der andern : So groß ist die Sympathi, so starck die Naigung der Gleichheit. Solche Lauten waren Maria vnnd Joseph / vast gleich gestimbt / so bald sich die eine hat hören lassen / gleich rühreten sich die Saiten auff der andern / beede seynd von Ewigkeit hero / vor allen andern von Gott zur höchsten Würdigkeit erkisen/ **Maria** zur Mutter / **Joseph** zum Nehrvatter deß Allerhöchstens: Beede seynd in Mutter Leib geheiliget / wie solches von Joseph der Parisische Cantzler Gerson bezeuget : Beede seynd durch vnderschidliche Figuren der H. Schrifft vorbedeutet/ auß Königlichem Stammen / wiewol arme Eheleuthlein / beede zum Dienst vnd Mitwür-
ckung

ckung der Menschwerdung Christ angenommen/ Maria daß sie mittheilte die Substanz deß Fleisches / Joseph / daß er daß Wort / so Fleisch worden/ aufferzoge vnd ernährte: Maria gabe ihr Jungfräwliche Milch / Joseph streckte dar sein Schwaiß vnnd Handarbeit: Beede waren die ersten/ so im Ehestand gelebt/ vnd doch ihr Jungfrawschafft gehalten: Beede sahen / betteten an / vmbfangten / halset vnd kusseten ihren Geliebten: Beede auß Göttlicher Offenbahrung erkanten die Zeit ihres Todts: Beede mit dem Leib vnnd Seel in den Himmel erhebt / regieren mit Christo ihrem Sohn. Carthagena loc. cit. O wol ein liebliches Saitenspil! man pflegt sonsten zu sagen / daß der wol tanze / dem das Glick auffmache; aber der tanzet noch glücklicher vnd besser/ noch glückseeliger ist die Hochzeit / wo dergleichen Lauten gehört / die Saiten zusamen gestimbt / die gleichheit gehalten wird; vngleichheit bringt nichts guts mit sich/ offendit virum si se vxor nobiliorem nouerit, Ambr. **Es verdrieſt den Mann / wann er waist daß das Weib edler als er** / es verdriest jhn / wann er waist/ daß sie reicher/ jünger oder gescheider/

als

als er; der vrsachen will der Blaicher nit bleiben vnd wohnen bey dem Kohler/ timeo, ne quod ego dealbo, tu fuligine repleas, ich förcht/ sagte er / daß / was ich blaich / vnnd weisse / du widerumb schwartz machest / verderbest vnnd besudlest: Wer der Dornstrauch bey seines gleichen gebliben/ vnd hätte nit begehret der Tochter deß Cederbaums auff dem Berg Libano / hätten jhne die Thier nit mit Füssen getretten / er wäre nit zu grund gangen/ 4. Reg. 14. Gleichheit vnnd Einigkeit seynd geschwisterte Kind.

1. Paralip. 25. Da nun der Bundskasten in den Tempel gebracht vnd gesetzet worden / haben die Singer vnder einander daß loß geworffen / welcher vnder jhnen bey disem Kasten solte die Music regieren / das Loß aber ist gefallen auff einen/ mit Namen Joseph: Auch im Himmel ist gleichsamb das Loß geworffen worden / welcher vnder so vilen Englischen Musicanten / so sich vmb den Bundtskasten / nemblich / vmb die Mutter Gottes / wie sie die heylige Vätter heissen vnnd vergleichen / solte Chor Regent seyn / den Reyhen führen? Auß allen ist das Loß auff Joseph gefallen / also daß

Isidorus

Isidorus Insulanus darff schreiben/ wann alle Menschen / so seyd Adam hero gebohren worden / vnnd noch biß zu end der Welt sollen gebohren werden/ beysamen wären/ vnd der heylige Geist selbsten/welcher die vnendtliche Weißheit vnd Durchforscher der Hertzen ist/auß denselbigen einen erkisen solte zum Ehegemahel MARIÆ, der Mutter deß Göttlichen Worts/ vnd der Tochter deß ewigen Vatters / wurde er keinen andern nemmen/als eben den H. Joseph : Solches zubestättigen können wir herbey bringen / was gefunden wird in dem ersten Buch der Königen am 16. Cap. da Samuel von Gott in das Hauß Isai ist gesandt worden/ ein König für Israel zusuchen / der erste der jhme vorkommen/ ware Eliab/ ein ansehliche Persohn / daß er billich in Gedancken gerahten / diser möchte es seyn / den jhme GOtt für einen König erkisen/ doch fraget er den HErrn/ sprechendt: num coram Domino Christus est? **Ist vor dem HErren sein Gesalbter**? soll diser König in Israel seyn? auff welches jhme der HErr geantwortet vnnd gesagt/ sihe nit an sein Angesicht/noch die höhe seiner Person/ dann ich hab jhn verworffen/

Eliab

Eliab wird nit König seyn. Man führet Aminadab herfür/ disen aber hatte Gott auch nicht erwöhlet. Es kombt Samma/ wirdt auch verworffen. Adduxit itaq; Isai septem filios suos, Jsai dann führte seine siben Söhn für den Samuel hinein/ ob villeicht auß disen einen GOtt erwöhlet hätte/ keiner aber auß allen siben waren Gott gefällig/ biß endlichen David der kleineste seiner Brüder/ von den Schaffen beruffen/ dem Samuel ist fürgestellt worden/ der ware der recht/ den GOtt vor allen seinen Brüdern außerwöhlet hat. GOtt nemblich vrtheilete nicht/ wie wir Menschen/ nach dem eusserlichen Gesicht: Er sahe weiter hinein/ in jedem fande er einen Mangel/ allein David/ diß war der Mann nach dem Wunsch vnnd Hertzen Gottes/ disen hat Gott jhme vor allen außerwöhlet/ lassen salben vnnd machen zum König in Jsrael.

Jch betrachte GOtt/ als der von Ewigkeit hero vmbgesehen/ vnd gleichsamb gesucht einen Mann/ der erhebt solte werden zu den höchsten Würden/ zu einem Bräutigamb Mariæ/ seiner Mutter: Der erste der jhme an die Hand gienge/ ware Adam/ diser möchte villeicht

taugen?

taugen? mit nichten/ seinem Weib hat er zu vil nachgehencket: villeicht Noë? Auch diser nit/ hat sich bezecht: villeicht Moses? hat an Gottes Wort gezweiflet: villeicht Samson? hat sich zu vast in Dalilam verliebt: villeicht Absolon? schön wäre er genug/ hat aber wider sein Vatter Auffruhr erweckt vnnd rebelliert: villeicht Salomon? diser wäre weiß genug/ aber den Wollüsten gar zuvil ergeben: villeicht Elias? auch diser nit/ hat sich zusehr geforchten vor Jezabel/ vnd ist geflohen: In Sum̄a/ keiner wolte taugen/ biß endtlich Joseh kom̄en; Diser war der Mann/ der GOtt gefallen/ quem, tanquam alterum Dauid, sagt der H. Bernardus/ Dominus inuenit secundum cor suum, **den der HErr/ als den andern David/ gefunden**/ nach seinem Hertzen vnd Wunsch/ hom. 2. de Deip.

Sola mihi redolet.

Schribe auff ein Blumenbusch/ in welchem ein Rosen für außgestochen/ vnnd sich sehen lassen/ Iacobus Foscarinus, Hertzog zu Venedig:

Sola mihi redolet.

Auß

Auß disen Blumen allen/
Mir nur die Roß thut gfallen.

Auch Gott auß allen Blumen hat allein gefallen die Rosen/ Jch will sagen/ auß allen Kindern Jsai/ der David/ auß allen Männern der Welt/ **Joseph**/ der frome Zimmerman/ der allen/ so bereits in dem Göttlichen Wesen vorbildtlich entgegen waren/ vorgetrungen/ von Gott ersehen vnd erwöhlet/ für den Bräutigamb seiner Mutter/ dermassen vnnd gestalt/ daß gleich wie Gott der himlische Vatter/ den Todt seines Sohns/ zu vnser Erlösung von Ewigkeit hero vorgesehen/ welcher eben der vrsachen genannt wird das Lamb/ so von anfang der Welt getödtet ist/ Apoc. 13. Dessen Mutter solte seyn ein vermählte Junckfraw: Ebenmässig hat er auch eben in diser Ewigkeit vorgesehen vnnd erwöhlt den **H. Joseph**/ der da seyn solte ein Bräutigamb vnnd Ehegemahel diser Junckfrawen/ seiner Mutter.

Jch waiß zwar wol/ sagt Gratianus/ daß vnder disen dreyen Persohnen/ **JEsus**/ **Maria** vnd **Joseph**/ **JEsus** vnendtlicher weiß **Mariam**/ **Maria** aber vnendtlicher weiß den **Joseph** übertrifft: Aber vnder allen übri-

gen Menschen der gantzen Welt / ist **Joseph** der würdigste / vnnd deßhalben **Mariæ** zu einem Ehegemahel außerlesen vñ erkisen worden.

O herrschender HErr / schreyet auff vnd spricht Esdras der Priester zu seinem Gott: **O herrschender HErr** / auß allen Wälden vnd Höltzern der Erden / vnd auß allen Bäumen / hast du einen einigen Weingarten außerlesen / vnd auß allem Land deß gantzen Erdbodens hast du dir ein Grueben außerkohren / vnd auß allen Blumen der Erden / hast du dir ein Jilgen erwöhlet: Auß allen erbawten Stätten / hast du dir selbst geheyliget Sion / auß allem Geflügel / hast du dir ein Tauben genennet / auß allem Vich ein **Schaff**. lib. 4. Dise Wort Esdræ / könden nicht vnfüglich von der Junckfrawen **Maria** verstanden werden: In dero Nachfolg / erheben wir vnser Stim̃ mit erst- vnd obgedachtem Vatter Gratiano / sprechendt zu der Ehr GOttes: Gebenedeyet / gepriseṅ vnd erhöhet seyest du / O HErr Gott / daß du vnder allen Menschen der Welt / den **Joseph** erkiset hast zum Wächter dises Weingartens / zu einem Herrn vnd Haupt dises deines Hauß vñ Wohnung / zu einen außerlösnen

Gefäß /

Gefäß / dise deine Jilgen zuerhalten vnd zuernähren: Zu einem Geheyligten / zu dienen diser deiner Statt Sion / dero Porten dir lieber seynd / als alle Wohnungen Jacobs / Psal. 86. Zu einem Besitzer vnd Bawmaister deß Nests / darinnen dises dein Täublein wohnet: Vnnd endtlichen zu einem Hürten / der dises dein Schäfflein hüten / waiden vnd bewahren solte / auß welchem Schäfflein dann gebohren worden / das Lamb so da hinnimbt die Sünd der Welt. Ioan. 1. So benedeyen dann den HErren / alle die Weinstöck dises edlen Weingartens / das ist / alle die Seelen / welche ein Andacht zu diser Junckfrawen / vnd ein verlangen haben / sie zubeschützen / deß lieblichen Geruchs diser Jilgen zugeniessen / das Gnadenwasser dises köstlichen Bächleins zutrincken / vnd Burger der Statt Sion / Federn diser versilberten Tauben / Psalm. 67. Vnd schließlichen die jenige zuseyn / welche erkaufft seyn mit dem Blut deß sanfftmütigen Lämbleins / so auß disem fruchtbaren Schäfflen gebohren worden.

(+)

§. II.

Andere Frucht.

In der eingeschlossen Josephs Heyrath Gut.

WAnn ein grosser König / ein geliebte Dochter außheyratet vnd vermählet / vnnd geb ers gleich einem armen Zimmermann / so steyret er sie doch dermassen auß / daß der Bräutigamb dardurch zum hohen Stand erhebt vnnd zu einem grossen Fürsten gemacht wirdt. Gott Vatter ein König aller Königen / hat geben Mariam / sein geliebte Dochter / dem Joseph / einem armen Zimmermann / was mainen wir dann / wie herzlich wirdt er sie außgesteyret haben? Wie hoch wird jhr Bräutigamb erhebt? Was wird Joseph nit erheyratet haben? Der H. Bernardus hom. 2. super missus est. haltet gäntzlich darfür / alles was von dem Patriarchen Joseph / deß alten Testaments / geschriben / seye von disem / der Mariæ Ehegemahel zuverstehen. Nun lesen wir in dem Büchlein Genesis cap. 41. daß Pharao der König jenen Joseph / deß alten

alten Testaments / gemacht zu einem Herren vber gantz Egyptenland vnnd zu einem Weib geben habe Aseneth / die Dochter Putiphars, deß Priesters der Statt Heliopolis.

Der Himmlische Vatter nach maß seiner vnaußsprechlichen Freygebigkeit / hat vnsern H. Joseph nit nur gesetzt vber das Königreich Egypten (es were einer so hohen vnnd vnendlichen Mayestät vil zu wenig gewesen) sonder hat jhn gemacht zu einem Herren vber die gantze Welt: Eben darumben / weiln er durch disen / mit seiner Dochter / getroffnen Heyrath / jhme zu gleich mitgethailt / Gewalt vnnd daß Regiment vber sein selbst eignen eingebohrnen Sohn: Massen Plutarchus schreibt / bey Carthagena Tom. 1. lib. 4. cap. 11. / daß auch Temistocles Herr in Egypten argumentiert vnnd seine Gedancken / darzuthun / daß seinem Sohn Diaphanto, das gantze Reich vnderthänig vnd vnderworffen / der gestalten geführet habe: Mein Gemahlin / sagte er / gehorchet vnnd ist vnderthänig meinem Sohn / sie thut was er nur will / ich bin vnderthänig vnd vnderworffen meiner Gemahlin / mir aber gantz Egypten: Volgends auch Diaphanto meinem Sohn / mein

mein Sohn ist Herr in Egypten. Wann dise Sorite vnd weiß zu discurrieren, vnd eins auß dem andern zu ziehen etwas schliest vnnd vermag / so kan sich dessen vil billich vnnd besser gebrauchen vnser H. Joseph / er kan sagen / Christo IESV, meinem Sohn / ist vnderthänig vnd gehorsamb die gantze Welt / alle Geschöpff / Er darff nur sagen ein eintziges Wörtlein / fiat, es geschehe / gleich geschicht alles. Gen. 1. Er schafft der Sonnen biß auff die zehende Lini zu ruck zu gehn / es geschicht. 4. Regum 20. Er ruefft den Sternen vom Firmament / sie kommen / stellen sich vnd sagen / adsumus, hie seynd wir. Baruch. 3. Jhme ist vnderthänig die Erden / auff seinen Befelch eröffnen sich, die Gräber Matth. 27 vnderthänig ist jhme das Wasser / Meer vnnd Wind / also daß sich die Leuth verwundern vnd sprechen / **wer ist diser / dann jhme gehorchen Meer vnd Wind.** Matth. am 8. vnderthänig seynd jhme alle Kranckheiten / der Todt / so gar die laydige Teüffel / die müssen auff sein Wort weichen / vnnd wann sie weiter nit könden / fahren sie in die Schwein / vnnd lauffen dem Wasser zu. Lucæ 8, mit einem Wort / Christo IESV,

meinem Sohn / ist vnderworffen / vnd vnderthänig die gantze Welt / Matth. 28. Mir aber ist vnderthänig vnnd vnderworffen Christus IESVS, mein Sohn / Lucæ 2. volgends ist mir auch vnderworffen vnnd vnderthänig die gantze Welt. O vnerhörter Gewalt! O vnergreiffliche Herrschafft! Dise Vnderthänigkeit / sagt Gerson serm. de Nat. V. Gleich wie sie andeutet ein vnbegreiffliche Demut in Christo / also zeiget sie hergegen an / ein vnvergleichliche Würdigkeit in Joseph. Dañ was ist höhers / als dz Joseph über den jenigẽ / in dessen hüfftẽ geschribẽ stehet / ein König aller Königen / ein Herr aller Herrschenden / Apoc. 19. über den jenigen / dessen Namen haißt ein starcker Gott / ein Vatter der zukünfftigen Welt. Isa. 9. über den jenigen / der geneñt wird / ein Gott der Heerschaaren. Esa. 1. Endtlich über den jenigen / der da sagt / vor mir werden sich biegen alle Knye: Isa. 45. Daß Joseph über disen / als ein Vatter herrsche vnnd gebiete / Christus aber auß Kindtlicher Vnderthänigkeit / disem seinem

seinem Vatter sich vnderwerffe / gehorsame vnd sage / Vatter / dein Will geschehe / welches er vns in dem Vatter vnser zusprechen / vnd den ewigen Vatter zubitten gelernet hat.

Vnd das ist sich so fast nicht zuverwundern / massen auch die Kayserliche Weltliche Rechten verordnung thun / daß / ob schon dem gemainen schlag nach die Ehemänner / jhren Adel vnnd Hochheit nit erheyraten von jhren Weibern / sondern vilmehr die Weiber / führen vnd bringen an sich den Standt jhrer Männer / wie dann das Recht sagt: Vxor marito concrescat & sentiat eius fulgorem. Das Eheweib werde eins mit jhrem Mann / vnd geniesse seiner Würde (Cod. de Nuptijs L. finali) werden doch eben durch dise Rechten die Königinnen außgenommen / vnd jhnen jhr absonderliches Recht vorbehalten / welches ist / wie es die Rechtsgelehrten bezeugen / als Baldus in cap. significauit. Colum. 1. de Rescript. Decius in l. 1. Cod. de edend. Tiraquel. de Nobil. cap. 18. Daß ein regierende Königin / wann sie heyrate / eben durch disen Heyrath / jhren Hochzeiter / ob er schon schlechtes herkommens /

mens/ zu einem König macht/ wie solches kan probiert vnd dargethan werden/mit dem Exempel Pulcheriæ vnnd Marciani, welcher auß Thracia gebürtig/ein gemainer Soldat vnd Knecht / aber von Pulcheria der Kayserin zur Ehe genommen/nit allein zu einem König/ sonder gar zu einem Kayser gemacht worden.

Auch **Joseph** war ein armer Handwercker / weilen jhne aber **Maria**/ als ein Königin vnd Kayserin Himmels vnnd der Erden/ zur Ehe genom̃en/ vnd geheyratet/ ist er durch disen Heyrath zu dem Reich erhebt / vnd auch gleichsamb worden ein König vnd Kayser der gantzen Welt / Himmels vnd der Erden / eben darumben/ weiln er zugleich das Regiment bekommen über Christum/welcher ein HErr über die gantze Welt/über den Himmel vnd Erden/ vnd alles was im Himmel vnd Erden begriffen ist; Vnd schicket sich dises Exempel Pulcheriæ vnd Marciani desto besser/ weiln auch dise/ gleich als **Maria** vnnd **Joseph** / in jhrem wehrenden Ehestand / jhr Junckfrawschafft vnuersehrt gehalten vnd erhalten haben.

Pharao, meldet die Schrifft weiter / hab dem Joseph / im alten Testament / Aseneth,

deß hohen Priesters zu Heliopolis Tochter / zur Ehe gegeben. Vnnd bezeuget diser Joseph selbsten/in seinem Testament (welche Schrifft/ wie Sixtus Senensis bezeuget / von ansehlichen Scribenten für gerecht gehalten vnd angenommen wird) Aseneth hab jhme hundert tausent Talenta / das ist / sechs Million Goldts oder sechzig mahl hundert tausent Cronen zugebracht: Ein schönes Heyratgut für einen armen Gesellen / der zuvor Leibeigen / in Ketten vnd Banden gelegen ist!

Vnser Joseph hat weit mehrers erheyrathet; Do tibi partem vnam extra fratres tuos, sprache der Patriarch Jacob zu seinem Sohn Joseph / quam tuli de manu Amorrhæi, in gladio & arcu. Gen, 48. **Jch gib vnnd vermache dir / einen Theil** / gleich als ein Vorauß / **ausser deiner Brüder / welchen ich mit meinem Schwerdt vnnd Bogen auß der Hand der Amorrhæer genommen vnnd gerissen hab** / dessen Meldung geschicht bey Ioanne c. 4. daß es gewesen ein Bawfeld / sambt einem Brunnen darbey / auff welchem Christus gesessen / vnnd geruhet hat. Dises Bawfeld ist die Junckfraw

Maria/

Maria / auff welchem die beste Frucht / das beste Getraidt gewachsen / nemblich die gebenedeyte Frucht / von der Elisabeth gesagt Luc. 1. das Getraidt der Ausserwöhlten / von dem Zacharias weißgesagt / cap. 9. dises Stuckfeld hat Jacob / das ist / der Himmlische Vatter gerissen / auß der Hand der Höllischen Amorrhæer / mit dem Schwerdt vnnd Bogen deß Creutzes seines lieben Sohns / in dem er dise Junckfraw erhalten / vnnd erlediget von aller Erbsünd: Maria ist der versiglete Brunnen / Cant. 4. auff welchem Christus lang gesessen / vnd auff die 9. Monat geruhet hat. Vnd disen Theil dises Feldstucks sambt dem Brunnen / sagt gleichsamb Gott zu Joseph / gibe ich dir zum Vorauß / diß soll seyn dein Heyrathgut; was wolte dargegen seyn Aseneth? was jhre 6. Million? solte diser Mann anderst nichts haben / auff der Welt / so hette er doch an seiner Braut allein ein grösser Heyrathgut / als jemahlen einiger Mensch auff Erden empfangen hat: **Ein schambhafftig züchtig Weib / ist mehr / als ein hohe Gab** / sagt der weise Mann. Eccl. 26.

Seelig seynd die jenige / so in jhrem heyra-

then nit so vast sehen auff hohen Adel/ Gelt oder Schöne/ als auff die Tugendt: Fallax gratia & vana est pulchritudo, Mulier timens Deum, ipsa laudabitur, Prou. 31 **Holdseeligkeit/ ist betrüglich/ vnd die Schöne ist eytel/ ein Weib/ daß den HErren förchtet/ dasselbige soll man loben.** Eytel ist die Schöne/ so bälder verschwelckt als die Blumen auff dem Feld: Eytel der Adel/ so wenig gilt ohne das Gelt: Eytel alles Gelt/ so bald hin vnd verlohren; Auff dise Stuck/ welcher setzt vnd bawet sein Lieb/ der bawet/ wie jener thorrecher Bawmaister/ auff lauter Sand. Matth. 7. Es kombt ein Platzregen/ einer harten Geburt/ es kommen gantze Flüß/ der langwürigen Kranckheiten/ es stürmen die Wind eines Vnglücks über das ander/ da heben an zu krachen die Wänd/ die Schlauder vnd Bänder der Lieb weichen/ das gantze Gebäw deß Ehestands fallt zu Boden/ vnd wird gestürtzet. Der beste Grund vnd Felsen ist/ die Tugendt/ die Tugendt ist über alles/ vñ das beste Heyratgut/ beschaffen wie das Geröhr oder Bimsen in dem Wasser/ so durch die Wind noch mehr beseelet vnd lebhafft gemacht/ frolockent sausen/

vnd mit halbgebrochner Stim̃ herauß brausen folgende Wort / welche der Cardinal Columna auffgefangen / vnd für sein Sinn- vnd Kennzaichen gebraucht hat / nemblich

Abluimur, non Obruimur.

Wir stehn im Wasser / ist vns grad /
Als wären wir in einem Bad /
Das allen Vnflat hinweck nembt.
Vns doch nit tilgt / vnd vberschwembt.

Stärck / Schöne Gelt vnd Gut / seynd bald ermeistert / bald hin vnnd versenckt / auch von schlechtem anlauff eines trüeben Bachs ; die Tugend entgegen weicht zwar den widerwertigen Winden / vnd gibt nach / aber von keinen Wassergüssen der Trüebsal wird sie vberschwembt oder verträncket / aquæ multæ non poterunt extinguere Charitatem , nec flumina obruent illam, **vil Wasser werden nit vermögen außzutilgen die Lieb / noch die Ström werden sie vberschwemmen :** Cant. 8. vil mehr gebraucht sich die Tugendt diser Wasser für jhren Saurbrunnen vnnd Gesundbad / darinnen sie neben erhollung jhres Gesunds / noch darzu gesäubert vnd gewaschen / schier / als vnder Domi-

tiano

tiano dem Kayser / Joannes der liebe Apostel vnnd Evangelist / auß seinem angeflambten wallenden Oelbad / gehet sie nur schöner vnnd lebhaffter herauß:

Abluitur, non Obruitur.

Abgewaschen vnd gesäubert wird die Tugendt / Aber nit versenckt noch überschwembt.

§. III.

Dritte Frucht.

Begreifft in sich / das dreyfache starcke Schnüerlein der Liebe / Gebett vnnd Ehrenbietigkeit Mariæ / für vnd gegen Joseph / als jhrem Haupt / vnd lieben Ehegemahel.

FVniculus triplex, difficilè rumpitur. Ein dreyfaches Schnierlein / bricht nit leicht entzwey / spricht der weise Salomon / bey seinem Prediger Ecclesiastes genannt / an dem 4. Cap. will dardurch zuverstehen geben / daß / wie der H. Augustinus Tom. 4. li. de Amicitia cap. 5. darfür haltet / ein vollkomne / beständige Freundtschafft / nit bestehen könde / als vnder wenigen / nemblich / vnder

der zween oder dreyen / gemäß den Worten Christi: **Wo zween oder drey werden versamblet seyn in meinem Namen / dort bin ich mittẽ vnder jhnen.** Mat. 20. Gleich wie vnder den drey Knaben zu Babylon / so mit einerley Glauben vnd Mund jhren Gott vnd HErrn / auch in hoch glimmenden Fewrsflamen / gelobt vnd gebenedeyet / sich hat sehen lassen / Einer / der gleich war / dem Sohn Gottes. Dan. 3.

Der H. Paulinus Epist. 4. ad Seuerum, verstehet durch dises dryfache starcke Schnierlein / die allerheiligiste vnzertrente Dreyfaltigkeit / als die erste / vnerschaffne vnd vnzertreñliche Gesellschafft / vnd Lieb / ein Brunnquell aller Lieb / aller anderer Gesell- vnnd Freundtschafften. Hugo Cardinalis setzet hierzu / daß die Allmacht deß Vatters / die Weißheit deß Sohns / Güte vnd Liebe deß H. Geistes / seyen dises dreyfache Schnierlein / mit welchem deß Teuffels Macht gebunden / keinem zuschaden vermöge / er wölle dann selbsten dem Vnglück nachgehen / vnd verderben.

Andere wöllen durch dises dryfache Schnierlein verstanden haben / die Seel vnd den Leib /

sambt

sambt der Gottheit / welche durch die Menschwerdung zusamen gefügt vnd verknipffet; dañ ob schon in dem Todt die Seel von dem Leib zertrennet / blibe doch von beyden ohn abgesöndert das Wort / vnd ist nunmehr nach der glorwürdigen Aufferstehung / dises Schnierlein vnzertrennlich / von keiner Ewigkeit auffzulösen.

Andere nemmen die drey Stuck vnd Theil der Pœnitentz vnnd Buß / nemblich die Rew vnd Leyd über die begangne Sünden / die Beicht vnd Gnugthuung / auß welchen / als durch drey Stricklein / die Schnuer der Göttlichen Gnad vnd Lieb zusamen geträhet vnd gemacht werde.

Sollen wir aber auch vnsere Mainung hierzu geben / erachten wir gar nit fähl zuschiessen / vilmehr das nägelein getroffen zuhaben / wann wir sagen / IESVS, MARIA, IOSEPH, seyen dises dryfache starcke Schnierlein / mit welchem der himlische Vatter so vil gebunden / gleichsamb mit gewalt in den Himmel gezogen hat / vnd noch ziehet. Ioan. 1.

Wöllen doch vnsern eigentlichen Zweck endtlichen zuerraichen / die sach dahin gezogen vnd gesagt haben / die Liebe / Gebett vnd Ehrerbietigkeit **Mariæ** / für vnd gegen ihrem lieben

ben Joseph / seye dises dryfache veste Stricklein/welches wir nun mit mehrerm zuerklären/ vns fürgenommen haben.

Vnd zwar das erste Stricklein belangendt/ der Liebe/nemblich/ wird solches von Gratiano lib. 1. cap. 4. auß vnderschidlichen Feden zusamen gedrähet vnd geflochten.

Der erste Faden ist vnnd wird gezogen auß den Worten deß H. Pauli zu den Ephesern am 5. Cap. Da er spricht: Ihr Männer liebet ewre Weiber/gleich wie Christus geliebt hat die Kirchen: Christi Lieb aber gegen der Kirchen ware die höchste vnd gröste / als der da sein Leben für sie dargestreckt: vnnd die Liebe der Kirchen gegen Christo ware vnaußsprechlich / als welche von jhm alles guts empfangen hat: Volgendts ist auch die Liebe / mit welcher dise zwey Eheleuth/ **Maria** vnd **Joseph**/ einander vmbfangen/vnaußsprechlich/die gröste vnd höchste/ die jemahlen auff Erden vnder puren Creaturen ist gefunden worden; welches auch auß disem kan bestättiget/ vnd dargethan werden/ daß alles was sich in andern Eheweibern/ auff die natürlich vnnd Fleischliche Lieb erstrecket / so endtlich in die Lüst vnnd Begierligkeiten auß-

schlagt / sich in der allerrainisten Junckfraw Hertz vñ Gemůth/zu einer heiligen Geistlichen/ mit Gott vereinigten Liebe bezogen hat: Vmb wie vil nun die Seel hőher vnd besser / als der Leib/ vnd der Geist als das Fleisch / vmb so vil ist auch die Liebe diser Junckfrawen gegen jhrem Gesponß/ dem **H. Joseph**/grősser vnd besser/ als anderer Weiber gegen jhren Mannern beschaffen vnd geartet gewesen.

Das ander Fedamlein/wird gesponnen auß der Vertrewligkeit/ mit welcher einer dem andern seine jnnerste Gehaimnussen/ ja das Hertz gar erőffnet / vnnd entdecket; welches gethan **Maria** gegen jhrem lieben **Joseph** / daß Vbertinus li. 2. cap. 6. gäntzlich darfür haltet/ dise Junckfraw habe dem **H. Joseph** allen den Schatz jhres Hertzens mitgetheilt/so vil er dessen fähig/hab fassen kőnden. Massen auch Ioannes Osorius serm. 2. de Ioseph. über die Wort deß Jobs an dem 32. Cap. **Mein Bauch ist wie der Most/ der zugestopfft / die newe Faß zerreisset**: außtruckenlich bezeuget / daß/ wann ein Geistliche Seel voll hoher / von GOtt herquellenden Gedancken angefüllet/ vnd voll grosser verlangen/

trei-

treibender Jnbrunst vnd Flammender Liebe/ zur Dancksagung der empfangnen Gnaden angesporet wirdt/ sie zerspringen wurde/ wann sie nit ein andächtige/ verständige/ jnnbrünstige Persohn hätte/ der sie alles / was sich in jhrem Hertzen begibt/ vertrawen / erzehlen / vnd sich bey jhr entladen kundte/ vmb Hilff anzuhalten/ GOTT wegen so grosser Gnaden/ schuldigste Danck zusagen. Welches dann eine auß den fürnembsten verrichtungen deß **H. Josephs** bey **Maria** gewest; Vnd weiln sie sehr reich an vbernatürlichen Schätzen/ Göttlichen Gaben/ alle Wort in ihrem Hertzen behielt vnnd erwöget / eröffnet sie alle solche Gehaimnussen jhrem **Joseph** / mit begehren / daß er jhr beyspringen wolte / dem Allgütigen GOtt für so vilfältige Gnaden Danck zusagen. Entgegen offenbahret **Joseph** seiner Gemahlin nit weniger/ was sich innerlich in seiner Seel begabe/ als die er erkennte/ für so erleüchtet im Geist / daß sie aller Cherubin / Lehrmaisterin seyn / vnd die Seraphin selbsten in Liebe entzünden möchte.

Der dritte Faden / wirdt gezogen auß dem weisen Prediger Eccl. 13. Da er spricht: **Ein**

jedes liebet seines gleichen. Nun aber seynd in der gantzen Welt/ nie drey Persohnen gefunden worden/ die einander åhnlicher gewesen wåren/ als JEsus/Maria vnd Joseph/ nahent verwandt/ gleich an Willen/ Stand/ Complexion, Angesicht/ Sprach/ vnnd allen andern (zu verstehen nach gestalt vnd gelegenheit jhres alters) vnd wie die Heyligen im Himmel einander vollkommentlich lieben/ darumb daß sie alle zumahl deß Gôttlichen anschawens theilhafftig seynd/ also hat auch diß heylige paar Volck auff Erden/ wegen deß Anschawens/ Gesprächs vnnd Beywohnung JEsu Christi/ einander in hôherm grad geliebt/ als einige andere Menschen.

Das vierdte Fedamlein/ an welchem die Lieb hanget vnd hafftet/ ist ein raine Seel/ vnd je rainer dieselbe ist/ je leichter vnd lieber fanget sie auff die Funcken der Liebe: Gleich als die Straalen der Sonnen/ wann sie gehen auff ein Christallene Kugel/ ein Fewrflammen erwecken/ der vrsachen/ allweiln sich jhr Krafft der massen durch den Gegenschein versamblet/ daß der dabey ligende Zinder nothwendiger weiß muß entzindt werden: Ebnermassen/ da

die

die Sonn der Göttlichen Gerechtigkeit / die Seel der jenigen beklaidt vnd vmbgeben/welche den Mon mit Füssen trittet / Apoc. 13. haben die Straalen der Liebe/ welche auß seiner Mutter Hertz gangen / den am nächsten darbey ligenden Zinder / das ist deß heiligen Josephs Hertz entzindet vnnd in völlige Flammen der Liebe gesetzet. Von dem Werck der vnendlichen Liebe / zwischen dem Vatter vnd dem Sohn/ gehet auß die dritte vnendliche Persohn/nemblich der H. Geist / vnnd auß der vnaußsprechlichen Liebe zwischen der Mutter vnd dem Sohn/ ist die treffentliche Liebe in der dritten/ jhnen am nächst verwandten Persohn / so da war Joseph / entstanden. Vnd wann von einem eintzigen mahl / da Maria Elisabeth jhr Baß freündlich besucht vnd gegrüsset hat / Elisabeth vol Frewd / das Kind aber in jhrem Leib auffgesprungen / geheiliget worden / was wird es mit der Seel deß H. Josephs / welchen die Junckfraw Maria so vilfältig gegrüest / für ein Gestalt gehabt haben?

Der Fünffte Faden / auß welchem dise Lieb gezwirnet / ist die schöne Tugend der schuldigen Danckbarkeit / welche in Maria / disem edlen

Junckfräwlein/ in höchstem grad sich befunden hat/ wie dann alle fromme/ bevorab die Adels-persohnen/ auff dieselbe sich sonders Fleisses begeben/ die Vndanckbarkeit herentgegen/ vnd vergessenheit der empfangnen Gutthaten/ ein anzeigen ist eines Bäurischen groben Hertzens; vnd nach gelegenheit der Gutthaten/ nimbt die Danckbarkeit zu/ erlangt auch die Liebe jhr Maß.

Wann wir dann bedencken/ (wie auß den Evangelisten abzunemmen/ vnnd die heylige Vätter erklären) daß kein Ehefraw auff der Welt mehr Gutthaten von jhrem Mann empfangen hat/ als **Maria** von **Joseph**: Von **Joseph** wegen ist sie nit verstainiget worden/ wie geschehen wäre/ da er sie vmb den Ehebruch beklagt hätte/ dardurch sie vnnd das Kind in jhrem Leib das Leben/ jhre Befreundten aber die Ehr verlohren hätten: Von **Josephs** wegen ist jhr auch das Kind nit auff jhren Müetterlichen Armen ermördet worden/ wie andern vnschuldigen Kindern begegnet: **Joseph** hat sie ernährt/ getröstet/ beglaitet/ vnnd jhr gedient mit solchem Eyfer/ vnnd gutwilligkeit/ als jmmer möglich: dermassen/ das **Maria**/

nach

nach GOTT/ von keinem Menschen/ so gar auch von dem Vatter / der sie gebohren / so vil guts empfangen/ als von **Joseph**/ vnd demnach sie IESVM jhren Sohn ohne gleichnuß mehr geliebt/ als sich selbst/ also ist jhr auch die Gutthat / so dem Sohn geschehen/ weit angenemmer gewesen / als wann sie jhr selbsten wäre erwisen worden. Wie hoch muß dann **Mariæ** Lieb gegen jhrem lieben **Joseph** kommen vnd ge stigen seyn ?

Der sechste vnnd letste Faden endtlichen / kommt auß stehter beywohnung vnnd freündlicher vnderred / welche offtermahlen die Lieb so weit bringen / daß nit selten die jenigen / welche mit einander aufferzogen worden / einander mehr lieben / als die auß einem Leib gebohren worden seyn : Dannenhero bey etlichen ein Sprichwort entstanden : Der Tisch gebe bessere Freundschafft / als das Geblüt. Wer kan die grosse Lieb genugsam zu Gemüt führen vnd fassen/ so zwischen **Maria** vñ **Joseph**/ wegen der langen Jahr / welche sie in grosser Vertrewligkeit bey einander gewohnt / entsprungen ist ? Sintemal / wie Trugillus in Thes. par. 2. meldt/ **Joseph** nahend in die 30. Jahr

der lieblichen gemeinschafft mit **Maria** vnd **JEsu** genossen hat / vnnd wann er dise 30. Jahr (spricht Osor. serm. 1. de Ioseph.) mit Paulo 2. Cor. 12. biß in den dritten Himmel were verzuckt vnd erhöbet worden / hette es jhme so vil nit genutzt / als da er so lange Zeit bey **JEsu** vnd **Maria** gewohnet / die jhme / Zweiffels ohne / vil grössere Gehaimbnussen in so langen Jahren werden eröffnet haben.

Auß welchem dann allem die Eheleuth abzunemmen / wie jhr Leib beschaffen seyn solle: Nemblich / vereiniget mit Gott / mässig vnnd beschaiden / geartet wie ein guter Wein / trinckt man dessen zu vil / ist es eytel Kranckheit vnnd Gifft / trinckt man mit vernunfft / ist es ein Störcke deß Hertzens / ein Artzney deß Menschens. Zu vil lieben die jenigen / welche Gott auff ein seiten setzen / das Weib vorziehen / vnd jhr zu lieb / wie Adam / in Apffel beissen. Gen. 3. oder wie jener / Luc. 14. zum Abentmal geladen / gar nit kommen / weilen er ein Weib genommen: Zu wenig herentgegen lieben die jenigen / welche jhr Lieb in Haß vnnd Neyd / oder wol auch in frembde Lieb verkehren. Seelig ist der / so in diser sach das Mittel trifft; zu wenig vnd zu vil verderbet alles Spil.

Das andere Schnierlein.

ICh komme zu dem andern Schnierlein / so da ist das H. Gebett / vnd ist dißfals gar kein Zweiffel / daß durch dises Mittel die Männer von jhren Weibern vil guts empfangen / wol auch bey dem Leben seynd erhalten worden / wie solches bekennen muß der thorrechte Nabal / für welchen / wann sein Fraw / die weise Abigail / nit so trewlich bey David vmb Gnad angehalten / vnd für disen jhren Mann gebetten hette / were kein Bain weder von Nabal / noch seinem Haußgesind darvon kommen / David hette alles nidergemacht. So kräfftig ist gewesen das Gebett der klugen Abigail / für jhren tollen Mann den Nabal. Wie kräfftig dann vnd starck wirdt gewesen seyn das Gebett **Mariæ** der Himmel Königin / für jhren Bräutigamb / den **H. Joseph**? massen gar nit zuzweifflen / daß kein Ehefraw in der gantzen Welt / eyferiger vnd vollkommner für jhren Mann gebetten / jhne embsiger Gott befohlen habe / als **Maria** jhren lieben **Joseph**.

Vnd weiln ein jede Ehefraw schuldig ist / Gott für jhren Mann zubitten / hat keine dises

Gesatz besser gehalten / noch dem jenigen / darzu sie Stands halber verbunden / ein besser gnůgen gethon / als Maria / inmassen wie sie ein vollkomne Junckfraw / also ist sie auch ein vollkom̃ne Ehefraw gewest / vnd hat das jenige / so der Ehestand erfordert / eben so vollkom̃enlich gehalten / als die Junckfrawschafft.

Wann dann dise gebenedeyte Mutter / wie der H. Bernardus Tom. 3. serm. de S. Ioseph argumentiert vnd sagt / so vil vnd grosse Gnaden erlanget den grösten Sůndern / was vermainen wir / daß sie werde erlangt vnd erhalten haben jhrem so lieben Bräutigamb?

Es hangte dises andere Schnierlein an dem ersten / nemblich / an der Liebe / welche auß dem erhellet / daß man dem guts gonne / den man liebt: guts aber gonnen / ist / wůnschen vnd begehren / daß der Brunnenquell alles guten / das ist Gott / seine Gůter dem jenigen mitthaile / den man liebet; vnd nach beschaffenheit vnnd grösse dises verlangens vnd Liebe / ist auch der Eyfer vnd Innbrunst deß Gebetts fůr die Geliebten beschaffen.

Demnach dann (wie Gratianus schliesset) in der gantzen Welt / nie kein Ehemann von seiner

seiner Gemahlin so hoch geliebt worden / noch ins künfftig so hoch wirdt geliebt werden / als **Joseph** von **Maria** / hat auch keiner seines Eheweibs Gebett mehr genossen / als diser heylige Junckfräwliche Ehe- vnd Zimmermann.

Allen Ehefrawen zu einem Exempel vnnd Nachricht / wie embsig vnd fleissig auch sie sollen bitten vnnd betten für jhre Männer / gäntzlich darfür haltend / daß dises Mittel vil kräfftiger / die Mängel vnd Vntugenden jhrer Männer zuverbesseren / als jhr vbels wünschen vnd fluechen. Solches zubelegen / schreibt Gotschalcus Holen, auß dem Orden der Einsidler deß H. Augustini part. æstiu. serm. 301. litt. F. von einem Richter / wie er jhne nennet / so ein Mañ / der seines GOTtes vergessen / in allen Lastern versoffen / Tag vnd Nacht in Becher vñ Kandten steckte / seinem Bauch allein abwartendt: hätte doch ein Gottseelige fromme Fraw / die herentgegen Tag vnnd Nacht anders nichts thäte / als für disen jhren Mann zubitten / ob doch der barmhertzige Gott ein Mittel schickte / dardurch jhr Mann auß so gefährlichem Wandel gerissen / in einen bessern Standt gesetzt wurde. Diß tribe dise fromme Fraw so lang /

biß sie endtlichen / wegen jhrer vngestümme / oder vilmehr beständigkeit / die begehrte drey Brodt / das ist / die veränder- vnd bekehrung jhres Gottlosen Manns erbetten vnd erhalten hat. Luc. 11.

Wie es dann geschehen / da einsmals diser jhr Mann / nach seinem gebrauch / toll vnnd voll an haimbs gienge / vnd vber einen Freythoff oder Gottsacker wacklete / daß er bald an disem / bald an einem andern Grabstein seine Füß oder Schinbain angestossen / so häfftig vnd starck / daß er gantz ergrimmet / wie es dergleichen Vollsauffer pflegen / von frewen stucken angehebt / GOtt / sein werthe Mutter / sambt allen Heiligen / in dem Himmel anzugreiffen / vnnd wie ein Hund den Mond anzubellen / mit so erschröcklichen vnd entsetzlichen Gottlästerungen / daß auch die Todten dardurch erwöckt / vrblötzlich sich einer derselben / vmbgeben mit Krotten / Schlangen vnnd Würmen / für seine im Wein schwimmende Volzaugen / gestellet hat / erbärmlich vnnd förchtlich anzusehen / den er doch vnverschambter weiß nit ohne Schröcken vnd Zittern angefallen vnd befragt / wer er seye? Jch / antwor-

tete/ die todte Larven/ ich bin/ der du werden wirst: So komb/ sagte darauff dises Bachus-Kind/ komb mit mir zu dem Nachtessen/ will dich hiemit geladen haben. Gehe nur hin/ spricht der Todte/ gehe hin/ ich will volgen/ vnd gleich nach hin kommen.

Der volle Zapff kombt haimb/ leitet an/ vnd da man jhme das Hauß eröffnet/ erzehlet er seiner Frawen/ was er für einen Gast zu seiner Tafel geladen habe/ mit ernstlichem Befelch/ Thür vnd Thor wol zuverriglen/ vnnd selben/ wann er käme/ nit einzulassen.

Der Gast kombt doch/ eben da diser Gotts-lästerliche Vollsauffer bey dem Nachtessen sitzet; klopffet an/ niemand wolte das Hauß eröffnen: klopffet das anderemahl/ mit solchem Gewalt/ daß das gantze Hauß erzitterte/ Thür vnd Thor auffgesprungen seyn; Da nun der Todte vnverhindert hinein getretten/ vnnd biß für den Tisch kommen/ hat er den auß Forcht halben außgenüchterten Mann also angeredt: Hie bin ich/ du Lästermaul/ du hast mich geladen zu deinem Nachtessen/ hiemit lade auch ich/ vnnd beruffe dich zu meiner Tafel/ innerhalb drey Tägen/ vmb dise vnd dise Stund/ wirst du dich

einstel-

einstellen: Vnnd mit disem ist er verschwunden.

Da hat sich in disem Mann gemächlich anheben rühren vnd mercken lassen/ die köstliche Artzney deß heyligen Gebetts seiner Frawen; Demnach den andern Tag / da er nun völlig außgeniechtert / noch voller Schröcken vnnd Forcht / gleich dem Beichtstul / als der verwundte Hürsch seinem heylsamen Kräutlein Dictam zugeeilet/ bitterlich gewainet über sein biß anhero so verruchtes / zugebrachtes Leben / beynebens erwardtendt die bestimbte Stundt/ vnnd Außgang deß angefangnen / trawrigen Schawspils.

Die Stund kombt herbey/ der Richter wird verzuckt / mit Leib vnnd Seel von seinem Gast geführet biß in die Höllen / zusehen die vnaußsprechliche Straffen vnd Pein der Gottslästerlichen Vollsauffer/ Ach/ sagte der Todte/ das/ das ist mein Nachtmal / da friß mit mir Krotten vnd Schlangen / sauff mit mir Schwebel vnd Pech/ schluck mit mir die vnersätliche ewige Flammen.

Halb todt / wie leichtlich zuerachten / ware diser arme Mann endtlichen wider zuruck in sein

in sein Behausung gelifert / ganz graw vnnd schneweiß / der zuvor schön vñ jung/nunmehr ganz verändert/ auch das Leben vnd Wandel betreffend / massen er sein Lebtag niemehr gelachet / im̃rdar/wie der büssende Peter/ vber seine Sünd geweinet hat. So vil hat vermöcht das Gebett einer frommen Frawen. Wären mehr dergleichen fromme Weibsbilder / so weren vil weniger böse Männer / vnnd solte GOtt so scharpffer Mittel sich öffters gebrauchen/ wurden wenig/oder wol gar keine Vollsauffer vnd Gottslästerer auff der Welt gefunden werden; oder führeten wir auff das wenigist mehrer zu Gemüth/ das erschröckliche vnd bittere Nachtmahl der Prasser in der Höllen/ ihr Speiß vnd Tranck/ welche anderst nichts seyn/als Marter vnd Pein/ wurde es vns endtlich wol alles übriges panckterieren/essen vnd trincken erlaiden.

Ich wende mich aber zu dem dritten vnd letsten Schnierlein / nemblich zu der grossen Ehrenbietigkeit / welche die Him̃els Kayserin gegen einem armen Handwercker / dem **Joseph** als jhrem Haupt vnd Ehegemahel erzaiget hat.

Das dritte vnd letste Schnierlein.

WElches Christus der HErr selbs gemacht vnnd geflochten hat / in dem er nach Gezeugnuß deß H. Pauli 1. Cor. 11. befohlen / daß der Mann deß Weibs Haupt seye / sie laiten vnd regieren / die Weiber aber / wie der H. Petrus sagt / 1. Pet. 2. jhren Männern vnderthan vnd gehorsamb seyn sollen / **Gleich wie Sara dem Abraham gehorsamb war / vnd nennte jhn jhren Herrn.**

Dieweiln dann die Göttliche Weißheit verordnet / daß **Joseph** solte sein ein Ehegemahl **Mariæ** / seiner Mutter / hat er auch zugleich gewölt / daß dise sein geliebte Mutter dem H. **Joseph** / als ein Pflegkind / wie sie nennet Andreas von Jerusalem / seinem Vormundter / als ein Tochter jhrem Vatter / ja als ein Ehefraw jhrem warhafftigen Ehemann / solte vnderthan vnd gehorsamb seyn.

Der vrsachen / hat auch Gott / Matth. 2. seinen Engel mit der Bottschafft / in Egypten zufliehen / vnnd von dar widerumben nacher Hauß zukehren / abgefertiget vnd geschicket / nit

zu Ma-

zu **Maria** der Mutter/ sonder zu **Joseph** dem Nährvatter/ als dem Haupt/ dem eigentlich zustunde sein Haußwesen/ so jhme von Gottes fürsehung anvertrawet/ dahin zurichten/ damit der Göttliche Befelch in das Werck gesetzt vnd vollzogen wurde.

Welche Maisterschafft **Maria** gar wol erkennet/ vnd darumben jhrem **Joseph**/ allenthalben den Vorzug gegeben vnd gelassen hat/ wie es sonderlich erschinen auff der Raiß vnnd Wahlfart nach Jerusalem/ da sie jhr liebes Kind verlohren/ nach dreyen Tägen widerumb gefunden/ angeredt/ vnd gesagt hat: Ecce Pater tuus, & ego, dolentes quærebamus te, **Sihe dein Vatter/ vnd ich/ haben dich mit Schmertzen gesucht** Luc. 2. Sie sagte nit/ Ich vnnd dein Vatter/ sonder gabe Joseph/ als jhrem Haupt/ die Ehr/ setzet jhne vor/ sprechendt: Dein Vatter vnd ich haben dich mit Schmertzen gesucht.

Es hat dißfahls die gebenedeyte Junckfraw gethon/ was hernacher Maria/ Königin in Vngarn gethon hat: Dise hat sich in dem Jahr 1386. Mit Sigismundo, dem Sohn Kayser Carls deß Vierdten/ vermählet. Weilen aber

Sigismundus ohne Cron vnnd Reich/ Maria aber würcklich regierende Königin war / hat sie auß Lieb vnd Ehrerbietung gegen jhrem Gemahel in offentlicher vnnd völliger Versamblung aller Ständ deß Reichs / da sie als ein gekrönte Königin auffzuge / jhr Cron von dem Haupt herunder genommen/ vnd Sigismundo jhrem Gemahel auffgesetzet: Auff welches Sigismundus/ als ein gekrönter König/ von den Ständen außgeruffen / von dem gantzen Reich/ als ein regierender Herr / erkennt vnd angenommen worden. Ex S. Lazaro in hist. Imper. sub An. dictum.

Dergleichen hat auch die allerseeligste Jungfraw/ gegen jhrem Joseph gethon: Sie war eigentlich ein Mutter deß Allerhöchsten / vnnd durch dise Mutterschafft ein gekrönte vnnd regierende Königin der gantzen Welt / Joseph ein schlechter Zimmermann / aber zu Jerusalem in dem Tempel / in völliger versamblung der Lehrer vnd Schrifftgelehrten/ hat die Mutter Gottes jhr Cron / gleichsam von jhrem Königlichen Haupt herunder genommen / dieselbige Joseph auffgesetzt/ jhne/ als einen Vatter JEsu / außgerueffen / sprechend : Pater

tuus

tuus & ego dolentes quærebamus te, **dein Vatter vñ ich haben dich mit schmertzen gesucht**: Auff welches dann gefolget / die mehr als Königliche Regierung / dero sich JEsus selbsten vnderworffen / vnnd wie Lucas bezeuget / erat subditus illis, **war er jhnen gehorsamb vnnd vnderthon.** Luc. 2. Seelig dann ist **Joseph** / schreyet billich auff Gratianus / der ein so starckes / so gerechtes vnd vollkomnes Weib / an welcher Salomon so lang gesuchet / erfunden hat; Billich verlasset sich jhres Manns Hertz auff sie / demnach sie jhne die Tag jhres Lebens niemahlen belaidiget / sonder jhme alle Ehr / Gehorsamb vnnd Dienst erwisen hat / dermassen / daß / ob er schon nur ein armer Zimmermann gewest / ist er doch jetzt Edel in den Pfordten / vnnd sitzet bey den Rathsherrn deß Lands. Prou. 31.

So weit ist kommen die Ehrenbietigkeit diser starcken Frawen / daß sie sich gar nicht gescheühet / als ein Magd jhrem armen Mann auffzuwarten / zu dienen vnd zu kochen: Massen sie solches selbsten Brigittæ / der Schwedischen Königin / jhrer lieben Tochter bezeügt / vnd geoffenbahret hat / sprechend: **Ob ich wol von**

Ewigkeit an / zu dem höchsten vnnd ehrlichsten Thron der Seeligkeit / durch die Göttliche Gnadenwahl erkiset bin worden/ vnd zu der höchsten Ehr vnnd Glory / so jmmer ein blosse Creatur erlangen mag / so bin ich doch dessen vneracht/ demütig gewesen/ vñ hab nit scheuch getragen zu dienen / auch dem Joseph vnd meinem Sohn zukochen. lib. 7. Reuel. cap. 25. Ist das nit ein tieffe wunderliche Demuth/ daß die jenige/ welcher die Engel dienen/ die Cherubin vnd Seraphin auffwarten / dienet vnd wartet auff Joseph / einem armen Handwercksmann / jhrem Ehevogt?

Welcher Kayser / welcher König / welcher Potentat ist jemahlen auff diser Welt erfunden worden/ so durch dergleichen hohe Persohnen / als da waren JEsus vnnd Maria/ wären bedient worden/ als Joseph: Daß auff jhne mit recht vnnd fueg kan gedeutet vnnd gezogen werden der Traum/ den Joseph im alten Testament gehabt/ vnd gesehen hat/ in deme jhme vorkommen / als ob er von Sonn vnd Mond / sambt 11. Sternen am Firmament angebetten

vnd verehret wurde. Gen. 37. Diser Traum ist auch an vnserm heyligen **Joseph** wahr/ vnd erfüllet worden: Sonn vnd Mond/ das grösser vnd kleinere Liecht/ **JEsus** vnd **Maria**/ haben jhne hie auff Erden angebetten / das ist/ nach arth der Schrifft zureden/ verehret.

Vnd wie ich auff der Welt/ sagt vnd offenbahret weiters / die Mutter Gottes / der ersternandten hocherleuchten Wittib Brigittæ, **wie ich auff der Welt / da allein Gott vnd Joseph mein Hochheit erkennet haben / demütig gewest / also bin ich es annoch / da ich in dem höchsten Thron der Glory sitze / vnnd mir mänigklich zu Füssen fallet.** lo. cit. nemblichen / das ist / was der heilig Augustinus gesagt / cogitas magnam fabricam construcre celsitudinis ? de fundamento priùs cogita humilitatis : **Hastu in dem Sinn vnd wilt ein groß vnd hohes Gebäw auffführen ? so habe vor allem dein absehen/ vnd gedencke vom tieffen Grund der Demut.** serm. 10 de verb. Dñi.

Die Himmelkönigin/ gedachte ein Gebäw zuführen / dessen Güpffel reichte biß über das

gewülck / ist jhr auch besser abgangen / als den Bawleuthen deß Babylonischen Thurns / massen sie den Grund gelegt auff Erden / der tieffesten Demuth / dahero das Gebäw auffgangen vnd gereichet biß in den Himmel / in dem Himmel ist sie noch demütig / im Himmel verehret noch dise demütige Junckfraw / sambt jhrem lieben Sohn / als Sonn vnd Mond jhren Junckfräwlichen Bräutigamb / den **H. Joseph** / vnd folgen / wie billich / disen grossen Himels-liechtern / die kleinere / nemblich die Stern / welche da seynd / die Heyligen vnd Außerwöhlten / alle erzaigen gebührende Ehr dem **H. Joseph** / erkennen jhn als **Christi** Nährvatter / **Mariæ** Gesponß vnd Ehegemahel.

Darauß dañ abermahlen verehlichte Mañs- vnd Weibspersohnen / zuerlernen: Das Weib / wie sie jhrem Mann vnderworffen vnd vnderthänig seyn / beyde wie sie einander in obacht vnd ehren haben sollen: Das Weib den Mañ / als jhr Haupt / wie jhne nennet der H. Paulus. 1. Cor. 11. Der Mann / das Weib / als das schwächere Gefäß / wie darvon redt der H. Petrus / 1. Pet. 3. Dann ob schon ein Glaß / vil schlechter / als ein silberner Becher / gehet man doch

doch mit dem Glaß behutsamer vnnd geschmeidiger vmb/als mit dem Becher/weiln das Glaß gebrechlicher / vil bälder zerstossen vnd zertrimmert wird/ als ein Becher.

Gott hat solches angedeutet in erschaffung deß Menschens/ da er Evam gemacht / nit auß dem Haupt deß Adams / damit sie jhren Mañ nit verachtete/vnd seiner wolte maister seyn/ so hat er sie auch nit gemacht auß Adams Füssen/ damit sie nit von jhrem Mann für einen Fußhader gehalten wurde; sonder er hat sie gemacht auß Adams seiten / damit sie wäre deß Mañs gehülff vnnd mitgesell: Gemacht hat er sie auß der rechten Seiten/ wie Pererius in Gen. darfür haltet / damit sie lernete jhrem Mann den vorzug / vnd rechte Hand zugeben vnd zulassen: Die Rippen hat Gott mit Fleisch ersetzt / auff daß Adam verstunde / gegen seinem Weib mild vnd lind zuseyn/ nit bitter vnd herb/ Coloss. 3. nit wie ein Löw in seinem Hauß/Eccl. 4. Gleich wie aber die Ripp sich bieget vnd leget vmb das Hertz / also soll sich biegen das Weib/ vnd jhrem Mann nachgeben: Das Weib (sagt der H. Chrysost. hom. 26. in Epist. ad Cor.) ist das Gestatt jhres Manns / das Gestatt aber

soll ruhig vnd still seyn / damit der Mann / als ein Schiff / an dem Gestatt nicht scheittere vnd zu grund gehe.

Vnd das ist endtlichen das dreyfache / veste Schnierlein / welches fromē Gottseelige Eheleuth zusamen knůpffet vnnd haltet / so starck / daß kein Trůcksaal so håuffig / kein Vneinigkeit oder Widerwillen so groß / kein Zung so scharpff / welche dises Schnierlein zertrennen / oder eintzige Ehe entzweyen kônde.

Dum Flumina lambo.

Schreyet gleichsamb mit jhren langlechten Blåtern / als Zungen / die grůne Wasserweiden:

Ich grůen so lang / bin frisch vnd schôn /
So lang ich bleib beym Wasser stehn.

Eben dergleichen kônden sich gebrauchen die Eheleuth / vnd versichern / so lang sie sich bey der rechtmåssigen Lieb / dem Gebett vnnd der Ehrenbietigkeit / als bey den dreyen Wasserstrômen werden auffhalten / so lang werde jhr Stand grůenen / vnnd zu seiner Zeit / wie David sagt / in seinem ersten Psalmen / Frucht bringen / so herrlich vnnd schôn / daß jedermånigklich

nigklich wirdt müssen bekennen vnd sprechen: Isti sunt semen, cui benedixit Dominus: **Daß dise der Samen seynd / welchen der HErr gesegnet vnd gebenedeyt hat.** Isa. 61.

S. IOSEPH
Pater I E S V.

Sampt einem Kupffer.

IHS
S. Joseph.
Pater JESV

Das ander Capitel.

Anderes Palmzweig/

Das ist:

Der ander Ehren Titul dises H. Patriarchens:

IOSEPH,

Ein Nährvatter IESV.

GLeich als die grosse HErren / Fürsten vnnd Potentaten / wegen vile der Reich / vnnd Länder / nit nur ein Titul vnnd Namen führen: Also Joseph / auß Königlichem Geblüt Davids / führet nit nur einen / sonder mehr vnnd vil Titul vnnd Namen.

Der erste den er führet / ist / daß er ein Hoffmaister Christi IESV: Dann / obwolen das Kind arm / war es doch so wol / als der Vatter/

ter / auß dem Hauß Davids / ein Fürst deß Fridens / Isa. 9. Ein Sohn deß allgemeinen Monarchen aller Geschöpff / ein König der Königen/vñ Herr der Herrschenden Apoc. 19. vnnd gleich wie einem jungen Fürsten / wann man ihn auff ein hohe Schuel schicket / ein Hoffmaister zugegeben wird / jhme zu vnderrichten vnd weisen: Also da Christus / auff die hohe Schuel diser Welt kommen ist / den Gehorsamb ob der Cantzel deß Creutzes zulehrnen (wie Paulus spricht Hebr. 5.) ist jhme **Joseph** zum Hoffmaister zugeordnet worden.

Zu dem anderen / wirdt **Joseph** von dem H. Bernardo / ein Verwalter genannt / von welchem man mit gleichem fug sagen kan / was wir von dem Patriarchen **Joseph** deß alten Testaments geschriben finden / nemblich: **Er setzte jhn zum Herren vber sein Hauß / zum Herrscher vber all sein Gut.** Psal. 104.

Zum dritten / ist **Joseph** deß Christkindleins Göth gewesen / weil er jhme in der Beschneidung / auß Befelch Gottes vnnd Offenbahrung deß Engels / den Namen geschöpfft / vnd IESVM gehaissen hat.

Zum

Zum vierdten / haisset jhn Rupertus Tuitiensischer Abbt / Christi Vormundter / vnnd sagt / Christus seye / als ein Mùnderjähriges Kind gewest / dessen Gut (so wenig als es immer ware) Joseph in verwaltung gehabt / dañenhero jhme denselbigen / biß zu seinen vogtbaren Jahren / zu vnderhalten / vnd ernähren obgelegen; seye also sein rechter Vormundter gewest.

Zum fünfften kan Joseph auch Christi Schutzengel genennet werden / dann ob schon Christus / wegen deß vnzertrennlichen vnd vnbegreifflichen Bands / damit die Göttliche natur / mit der menschlichen verknipfft / dergleichen Schutzes nit vonnöthen gehabt / hat doch Joseph / solche stell auff die 30. Jahr lang / auff das beste vertretten vnd verrichtet.

Vber alle Nämen aber vnnd Titul / ist der Namen vnnd Titul / Vatter IESV, von welcher hohen Vatterschafft zu handlen / wöllen wir ergreiffen / das andere Ehren- vnd Palmzweiglein / darvon etliche wenig Früchten oder Datelkern abbrechen vnd etwas zu versuchen / auch den Handwercksleuthen / Eltern vnnd Kindern darreichen.

§. I.

Erste Frucht.

Entwürfft die Hochheit diser Vatterschafft.

NAthan der Prophet/ von Gott zu David gesandet/ jhme seinen Willen zubedeuten / wegen vorhabender gedancken eines newen Tempels oder Kirchen auffzurichten/ sagt vnd bezeugt vnder andern disem tapffern Helden vnd König / daß jhme der Allgütige Gott vnd HErr sein Hürtenstab habe verändert / in ein Königlichen Scepter/ sein Schaubhut in ein Cron/ auß einem schlechten Hürten gemacht einen mächtigen König / mit verleihung solcher Dapfferkeit vnd Stärcke/ daß er all seine Feind geschlagen vnd zunichten gemacht habe / dardurch er dann bekommen/ wie Nathan redet: grande nomen, juxta nomen magnorum, qui sunt in terra: Einen grossen Namen/ wie derjenigen Namen ist/ die groß seyn auff Erden. 2. Reg. 7.

Joseph

Joseph / ein Sohn Davids / ob er schon nur ein armer Handwercker vnd Zimmermann / doch von Gott erhöbt / ist auß einem armen Tropffen ein grosser Herr worden / ein Nährvatter deß Allerhöchsten / dardurch er ja einen solchen vnd so grossen Namen bekommen. **Wie der jenigen Namen ist / die groß seynd auff Erden** / vnnd weit / ja vnaußsprechlich / weit darüber. Dann sag mir einer her / zu welchem vnder allen Englen hat Gott jemalen gesagt / du bist mein Vatter? zu Joseph hat ers gesagt / daß also / was Paulus auff Christum / etlichermassen auff Joseph kan gezogen vnnd gedeüttet werden / daß er nemblich vmb so vil besser worden / als die Engel / so vil er einen höhern Namen ererbet hat. Hebr. cap. 1 Adam hat den Namen bekommen / vnd ist von Salomon genennt worden / Pater orbis terrarum, **Ein Vatter der gantzen Welt** / Sap. 10 Abraham wird genennt / Pater multarum gentium, **Ein Vatter viler Völcker** / Gen 13. Joseph / Pater Pharaonis, **Ein Vatter deß Königs Pharaonis.** Gen. 45. Was soll aber dises alles seyn / gegen dem eintzigen Titul vnsers Patriarchens? Ein

Vatter

Vatter IESV genennt werden/ ist mehr/ als ein Vatter Pharaonis/ viler Völcker/ ja der gantzen Welt.

Vil auß den heyligen Vättern halten darfür/ als der H. Anselmus in Epist. 5. ad Galat: Der H. Justinus Martyrer/ quæst. 42. Der H. Dionysius Areop. cap. 4. cæl. Hierarch. Vnd der H. Augustinus, lib. 3. de Trinit. cap. vlt. Daß Gott selbst in eigner Persohn niemahlen erschinen/ noch mit Abraham/ Isaac/ Jacob/ vnnd Mose geredt habe/ sonder den Engeln dises Ampt überlassen/ welche dann Gottes Titul angenommen vnd geführet haben: Angeli omnes, sagt der H. Justinus Martyrer/ qui Dei locum obtinere iussi sunt, & hominibus locuti sunt, Dei etiam appellati sunt nomine; **Alle Engel/ denen anbefohlen ware/ die statt GOTtes zuvertretten/ vnnd mit den Menschen zureden/ haben auch den Namen Gottes geführet:** Ego sum Deus Abraham, sagten sie/ Deus Isaac, & Deus Iacob, **Ich bin Gott Abrahams/ Gott deß Isaacs/ vnd Gott Jacobs.** Matth. 22. Exod. 3. Da aber bey dem Fluß Jordan

dise

dise Stim gehört wurde / Hic est filius meus dilectus, Matth. 3. Da wolte GOtt nit / daß ein eintziger auß den Englen auffzuge vñ prangte / mit disem Titul / vnd sich nennete ein Vatter Christi IESV, sonder er selbsten liesse sich hören auß der Wolcken / sprechendt: Hic est Filius meus dilectus, **Diß ist mein geliebter Sohn.** GOtt ist in diser sach / also darvon zureden / recht eyfersichtig / keiner lebendigen Creatur lasset er zu / disen Titul deß Vatters zuführen / als allein seinem lieben **Joseph.** So gar der H. Geist / wie der H. Thomas lehret / 3. p. q. 32. a. 3. Ob er schõ in der Menschwerdung Christi / durch sein Göttliche Krafft vnd Vberschattung / die stell deß Vatters vertretten / hat er sich doch dises so hohen Tituls nit angemasset / sonder solche / vnd so grosse Ehr dem heyligen **Joseph** vberlassen.

Es rühmen zwar die heylige Vätter den H. Evangelisten Joannem / daß er die Gnad empfangen / der Mutter GOttes Sohn genennt zuwerden / könden so grosse Würdigkeit nicht gnugsamb herfür streichen / Was ist aber der Namen **Sohn** / schreyet auff Gratianus l. 2. c. 1. gegen dem Namen **Vatter**? beede be-

deuten sie zwar Liebe / beede Verwandtnuß: Aber **Sohn** ist ein Namen der Vnderthänigkeit/ **Vatter** entgegen der Obrigkeit.

Rupertus in Außlegung Matthæi deß Evangelistens/ vergleichet die Geburts Lini **Christi**/ der Laiter Jacobs / vnd macht auß jeder Persohn ein Staffel/ von vnden biß oben auff/ von **Abraham** biß auff **Joseph**/ welchen er nennet die höchste Staffel/ als den Mañ **Mariæ**/ von welcher gebohren ist **JEsus**/ der da genennt wird **Christus**: Vnd demnach die H. Schrifft meldet/ Gen. 28. Gott habe sich oben auff die Laiter gesteüret/ fragt er/ was doch für ein Gehaimnuß darinn verborgen seye/ daß sich Gott auff den **Joseph** gesteüret habe? darauff antwortet er nichts anders / weder darumben / daß **Joseph** / **JEsu** Vatter genennet worden/ welches das höchste seye/ dahin ein Mensch nach **Maria** gelangen könde.

Bevorab/ weiln **Joseph** nicht nur bloß ein Nährvatter/ sonder ein mehrers Recht zu seinem Kind gehabt hat/ vermög der außtruckenlichen Rechten / welche an mehrern Stellen/ mit ohn disputierlichen Worten / den Eigenthumbs- oder Grundherrn den jenigen Brunnen

nen oder Schatz zusprechē/ so auff jhrem Grund vnnd Boden/ ligenden Gütern vnnd Gärten vnversehens vnd gefähr erfunden werden: Wie solches jener bey Matthæo Cap. 13. wol gewüst/ vnd darumben/ weiln er einen Schatz in einem Acker erschmeckt/ hat er alles zu Gelt gemacht/ damit er nur den Acker erkauffen/ vnd desselben Grunds/ volgends auch/ deß darinnen verborgnen Schatzes/ habhafft werden kundte.

Als **Joseph** mit **Maria** vermählet/ ist er/ nach aller schärpffe der Ehelichen Rechten/ jhr Herr/ vñ sie sein eigen worden: Wann dañ nach solcher Vermählung in disem verschloßnen Garten (Cant. 4.) der Gartenbruñ/ oder vilmehr/ der Bruñen deß lebendigen Wassers/ **Christus JEsus**/ entsprungen ist/ auß dessen Hertzen fliest ein Wasser/ so da springt biß in das ewige Leben/ Ioan. 4. Vnnd in disem ligenden Gut/ in disem Acker/ so da ist **Maria**/ ein verborgner Schatz aller Weißheit vnd Wissenschafft GOttes/ Coloss. 2. gefunden wird/ vmb welchen billich der Kauffmann all sein Haab vnd Gut geben soll/ so gehört diser Göttliche Schatz vnd diser Bruñen/ **JEsus**/ dem **Joseph**/ als Grundherrn eigenthumb-

lich zu / der mag sich seinen Herrn vnd Vatter nennen / ob er jhne gleich nit erzeuget hat.

Diser Beweiß ist auß dem heiligen Epiphanio gezogen / welchen auch außführet Carthagena Tom. 1. lib. 4. Hom 11. vnnd kan bestättiget werden auß dem Traum so gehabt hat der H. Patriarch **Joseph** im alten Testament; **mich dunckte** / (sagte er) Gen. 37. **das wir Garben bunden auff dem Feld / vñ daß mein Garbe / scheinet / als wañ er sich auffrichtete vñ stunde / vnd ewre Garben / rings herumb / mein Garb anbetteten.** Die Garben in disem Traum / dem Buchstaben nach / bedeüttetẽ die Brüder **Josephs** / aber auff vnser intent vnnd vorschlag / die sach zu ziehen / bedeütten sie die Menschen / auß welchen die Froñen an jenem grossen vnnd allgemeinen Schnidt / wie die Garben gebunden / in die Himlische Schewrn werden eingeführet: die Gottlose hergegen / als das Vnkraut Büschel weiß zusamen geraitlet / in die höllische Flammen geworffen werden; Matth. 13. der mitlere / auffrechtstehende Garben / bedeüttet Christum IESVM, der niemalen in einzige Sünd gefallen / noch hat fallen kön-

len könden / allzeit auffrecht gegen seinem Vatter gestanden ist; vnnd weilen dise Garb / auff dem Land vnd Acker deß Junckfräwlichen Leibs **Mariæ** / das ist / auff dem grund vnd boden deß H. **Josephs** gewachsen / hat **Joseph** sie billich nennen könden Manipulum suum sein Garb / so von andern Garben / den Menschen nemblich / ja von der gantzen Welt ist angebetten worden / vnnd zu ewigen Zeiten wird angebetten werden.

Vnd das seye endtlichen genueg / sagt jener Redner / bey Sabellico der den Philippum, der Macedonier König / ein langes vnnd ein braites gelobet hatte / **Das sey entlichen genug vnd über alles / daß du O König / ein Vatter Alexandri gewesen bist:** Das sey auch genueg / vnd ist über alles / **O heiliger Joseph** / daß du gewesen / vnd noch bist ein Vatter **Christi JEsu.**

Allhie muß ich allein noch ein wenig zusprechen den Eltern / wegen jhrer Kinder: Auch jhr / meine liebe Eltern / seyt Herr in ewrem Hauß / vnd nit allein Herr / sonder / du bist ein rechte Mutter / rechter Vatter zu deinem Kind / das **Joseph** nicht gewesen; wie kanst du es

dann über dein Hertz bringen / daß du dich deiner lieben Kinder so wenig achtest? lassest sie gehen / als wann sie nit dein wären; darab sich ein new teutscher Reimendichter billich beklagt vnd singt:

Zuklagen ist /
Daß mancher Christ /
Hält Säw vnd Pferdt /
In grösserm werth /
Als sein Gesind /
Sein Weib vnd Kind.
Wann deine Schwein /
Noch mager seyn /
So trachtest fast /
Nach bester mast /
Du hast kein ruhe /
Sichst selbst darzue /
Daß man sie mäst /
Auffs allerbest;
Auß deinem Hauß /
Last kein Saw nauß /
Es geh dann mit /
Vnd zehl jhr Schritt /
Magt oder Fraw /
So vil gilt d'Saw!

Allein

Allein beym Kind/
Kein fleiß ich find/
Niemand geht mit/
Nur einen Schritt/
Zu Christi Lehr/
Man lehrt sie mehr/
Dienen der Welt/
Dem Gut vnd Gelt:
Mit schlemmen/ fressn/
Die Tugendt messn:
Mit vichisch saufffn/
Den Himmel kaufffn/
Mit hupffen/ dantzn/
Die Tugendt pflantzn/
In Sünden sterbn/
Ewig verderbn/
Mit losen Gselln/
Rumplen zur Hölln/
Was seynd solch Vättr?
Sie seynd Verräthr.
Ziehen ohn schew/
Auß Kindern Säw/
Darumb mehr Schwein/
Als Menschen seyn/
Mehr seyn Verräthr/
Als rechte Vätter.

Groß war die Würde vnsers H. Josephs/ in dem er ist worden ein Vatter IESV: Daß du aber ein Vatter oder Mutter / ist nit ein schlechte Sach.

Es hörte einsmals M. Iohann Auila, ein gelehrter Spannier / daß ein new geweichter Priester gestorben / fragte gleich / wie vil er noch vor seinem Todt Messen gelesen hätte? man sagte jhm / nit mehr als eine: Ist schon genug/sagte darauff Auila/ Multùm defert ad Iudicem, er hat schon zuthun vnnd vil zu verantworten bey dem strengen Richterstul Gottes.

Ich habe nun keine Priester vor mir/ Vatter vnd Mutter rede ich an / vnd frage sie / wie vil habt ihr Kinder / meine Eltern? wie vil? nur ein einziges / sagt jhr? ist schon genug; vñ wan jhr nur ein einziges Kind habt/habt jhr schon genug zu verantworten / dieweil jhr nit allein für euch / sonder auch für ewre Kinder vnnd Haußgesind werdet müssen rechenschafft geben. O schwere Burdt! O grosse Verantwortung!

(o)

§. II. An-

§. II.

Andere Frucht/

In welcher

Als in einem Spiegel zusehen/

die schöne Lieb/

So IESVS gegen Joseph/ vnd Joseph gegen IESV erwisen hat.

MArdochæus / ein Jüdischer getrewer Mann / vom Stammen Jemini / ein Sohn Jair / so von Jerusalem mit Jechonia / dem König in Juda / durch Nabuchodonosor König in Babylonien / gefäncklich hinweg geführet worden / ein Pflegvatter vber die schöne Esther / seines Bruders Tochter / die er auch für sein selbst eigne Tochter angenommen. Diser Mardochæus / hatte einsmals einen Traum / eben von diser seiner Pflegtochter / von der schönen Esther; er sahe in dem Schlaff ein kleinen Brunnen / der wachste vnnd wurde zu einem Fluß / vnd ward in ein Liecht / auch in die Sonnen verändert / vnnd fliessete überschwäncklich in vil Wasser. Das

ist Esther/die der König Assuerus zum Weib nam/ vnd wolte/ daß sie Königin seyn solte: Sagt Mardochæus. Esther. 2. vnd 10. cap. Ich sage/ das ist die Liebe/ ein Königin aller Tugenden. Die liebe ist ein Fluß/ gleich dem jenigen/ welcher in dem/ von Gott erschaffnen Lustgarten/entsprungen/das gantze Paradeyß befeüchtiget/ lebhafft/ vnnd grün gemachet hat. Dann sie ihren Vrsprung hat/ nit nur in dem Irrdischen/ sonder so gar in dem himlischen Paradeyß/ in dem Himel selbsten/ massen der liebe Jünger Joannes bezeuget/ Ex DEO est, daß die Liebe auß Gott seye/ 1. Io. 4. welche als ein Wasserstrom befeüchtiget vnnd machet lebhafft den Lustgarten aller Tugenden/ sonderlich deß Göttlichen Glaubens/ welcher ohne dises Gnadenwasser/ schwelck vnd erstorben/ dann gleich wie/ sagt der H. Jacobus/ in seinem Catholischen oder allgemainen Sendschreiben/ **Der Leib ohne den Geist todt ist/ also ist auch der Glauben ohne die gute Werck todt** Cap. 2. Der Fluß in dem Paradeyß hat sich in 4. Hauptströme gethailet/ deren der erste hiesse Phison, der ander Gehon, der dritte Tigris, der vierdte Euphrates. Die

Tugent

Tugendt der Liebe thailet sich auch/ nit nur in vier/ sonder in weit mehr vñ häuffigere Ström vnd Flutten auß; Dann die Liebe/ wie der H. Paulus sagt/ **ist gedultig / sie ist gütig / die Liebe eyfert nit / sie handlet nicht frevenelich/ sie blähet sich nit auff/ sie ist nit ehrgeitzig/ sie sucht nit das jhre / sie last sich nit auffbringē/ sie gedenckt nichts böses/ sie erfrewet sich nit über der Vngerechtigkeit / aber sie frewet sich über der Warheit / übertragt alles / sie glaubet alles / sie hoffet alles/ sie geduldet alles**; 1. Cor. 13. Cap. Lautter Hauptström vnd ärmb dises guldenen Paradeyß Flusses.

Zu dem andern / so kan auch die Liebe in ansehung jhres anfangs vnnd vrsprungs in dem Menschen/ wie vast alle Flüß/ ja aller sachen anfang klein vnnd ohnachtsamb ist/ gar wol ein kleiner Bruñen genennet werden; jhr vrsprung befindet sich in dem H. Tauff / da quellet das Wasser der Liebe her vnd wird gleich dem Kind/ sambt anderm Comitat vnd auffzug der Tugenden/ von GOTT durch dises heylige Sacrament eingegossen / klein vnnd gleichsam

schlaffend / wachet aber auff vnd wachset / mit den Jahren vnd verstand / durch die würckliche übung diser schönen Tugend / also zwar / daß / wie die Gelehrten darvon reden / nach beschaffenheit / grad vnd innbrunst dergleichen Würckungen / in dem Menschen auch zuneme vnnd gemehret werde / die von Gott jhm eingegossene Göttliche Liebe; im fall er aber in disem seinem eyfer so hoch kombt vnd steiget / daß er Gott nach allen seinen Kräfften vnnd jmmermüglichsten vollkommenheit liebet / wird durch solche würckung die jnnerliche wesentliche Liebe multipliciert, vnnd doppleter massen gemähret / der gestalt / daß / wann die würckungen mit jhrem Eyfer erraicheten 10. grad / so wachset alsdañ auch die jñerliche wesentliche Liebe in dem Menschen / vnd nemmet doppelt zu vmb 20. grad / fahret der Eyfer fort mit jhrer würckung / daß sie kombt biß auff den zwainzigsten grad / steiget alsbalden auch die innerliche Liebe / vnd kombt auff 40. 80. 160. grad / jñer vnd allzeit multipliciert vñ gedopplet; Vnd solte der Mensch in disen übungen fortsetzen / in einem Tag etwan 30. oder 32. dergleichen würckungen zuwiderhollen / ist es schier nicht glaublich / wie hoch die

Liebe

Liebe/welche anfangs so klein vñ vnuermerckt/ alsgemachs steige/ vnd auß so kleinem Bächlein/nit nur ein Fluß/ sonder ein gantzes Meer erwachse.

Crombecius lib. 1. perfect. cap. 36. gibt dessen ein muster von einem in Niderland/ der dem andern sein Pferdt/ so nur ein Klepper/ vnnd gar kein Hauptpferdt ware/ angebotten vnd verkaufft/ vmb ein eintziges Traidkörnlein/ doch so offt multipliciert vnd gedopplet/ so vil das Pferdt Nägel an seinen Hüffen hätte/ dern an jedem Fuß 8. überal 32. seynd gefunden worden.

Der Kauffer vnvermerckt deß vorthails/ gehet den kauff ein/ gibt für den ersten Nagel ein Traitkörnlein/ für den andern 2. für den dritten 4. für den vierdten 8. vnnd also fort gedopplet/ biß endtlichen herauß komen 214748 3648. das ist/ zwey tausent/ hundert/ siben vnd viertzig Million/ vierhundert/ drey vnnd achtzig tausent/ sechshundert/ acht vnd viertzig Traidkörnlein/welche anzal auff vnsere Schaff gezogen vñ außgerechnet/ gemacht haben 1239. Schaff/ dern eins vmb einen Ducaten/ oder drey Gulden (wie es zu Duac in Niderlandt

selbiger

selbiger Zeit verkaufft worden) angeschlagen / alle zusamen gemacht haben 1239. Ducaten. Ein thewres Pferdt! darauß aber leichtlich zu schliessen vnd abzunemmen / wie weit ein Gottliebende Seel in kurtzer Zeit gelangen vnd kommen könde / wann sie so grossen gewin / als ein giriger Kauffman / nachjagen / vnd jhne nit auß Handen lassen will. Solte sie aber 60. Jahr / in jhrem Leib lebend erraichen / vnd alle Tag 52. dergleichen inbrünstiger Liebs übungen in sich erwecken / wurde die Zahl / wie Christophorus Clauius, ein fürnemer Mathematicus der Gesellschafft IESV, in cap. 1. Sphæræ Ioan. à sacro Bosco, erweiset / also gedopplet / weit höher steigen vnnd kommen / als da wären alle Sandkörnlein / mit welchen die gantze Welt von vnden / biß an das gewölbte Firmament angefüllet wurde / wann schon ein Kärnlein so klein vnd wuderwintzig wäre / daß 10000. derselben erst machten / vnd gleich wären einem Samenkörnlein / so man findet in einem Kopff einer Oelmagenbluemen. Heisset das nit wachsen? haisset es nit / auß einem kleinen Brunnen / nit nur ein Fluß / sonder gantzes Meer werden?

Lasset

Lasset vns allhie ein wenig zuruck gehen/ vnd vnsere Augen auff vnsern heiligen Joseph werffen. Was vermainen wir / daß diser H. Mann für einen grossen vnglaublichen Schatz der Liebe vnnd Gnad (welche in gleichem Paß fortschreiten) werde gesamblet haben ? als der nach etlicher mainung auff die 69. nach anderer / wol auch vber 100. Jahr gelebet hat / in stetter jmmerwehrender übung der Liebe gegen Gott / daß gar nit zu zweifflen / er werde in selbiger / alle Kräfften vnnd eüsseriste vollkommenheit angewendt / volgends / sein jnnerlich-wesentliche Liebe jedesmal gedopplet vnnd vnaußsprechlicher weiß gemehret haben. O wie wird es vns rewen einsmals in vnserm letsten Sterbstündlein ? wie werden wir vnser selbst eigne Trägheit anklagen / daß wir so grossen verborgnen Schatz verabsaumet / vmb welchen wir doch alles/ wie jener Kauffmann im Evangelio Matth. 13. hätten sollen dargeben vnnd auffsetzen ?

Ich fahre aber fort/ vnd komme zu dem dritten Stuck/ daß Mardochæus in seinem Schlaff gesehen hat : Jhme kame vor / als veränderte sich der Fluß in ein Liecht / so groß vnnd flammendt/

mendt / daß es auch mit der hellglantzenden Sonnen köndte verglichen werden. Mit keinem Planeten vergleichet sich die Göttliche Liebe besser / als mit dem grossen Himmels Liecht der Sonnen / von welcher der Königliche Prophet David in seinem 18. Psalmen / vier stuck herfür streichet / so alle sich auff die Lieb gar schön schicken vnd reimen.

Erstlich sagt David: In sole posuit tabernaculum suum, Daß GOtt in der Sonnen seine Hütten vnd Wohnung gesetzet / oder wie es auß dem Hebräischen Text / von Bellarmino dem Cardinal / verdolmetschet vnnd gelesen wird / heisset es / Soli posuit tabernaculum, Gott habe der Sonnen für jhre wohnung vnd Tabernackel eingeben die Himmel / der gestalt / daß sie vnder den 7. Planeten den Vorzug hat vnd König ist: Auch die Liebe / vnder den drey Göttlichen vñ 4. Cardinäl oder Haupt Tugenden / als siben Planeten / ist die fürnembste / hat von dem H. Apostel Paulo selbsten das præ vñ vorzug vor dem Glauben vñ hoffnung / 1. Cor. 13. volgendts auch vor andern Tugenden.

Zu dem andern singet David von disem grossen Liecht / daß es herfür gehe wie ein Hochzeiter

auß

auß seiner Schlaffkammer / auff das köstlichst vnd beste beklaidt vnd gezieret. Die Liebe ist so schön / daß sie die Seel vil herrlicher zieret als kein Geschmuck / Edelgestein oder Berlein einzige Braut: Sie ist das hochzeitliche Klaid Matth. 22. sie ist das Goldtstuck / mit welchem die blösse der Sünden bedeckt / Charitas operit multitudinem peccatorum, wie der H. Petrus sagt / die Liebe bedeckt die menge der Sünden 1. Pet. 4. O Zierd vber alle Zierden! O vnbegreiffliche Schöne! Ohne welche / aller anderer Geschmuck eytel / stinckende Hoffart vnd Grewel vor Gottes Augen ist.

Zu dem dritten / sagt der Königliche Prophet weiter / daß die Sonnen auffspringe / wie ein Riß / jhren Lauff zu vollbringen / so schnell / daß sie / wie es obgedachter Cardinal Bellarminus in obacht genommen / innerhalb der kurtzen Zeit / da einer den 50. Psalmen miserere bettet / vil mehr als 7000. Meil durchstreichet. Vnd wie hurtig ist die Liebe? jhr springet das Hertz auff / wann sie nur jhrem Nächsten / auch dem / der jhr was leyds zugefüget / was guts herentgegen kan erweisen / wie solches mit dem Exempel deß H. Ignatij / Stiffters der Gesellschafft IESV

kan außbündig gemacht werden: Disem hatte zu Pariß einer seiner Stubengesellen sein Geltlein entfrembdet / ist darmit darvon gezogen / Ignatium so weit gebracht / daß er an seinem studieren sehr verhindert / gar hat bettlen müssen. Zu Rothmögen in Niderlandt erkrancket diser vntrewe Tropff / vnnd weil er so vil auff Ignatij Tugendt gehalten / berichtet er dessen Ignatium selbsten / welcher alsobalden / böses mit gutem zuvergelten / sich von Pariß auffgemacht / drey Täg mit blossen Füssen / gantz nüechter / daß er auch keinen Trunck Wasser vnder wegs gethon / vilmehr geflogen als fortgeloffen / nicht gefeyret / biß er Rothmögen erraicht / den Krancken gefunden / vnnd jhme nach mögligkeit geholffen vnd außgewartet hat.

Die Liebe hat diß gethan / die Liebe hat Ignatio Flügel angemacht / welche in der sach selbsten / mit der Gnad deß H. Geistes eins / nescit tarda molimina, wie der H. Ambrosius sagt / nichts waißt vmb einziges auffhalten oder langsamkeit / ist hurtig vnd geschwind.

Endtlichen vnd zu dem letsten / hat die Sonnen diß / wie David meldet / non est, qui se obscondat à calore eius, keiner ist der sich

vor

vor ihrer hitze verbergen könde / alle Geschöpff erleüchtet vnd erwärmet sie / alle machet sie Lebhafft. Eben diß ist / was Mardochæo von seinem Fluß getraumet / den er gesehen / sich außgiessen in vnzahlbar vil Wässer: Welches auch die Liebe GOTTES hat / wie Paulus bezeüget / sprechendt: Charitas Dei diffusa est in cordibus nostris, per spiritum sanctum qui datus est nobis, die Liebe Gottes ist außgossen in vnsere Hertzen durch den heiligen Geist / der vns gegeben ist; jnmassen die Liebe gar nit zufriden / daß ihr allein wol seye / giesset sich auß / thut auch andern guts / niemand kan sich verbergen vor der Hitz dises grossen Planetens.

Was erachten wir dann (daß wir abermals kommen auff vnsern H. Joseph / vnnd vnser eigentliches vorhaben.) Was erachten wir von disem H. Patriarchen? Christus sein liebes Nährkind ware nit allein Mensch / sonder auch Gott / volgendts / wie oben gemeldet / die Liebe selbsten / Christus ware dise vnendtliche glantzende Sonnen / wie hat dann sein allerheyligster Nährvatter könden entgehen den flammenden Stralen dises edlen Gestirns? wie hat es

können seyn / daß er von diser Sonnen angestralet / nit gantz entzündet / verbrunnen vnnd verzehret worden? Je näher die Sonnen bey vns / desto mehrer empfinden wir jhr Hitz vnd Straalen; **Christo JEsu** / als der Göttlichen Sonnen / ware niemand auff diser Welt näher / als **Maria** vnd **Joseph** / so hat auch niemandt die Straalen vñ Hitz dises him̃lischen Gestürns / niemand hat die Liebe Christi mehr empfunden / vnd derselben genossen / als **Maria** vnd **Joseph** / dardurch beyde in die Flammen gesetzet / vor lauter Liebe gebruñen / vñ doch schier / als der fewrige Busch Moysis / nit seynd verbrunnen / noch verzehret worden. Exod. 3.

Solten wir dise Lieb **JEsu** / gegen seinem lieben vnd heyligen Nährvatter **Joseph** / wöllen nach jhrer Würde ergründen vnnd außlegen / wäre es eben / als liessen wir vns in ein tieffes Meer hinein / so weder grund noch gestatt / darinnen wir nothwendiger weiß versincken müßten / ohne daß wir einmahl an das gestatt vnd Land kommen köndten.

Wöllen derowegen an dem gestatt herumb schiffen / vnnd verbleiben bey den eusserlichen Zaichen der Liebe / welche da seynd das Liebkosen

vnd

vnd halsen/ auß welchem ja billich/ als auß dem Rauch das Fewr kan abgenommen werden/ die grösse der Liebe/ so das liebe Kind IESVS gegen seinem allerliebsten Nährvatter / dem heyligen Joseph/ getragen hat: gestalter massen wir auch auß dem/ daß Jonathas vnd David einander so hertzlich gehalset vnnd getrucket/ vber einander so inmütig gewainet haben / 1. Reg. 20. mit Vernunfft schliessen / daß sie einander zugleich mit vnaußsprechlich grosser Lieb vmbfangen haben.

Ebnermassen führeten auch ihre Gedancken die Juden/ da sie Christum sahen wainen bey dem Grab Lazari/ schliesseten vñ sagten: Ecce! quomodo amabat eum? **Secht! wie hat er jhne so lieb gehabt?** Joan. 11.

Wann wir betrachten vnnd bedencken / das liebkosen / halsen vnd vmbfangen / nit Davids gegen Jonathas / sonder deß lieben Christkindleins gegen seinem Vatter / dem **H. Joseph**/ könden wir ja billich auch schliessen vnnd mit besserm fueg / als die Juden / auffschreyen / Ecce! quomodo amabat eum? **Sehet! wie JESVS Joseph / seinen lieben Nährvatter geliebt hat?**

Vnnd wem solle nit das Hertz erwaichen / wann er zu Gemůt führet die Flammen der Göttlichen Liebe / so auß deß Kindleins Mund geschossen seynd / wann es den Joseph gekust / welche jhme in das Hertz hinein gehen / vnnd dasselbige entzünden hätten müssen / wann er gleich kälter als schnee / vnd härter als Diemant gewesen wåre. Wañ Magdalena die Bůsserin / vor Liebe gantz geflammet vnnd gebrunnen / da sie in dem Hauß Simonis nur ein eintziges mal die Füß deß HErrens gekusset hat: Luc. 7. wie wird geflamet vnd gebrunnen haben Joseph / der nit nur einmal / sonder tausent vnnd aber tausent mal / nit nur die Füßlein seines lieben Kinds / sondern auch desselben Händ vnd Corallenes Mündlein gekusset / IESVM vmbfangen vnd gehalset hat? Vnd wann Joannes / der liebe Jünger deß HErrn / also ist erleüchtet worden / da er nur ein einziges mahl in dem letzten Abendmahl / auff der Brust seines Geliebten gelegen vnnd geruhet hat: Io: 21. Was wöllen wir sagen von Joseph / der IESVM so offt auff seinen Armen vmbgetragen / so offt in seiner Schoß hat schlaffen vnd ruhen lassen? Ich zweifle gar nit / sagt Gratianus, nach dem

vnendt-

vnendtlichen vmbfangen deß ewigen Vatters/ vnd deß Sohns / daruon außgehet die vnendtliche Liebe/ so da ist der H. Geist / vnnd vnder allen Brunnquellen der Liebe / seye keine nie stärcker vñ kräfftiger gewest/ als wann IESVS sein Junckfräwliche Mutter / vnd seinen lieben Vatter / den Joseph vmbfangen hat; vnd wie von dem vmbfangen/eben dises Sohns vnnd seines ewigen Vatters / die vnendtliche Liebe außgangen / also seye von dem vmbfangen seiner zeitlichen Mutter vnd Vatter/ ein so hohe Liebe entstanden / das kein Engelzungen solche außsprechen / kein Menschenkind erratchen könde. Allen Kindern zu einem schönen Beyspil/ wie jhr Liebe/ gegen jhren lieben Eltern solle beschaffen seyn.

Der Englische Doctor vnd Lehrer Thomas von Aquin 2a. 2æ. q. 101. a. 3. will haben /daß dise kindliche Lieb geflüglet seye / vnd habe zwen Flügel / nemblich / Reuerentiam, den Flügel der Ehrenbietigkeit / vnnd Obedientiam, den Flügel deß Gehorsambs / gehet einer auß disen ab/ so ligt die Liebe vñ kan sich nit erschwingen. Der H. Paulus wolte gern/ von seinen Ephesern. c. 3. daß sie doch begriffen die Liebe Christi/

 wie tieff

wie tieff/ hoch/ lang vnd brait dieselbe seye eben diß wolten wir/ daß auch fasseten die Kinder/ vnd verstunden/ was zu der rechten Kindtlichen Liebe erfordert werde / nemblichen / vier stuck: Als erstlichen / die rechte tieffe / dieweil sie muß gegründet seyn auff das vierdte Gebott GOttes. Für das ander / soll dise Lieb haben ihr gnugsame höhe / daß sie sich erhebe biß in den Himmel/ Vatter vnd Mutter nit mehr liebe/ als Gott im Himmel. Drittens / soll sie haben ihr braite / daß sie sich erstrecke/ nit allein auff ihre Eltern / die jhnen alles gutes thun/ sondern auch auff die jenigen / die jhnen was leyds vnd vnrechts thun: Nit allein wann sie reich / vnd in aller zeitlichen Wolfahrt sich befinden / sonder auch / wann sie etwan erarmet/ in Vnglück gerathen seynd: Nit allein so sie gesund/ vnd wol auff/ sondern auch so sie bethrisig/ auff den Todt warten: Nicht allein wann sie noch bey Leben/ sondern auch wann sie mit Todt abgangen/ villeicht in den Flammen deß Fegfewrs ihre Hilff begehren. Vierdtens / soll dise Lieb haben die rechte Länge / daß sie beständig seye/ weder von der Zeit/ noch einzigem andern Zustand auffgehebt werde.

In der

In der Orientalischen Histori befindet sich/ das Christus einsmals mit seinen lieben Jüngern von dem Leben deß heyligen Josephs/ Sprach gehalten / vnder andern gesagt habe: **In allen sachen hab ich mich gegen Joseph verhalten/ als wäre ich sein rechter Sohn/ ich hab jhn genennt mein Vatter / er mich herentgegen seinen Sohn: Auff alle seine Wincker hab ich achtung geben/ was er mir geschaffet/ das habe ich gethon/ vnd hab Joseph meinen Vatter nicht anderst / ja mehr geliebt / als den Augapffel meiner Augen.** Hört jhrs/ meine liebe Kinder/ hört jhrs/ wie es **Christus** gemachet? wie er **Joseph** verehret / wie er jhme gehorsamb gewesen / wie er jhne geliebt habe? volgt/ volgt disem Exempel/ meine Kinder/ so lieb euch ewer Leben ist / habt Vatter vnnd Mutter in Ehren / damit jhr lang lebet auff Erden. Exod. 20.

Ich wende aber mein Feder / vnd komme zu der schönen Liebe / so auch **Joseph** gegen seinem allerliebstẽ Nährsohn erzaigt hat; dañ wie deß weisen Salomons Prediger sagt: Ad lo-

cum vnde exeunt flumina, reuertuntur, vt iterum fluant, **Die Strämen kehren widerumb zu dem Orth/ darauß sie geloffen/ damit sie auffs newe fliessen.** Eccl. 1. Auß dem grossen vnergründtlichen Golfo deß ewigen Worts / so Fleisch an sich genommen/ vnd Mensch worden / hat sich gegen **Joseph** außgossen / vnd ist herquellet der starcke Armb der Göttlichen Liebe/ der sich aber gewendet/ vnd widerumb kehret zu dem Orth/ darauß er geloffen/ nemblich zu Christo IESV dem vnerschöpfflichen Meer aller Liebe / damit er auff ein newes jmerdar fort gedopplet / häuffiger fliessen/vnd **Joseph** Christum IESVM, seinen GOtt vnnd Sohn/ noch mehr vnd jnbrünstiger lieben kundte.

Wie hoch aber diser Fluß in **Joseph** gestigen/wie starck vñ jnbrünstig er **JEsum** geliebt hab/wer wird es könden gründtlich beschreiben/ er habe dañ die Feder deß jenigen Schreibers/ von welchem David singet / Psal. 44. der geschwind vnd hurtig schreibet / nemblich wie es Bellarminus diß Orths außleget/der dritten Person in der Gottheit deß H. Geistes.

Das ist bekandt/ gibt es auch die Erfahrnuß/ daß

daß die Liebe manchen Vatter / so sonsten alte ernsthaffte Männer seynd / mit jhren Kindern widerumb zu Kindern machet / wie es dann geschehen einem König auß Persien / der von einem seiner Hoffherrn erwischet / mit seinen zweyen Söhnlein auff dem Stecken herumb geritten ist. So weit ist zwar **Joseph** nit kommen / er name die Gebür mehrers in obacht: Wer will aber zweifflen / daß er nit seinem Kind auff den Armen gesungen / selbiges / wann es geweinet / geschwaiget / gewieget / mit jhme / als mit einem Kind / werde gescheritzet haben? gar gern ist der fromme **Joseph** zu einem Kind worden / dieweil er mit Augen angesehen den jenigen / der vnendlich / die Weißheit deß ewigen Vatters / daß er sich mit nichten geschewet / die Menschliche Natur anzunemmen vnnd zu einem kleinen vnmündigen Kind zu werden.

So ist auch gewiß / vnd weltkündig / wie der so offt angezogne Vatter vnnd Lehrer Gratianus gar recht vnnd wol darvon redt / gewiß ist es / daß die natürliche Liebe / zwischen den Eltern vnd jhren Kindern / Eheleuthen vnd andern guten Freunden / ob sie gleich groß / beständig vnd eyferig / doch in Ewigkeit dahin nit

köndt

könde gelangen / daß sie den höchsten grad vnd staffel erraiche / vnd nit von warhafftiger Göttlicher Liebe weit überstigen vnnd überwunden werde: Dann man mache darauß / was man jmmer wölle / so kan doch niemand in Abred stehen / daß die Göttliche vnd Menschliche / zwo gantz vnderschidliche Liebe seyen / welche das Menschliche Hertz nit ermaistern / vnd zugleich ertragen kan / sonder / wann man Gott häfftig liebet / so erkaltet die natürliche Liebe / vnd wann die Menschliche Lieb zunembt / so ziehet sie das Hertz von der Liebe Gottes ab. Aber in diser Liebe zwischen **JEsus / Maria** vnd **Joseph /** hat es kein solche abthailung / da ist gar kein gefahr oder sorg / daß man der sach zuvil thue / jnmassen beyde / so wol die natürliche als Göttliche Liebe / die Liebe deß Sohns / vnnd die Liebe Gottes / auff einen Zweck zihlen / vnd zugleich abdrucken. Vnnd demnach die Begierligkeit vnd der Willen mit einem eintzigen Fewer der Liebe entzündt seynd / vnnd es keiner abtödtung bedarff / damit der Liebe deß Sohns was entzogen / vnnd der Liebe Gottes zugeleget werde (Sintemal es alles eins ist Sohn vnnd Gott) so ist zuermessen / diß seye die gröste Liebe gewest / so man

so man in einer Creatur ersinnen kan / daß gar nit zuzweifflen / wann man die Liebe aller Vätter auff Erden gegen ihren Kindern in ein Wagschüssel legte / in die ander allein die Lieb **Josephs** gegen IESV seinem Kind / wurde dise vorschlagen vnd jene weit vbertreffen.

Etliche so den Betrachtungen ergeben seynt / fragen / warumb Gott nit gewölt / vnd gemacht habe / daß auch **Joseph** / sowol als **Maria** bey dem Creutz stehend sich einbefunden habe? darauff antwortet Isidorus de Insulanis in sua summa, vnnd sagt / daß deß **Josephs** Liebe gegen seinem allerliebsten IESV, seye so innigklich vnnd zart gewesen / daß er ohne alle zweiffel vor Hertzenleyd gestorben wäre / wann er jhne an dem Creutz hätte müssen sehen mit Todt abgehen / vnd habe Gott der Mutter nit zween so herbe Bissen mit einander zuverschlingen geben wöllen / daß sie zugleich jhren geliebten Sohn vnnd Ehegemahel solte vor jhren Augen sterben sehen; wie man dann von etlichen liset / vnnd bekandt ist / daß sie vor lauter Lieb vnnd Leyd dahin gesuncken / jhren Geist auffgeben haben / vnd gestorben seynd.

Auß welchem dann allem Vatter vnd Mutter

ter leichtlich werden schliessen könden/ vnnd erkennen jhr schuldigkeit gegen jhren lieben Kindern/ dann was massen die Kinder in allweeg verbunden seynd / jhre liebe Eltern in Ehren zuhaben / also seynd herentgegen auch schuldig vnd verbunden / die Eltern jhre liebe Kinder gebührender massen in obacht zunemmen/ vnd zulieben; sollen jhnen doch nit einbilden / daß dise Lieb stehe in dem zuvil liebkosen / übersehen vnd schmaichlen / wie der Hohepriester Heli gethon/ 1. Reg. 2. sonder vilmehr in beschaidner ernsthaffter erhaltung gebührender Zucht vnd Erbarkeit. Geliebt solle werden das Kind / vnd solle geliebt werden von Hertzen / das Kind soll es aber nit wissen vnd mercken.

Das ist ein Griff- vnd Kunststücklein / daran die Eltern zulehrnen: Solches lehret sie der Gärtner/welcher bey Aresio gar einen schönen Spruch thut zu seinem Rebstock/ wañ er jhne / nach empfangnem Schnidt/ zur Früelingszeit/ sihet voller Wassertropffen/ gleichsam wainen/ da spricht er jhme zu vnd sagt:

Vt mero gaudeas.

als wolte er sagen; waine dir nur genug / so lang du wilst /

Ich

Jch feyr doch nit / schneid noch mehr drein
Das du mehr tragst vnd bringest Wein.

Vatter vnnd Mutter / wöllen sie anderst einsmals vor Gott bestehen / müssen dergleichen Gärtner seyn / jhre Kinder / als rechte Weinreben dungen / mit dem faisten dunget deß guten Exempels / zu seiner Zeit bedecken mit dem warmen Stroh der bewahrsamb- oder behuetsambkeit / wider alles gefröhr vnd kälte der bösen Gesellschaft / welche gleich / als die scharpffen Raiff / der zarten blüenden Jugendt / den grösten Schaden zufügen / sie müssen jhre Kinder / als junge Rebzweig / auffbinden / mit den Waiden vnd Böndern aller Zucht vnd Erbarkeit / wenden vnnd ziehen zu aller Andacht vnd Gottsforcht / binden an die starcke Rebstecken der Forcht Gottes / guter Lehr vnd Vnderweisungen / außbrechen die übrigen Geschoß vnd Bläter der bösen Sitten vnd gewonheiten ; Vor allem aber / müssen sie dise jhre Reben recht butzen vnd schneiden / mit dem Rebmesser der mortification oder abtödtung / welches sie alsdann brauchen vnnd ansetzen / wann sie jhren Kindern nit alles billichen / was sie begehren / nit alles lassen hören vñ sehen / nit alles naschen

vnd verkosten / nit alles andasten vnd füllen: sondern so vil jhnen möglich verhindern vnnd abschneiden die gelegenheiten zum bösen / ohne ansehen / daß sie / dise jhre Kinder / etwan auß Vnverstand das Maul hencken / wainen / vnd gantz entristet / erzeigen / daß jhnen solche sach nit wenig verschmahe; da solle der Vater gescheyder seyn / als das Kind / sich beständig / vnd sein vätterliches wolmainendes Hertz sehen / vnnd spüren lassen / sprechen mit dem Gärtner:

Vt mero gaudeas.

Mein Kind / es muß nur zogen seyn /
Sonst gibt es lauter sauren Wein.

Besser ist es / du wainest jetzt / als daß ich einsmals deinet wegen waine: Laß lauffen die Zäher / waine dir nur genug / diß Rebenwasser schröckt mich nit /

Verhaist vil mehr den besten Wein /
Drumb acht ichs nit / schneid besser drein.

Wöllen dißfalls barmhertzig seyn / ist die gröste Vnbarmhertzigkeit vnd Tyranney.

(o)

§. III.

§. III.

Dritte Frucht/

Von Christi wunderlichem Gehorsamb:

Insonderheit/

Was das liebe Kind IESVS, in dem Hauß seines Vatters/

Von dem Zwölfften / biß auff das Dreyssigiste Jahr gemacht vnd gethon habe.

TRia mihi sunt difficilia, sagt der weise Mann/ & quartum penitus ignoro, **Drey stuck fallen mir schwär zuverstehen/ vnd das vierdte fasse ich gar nit: Der Weeg eines Adlers in den Lüfften/ einer Schlangen Weeg auff dem Felsen/ der Weeg eines Schiffs mitten in dem Meer/ vnd eines Manns Weeg in der Jugendt.** Proverb. 30. Durch alle vier stuck wird verstanden **Christus** / vnser lieber Heylandt vnnd Seeligmacher: Durch das Schifflein auff dem weiten Meer / sein heylige Menschwerdung / inmassen

jnmassen **Christus** / wie ein Schifflein/ auff dem Meer/ deß Junckfräwlichen Leibs **Mariæ** daher gefahren / vnd an dem Gstatt diser Welt angelendet: Durch die Schlangen auff dem Felsen/ die Aufferstehung Christi/ als der/ wie die Schlangen von Moyse in der Wüsten/ deß Caluari Bergs erhöhet / als ein Schlang durch den Felsen seines Grabs herfür krochen vnd erstanden ist: Durch den hochfliegenden Adler / Christi Auffart in den Himmel; Vnd wer wird dise so grosse Gehaimnussen verstehen vnd ergründen könden? Wer wird aber fassen den Weeg deß Manns in seiner Jugendt? Christus est vir, sagt der H. Ambros. in lib. de Sacram. cap. 5. **Christus ist der Mañ/** von welchem Jeremias gesagt / Cap. 31. Fæmina circumdabit virum, **Das Weib wirdt vmbgeben einen Mann**: Dises Manns thun vnnd lassen in seiner Jugendt/ wer wirds können zu gnuegen begreiffen.

Lucas der Evangelist/ sagt mit wenig Worten: & erat subditus illis, **Vnnd er war jhnen gehorsamb**/ Luc. 2. Als wolte er sagen/ begehret jhr zuwissen/ was **JEsus** gethon habe zu Nazareth in seines Vatters vnd Mut-

Mutters Hauß? erat subditus illis, **Er war jhnen gehorsamb:** Was hat er gethon von dem 12. biß auff das zwaintzigiste Jahr? erat subditus illis, **Er war jhnen gehorsam:** Was hat er gemacht von dem zwaintzigisten Jahr/ biß auff das dreyssigist? erat subditus illis **Er war jhnen gehorsam:** Was jhme sein Vatter oder Mutter geschafft/ das hat er auff das hurtigist vnd fleissigist verrichtet: haben sie jhme geschafft/ er solle wasser hollen/ ist er gerennt vnnd gelöffen; wie dann der H. Vincentius in seinen Predigen bezeuget/ daß zu Nazareth/ der Brunnen noch gefunden vñ gesehen werde/ von welchem IESVS das wasser abgehollet/ vnnd haimb getragen habe; haben sie jhme gesagt/ er solle die Spänlein auffklauben/ die werckstatt außkehren/ die gefrimbte arbeit haimb tragen/ alles hat er gethon/ erat subditus illis, **Er war jhnen gehorsamb.**

Gehorsamb war er jhnen/ wie Rupertus sagt/ lib. 2. in Cant. damit er allen Kindern/ denen er das gesatz/ Vatter vnnd Mutter in ehren zuhaben/ auffgesetzet/ mit dem Exempel vorgienge/ vnd gleichsamb mit seinem Apostel

zuschrye: Obedite parentibus vestris per omnia, **Seyt ewren Eltern gehorsam in allem.** Coloss. 3. Probiert hate sich diß Kind in Klaidern/ wie David in seinem Harnisch/ wie er seinem Feind/ der das Menschliche Geschlecht durch den Vngehorsamb gestürtzet/ mit der Gegenwöhr wölle begegnen/ gehorsamb ist er gewesen seinen jrrdischen Eltern/ damit er zu seiner zeit den Henckersknechten/ oder vilmehr seinem himlischen Vatter gehorsamb wäre/ biß in den Todt/ ja in den Todt deß Creutzes. Philip. 2.

Der H. Bernardus kan sich nit gnugsam verwundern vber disen Gehorsamb/ dañenhero schreyet er auff vnd sagt: Erat subditus illis, **Er war jhnen vnderthan vnd gehorsamb!** quis? quibus? **wer? vnd wem? Gott den Menschen/** antwortet diser H. Vatter/ **Gott sage ich/ dem die Engel vnderthon seynd/ dem die Fürstenthumb vnd Gewält gehorsamen/ der war vnderthon vnd gehorsamb Mariæ/ vnd nicht allein Mariæ/ sondern auch Joseph/ wegen Maria. So verwundere dich dann vber beyde/ vnnd sihe/**

sihe/ vber wen du dich mehr verwunderst/ vber die freywillige tieffeste Demuth deß Sohns/ oder vber die höchste würdigkeit der Mutter: Beyderseits ist ein entsezliche verwunderung/ beyderseits ein niemahlen ersehenes Wunderwerck. Hom, 1. sup. missus est.

Lasset vns in die fußstapffen dises H. vnd Hönigfliessenden Vatters eintretten/ nur ein wenig zu gemüth führen / vnnd fragen/ wer doch diser vnderthon? wer der / welcher den Menschen also gehorsamet/ vnd vnderwürffig ist? Es antwortet Isaias vnd sagt: **Er seye ein Fürst deß Fridens/ wunderbarlich/ ein Engel deß grossen Raths.** Isa. 9. Wer ist diser Vnderthon? Es antwortet Michæas/ **seine Außgäng seyen von Anbegin/ ja von ewigen Tägen gewesen/** Mich. 5. Wer ist diser Vnderthon? David antwortet/ sprechendt: **Der ists / dem die Erden zugehöret/ vnd ihre fülle / der Erdboden/ vnd alle die darauff wohnen / ein König der Ehren/ ein starcker vnnd mächtiger HErr /** Psal. 23. Wer ist diser Vnderthon? Es antwortet Daniel/

niel/ Der seye es/ deme da auffwarten tausentmahl tausent/ vnd zehenmahl hundert tausendt. Dan. 7. Wer ist diser Vnderthon? Der vor mir gewesen ist/ sagt Joannes der Tauffer/ dessen Schuchriemen ich nit werth bin auffzulösen. Joann. 1. Wer ist diser Vnderthon? Derjenige/ antwortet Gabriel/ der der Sohn deß Allerhöchsten wird genennt werden/ vnd regieren wird in dem Hauß Jacob/ dessen Reich kein End wirdt seyn/ Luc. 1. Wer ist endtlichen diser Vnderthon? Hic est filius meus dilectus, antwortet der himlische Vatter: Diß ist mein geliebter Sohn/ an deme ich ein wolgefallen habe. Luc. 9. O vnerhörte Vnderthänigkeit! O vnergründtliche Demut! derjenige/ der newe Himmel kundte machen/ der Miracul kundte thun/ der die gantze Welt kundte bekehren/ der sägt/ zimmert vnd arbeitet mit seinem Vatter/ der klaubt Hobelschaiten auff/ kehret die Werckstatt/ tragt auß das Kehrkoth! Wer will zweifflen/ daß sich nit die Engel ab disem Spectacul entsetzt vnnd verwundert haben/ da sie gesehen jhren HErrn vnd

Schöpf-

Schöpffer in seinen Händlein kleine Spänlein tragen/ der auff dreyen Fingern tragt die gantze Welt/ da sie den gesehen/ in so kleinem Häußlein/ der Himmel vnd Erden erfüllet: da sie gesehen den jenigen/ einem armen Zimmermann gehorchen vnd auffwarten/ deme so vil tausent der fürnembsten Engel/ so vil Cherubim vnd Seraphim, dienen/ vnnd vor lauter Demuth die Gesichter mit jhren Flüglen bedecken. O du edles Kind/ verè tu es Deus absconditus, Deus Saluator Israel. Isai. 45. **Warhafftig du bist ein verborgner Gott/ ein Gott Heyland Israëls.** Die Sonn der Gerechtigkeit/ hat ein Finsternuß erlitten/welche 18. gantzer Jahr gewehret/daß dise gantze zeit kein Straal der Gottheit/ ausser dem kleinen Häußlein zu Nazareth niemahlen herfür geplicket Lieber war disem edlen Kind/ Creutz vnd Räder machen/ für sich vnd seine Martyrer: Lieber war es jhme/ die Nägel spitzen/ mit welchen er zu seiner zeit am allerersten an das schmächliche Creutz genaglet vnd gehefftet wurde: Vil lieber ware jhme verborgen/ veracht vnd demütig seyn/ als newe Welt erschaffen/ die Welt mit Wunderwercken an-

füllen vnd predigen; In dem IESVS nichs gethon/ hat er mehr gethon/ als wann er waiß nit was gethon hätte / sagt der H. Bonaventura.

Die Welt verwundert sich ab dem Constantinopolitanischen reichen Rathsherrn Sohn/ ab Ioanne Calybita, welcher von den Schulen/ vnwissent seiner Eltern/ in ein Klösterliches Leben sich begeben / in welchem er sich ein geraume zeit auffgehalten. Endtlichen/ nach dem er nun mehr gnugsamb vnderrichtet/ herfür getretten auff den Kampffplatz / mit dem höllischen Feind ein gänglein vnnd auffheben gethon. In seines Vatters Hauß ist er kommen/ als ein armer Bettler/ allwo er etliche Jahr/ in einem Winckel verborgen/ vnd gelegen ist/ von jedermann verachtet/ sonderlich von dem Haußgesind/ vnd Dienern seines Vatters / da entzwischen seine Eltern fast alle Tag stattlich fürüber passierten vnd prangten/ ihres Sohns gar nicht achteten/ biß sich die Zeit seines Todts genäheret/ da er sein Fraw Mutter zu sich beruffen/ vnd ihr das Evangelibüchlein / mit Gold gezieret/ so sie ihme in seiner Jugendt gekaufft / vnd verehret, widerumb haimb gestellet/ darauß zuerkennen / wer er wäre / nemblich ihr leiblicher

cher Sohn: Also hat er auffgeben seinen Geist/ vnd ist heyligklich gestorben. Rader. in Virida. SS. Part. 1.

Fast auff dise manier hat es Gott gemacht: Er ist kommen von Himmel / als ein armer Bettler / vnnd da er nunmehr 12. Jahr alt war/ist Er/ohne vorwissen seiner lieben Eltern/ in dem Tempel zu Jerusalem verbliben/ vñ hat dem Gottsdienst abgewartet / doch ist er endtlich widerkehret in seines Vatters Hauß/ nacher Nazareth/allwo er in einem kleinen Häußlein/ vnd Winckelein verlieb genommen/ vor der Welt 18. gantzer Jahr verborgen / von jederman für eines armen Handtwerckmanns Sohn ist gehalten worden / biß er endtlichen nahendt dem end seines Lebens/ nach dem 30. Jahr seines Alters sich zuerkennen geben/ vnd vns das Evangelium / so er von seinem Him̃lischen Vatter empfangen / dargeraicht vnnd vbergeben hat.

Was trawren vnnd wainen war in dem Hauß Calybitæ/ wie er gestorben ist? vnd was trawrens ist gewesen / wie Christus seinen Geist an dem stam̃en deß H. Creutzes hat auffgeben? Die Sonn vnd das gantze Firmament

seynd geschlossen in die klag / alle Element wåren bestůrtzt / der Fürhang im Tempel zerrisse / die Felsen zersprangen / die Gråber thåten sich auff vor lauter schmertzen / die Töchter von Jerusalem waineten / die Todten giengen mit der Leůcht. Da wurde Christus erkandt / da merckete anheben die blinde Welt / wer er wåre / vnd sagte: Verè hic Filius DEI erat, **Warhafftig diß war GOTtes Sohn**; so lang er zu Nazaret / in seinem kleinen Håußlein vñ Winckelein gewesen / hat man sich seiner wenig geachtet / oder angenomẽn / am end hat man gesehen / wie vil es geschlagen.

Der H. Athanasius betrachtet von dem Bethlehemitischen Stall / als wåre es die heyligiste Kirchen / in welcher die Krippen der Altar / das Sacrament / das liebe Christkindlein / **Joseph** der Priester / die Choralisten die Engel / der Bischoff der himlische Vatter / der Bischöffliche Baldackin oder Thron **Maria** / die Mutter Gottes.

Solten wir für vns nemmen / das kleine Hůtlein von Nazareth / in welchem **JEsus** / **Maria** vnd **Joseph** gewohnet; Solten wir ein betrachtung daruon anstellen / můßten wir sagen /

sagen/ nit nur ein Tempel oder Kirchen / sonder es wäre der Himmel gar: Jnmassen sich in dem Himmel auffhaltet/ die allerheyligiste/ vnerschaffne/ vnzertrennte Dreyfaltigkeit / in disem Hütlein/ JEsus / Maria/ Joseph/ welche der Parisische Cantzler/ auch ein Dreyfaltigkeit nennet/ sprechendt: **Jch wolte wünschen/ daß ich Wort genug hätte/ außzulegen so hohes Gehaimnuß/ so wunderbarliche Ehrenwerthe Dreyfaltigkeit/ JEsus/ Maria/ Joseph.**

Die Innwohner deß Himmels sehen Gott immerdar an/ auch **Maria** vnd **Joseph/** sahen Gott / der Mensch ist worden/ ohne vnderlaß an / redeten / esseten / trincketen/ vnnd wandleten mit jhme. Jn dem Himmel/ als in dem Hauß vnsers Vatters / seynd vil Wohnungen: Joan. 14. Jn dem kleinen Häußlein zu Nazareth waren 3. Winckelein / eines für **JEsum** das Kind/das ander für **Mariam** die Mutter/ das dritte für **Joseph** den Vatter. Vnd was macht man in dem Himmel anderst/ als GOtt loben vnnd benedeyen? was thäten aber **JEsus/ Maria** vnd **Joseph** anderst/ als Gott loben vnd immerdar betten?

auch jhr arbeit/ essen/ trincken/ vnd schlaffen/ war ein lauter jmmerwehrendes Gebett. So wird auch von den Lateinern Cælum genennt à celando, der Himmel von dem verhülen/ verdecken oder verbergen: In disem Hütlein aber ist verhület vnnd verborgen worden/ das hohe gehaimnuß der Menschwerdung/ beeder Eheleuthen **Mariæ** vnnd **Joseph** Jungkfrawschafft/ verborgen ist worden das zarte Alter vnd Jugendt **Christi JEsu**.

Videt intus nemo laborem.

Sagt der Seidenwurm in seiner seidenen Sarch:

> Da lig ich/ spinn doch jmmerzu/
> Niemandt sicht/ was ich spinnen thue.

Vnd warumb solte ich Christum den ewigen Sohn Gottes nit könden vergleichen einem solchen verhülten Seidenwurm? ist er dann nit ein Sohn Davids? von welchem gelesen wird/ daß er gewesen/ wie ein vberauß zartes Holzwürmlein? 2. Reg. 23. **Christus** hat wahrhafftig beyde vertretten/ ein zartes Holzwürmlein an dem zarten Holz deß Creutzes/ ein köstliches Seidenwürmlein in dem kleinen Hütlein

lein zu Nazareth/ da er sich eingespunnen/ vnd verborgen. Wer waiß/ wer kan vns sagen/ was Christus da so vil vnnd so lange Jahr gethon habe?

Videt intus nemo laborem.

Dort ward verhület Gottes Sohn/
Niemand kan wissen/ was er thon.

Mutmassen lasset es sich allein vnd rathen/ dannenhero wol zuglauben/ daß gleich wie die ewige Mayestät GOTtes/ als obrister Werckmaister/ in auffricht- vnd erbawung diser gantzen Welt/ sich seiner vnendtlichen Weißheit/ gleich als eines Gehülffen gebraucht/ wie sie solches in den Sprüchen deß weisen Salomons selbsten bezeuget vnnd spricht: **Ich war gegenwärtig/ da Gott die Himmel beraitet/ da er die Abgründ mit gewiser Ordnung rings herumb befestiget/ da er den Lufft droben fest machet/ vnd die Wasserbrünnen auff die Waag legte/ da er dem Meer sein Zihl setzte/ vnd die Wasser ordnete/ daß sie auß jhren Schrancken nit giengen: Da er die Gründe deß Erdbodens legte/ da ware**

ware ich bey jhme/ vnd füget alle ding zusamen Prou. 8.

Ebenmässiger gestalt Christus JEsus/ da er ein newe Archen Noë (darin̄ das Menschliche Geschlecht vor dem ewigen Sündfluß erhalten) einen newen Tabernackel Mosis / in welchem wir GOtt dienen/ nit nur vernünfftige Thier schlachten / sondern sein Leib vnnd Blut selbsten kundten auffopffern: das ist / da er die Catholische Kirchen auffrichten vnd erbawen wolte/ darzu er dan̄ das Bawholtz schon außgesehen hatte/ nemblich die dicke vn̄ schwäre Dräm deß schmählichen Creutzes / die drey Nägel auch beraits gespitzet vnnd zugerichtet / aller Gezeüg / sowol seines allerheyligisten Bluts / als auch der hochwürdigsten Sacramenten schon bestellt vnd bestimmet: ehe man einen einigen straich mit dem Hammer gethon/ oder besser zureden/ ehe man jhme Händ vnd Füß mit Hämmern vnd schlagen an das Creutz angehefftet: hat er den erfahrnen Zimmerman / den H. Joseph/ seinen lieben Nährvatter / erkisen vnnd erwöhlet / sich mit demselbigen/ zusambt seiner Mutter/ vber dises Kirchengebäw / vnd das Werck vnserer Er-

lösung zu underreden / Joseph diser fromme Zimmerman hat geholffen / den Entwurff / Abriß vnd Visier machen vnd auffsetzen / das ware JEsu Mariæ vñ Joseph Gespräch / das war jhr fürnembste arbeit / mit der sie vmbgangen / vnd sich auffgehalten haben. Gratian. lib. 2. cap. 5.

Von Gregorio dem sibenden dises Namens / Römischen Bischoff vnd Pabsten / schreibet Baronius in seiner Kirchen-Histori / in dem Jahr nach Christi Geburt 1073. daß / als er noch ein junger Knab / der noch gar in kein Schul komen ware / weder lesen noch schreiben kundte / vnder den Füssen seines Vatters / der in der Arbeit begriffen / vnd eben ein Breth abhoblete / herumb geloffen vnd gespilet / habe dises Kind etliche Spänlein von seinem Vatter zusamen getragen / vnnd selbige auß haimblicher eingebung / vnnd verborgner krafft Gottes / also zusamen / vnd auff einander gerichtet / daß herauß kommen / vnd deutlich hat können gesehen werden diser Lateinische Spruch auß dem Psalmisten David: Dominabitur à mari vsq; ad mare. Er wirdt herrschen vnnd regieren von dem Meer / biß wider-

umb

umb an das Meer. Psalm. 71. Wie es dann geschehen/ daß auß disem Kind worden ein Mann/ welcher mitler zeit so weit komen/ daß er endtlichen zum Pabstumb erhebt/ Gregorius der Sibende genennt/ sein Regiment in die gantze Welt vnnd Christenheit erstrecket hat.

Wer weißt/ ob nit JEsus/ der Knab/ zu Nazareth/ in der Werckstatt seines Vatters/ auch dergleichen angehebt? ob er nicht in auffklaubung der Hobelspän/ dergleichen Schrifften formiert vnd gemachet? dardurch zubedeuten/ was er mitler zeit für ein HErr vnnd König werden/ wie sein Königreich/ das ist/ die Kirchen sich werde erströcken/ von einem Meer zu dem andern/ in die gantze Welt.

Villeicht wann er/ ein oder das ander Lattentrumb auffgehebt/ eins nach der länge/ das ander vber-zwerch gelegt/ vnnd dardurch ein Creutz gemacht/ villeicht hat er etliche Spänlein zusamen gesucht//vnd selbige/ als ob er nur däntlete/ also zusamen/ vñ oben herumb gelegt/ daß man deutlich hat könden auff dem Boden lesen/ was hernacher an dem Himel Constantinus der Grosse Röm. Kayser gelesen hat/ nemb-

nemblich / EN TOYTΩ NIKA. **In disem Zaichen vberwinde.** Es ware JEsu nit vil anderst / als schribe vnd schrye jhme dises sein Vatter von Himmel zu / vnd sagte / O mein JEsu / mein geliebter Sohn / sihe / das ist das Zaichen meines Vätterlichen Willens / das ist das Zaichen deines Kindtlichen Gehorsambs / ἐν τούτῳ νίκα, in disem vberwinde / mein Sohn / den Teuffel / der das Menschliche Geschlecht bethöret / die Welt / die dich also verachtet / den Todt / der dich wird angreiffen vnnd tödten / die Sünd / die dich noch in alles Elendt wird bringen / ἐν τούτῳ νίκα, vberwinde / mein Sohn / vberwinde in disem Zaichen deß schmächlichen Creutzes / alsdañ **haische von mir / so will ich dir die Heyden zu deinem Erbtheil geben / vnnd zu deinem Sitz die Gräntzen der Erden.** Psal. 2. Hatte also Christus / der ewige Sohn Gottes / sein Creutz vnd Todt jmmer vor Augen / gelitten müßte es seyn / vmb also einzugehen in die Herrligkeit. Luc. 24.

Neben disem allem / ist gar nit zuzweifflen / sagt der H. Chrysostomus / JEsus habe nit nur die Spänlein vnd Hobelschaiten auffgeklaubt /

klaubt/sondern gar das Zimmerhandwerck getriben / sintemahl die Juden von jhme gesagt haben/ **Ist nit diß der Zimmermann / Mariæ Sohn?** Als wolten sie verächtlicher weiß sagen / wo hat er gestudieret / daß er sich deß Predigen anmasset? Haben wir jhn nicht mit der Axt in der Hand zimmern gesehen? Ebenmässig meldet der H. Martyrer Iustinus in Dial. contra Tryph. außtruckenlich/ **Joseph** habe das Zimmerwerck getriben / vnnd IESVS jhme darzu geholffen / habe als ein Wagner (dann er / wie der H. Ambrosius bezeuget/ alle Handwerck gekönnet) Joch vnnd Pflueg gemacht; wie dann auch Baronius darfür haltet / eben darumben habe er seine Gleichnussen vom Pflueg vnnd Joch her genommen / nach dem Sprichwort: Fabri fabrilia tractant, ein jeder redt von seinem Handwerck. Pflueg vnd Joch habe er der vrsachen gemacht / sagt erstgedachter Philosophus, vnd Martyrer Justinus / damit er vns lehrete die Gerechtigkeit / vnd fliehen den Müessigang / oder wie ein anderer vermerckt / hat **Christus** wöllen andeuten / es seye nunmehr an dem / daß er mit dem Pflueg deß H. Creutzes/

tzes den Acker der Welt vmbreisse/ vnd frucht-bar mache/ seinen Glaubigen zurichte das süesse Joch deß Evangelischen Gesatzes/ vnd jhnen auff jhre Schultern lege. Gearbeitet hat er/ damit er büssete/ was Adam gesündiget/ vnd in dem Schwaiß seines H. Angesichts essete sein Brodt.

Basilius vnd Anselmus sagen noch mehr/ daß er nemblich sein Mutter/ mit dem Zim̃erwerck erhalten habe/ wie dann die Mutter Gottes selbsten der H. Brigittæ geoffenbaret/ nach dem sie den **Joseph** durch den Todt verlohren/ habe jhr Sohn die Werckstatt/ vnnd allen Werckzeug vbernommen/ vnnd sie mit dem Zimmerwerck ernähret. Lib. 6. Reuel. cap. 51. **Seelig ist Joseph**/ sagt der H. Bonaventura/ **der einen solchen Zimmermaister zum Nachkömbling in seiner Werckstatt gehabt hat.** Vnd seelig seyt jhr/ liebe Brüder von Zim̃erleuthen/ daß jhr zween so treffliche Mitbrüder in ewrem Handwerck gehabt/ noch seeliger/ wann jhr jhnen nachfolgt.

Man sagt im Sprichwort/ das Handwerck habe einen guldenen Boden/ O jhr Handt-

wercket / das ist ewer guldener / vnnd mehr als guldener Boden / wann ihr / wie Joseph / ewer Arbeit mit IESV anfangt / fortsetzt vnd endets mit IESV, wann ihr achtung gebt / auff den von IESV gemachten Pflueg der Gerechtigkeit / daß ihr die Leuth nit vbernemmet / nicht alles lasset vber die Arbeit gehen / sonder GOtt zuvorderist suchet / vnd sein Gerechtigkeit / vnder weiln auch ewre Gedancken erschwingt / vnnd durch ein auffrechte gute Mainung / ewren Schwaiß vnd Arbeit Gott auffopfferet.

Es begegnete einsmahls dem H. Seraphischen Vatter Francisco, sein Bruder / vnnd weiln der heylige Mann übel beklaydet / im rauchen Winter gantz erfroren / spötlet vnnd lächlet der Bruder seiner / fragend / wie thewr er sein Schwaiß gebe? Nain / sagt gleich der heylig Franciscus / mein Schwaiß ist mir nit fail / meinem GOtt / hab ich jhne schon längst verkaufft / der mir jhn besser wird bezahlen / als du / er gibt mir darumb den Himmel. Vmb deinen Schwaiß / mein lieber Bruder / reissen sich vil / aber keiner gibt dir mehr darumb / als IESVS, daß du also besser nit kanst thun / als daß du jhme gleich in aller frühe / vnd vor aller

deiner Arbeit/ solchen durch ein gute maimung auffopffereſt/ vnd sageſt mit kurtzen Worten/ oder auch nur mit deinen Gedancken: O mein süessester IESV, alle meine Arbeit/ thun vnd lassen/ dises gantzen bevorstehenden Tags/ opffere ich dir auff/ zu deiner grössern Ehr/ vnd damit dises mein Opffer dir desto angenemmer seye/ versencke ich es/ als ein kleines Tröpfflein/ in das vnergründtliche Meer deines vergossenen allerheiligisten Bluts/ bittern Leydens vnd Sterbens. Nemme es auff/ O süessester IESV, vnnd stehe mir bey in allen Nöthen. Das/ das machet dem Handwerck einen guldenen Boden.

His ſine nil ſumus.

Müssen bekennen vnd sagen/ die bloß gesetzte Nullen/ ohn jhre Ziffer:

His ſine nil ſumus.

Ohn dise machen wir kein Zahl/
Vnd gelten halt nichts überal.

Es ist auch anderst nit/ setze an der Nullen sovil du wilt/ nichts gelten sie/ kombt aber ein eintziges ziffer darzu/ machen sie ein solche Zahl/ die kaum/ auch von den besten Rechenmaistern kan außgesprochen werden. Also

Also seynd beschaffen der mehrer theil vnserer Werck/ also ist beschaffen/ all vnser Handarbeit/ vnser essen/ trincken / spatzieren/ schlaffen/ vñ was dergleichen/auch all vnsere kranckheiten/ wehe vnd schmertzen: alles ist indifferent, wie die Gelehrten reden / das ist / weder gut noch böß/ gelten nichts vor Gottes Augen / verdienen weder den Himmel noch die Höll / massen/ sie vns gemain mit dem vnuernünfftigen Vich/ so keiner Verdienst fähig / es arbeite/ fresse/ trincke / oder leyde was es jmmer wölle: Arbeiten wir aber/ essen/ trincken/schlaffen/oder leyden wir/ nit als ein Vich / sonder als Menschen/daß wir brauchen die Vernunfft/ vnd Gott vnserm HErrn/der alles würdig vnd werth/ all vnser thun vnd lassen durch ein auffrechte gute mainung auffopffern/da kombt das Ziffer zu den Nullen / da heben an gültig zuwerden vnsere zuuor nichtige Werck/ so hoch vnd weit/ daß sie/ wie der H. Paulus redt/ in vns würcken **ein ewige / vnnd vber alle maß wichtige Herrligkeit. 2. Cor. 4.**

Wann erst noch darzu kombt / wie vns der Gottseelige Abbt Ludouicus Blosius lehret/ daß wir diß vnser thun vnd lassen verainbaren/ mit

dem bittern Leyden vnd Sterben/ mit den vnendtlichen Verdiensten Christi IESV, vnsers Heylands vnd Seeligmachers/ wie kan es fählen/ daß nit alles Gott noch gefälliger vnd angenemmer seye? vnd ob schon vnsere Werck etwan vnvollkommen vnd mangelhafftig/ für sich selbsten vnnd alleinig billich außzuschiessen wären/ passieren sie doch/ vnd weiln sie mit den vnendtlichen Verdiensten **Christi** / als der besten Müntz vermenget/ gehen sie gleich/ als ein schlimmer halber Batzen in dem Schuß fort. Ein schönes Geistliches Grifflein / auch von gemainen Leuthen vnd Handwerckern wol zubetrachten/ vnd in das Werck zusetzen.

S. IOSEPH
justus.

Sampt einem Kupffer.

Just. Urbis.
Just. Partis.
S. Joseph
Justus.
M. Küsell f.

Das Dritte Capitel.

Drittes Palmzweig/

Das ist:

Dritter Ehren Titul di- ses hochheyligen Vatters:

IOSEPH, Ein gerechter Mann.

DJe alte Philosophen / mit ihrem Aristotele, in seiner Ethica, wie auch alle Gottsgelehrte/ mit jhrem H. Thoma 2ª. 2ª. welche von den tugentlichen Sitten schreiben/ theilen die Gerechtigkeit ab/ sagen vnd lehren / daß dieselbige vnderschiden vnd zweyerley; die eine ein sonderbare Tugendt / vnd eine auß den 4. Cardinal oder haupttugenden: die andere aber in gemain alle Tugenden begreiffendt/ anders nichts seye/

als die rechte beschaffenheit einer/ mit allen Tugenden/ begabten Seel; herentgegen stehe die sonderbahre gerechtigkeit/ in deme/ daß man niemand mit vngebühr beschwäre/ jedem laiste/ was man jhme schuldig.

Vnd wird dise absonderliche Tugendt noch weiters abgethailet/ in die jenige/ welche einem jeden nach seinen verdiensten lohnet; vnd in die jenige/ welche im kauffen/ verkauffen/ vnd andern wechßlungen oder tauschen den Nächsten nit beschwärt. Hat der Töchtern neun/ nemblich/ die Religion, oder wahren Glauben/ mildigkeit/ haltung der gesatz/ gehorsamb/ danckbarkeit/ straff der verbrechen/ warheit/ freundtschafft vnd freygebigkeit. Welchen Tugenden entgegen seynd/ Aber- vnd Vnglaub/ vnmildigkeit/ verachtung der gesatz/ vngehorsamb gegen der Obrigkeit/ vndanckbarkeit vmb die empfangne gutthaten/ die mißhandlungen fürsetzlich vngestrafft lassen/ Lugen/ schmaichlerey vnd Geitz.

Solten wir nun/ sagt Gratianus tit. 3. in præfat. Alle Töchtern diser Tugenden/ welche auß der sonderbarn Haupttugend der Gerechtigkeit herkommen/ nach längs außführen/ wie voll-

volkommen vnd fürtrefflich sie sich in dem H. **Joseph** befunden haben / wurde diser Punct allein ein sonderbahr / sehr grosses Buch erfordern.

Wir wöllen / in gegenwärtigem Capitel / allein bey der Mutter verbleiben / dise wird vns darraichen das dritte Ehrnzweig / von vnserm schön auffwachsenden Palmbaum / darvon wir vnserm gebrauch nach / etlich wenig Früchten abzunemen willens / handlendt erstlich von der sonderbahren Gerechtigkeit / so **Joseph** in dem erwisen hat / daß er sein liebe Gemahlin nit hat wöllen beschrait machen / sonder gedacht sie haimblich zuverlassen / darbey ein jeder wirdt zuerlernen haben / sein freuentlich Vrthel im zaum vnd jnnzuhalten: Alsdann von der allgemainen Gerechtigkeit dises H. Manns / welche nicht anderst als ein Spiegel / dariñen sich alle Standspersonen werden spieglen können: dann auch von seiner vnüberwindtlichen Gedult / vnd eingemängtem wunderlichen Trost in allen seinen widerwärtigkeiten / vnnd zuständen / welche zwo letstere früchten in der allgemainen Gerechtigkeit / eingeschlossen / dem Menschlichen Leben fast die nothwendigisten /

so sieß

so fieß vnd heylsamb seynd/daß sie allen betrüb-ten vnnd beängstigten Hertzen/ an statt aller Hertzstärck- vnd labung dienen werden.

§. I.

Erste Frucht/

Nemblich

Von der sonderbahren Gerech-tigkeit deß H. Josephs.

DJe wahre abcontrafehung vnd abriß/ wie beyde/ sowol die allgemaine / als absonderliche Gerechtigkeiten beschaf-fen seyen/ befindt sich in der Bildtnuß/ so gleich anfangs dises 3. Capit. vorher gesetzet ist.

Die eigentliche Special vnnd absonderliche Tugendt der Gerechtigkeit machet es fast/ wie die Zimmerleuth / setzet an jhr Winckelmaß / schlagt an die schnuer/setzet auff jhr Bleywaag/ zürcklet alles auß/ damit keinem zu kurtz gesche-he/ jedem zugesprochen werde / was jhme von rechtswegen zustehet vnd gebühret.

Herentgegen hat es mit der Tugendt der allgemainen Gerechtigkeit schier ein beschaffen-heit/

heit/ als mit der Sonnen vnd einem Compaß oder Sonnenvhr: dann gleich wie in einer Sonnenvhr/ die liebe Sonnen zeiget vnd lauffet durch alle stund deß Tags/ also zeigt vnnd lauffet die allgemaine Gerechtigkeit durch alle Tugenden.

Dise Sonnenvhr auff den nächst folgenden §. zuuerschieben/ alldorten gleichwol zusehen/ wie vil es geschlagen: Nemmen wir diß Orths vorhanden/ vñ verbleiben bey der Bleywag vnsers gerechten Zimmermans/ welche vns gar schön entwürfft/ vnd mit wenig/ doch satten worten/ beschreibt der H. Evangelist Matthæus/ in dem er gleich in seinem ersten Capitel spricht: **Joseph/ weil er gerecht war/ vnd wolte (MARIAM sein Geliebte) nit beschrait machen/ gedachte er/ sie haimblich zuverlassen.**

Vber welche Wort zuglossieren/ vnd die vor hand habende sonderbare gerechtigkeit deß H. **Josephs** herauß zubringen/ müssen wir notwendiger weiß lassen vorher lauffen/ was die H. Vätter vnd Kirchenlehrer von diser sach geschriben vnnd gehalten/ welche sich in drey gantz vnderschidliche weeg getheilet haben: wie

solches

solches Carthagena lib. 4. hom. 10. gar schön/ noch schöner aber/ vnd besser Gratianus lib. 3. Cap. 1. auß einander klaubt vnnd fürbringet/ auß welchem auch wir dise gantze sach hiemit beylegen vnd erklären wöllen.

Den ersten weeg vnd mainung halten die drey heylige vnd hocherleuchte Kirchenlehrer Ambrosius de instit. virg. c. 5. super Luc. vnd Psal. 118. Augustinus, Epist. 54. Tom. 2. Serm. 14. Tom. 10. de verbis Domini. Chrysostomus Tom. 2. hom. 4. in Matth. Auff dem Fuß folgen disen dreyen nach/ Iustinus der Martyrer/ in Dial. contra Tryph. Hilarius, cap. 1. in Matth. Euthymius vnd Theophilactus in cap. 2. Matth. Nicephorus lib. 1. cap. 8. alle seynd der mainung vnd sagen: allweil **Joseph** gewist/ daß **Maria** sein Gemahlin schwanger/ nit weniger/ daß er sie so gar mit den Gedancken nit berührt/ habe er vnzweiffentlich beschlossen/ sie seye durch einen andern Mann geschwächt worden.

Es möchte einem dise mainung/ weiß vnnd manier zureden/ schier zu rauch vnd hart fürkommen/ auß zweyen vrsachen.

Erstlichen/ weiln es einer so grossen heiligkeit/

keit/ als Joseph gehabt/ abbrüchig scheinet/ daß er den Gedancken/ welche der heyligen Junckfrawen zu so mercklichem nachtheyl geraichet/ statt vnd platz geben habe.

Zu dem andern/ demnach das gesatz Deut. 22. welches die Ehebrecherin zuverstainigen befohlen/ gerecht/ so ist auch der Richter gerecht/ der das Vrtheil spricht/ der Zeug vnd Schreiber/ die den Proceß machen/ vnd der Mann/ der sie angibt. Vnd hätte also dem Joseph von Gerechtigkeit wegen gebühret/ sie der Obrigkeit zuübergeben vnnd überschicken/ scheint also/ er habe ein Vngerechtigkeit begangen/ in deme er solches verhelet/ vnd das jenig/ was er für einen Ehebruch gehalten/ vngestrafft hingehen lassen. Vnd wann je die Barmhertzigkeit jhne so sehr übergangen/ daß er jhr die Vnthat verzihen/ möchte man jhne dißfals barmhertzig/ aber nit außbündig gerecht nennen.

Wie dem/ wann wir diser sach was reiffers wöllen nachdencken/ wirdt es sich befinden/ daß dise auch hartscheinende mainung/ nichts in sich vngereimbtes begreiffendt/ gar wol kan bestehen/ vnd behauptet werden/ auß dreyen entgegen gesetzten vrsachen.

Vnd

Vnd erstlichen zwar/ weiln Gott offtermahlen verhänget vnnd zulasset/ daß auch heylige Leuth einen fall thun/ der gantzen allgemainen Kirchen zu gutem: wie er dann verhenget vnd zugelassen/ daß der H. Apostel Thomas gezweifflet/ Petrus Christum verlaugnet/ den Glauben der Vrständ desto mehr zubefestigen/ vnd damit die Prælaten/ in bedencken jhrer eignen schwachheit/ die Schlüssel vnnd jhren gewalt in der Kirchen mit desto mehrer barmhertzigkeit gebrauchten: also hat er auch gewölt/ daß **Joseph** (gleichwol ohne Sünd) den Ehebruch von **Maria**/ glaubte/ auff daß/ wañ er hernach jhrer Junckfrawschafft vergwist wurde/ das gröste gehaimnuß vnsers Glaubens (so da ist die Menschwerdung/ daß Gott auß einer Junckfraw gebohren worden) desto mehr offenbahr wurde.

Fürs ander/ haben die heylige Apostel Thomas vnnd Petrus in dem gesündiget/ daß sie Christo nit geglaubt/ vnnd jhne verlaugnet: **Joseph** aber hat in disem fall (ob er wol bey jhme selbs beschlossen/ es seye ein Ehebruch fürgangen) weder tödtlich noch läßlich gesündiget: dañ er ware das gehaimnuß der Menschwerdung

werdung zuwissen nit schuldig / vnd weil er so starcke anzeugen gehabt/daß sie geschwächt seye/ war es auch kein freventliches Vrthel. Es kan sich wol begeben/ daß einer/ als ein Todtschläger offentlich gerichtet werde/ doch vnschuldig / durch falsche zeugnuß dahin kommen seye.

Wer aber hört außruffen/ vnd schleüst darauß/ diser Mensch habe einen andern vmbgebracht/ der sündiget nit / dann er hat gnugsame vrsach also zu vrtheilen/ vnd ist nit schuldig den grund der warheit zuwissen. Was köndte auch für ein rechtmässigere vrsach seyn/ den **Joseph** aller schuld zubefreyen/ als daß er gewüst/ daß sein Vertrawte schwanger seye/ vnd er sie nit berühret habe?

Für das dritte / hat es das ansehen/ obangezogne Kirchenlehrer vnnd Vätter deuten die sach dahin/ daß / ob schon der H. **Joseph**/ das eusserliche Werck deß Ehebruchs geglaubt/ habe er doch nie geglaubt / noch darfür gehalten/ daß es mit der Junckfrawen **Mariæ** willen geschehen/ sonder daß sie etwan/ in deme sie vber das jüdische Gebürg gangen/ jhr Baß/ die H. Elisabeth zubesuchen/vnd sich allda auffgehalten / von jemandt nothgezwungen / im

 schlaff

schlaff oder in ander weeg betrüglicher weiß / ohne jhr schuld vberlüstet / in disen vnfall gerathen seye. Vnd füget sich hierzu gar wol / daß etliche sagen / **Joseph** seye nit mit **Maria** zu Elisabeth gezogen / demnach jhme eben ein Baw damahln ausserhalb der Statt an die hand gestossen / vnd er / als der in sein vertrawte gar keinen zweifel gesetzet / der Narung nachgangen / sie aber mit etlichen Blutsfreunden sich auff den weeg begeben / vñ fort geraiset seye.

Wann nun der willen mit dem eusserlichen werck der Sünd nit einstimbt / so wird sie zu keiner Schuld gerechnet / wie dann die heylige Jungfrawen / wann jhnen der Tyrañ getrohet / da sie die Götzen nicht anbetten wurden / sie in offentliche Frawenhäuser führen zulassen / allda sie mit gewalt geschwächt werden sollen / geantwortet haben: wann du das thust / so wirst du vns die MarterCron mehren / vnd die Junckfrawschafft nicht benemmen.

Da man also dise drey Puncten setzet / vnd in obacht nembt / so kan man darauß leichtlich erkennen vnd abnemmen daß **Joseph** / ob er wol das eusserliche werck der schwächung seiner Vertrauten geglaubt / doch an seiner heyligkeit /

dar-

dardurch nicht allein nichts verlohren / sonder diß als ein trefflichs werck der straffenden Gerechtigkeit geübet habe. Dann der höchste vnd gerechtiste Richter (das ist GOtt) verurtheilet niemand nur vmb das eusserliche werck / sonder nur vmb die schuld der innerlichen verwilligung. Etliche Menschen geben kein achtung auff das innerliche / sonder tadlen nur das eusserliche werck / aber ein so gerechter Mensch / als Joseph / weil er gnugsamb erkannt / daß sein Vertraute kein schuld / vnd in den Ehebruch nit verwilliget / hat sie nicht verschrayen / noch der Obrigkeit überantworten wöllen / sonder jhme selbs die schuld zugemessen / daß er so nachlässig gewest / vnnd dise weisse Turteltauben / diß Schäfflein / vnnd köstliche Kleinod / so jhme anbefohlen worden / nit besser in obacht genommen / vnd verwahret hat : willens / jhme selbsten die härteste straff / als im̃er möglich / anzuthon / vnd sich von einer so angenemmen / lieblichen / heyligen Gemainschafft / von seiner Vertrautẽ zuschaiden / welches jhme schmertzlicher gefallen / als da sein Seel von dem Leib sich hatte trennen vnd absöndern sollen. Hatte jhme also auß grosser Rew diser seiner vnachtsamkeit / vnnd

übleu zusehens vorgenommen / sich in ein Wüsten zubegeben / vnd allda das Leben mit stätem wainen vnd klagen zubeschliessen: sein vertraute aber in ihrer Mutter vnnd Schwestern Hauß zulassen. O wol ein gerechter Mann / welcher die schuld in sich selbs sucht vnnd zustraffen begehrt / schleußt seine Augen gegen dem eusserlichen / vnd wirfft sie auff die Wurtzel / das ist / auff das innerlich / welches Gott ansicht / in dem er die Hertzen vnd Nieren durchforschet. Psal. 7.

Fallit imago.

Kan man schreiben vnnd sagen von einem Stab / der sonsten gantz vnd schnurgrad / aber in das Wasser gestossen / das Aug deß Menschens also bethöret / vnnd gleichsamb verzaubert / daß es darauff schwörte vnnd stunde / der Stab wäre krumb / vnd zerbrochen / heisset aber vnd bleibt darbey /

Fallit imago.

Der nur geht auff den eussern schein /
Der muß / vnd will betrogen seyn.

Die andere mainung /

Der ersten gantz entgegen vnd zuwider / ist / daß **Joseph** von dem ersten puncten der Mensch-

Menschwerdung an / dasselbige Göttliche gehaimnuß verstanden / vnnd gewist habe / daß sein vertrawte Gott gebähren / vnnd in der Geburt ein Jungkfraw verbleiben solle. Vnd als er gesehen daß sie schwanger / hab er erkennt / daß es auß würckung deß heiligen Geists seye / derowegen er sie auß ehrerbietung verlassen wöllen / weil er sich für vnwürdig gehalten / bey einer so grossen Mayestätt / als Gott in Menschlicher gestalt / zu wohnen / vnnd von einer so hohen Königin / als die Jungkfraw Maria / Mutter deß Allerhöchsten war / bedient zu werden. Gleich wie Petrus ein Fürst der Apostlen / auß eytl vnd tieffester Demut gesprochen / **Herr gehe von mir hinauß / dann ich bin ein sündiger Mensch** Luc. 5. vnnd die heilige Elisabeth / **woher kombt mir das / daß die Mutter meines HErren zu mir kombt?** Luc. 1.

Vnd diser mainung seynd vil vnd sehr fürnemme Lehrer / als Origenes, Hom. 1. in diuers. der H. Basilius, Tom. 1. hom. 25. Hieronymus super cap. 1. Matth. Bernardus, Hom. 1. supermissus est. Gerson, Tom. 4. in Epist. de Instit. Festi S. Iosephi.

Richardus de S. Victore, Viguerius, in Theolog. instit. cap. 20. §. 9. Eckius in Matth. Salmeron. Tom. 2. tr. 3. so stimmet auch bey ein offenbahrung / so die heyligiste Junckfraw Maria selbsten der H. Brigittæ gethon / also lautendt: Nach dem ich / dem Göttlichen Bottschaffter GOTtes / meinen willen erklärt vnnd ergeben / vnd Joseph an meinem Leib gesehen / daß ich durch krafft deß H. Geistes empfangen hätte / verwundert er sich dessen höchlich / nicht daß er etwas böses argwohnet / sonder in erinnerung / daß die Propheten geschriben haben / der Sohn Gottes solle von einer Jungfrawen gebohren werden / hielte er sich für vnwürdig / einer solchen Mutter zudienen / biß jhme der Engel im schlaff befohlen hat / er solle sich nicht förchten / sonder mir mit Liebe dienen. lib. 7. cap. 25.

So vermaint auch Christophorus à Capite Fontium, ein hochgelehrter Gottseeliger Ertzbischoff (lib. de perpet. Virg. Mar. & Ios.) daß eben der vrsachen der Engel dem Joseph zuge-

zugesprochen / vnd jhne ein Sohn Davids genennet habe / Ioseph, Fili Dauid, noli timere, accipere MARIAM coniugem tuam, **Joseph du Sohn Davids / förchte dir nit Mariam dein Eheweib zu dir zu nemmen.** Matth. 1 Anzudeuten / daß / gleich wie David auß lauter demut vñ ehrerbietigkeit / den Bundtskasten / ob er schon gern gewölt hette / doch nit hat dörffen in sein Hauß vnnd Statt David einführen / sonder befelch geben / solchen in dem Hauß Obededom deß Gethæers zulassen vnnd einzustellen: 2. Regum. 6. Also habe **Mariam** die Junckfräwliche Mutter Gottes / als den wahren Bundtskasten (wie sie von den H. Vättern genennt wird) **Joseph** als ein Sohn Davids / folgendt seinem Vatter / auß lauter Demuth vnd ehrerbietigkeit haimlich verlassen / bey jhr weder wohnen noch bleiben wöllen.

Vnder disen allen aber / ist keiner / der jhme hefftiger lasset angelegen seyn dise mainung zubehaupten / als Viguerius loc. cit. also zwar / daß er gäntzlich darfür haltet / man könde das widerspil mit nichten defendieren oder beschützen. Vnnd demnach alle seine beweiß vnsern

Patriarchen zum höchsten Lob geraichen / vnd eben die jenige seynd / deren sich die obernandte heylige Vätter vnnd Lehrer gebrauchen / hat es vns für thunlich angesehen / mit Gratiano fortzufahren / vnnd selbige der ordnung nach hieher zusetzen.

Der erste ist: Daß **Joseph** / ob er wol nur ein Zimmermann / dannoch in der H. Schrifft treffentlich belesen / als ein sonderer Freund deß H. Geists / die gehaimnussen derselbigen (wie die Orientalische Histori redt.) besser verstanden / als kein Lehrer zu seinen zeiten. Dannenhero wol zuglauben / **Joseph** habe gewißt / daß die zeit verhanden / darinnen Messias / vnd zwar von dem Geschlecht Juda / auß einer Jungkfrawen solle geboren werden: Wie er auch auß dem / so jhme die Priester von Maria gesagt / er auch selber nach seiner vermählung an jhr verspürt vnd gesehen / leichtlich hat könden abnemmen vnnd schliessen / daß dise vnnd kein andere deß Messiæ Mutter seyn könde.

Der andere beweiß. Es ist gar wol vnd leichtlich zuglauben / einem Mann / der sonst so vil offenbahrungen / gesicht / vnnd hohe himlische beschawungen gehabt / werde Gott / dises grosse gehaimnuß auch eröffnet haben. Der

Der dritte beweiß. Als der Engel zu der Jungfrawen gesandt worden / ihr die Menschwerdung deß Worts zu verkündigen / wohnten **Maria** vnnd **Joseph** beysamen / in einem Hauß / so eben das jenige ist / welches noch heut zu tag zu Laureta stehet vnnd gesehen wird / wie solches Gregorius Nissenus / serm. de Nat. Epiphanius, hæres. 78. Chrysostomus vnd der H. Thomas von Aquin in Matth. neben vilen andern melden vnd bezeugen: daß also sehr glaublich / der newe Gast von vnendtlicher Mayestät (so da war das Göttliche Wort / welches Mensch worden / wie auch der H. Geist / so das Gehaimnuß gewürcket) werden das Liecht ihrer Ankunfft / in der Seel deß **H. Josephs** / haben erhellen vnd scheinen lassen / als die zuuor schon so grossen Eyfers vnnd hohen Verstands / daß sie die liebligkeit deß außgegossnen Balsams / das ist / **Christum** / so in dem Junckfräwlichen Leib allberait Fleisch angenommen / von weitem hätte riechen mögen / zugeschweigen / daß sie so nahend darbey gewest / daß sie sich so grosser süesse vnd liebligkeit nicht wol hat entziehen könden. So hat sich an **Maria** der Junckfrawen von dem augenblick der

Menschwerdung / inner- vnnd eusserlich ein grosse änderung erzaiget: ein newe Sprach / newe Göttliche weiß vnd geberden / dergleichen sie hiervor nicht gehabt / welche nit anderst / als ein glantz vnd himlischer Geruch / so von den Stralen der Sonnen / in ihrem Junckfräwlichen Leib verschlossen / durch die Fenster vnd Klumpsen ihrer wort vnnd werck getrungen / **Joseph** zu der erkandtnuß dises hohen Gehaimnuß gezogen haben / wie solches die vnbefleckte Junckfraw / Brigittæ der Schwedischen Fürstin vnd Wittib selbsten geoffenbaret hat / lib 6. Revel. cap. 59 Gleich wie dann vnmüglich / wann ein Herr ein newes mit Ambra bereites Goller anlegt / daß nit die jenige / so vmb dergleichen Herrn seynd / vnd jhnen aufwarten / (wann sie anderst jhren geruch nicht verlohren) solcher liebligkeit geniessen: Ebnermassen / da **Maria** sich mit der Sonnen deß Göttlichen Worts beklaidet / vnnd den Mond aller Creaturen vnder die Füß gebracht hat / ware es vnmüglich / daß ein so scharpffer Verstand / als **Joseph** gehabt / den lieblichen Geruch dises Worts / so vnser Menschliche Natur angenommen / nit gespüret habe.

Der

Der vierdte beweiß. Demnach **Maria**/ deß **Josephs** rechte Ehegemahlin / neben haltung jhres gethonen Gelübts / den übrigen gesatzen deß Ehestands vnderworffen/ jhrem Gemahel (wie oben vermeldet) alle gehaimnussen jhres Hertzens zu eröffnen gepflegt / ist nit zuglauben / daß sie in so wichtiger sach dem **Joseph** werde was verhalten haben / sonder vil mehr / daß sie jhme zu vermeidung vngleichen vrtels/ vnnd damit er sich / dem allberait anwesenden Messiæ zu dienen desto mehrer beraitete/ so bald nur das gehaimnuß der Menschwerdung erfolget / alles / was sich mit dem Engel verloffen/ werde angezeiget / vnd von jhrer raiß / die H. Elisabeth zubesuchen / mit jhme geredt haben / welcher jhr auch nit weniger glauben gegeben / als wann es jhme ein Engel von Himel offenbahr gemachet vnd gesagt hätte.

Der fünffte beweiß / darwider man / wie Viguerius vermaint / nichts einwenden kan / ist / daß **Joseph** / wie etliche schreiben / die Himmels Kayserin zu der H. Elisabeth beglaitet hat: Massen nit glaublich / daß er sein newe Ehegemahlin (weil sie jhme zu verwahren anvertrawt worden) einen so weiten weeg allein

habe

habe raisen lassen / daß er nit auch ein verlangen gehabt/seiner Vertrawten Befreundte zusehen vñ keñen/ mit dem Priester Zacharia /welcher für einen heiligen Mann gehalten ward / kundtschafft zumachen/ vnnd das Gehaimnuß der schwangern Elisabeth / welche allezeit für vnfruchtbar gehalten worden: auch wie vnnd warumb der Zacharias erstumet seye/zuerkündigen / wie dann in betrachtung dessen Bonaventura/ der Seraphische Lehrer aufschreyet: **O ein seeliges Hauß! darinn sich bey einander befunden haben/ zwo so gute Müttern/ Elisabeth vnnd Maria/ zween so heilige Söhn/Johannes vnd JEsus / sambt zweyen so ehrlichen Alten / Zacharias vnd Joseph.** In vita Christi.

Wann sich dann **Joseph** bey diser haimsuchung befunden/ allwo Elisabeth **Mariam** mit heller stim für die Mutter GOttes außgeruffen / sprechendt: **Woher kombt mir das / daß die Mutter meines HErren zu mir kombt?** Luc. 1. Die Junckfraw auch selbsten / solches/ in ihrem Magnificat offentlich bekennet/ wie hätte dises Gehaimnuß dem

dem H. Joseph nit zu Ohren kommen/ oder vnbekandt verbleiben könden? lesen wir doch/ daß er erst nach der widerkunfft auß dem Jüdischen Gebürg nacher Nazareth/ sie zuverlassen willens gewest/ er muß ja das Gehaimnuß schon gewüst/ vnd sie auß ehrerbietung vnnd Demuth verlassen haben wöllen.

Ein beschwärnuß allein erzeiget sich/ so zu verantworten nicht gering; Nemblich/ wie dise mainung neben dem Evangelio bestehen könde/ welches so außtruckenlich sagt: Joseph habe Mariam nit berüchtigen oder verschrait machen/ das ist/ er habe sie bey der Obrigkeit nit anklagen wöllen; so bezeuget auch der Evangelist/ daß der Engel zu Joseph komen seye/ das Gehaimnuß der Menschwerdung zu offenbahren.

Wann dem also (wie es dann nit kan vernaint werden/ das Wort Gottes ligt drumben da) so sage einer her/ was ist es für ein tugentliches werck/ daß sie Joseph nit in der Obrigkeit Händ gelifert? Oder warumb ist der Engel kommen/ jhme das Gehaimnuß zueröffnen/ wann er solches zuvor gewist vnd erkennet hat? oder was hat Joseph geforchten/ daß jhme der Engel gesagt/ fürchte dir nit Joseph? Die

Die andächtige dises Heiligen / antworten darauff vnnd legen deß Evangelisten wort folgender gestalt auß. So vil das erst anlangt / sprechen sie / das wort traducere, so im lateinischen Text stehet / vnd sonsten auff teutsch verdolmetscht wird / berüchtigen oder verschrait machen / haisse diß orths / extraducere, oder introducere, das wäre so vil gesagt / als auß jhrer Mutter Anna Hauß hinweg in sein eigen Hauß führen / weilen damal gebräuchig / daß die Tochtermänner in jhrer Schweher Hauß / mit jhren vertrawten so lang wohneten / biß daß hochzeitlich fest oder haimführung gehaltē worden / nach dem selbigen aber haben sie jhr haußhaltung anderwerths jhrem belieben nach anstellen mögen. Nun wohnete damalen / als dises geschehen / **Joseph** in der H. Annæ / seiner Schwiger / Hauß / in einem sonderbahren Zimmer / weil das hochzeitlich fest noch nit fürüber ware / nach welchem er sich mit seiner Vertrawten in ein anders Hauß oder Flecken begeben hätte mögen. So will dann der Evangelist sagen / **Joseph** habe solches auß ehrerbietung nit thun wöllen.

Für das ander / da der Engel zu **Joseph** kom-

kommen/ ist es nit dahin angesehen gewest/ daß er jhme ein newes Gehaimnuß eröffnen wölle/ so er zuvor nit gewist/ sonder jhne dessen noch mehr zuvergwisen/ jhme beynebens anzudeuten/ der will Gottes seye/ daß er sein eingebohrnen Sohn bewahre vnd erziehe/ das werde seiner Göttlichen Mayestät angenemmer seyn/ als die Demuth/ welche er zuerzeigen entschlossen wäre. Wie dergleichen vilen heiligen Leuthen begegnet ist/ wann sie sich auß Demuth verborgen/ damit sie nit zu Bischöffen vnnd Päbsten gemacht wurden/ daß jhnen Gott offenbahret/ sich zuergeben/ vnd solch auffgetragen ambt der Kirchen zu gutem anzunemmen.

Belangendt die wort/ **förchte dir nit**: Werden selbige verstanden vnnd außgelegt von der Ehrenbietenden Forcht; jnmassen/ wie die Gelehrten wissen/ der forchten viererley gefunden werden: Ein natürliche/ als da einer den Todt oder die Schmach förchtet: ein Knechtliche/ welche mit Straff oder Pein vmbgehet: Ein kindtliche/ welche auß Lieb entstehet/ vnnd mehrer nichts förchtet/ als von Gott abgesöndert zuwerden/ oder jhne zubelaidigen: Endtlichen ein Ehrerbietende forcht/ welche die höchste

ist vn-

ist vnder allen/ als welche herrühret auß höch-
ster Liebe/ auß erkandtnuß der hochheit GOt-
tes/ vnd tieffer Demuth; wird beschriben / vnd
ist ein geschämigkeit oder scheuhen / welche die
Seel in der gegenwärtigkeit Gottes empfindet/
in deme sie dessen vnendtliche Mayestät/ vnnd
entgegen jhr eigne nichtigkeit erkennet/ sich deß-
halben gern vnder die Erden verbergen wolte.
Vnd ist dise Forcht so mächtig/ daß ein trost
vnd stärcke von Himmel erfordert wird/ dem
Hertzen ein muth zumachen / welches **Ma-
ria** vnd **Joseph** vor andern erfahren/ denen
eben der vrsachen/ der Ertzengel Gabriel / als
dessen Namen/ **die krafft Gottes**/ verdol-
merschet wird/ mit fast gleichen Worten zuge-
sprochen/ sie getröst vnd gestärcket hat.

Die dritte mainung.

Zwischen disen zweyen eussersten mainun-
gen/ entstehet vnd ist die dritte/ welche auch der
H. Chrysostomus vnd Hieronymus in cap.
1. Matth. Aymon. in Vigil. Nativ. Dom.
Glossa Ordin. in idem cap. 1. Matth. andere
mehr setzen vnd beybringen; gehet dahin/ daß
Joseph vergwist/ vnd versichert/ die Jung-
fraw

fraw seye von jhme vnberührt / schwanger / habe sich aber auff seiner Vertrawten Reinigkeit so vil verlassen / daß er sich mit nichten bereden könden / zuglauben / daß einziger anderer Mann sie berühret habe. Dann ob jhm wol die erste einfäll / vñ böse gedancken hart zugesetzet / habe er doch den willen nie darein gegeben / disem so heiligen Junckfräwlein die geringste vngebühr zuzumessen / habe sein Vrthl inngehalten / weder gutes noch böses von jhr gedacht. Dannenhero spricht Chrysostomus / der guldene Mund / Hom. oper. imper. dise Wort: **O ein vnerschätzliches Lob der Junckfrawen Mariæ / Joseph hat jhrer Reinigkeit mehr geglaubet / als jhrem Leib / mehr der Gnad / welche in jhr verborgen war / als der schwängerung / so die Natur offenbahret / er sahe mit seinen Augen / daß sie empfangen / vnd dörffte die fleischliche vermischung nit argwohnen: hielte vil möglicher / daß ein Junckfraw ohne verletzung jhrer Junckfrawschafft empfangen / als daß Maria sündigen könde.**

Vnd diß ist der zweifel / welchen der Engel

dem Joseph benemmen wöllen / in dem er jhme das Gehaimnuß der Menschwerdung zuerkennen gegeben / vnd jhne also allerdings versicheret hat.

Auß welchem zu gnügen erscheinet / wie gerecht Joseph gewesen seye / der sich auff das höchste beflissen / keinem einzigen Menschen vnrecht zuthun / sonderlich seiner allerliebsten Gemahlin / auff welche er so vil gehalten / daß er sie weder mit Wercken / (wie es geschehen wäre / wann er sie der Obrigkeit übergeben hätte) noch mit schmächlichen / oder nur hitzigeren Worten / ja so gar auch mit Gedancken nit beschwäret hat. Vnd damit er nit vrsach nemmete / böses von jhr zu argwohnen (wann er sie täglich schwanger vor Augen sehen müßte) hat er sich hinweg begeben / die sach GOtt befehlen / sie in jhrer Mutter-Hauß vngeschmächt lassen / sein Leben im Gebett zubringen / vnd also alle gelegenheit fliehen wöllen / einziges freuentliches Vrthl zuschöpffen oder zufällen.

Bleibt also vnd stehet die höchste Gerechtigkeit in dem / daß man niemand weder mit wercken noch mit Worten / noch mit Gedancken im mindisten vnrecht thüe oder beschwäre. Heli sicht

sicht Annam / die Mutter Samuels / mit dem Mund päpern / gleich platzet er darein / vnnd vermeint / sie seye bezecht. 1. Reg. 1. David schicket zu Hannon / der Ammoniter König / jhne wegen deß hintrits seines Vatters zutrösten / Hannon fahret gleich zu / vnd haltet die gesandten Davids für Außspäher vnd Verräther deß Landts. 2. Reg. 10. Ieremias der Prophet / gehet zum Thor Beniamin hinauß / die Wacht sichts / gleich argwohnet sie / vnnd vermaint / er fliehe vnd falle zum Feind / zu den Chaldeeren: Ierem. 37. an dem Tag der H. Pfingsten redeten die Apostel mit vnderschidlichen Sprachen / erfüllet mit dem H. Geist / gleich seynd die Juden da / vnd schreyen sie für volle Zapffen auß. Act. 2. Die von Melita sahen ein Schlang an dem Armb deß H. Pauli hangen / gleich vrtheilen sie freuentlich / es müsse diser Mann ein Todtschläger seyn. Act. 28. Nit also Joseph / nit also; sein Vrtheil / ob er schon von aussen grosse anzeigen hate / hielte er doch jnn vnd in dem Zaum / nit ohne nachdencken vnd raitzung billicher nachfolg / zu dero vns auch der heilige Bernhardus / sup. Cant. ansporet vnnd treibet / in dem er spricht: Hüte

dich/ daß du anderer Leuth thun vnd lassen nit fürwitziger weiß erforschest/ oder frevenlicher weiß darvon vrtheilest / vnnd soltest du mit Händen greiffen / daß es nicht recht hergehet; entschuldige die Mainung/ wann du das werck nit kanst/ gedencke es seye eintweders auß vnwissenheit / oder auß schwachheit/ oder vngefähr geschehen: Ist aber die sach also beschaffen / daß du sie nit entschuldigen kanst/ so gedencke vnd sag zu dir selbsten/ das ist ein starcke versuchung gewest/ hätte sie GOtt über mich verhengt / wer waißt / was ich gethon hätte/ob ich nit gröber gefallen wäre? Also machens die liebe Imblein.

Etiam ex amaro.

Auch auß Wermuth vnd Saublumen saugen vnd ziehen sie das allerböste vnd süsseste Hönig herauß: Die Spinnen herentgegen eytel Gifft / darvor sich auch die eyfersichtigen in ihrem Ehestand sonders fleisses zuhüten haben.

§. II. An-

§. II.

Andere Frucht/

Nemblich:

Von der allgemainen Gerechtigkeit deß H. Josephs.

MIlitia est vita hominis super terram: Sagt der fromme gedultige Job / ein Fürst in dem Land Huss: deß Menschen Leben ist ein jmerwehrender Kampff auff Erden/ Job 7. nit wider Fleisch vnd Blut / wie der heilige Paulus bezeuget/ sonder wider Fürsten vnd Gewaltigen / wider die Regenten der Finsternuß in diser Welt / das ist / wider die schalckhafftige Geister in den Lüfften. Ephes. 6. der vrsachen / spricht vns diser Apostel / als ein Obrister / seinen Soldaten ferners zu / vnnd sagt / ziehet an die Kriegsrüstungen Gottes / auff daß jhr bestehn könnet wider das listige nachstellen deß Teuffels. Ibid: zeiget hernacher vnd bringet herfür die gantze Rüstung der Christlichen Soldaten / die er von Fuß auff hinauß fertiget vnd bekleidet / will

vnd begehret: Erstlichen / daß sie haben / vnnd an jhren Füssen beschuhet seyen / mit der vorberaitung deß Evangeliums deß Fridens: oder / wie Ezechiel der Prophet / in seinem 16. Cap. daruon redet / daß sie versehen seyen mit Schuehen / ex lanthino gemachet vnd zugerichtet auß feihelblawem Leder / mit welchen sie angethon / alles / was jrrdisch / mit Füssen tretten / allein trachten nach dem / was ewig / zu dem sie von Gott gewidmet vnd erschaffen seynd.

Zu dem andern / will vnnd begehret der H. Paulus / daß dise seine Soldaten ergreiffen / das Schwerdt deß Geistes / quod est verbum Dei, welches ist das Wort Gottes / so Christus vnser Feldherr selbsten gebraucht / vnd darmit seinen Feind (der jhne in der Wüsten angriffen vnd versuchet / Matth. 4.) glücklich überwunden vñ zuruck geschlagen hat. Dem Exempel jhres Feldherrns seynd gefolgt / die Knecht / alle Heylige GOttes / haben dises Schwerdt redlich gebraucht / vnd sich ritterlich gewöhret / wider jhre Feind / wie solches nach längs erzehlet vnd darthut der H. Hieronymus / in der Grabschrifft der H. Paulæ.

Drittens sollen dise Christliche Ritter brauchen

chen vnd schwingen den Schilt deß Glaubens/ wider alle fewrige Pfeil deß Bößwichts/ mit welchen sie möchten entzündt / zu allem bösen geraitzet vnnd angetriben werden. Die Seel aber/ sagt Origenes, quoties peccat, toties vulneratur, so offt sie sündiget / so offt wird sie verwundet. O daß wir / fahret diser Vatter weiter fort/ O daß wir/ durch alle Sünden köndten sehen / wie vnser innerer Mensch jmmerdar geschädiget wird! die Seel wird verwundet/ durch die Zungen/ sie wird auch verwundet durch die Gedancken / vnnd böse Begierden: gibt sich endtlichen / wirdt gar nider gemacht/ vnnd mit Füssen getretten / durch die vollziehung der sündigen Wercken / welches alles / wann wir mit Augen sehen vnnd empfinden kundten die Wundmasen der verwundten Seel / so ist es gewiß / daß wir ehe wurden das Leben lassen / als sündigen. Orig. hom. 8. in Num.

Vierdtens wird zu einem Christlichen Hölden erfordert/ der Helm deß Heyls / nemblich/ wie solches der Apostel erkläret/ 1. Thess. 5. ein

starcke Hoffnung auff GOtt vnd seine versprechungen/ mit welcher/ als einer festen Böckelhauben/ das Haupt deß Menschens versorgt vnd versehen/ alle böse Gedancken außschlaget/ allen Sinn richtet auff Gott vnd das Göttliche.

Zu dem fünfften/ sollen die Ritter Christi vmbgürtet vnd gezieret seyn/ mit dem schönen Feldzaichen der Warheit / das ist/ wie es Cornelius diß orths außleget/ der Trew vñ Beständigkeit/ welche jederzeit auch bey den alten Römern durch die Gürtel oder Feldzaichen bedeutet worden / also zwar/ daß wann einer auß ihren Soldaten vntrew oder maineydig ist betretten/ er alsobalden ohn einziges ansehen/ zum höchsten Spott / diser seiner Zierd beraubet vnnd entgürtet worden. So will dann der H. Paulus/ daß wir vmbgürtet / GOtt / als vnserm Feldherrn / deme wir eins theils in dem Tauff geschworen / getrew biß in den Todt verbleiben sollen.

Endlichen / begehret diser H. Apostel / daß wir vns/ als rechtschaffne Kriegsleuth verpanzern / vnd mit dem schußfreyen Harnisch der Gerechtigkeit bewaffnen sollen. Mit welcher weiß vnd manier zureden/ diser H. Apostel/ nit

will

will verstanden haben / die sonderbare special Tugendt / von der wir vorher gehandlet haben / sonder vilmehr / die allgemaine Gerechtigkeit / so wir beraits obhanden haben / vnd fast geartet ist / als wie ein Pantzer oder Harnisch / der / gleich wie er bedecket vnd einschliesset alle Glider deß gantzen Leibs / also die Tugendt erstermandten allgemainen Gerechtigkeit / schliesset in sich vnd begreifft alle Tugenden / nach gezeugnuß deß H. Kirchenlehrers Chrysostomi / der da sagt: Lorica Iustitiæ, est Catholica & virtute prædita vita, **Der Pantzer der Gerechtigkeit / ist ein Catholisch- tugenthaffter Wandel.**

Vnd auff dise weiß wird der alte Simeon / gerecht vnd Gottsförchtig: Luc. 2. der gedultige Job einfältig vnd auffrecht / das ist / gerecht genennet: Job 1. Von **Joseph** aber gibt **Christus** der HErr selbsten zeugnuß / in dem er spricht: **Mein Vatter Joseph / war eusserst gerecht / dann in allen seinen wercken suchet er allein GOttes Ehr vnd Preiß.** In Hist. Orient. Es gibt Zeugnuß **Maria / Josephs** Ehegemahlin / in dem sie der H. Brigittæ offenbahret vnd sagt:

Was wir vbrigs hatten (ausser der armseeligen Leibsnothurfft) thailten wir vnder den armen auß / vnd dienete mir Joseph mit solchem fleiß / das jhme nie kein zornig / eytel oder murrisch wort auß dem Mund gienge. Er war in vnser höchsten Armut über die massen gedultig / ämbsig in der arbeit zu vnserer vnderhaltung / sehr sanfftmütig gegen denen / welche jhme einredeten: Gehorsamb in allem / was ich begehret: Verthädiget mich alles fleisses wider die / so mir übel nachredeten: War ein recht getrewer Zeug der wunder Gottes: Vnd dermassen der Welt vnd dem Fleisch abgestorben / daß er anders nichts als himmlische sachen begehret: Vnd hätte einen so steiffen Glauben / an die Göttliche verhaissungen / daß er stets sprach: O daß ich den Göttlichen Willen aller dings in mir vollzogen sehen möchte; Kame gar selten an die orth / da er vil Volcks sahe / dann all sein verlangen war / dem HErren zu dienen. Deßhalben hat er

auch

auch ein grosse Glory in dem Himmel. lib. 6. Reuel. cap. 59.

In ore duorum vel trium testium stat omne verbum, spricht der heilige Apostel Paulus / in zweyer oder dreyer Zeugen Mund / soll ein jegklich wort bestehn. 2. Cor. 13. Nun aber seynd JEsus vnnd Maria zwen Zeugen / omni exceptione maiores, wie die Rechtsgelehrten pflegen zu reden / wider welche mit fueg weder excipiert, noch was kan eingewendet werden; Sie seynd Zeugen über alle Zeugen. Nichts destoweniger vnd zum vberfluß wöllen wir die grosse vollkommen- vnnd heiligkeit dises so gerechten Manns außbündiger zu machen / auch von den heiligen Vättern vnd Kirchenlehreren / noch drey / auß dem dritten Buch / andern vnd dritten Capitel Gratiani, darstellen vnd herbeybringen.

Der aller erste auß disen / solle seyn / der heilige vnnd hönigsüsse Vatter Bernardus / welcher von deß H. Josephs Gerechtigkeit handlend / mit außtruckenlichen worten bezeuget / daß wañ jhme die Schrifft / den Titel eines Gerechten Manns gebe / es eben so vil seye / als wann sie jhne einen vollkommen Mann neñet. Die voll-

komen-

kommenheit aber (wie auß den Asceticis oder Geistlichen Lehreren zu vernemmen) ist der Kern aller Tugendten / der höchste Gipffel der Liebe / das End deß Gesatzes vnd der Religion / die Hochheit deß Geists / das Zihl der vbung in dem Gebett / das gestatt der Schiffart der Seelen vnnd das höchste Gut / so man in disem Leben erlangen kan. Noch eigentlicher darvon zu reden / so ist vollkommenheit die vereinigung zwischen Gott vnnd der Seelen / oder wie der heilige Dyonisius Areopagita, über das erste Capitel der Cathol. Epist. Iacobi darvon redet / ein Gottmachende Einfaltigkeit vnserer Gewissen / dann wie Gott das end / das höchste / das fürtrefflichiste / die Summa / das zihl / das gestatt / vnd der anfang alles dessen / so ein wesen hat / auch vnendtlich gut vnd vollkomen ist / also steht die vollkommenheit der Seel in dem / daß sie sich zu jhme begebe / mit jhme eins zuwerden / vnd zuvereinigen / vnnd wär sich am nächsten mit Gott verainiget / wirdt der vollkomneste / wer sich aber am weitesten von jhme absöndert / der ärgste seyn.

Demnach dann niemand mit Gott mehrers geredt / sich näher vnd vollkomenlicher verainiget /

get /

get/ als Maria vnd Joseph/ folgt vnwidertreiblich/ daß auch niemand vollkomner gewest seye/ als Maria vnd Joseph.

Der ander Zeug ist/ der heilige Chrysostomus, lib. de Beati. welchem beystimmen Gregorius Nyssenus, hom. 12. in Nat. Ambrosius, lib. de Parad. Vnd ins gesambt die allgemaine Gerechtigkeit tauffen vnd nennen/ ein vollkomne haltung aller Gebott vnd Räth deß Allerhöchsten. Recht vnnd wol? dann gestaltermassen ein Tram vnnd Balcken/ alsdañ eben recht ist/ wann er weder zu kurtz noch zu lang/ dahin sich schicket/ wohin er abgesehen ist/ vñ ligen soll/ völlig ein vñ zutreffendt/ mit der Maß/ mit welcher er außgezircklet vnd gehawen ist: gleicher gestalt ist auch die Seel/ vnd wird gerecht genennet/ wann sie all ihr thun vnd lassen zu Gottes dienst vnd ehren richtet/ oder/ wann sie nachgehet der jenigen Lehr/ darnach sie leben soll/ so da ist das Gesatz/ Befelch vnd Will Gottes vnsers HErrens vnnd Monarchen der gantzen Welt.

Gleich wie dann Christus selbsten bezeuget vnd sagt/ Joseph hab in allen seinen wercken Gottes Ehr vnnd Preiß gesucht: Ebnermassen sprechen

sprechen dise heilige Lehrer / **Joseph** habe nit kein Gebott Gottes vbertretten / alle Göttliche Räth/nach beschaffenheit seines stands/ in das werck gesetzt vnd vollzogen.

Dannenhero er auch dessentwegen seinem Gott vnd HErrn desto angenemmer vnd lieber gewest / allweilen zur zeit der Ankunfft vnd Geburt Christi / die frommen in Israël gar dinn gesäet / die vbrige Welt / in Abgötterey vnnd Sünden gantz versoffen/ nach gezeugnuß Isaiæ deß Prophetens / nit anderst beschaffen ware / als in dem Herbst/ da nach dem wimmet wenig vberblibne Oliven von Oelbäumen abgeschlagen/vnd Trauben gelösen werden. Isa. cap 24.

Der dritte vnnd letste Zeug ist der heilige Hieronymus, welcher vber den heiligen Matthæum bezeuget / **Joseph** werde von disem Evangelisten der vrsachen gerecht genannt / daß er vnder allen Vättern deß alten Testaments/ am maisten sich theilhafftig gemacht habe deß Glaubens vnd der Andacht gegen dem verhaisnen Messias: Nun seynd aber die Altvätter vermittelst dises Glaubens seelig worden/ ihre Werck vnnd Wort waren Vorbild vnd Weissagungen von Christo/ ihre verdienst

stunden

stunden in der hoffnung / auff disen jhren versprochnen Messiam. Joseph hat gegen jhnen zurechnen die würckliche possession oder besitzung erlangt vnd erhalten / massen er mit seinen selbst eignen Augen gesehen das Heyl Israëls / vñ das Liecht zu erleüchtung der Heyden: Luc. 2. Er hat Christum selber gehabt / der da ist die Warheit vnd der Zweck / darauff alle Vorbild vnd Weissagungen gangen seynd. Joseph war der letste Stain / darauff der Eckstain vnd Schluß deß Gebäws / Christus JEsus gesetzt: In Joseph seynd alle vollkommenheiten der Altvätter / als in einem wol zugerichten Zeughauß die rüstung: in einer gefüllten Schatzkammer / Gelt vnd Gut: in einem reichen Kauffmannsgewölb allerhand Wahren / beschlossen vnd zusamen gebracht: alle jhre Tugenden seynd in jhme gefunden worden.

In Paraquai, einer Landtschafft deß Occidentalischen Indien / befindet sich ein Wunderwerck der Natur / nemblich / ein Edelgestein / welches in sich schliesset die Schönheit fast aller andern Kleynodien / darumben es Granata oder das Edelgestein sechtzigerley Schönheiten genen-

genennet wirdt Sollen wir aber disem Granat nit dörffen ein vberschrifft machen? söllen wir nit dörffen dise wort darauff setzen vñ schreiben/

Etiam in Syria?

Auch in Syria, in dem Gallilæer Landt/ sonderlich zu Nazareth/in der bekannten Statt/ wird eben dergleichen Kleynod gefunden / ein rechter Granat ist **Joseph** / als der in sich schliesset / vnd begreifft die vollkommenheit vnd Tugendten aller Patriarchen vnd Vätter deß alten Testaments: deß Abrahams Glauben/ deß Isaacs Vertrawen/deß Jacobs Liebe /deß Josephs Keuschheit/deß Mosis Sanfftmütigkeit/ deß Eliæ Geist/deß Davids Andacht/in Summa/ alle der übrigen Vätter eigenschafft/ vnd fürtrefflichkeiten.

Welches alles auß dem wunderbarlichen Gehorsamb deß heyligen **Josephs** kan noch weiters vnd mit mehrerm probiert vnd dargethon werden. Wer ware vollkommner in diser Tugendt? wer ware gehorsamer/ als eben **Joseph**? **Joseph**/sagt Salmeron, Tom. 3. de Infanti: Saluat tr. 30. ware gehorsamb: theils Gott vñ seinem Gesatz/massen er zu bestimbten

vnd

vnd gebottnen Zeiten/nach gewohnheit der Juden / sich hinauff nacher Jerusalem begeben: theils den Engeln / deren befelch er hurtig vnd geschwind/ ohne allen verzug/ in das werck gesetzt vnnd vollzogen hat: thails dem Kayser / dessen Gebott nachzukommen / er sich nacher Bethleem verfügt vnd gestellet hat. Vnnd nit allein in leichten vnd geringen / sondern auch in schwären/rauchen vnd arbeitsamen sachen / hat sich **Joseph** laith- vnd gehorsamb erzeiget/ als in darreichung vnd bezahlung deß Zinßpfennings/in der flucht nacher Egypten/ in der widerkehrung / nit ohne beytragender Forcht vnd Sorg/wegen Archelai, deß Königs. **Joseph** liesse sehen einen blinden Gehorsamb / in deme er nichts geantwortet / noch einzige entschuldigung fürgewendet. Dannenhero wird er von den Evangelisten eingeführet / als ein stiller Mann / der nit vil der wort gemachet / sonder alles im werck verrichtet vnd vollzogen hat. So vil Salmeron.

Nun aber bezeuget der grosse Pabst vnnd Kirchenlehrer Gregorius/in seinem 35. Buch Moral. cap. 10. daß der Gehorsamb/ ein solche Tugendt seye/ welche alle andere Tugen-

den in das Hertz einpflantzet vnd erhaltet. Weilen dann **Joseph** dise Tugendt in so hohem vnd vollkommnen grad gehabt/ so kan vnd muß man ja schliessen/ vnd folgt vnwidersprechlich/ daß **Joseph** auch alle andere Tugenden in seinem Hertzen vnd Gemůt eingepflantzet vnd erhalten habe.

Vnd das heisset endtlich/ **ein Gerechter**/ das ist/ ein/ mit allen Tugendten gezierter **Mann** seyn/ wie **Joseph** nach vnfehlbarem gezeugnuß deß H. Matthæi cap. 1. gewesen ist. Wo bleiben aber wir arme Tropffen? wo ist vnser vollkommenheit? wo seynd vnsere Tugenden? O daß wir auff das wenigist so weit kåmen/ vnd/ wie Thomas von Kempis sagt/ alle Jahr nur ein eintziges Laster von grund außreuteten/ wie bald wurden wir so vollkommne Månner werden/ vnnd zu hoher Tugendt gelangen? lib. 1. de Imitat. cap. 11. Glaubst du es nicht? so probiers/ leg die Hand an den Pflueg/ den grund vnnd die warheit wirst du erfahren.

(o)

§. III.

§. III.

Dritte Frucht/

Von den lieblichen Gedult Rosen dises H. Patriarchens.

EIn bekandtes/ ja Weltkündiges Symbolum, Kenn- oder Wahrzaichen der starcken vnüberwindtlichen Gedult/ ist der sigreiche **Palmbaum**/ als von welchem billich vnd mit fueg kan gesungen vnd gesagt werden/ was Ioannes Pierius Valerius, in seinen Hieroglyphicis lib. 3. sagt vnd singt:

Pressa sub ingenti, ceu pondere, Palma virescit.

Je mehr man auff jhn setzt vnd tringt/
Je mehr er grüent vnd sich erschwingt.

Daß sich der vrsachen gar nicht zuverwundern/ warumben so vil der lieblich rüechenden Gedult Rosen/ neben disem triumphierenden Sigbaum herfür schiessen vnd auffwachsen.

Gedult/ ist ein Vniuersal, zugebrauchen vnd vonnöthen in allen Zuständen vnnd Wi-

derwärtigkeiten: ein Kräutlein / so nit in allen Gärten wachset / in dem Gärtlein aber vnsers **H. Josephs** / zu nächst bey disem herzlich obsigenden **Palmbaum** / wachset es hauffenweiß / da findt mans / wie mans haben will. Gedult samblet Rosen / aber vnder den stechenden Dörnern der Trübsaal / deren auch sehr vil gesamblet der **H. Joseph** / mit seiner Gedult / die er vns hinderlassen / mit dem lieblichen Geruch deroselben vns zuerquicken.

Benedicta ein schwäre vnnd grosse Sünderin / von dem H. Vatter Dominico, zu einem bessern vnd keuschern Leben bekehret / sahe vor dem strengen Richterstul Gottes ein Buch / in welchem auff einer seiten alle jhre Sünden / auff der andern / alle die jenige / so sie geärgert / vnnd durch jhr böses Exempel in die Höll gebracht hat / ordenlich beschriben waren / darab sie dann billich erschrocken / vnd auffgeschryen / wehe meinen Eltern / durch dero sorglosigkeit ich in so grossen wuest gerathen! Wehe den jenigen / die mich so grosse Sünden gelernet / vnd verführet haben! auß rath aber deß Heyligen Dominici, hat sie jhr zuflucht zu der Mutter der Barmhertzigkeit genommen / durch

sie zu-

sie zuerlangen Gnad vnd zeit Buß zuthun/vnd ihr Leben zubessern.

Einsmahls / da sie bey der heyligen Meß erstgedachten H. Vatters Dominici zugegen/ warde sie verzuckt / vnd sihet **Mariam** die Mutter Gottes/ welche ihr etliche Rosen dargeraichet / so alle wunderlicher weiß vberschriben waren: Auff der ersten lase man dergleichen Wort: Seye ingedenck deiner Laster/ vnd zugleich der Göttlichen Barmhertzigkeit / welche dir so gnädig gewesen ist. Auff der andern: betrachte das bitter Leyden vnd Sterben meines Sohns/ welches sampt dem strengen Leben der Heyligen/ anzeiget/ wie Gott die Sünd hasse / weil er auch seinem aller vnschuldigisten Sohn/ wegen derselben / nit verschonet. Auff der dritten ware geschriben: Gedenck an Adam vnnd sein Geschlecht / wie jener durch ein eintzige Sünd das Paradeyß verlohren / dises aber / von so grosser glückseeligkeit/in so grosses Elend gestürtzet worden ; Neme darauß ab die grösse vnd abschewligkeit der Sünden/vñ was du wegen der deinigen verdient habest. Auff der vierten / waren dise Wort : Erkeñe Gottes Gnad daß du in der Christenheit gebohren/ vnd dar-

durch mittel hast/dich auß dem wuest der Sünden/die wider dich Raach geschryen/ zuschwingen/da herentgegen so vil tausent in der blinden Haydenschafft vertiefft/ zu grund gehen vnnd verderben. Gedencke kecklich/vnd seye vergwist/ alles guts/so du thun werdest/ seye nichts/gegen so grosser Gnad vnd Gutthat. Auff der fünfften vnd letsten Rosen/ ware gelesen: führe zu Gemüth/ die Straffen/ mit welchen Gott die Sünder strafft/ von Cain vnnd Cham hero; Gedenck wie vil gehenckt vnd gerädert worden/ da doch du vil mehrers gesündiget/ vnnd niemand zu solcher Straff dich verurtheilet. Betracht/ wie vil/ wegen weniger/ doch tödtlicher Sünden/ nunmehr ewig verdambt/ alles geben/ wann sie nur ein Stündlein hätten auß denen/ die dir zu deiner Seelen Seeligkeit vergundt seynd. Alanus Rupensis in suo Rosar. Bonifac. hist. virg. lib. 4. cap. 11.

Vnser H. Joseph raichet vns auch/ aber nit nur fünff/ sonder noch einmal so vil/ vnnd zehen Rosen dar/ seiner starcken Gedult/ auff welchen allen etwas verzaichnet vnd geschriben befunden wird. Vnnd zwar: Auff der ersten stehet geschriben: **Müheseligkeit**/welche gewachsen

wachsen auß den Händen dises H. Zimmermans/ gleich wie wir lesen/ von dem seeligen Ioscio, der ein sondere Andacht zu Mariæ Namen getragen/ vnd disem zu Ehren täglich 5. Psalmen gebettet/ anhebende von dem 5. Buchstaben dises allerheiligsten Namens/ daß nach seinem ableiben/ fünff Rosen auß seinem todten Leichnamb vnd Grab herfür gewachsen/ zwo auß den Augen/ zwo auß den Ohren/ vnd eine auß dem Mund/ Molan An. 1163. Auß den Händen deß hartarbeitenden Josephs/ ist auch gleichsamb ein Rosen entsprungen/ ein Rosen der Müheseeligkeit/ dann obwoln Joseph von dem höchsten Geschlecht der gantzen Welt gewest/ ist er doch in Armut gerathen/ also daß er das Zimerhandwerck treiben müssen/ sowol vor seiner vermählung mit der Junckfrawen/ als darnach/ sich vnd sein Haußgesind darmit zuerhalten. Es seynd wol andere Handwercker/ welche weniger Leibsarbeit erfordern/ da einer sitzendt/ allein mit anschaffen oder Kopffarbeit/ die nahrung gewinnet/ wer aber diß Handwerck treibt/ mit Holtz/ segen/ hawen/ Geträm legen/ Bretter naglen/ vnd was weiter das Zimerwerck erfordert/ der kan weniger

nicht thun / er muß vil schwitzen vnd sich hart abarbeiten / sonderlich wann er von Adelichem herkommen / vnd wegen Leibskräfften / zu so grober Arbeit nicht genaigt / welche die jenige / so von groben Bäwrischen Eltern gebohren seynd / nicht so hart ankombt; als auch noch ferner zu fuß über Land gehen / vnnd hart tragen / wie **Joseph** neben dem Zimmerhandwerck / in seiner Vertrawten vnd seines Sohns Diensten gethon hat.

Auff der andern Rosen.

Finde ich / das geschriben stehet / **Eyfer der Seelen** / welche herfür geschossen / mitten im rauchen Winter / gleich wie es bezeugen die jenige / so es mit Augen gesehen / daß im Jahr Christi 1586. zu Burdigalis / mitten im Winter / im Hornung / die Rosenstöck in den Gärten außgeschlagen vnd getragen haben / lauter vorbotten der laydigen Sucht / die hernach erfolgt vnd eingerissen: Rosſ. Cœleſt. D. Georg. Ezterhaſi de Calantha L. B.

Nit vil anderst / ist dise andere Rosen / mitten im Winter in höchster kälte vnnd Gottlosigkeit der Burger zu Jerusalem / im Garten

deß

deß H. Josephs herfür vnd auffgewachsen / dann nach dem Joseph mit seiner Vertrawten in dem Tempel vermählet worden / seynd sie mit einander in jhrer Mutter S. Annæ Hauß / vnfehr von der guldenen Pfordten zu Jerusalem / gezogen / dariñen sie drey Monat lang gewohnet. Zu selbiger zeit war die Tyranney deß Königs Herodis so groß / vñ die gantz Hebraische Regierung in solcher zerrittung / die Vngerechtigkeit / mangel an Tugenden / häuffung aller Sünden vnd Laster in der Statt so übermässig / daß ein jedes Hertz / so einen Eyfer zu der Ehren Gottes hätte / vnnd solche ding täglich sehen müßte / vor Leyd verschmachten möchte. Das Priesterthumb war offentlich verkaufft / der heylige Tempel entunehret / die Diener desselbigen waren voll Hoffart / Ehr- vnd Geltgeitzes / voll vnlautterkeit: Die Ketzerische Secten der Saduceer vnd Herodianer waren im schwung / vnd wunder selten war einer zufinden / der ein Opffer mit reinem Hertzen darbrächte vnd auffopfferte. Darmit dann die H. Mutter Anna das Vnbild so viler Seelen / welche sich in verderben stürtzten / vnd daß die Ehr vnd Glory GOttes so häuffig verletzt

 wurde /

wurde/ nicht länger vor Augen sehen dörffte: entschlosse sie sich/ sampt ihrer Tochter **Maria**/ vnd **Joseph** ihrem Tochtermann/ nacher Nazareth/ allwo sie auch ein Hauß hätte/ zubegeben. Wer dann waißt/ wie der Eyfer der Seelen/ ein Hertz/ welches voll Göttlicher Liebe ist/ truckt/ frißt vnnd nagt/ daß auch **Joseph** vnd **Maria** nie ohne solchen Eyfer gewesen seynd/ als welcher auß den zweyen nahend bey einander stehenden Wurtzlen/ der Liebe deß Nächsten/ vnd schmertzlicher betrachtung der belaidigung GOTtes erwachset/ der wird wol erkennen/ was ihre Hertzen für grosse Pein gelitten vnd außgestanden haben.

Die dritte Gedult Rosen/

Deß H. **Josephs**/ ist dryfach/ drey auff einem Stengel/ fast als Franciottus schreibt/ (in Hist. Lucens:) daß zu Luca in dem Welschland/ auff der Stattmaur/ ein vnser lieben Frawen Bild gefunden werde/ welches auff dem lincken Armb das Kindlein IESVS, in der rechten Hand drey Rosen trage/ von welchem die sag seye/ daß zu nächst bey disem Bild/ im Hornung/ ein frische Rosen ent-

sprun-

sprungen/ so ein Hürten jung abgebrochen/ seinem stummen Vatter haimb getragen / vnnd ihme darmit die Zungen gelöset habe.

Eben dise dritte vnd dryfache Gedult Rosen deß H. **Josephs** / kombt eines theils von **Maria** seiner Gemahlin her / auff welcher geschriben / **Angst / Betrübnuß / vnnd Schwärmütigkeit.** Dann ein kleine zeit/ nach dem **Maria** vnd **Joseph** / gen Nazareth kommen/ ist das Göttliche Wort in dem Leib der Junckfrawen **Fleisch** worden/ vnnd hat der H. **Joseph** sein Vertrawte zu der haimsuchung der H. Elisabeth begleittet/dahin er (wie die Armenier sagen) den gantzen weeg zu fueß gangen/ vnd das Eselin / darauff sein Vertrawte gesessen (welches er sonst zu seines Handwercks notturfft gebraucht) geführet.

Bey dreyen Monaten haben sie sich in deß Zacharias Hauß auffgehalten/ vnd als sie wider anheimbs gen Nazareth kommen/ hat sich begeben/ was im Evangelio erzehlet wird/ daß er neimblich vermerckt / daß die Junckfraw schwanger sey/ dardurch er in die gröste Angst gerathen ist/ darinn sich jemahl ein Menschlich Hertz befunden hat; Dann wir verstehen gleich

gleich dise sach nach obangesetzten mainungen / wie wir wöllen / so kan es doch nit fehl schlagen: Bevorab / wann wir es mit den HH. Vättern Ambrosio vnd Augustino halten / samb habe der H. **Joseph** glaubt / sein Vertrawte seye durch einen andern Mann geschwächt worden: So bedencke / wer einen Verstand hat / in was ängsten sich befinden wurde / ein Ehemann hohes stands / der jhme die Ehr über alle ding angelegen seyn liesse / wann er sein Ehgemahlin in solchem fall ergriffe: dann der grimmen diser Eyfersucht so groß ist / daß er auch hochweise Leuth vom Verstand bringt / also daß sie einem solchen Weib / wie lieb es jhnen gleich jmmer gewest / auch das Leben nemmen vnd ermörden. Vnd wurde das Hertzenleyd dises Ehemanns vmb so vil grösser seyn / wann er erkennte / daß solches vbel auß seiner nachlässigkeit entstanden wäre.

Nun hätte man **Mariæ** Keuschheit dem **Joseph** zuverwaren anvertrawt / Er war Edel vnd Ehrliebendt / er war jhr rechter Ehegemahel / vnnd liebet sie mehr als ein Vatter sein einige Tochter / neben deme daß sie zur zeit jhrer vermählung das Glübd der Keuschheit

sampt-

samptlich gethon hätten: da er sie nun schwanger befande/ vnd das Gehaimnuß nit verstunde/ muß er ja in der grösten Angst/ als jemahl ein Menschliches Hertz/ gestecket seyn.

Folgen wir deß H. Bernards vnd anderer Heyligen mainung/ welche darfür halten/ **Joseph** hab das gehaimnuß der menschwerdung verstanden/ vnd **Mariam** auß ehrerbietender forcht verlassen wöllen: So ist die Angst vnd Betrübnuß seines Geists nicht desto kleiner/ sonder nur desto grösser vnd inmütiger gewesen. Das könden vns die demütige Seelen am besten sagen/ welche wann sie vor GOtt stehn/ die vnendtliche Allmacht der Göttlichen Mayestät erkennen/ vnd entgegen jhr vnwürdigkeit vnd nichtigkeit ansehen: dann es pflegt sie/ durch die hinwerffung jhrer selbst/ ein so grosse Angst/ vnd mit so vngewohnlichem Gewalt anzustossen/ daß sie wolten/ der Erdboden thäte sich auff/ vnd verschlickte sie/ damit sie solche grosse Schand nit außstehen dörfften/ darüber jhnen die Seel geschwächt/ verschmachtet/ vnd sam zunichten wird/ alle Gebain deß Geistes werden zerschnitten/ das Hertz zerschmeltzt vnd verzehrt/ der Athem besteckt/ vnd

zweifels ohne/ wann dise grosse bewegung deß Gemüts/ ein zeit lang in jhren Kräfften verharrete/ wurden sie das Leben darüber einbüssen.

Es kombt jhnen aber bald ein heylige Künheit zuhülff/ mit liebe vnd vertrawen begleitet/ welche die Seel wider auffrichtet/ vnnd jhr die Lenden vmbgürtet/ als einem dapffern Mann/ wie dem Ezechiel vnd Job begegnet ist: Ezech. 2. Iob. 38. Vnd wie tieff sie sich auff die Erden geworffen/ so hoch schwingt sie hinwider der inbrünstige Eyfer/ darmit sie GOtt vmbfanget. Zu desto besserm Verstandt/ stelle man für die Augen/ die Forcht der Eltern deß Samsons/ von welchen die H. Schrifft meldet: als sie den Engel gesehen/ haben sie gesprochen: **Wir werden sterben/ dann wir haben den HErrn gesehen**: Iudic. 13. Man stelle die vernichtigung deß Esdræ für/ welcher/ auff ansehen deß Engels/ in Vnmacht zur Erden gefallen/ 4. Esd. 10. Man bedencke/ wie einer schamhafften Junckfrawen zu muth seyn wurde/ wann man sie hinfür zoge/ daß sie offentlich mit Königen reden müst/ da doch klugen wol erfahrnen Männern das fewr vor scham vnder das Angesicht schlagt/ die Ge-

bain

bain zittern/ die Zungen erstummet/ vnd das Hertz verwirret wird/ wann sie offentlich vor fürnemmen Persohnen jhr Ampt verrichten/ oder einen mündtlichen fürtrag thun sollen.

Folgen wir aber der dritten mainung deß H. Joannis Chrysostomi/ welcher sagt/ **Joseph** hab gewiß gewist/ daß **Maria** schwanger sey/ vnd daß er sie nit berührt/ hab aber so vil auff jhr Tugendt vnnd frombkeit gehalten/ daß er sich nicht entschliessen dörffen/ böses von jhr zuvrtheilen/ vnd nicht gewist/ was er thun solle/ also seye sein Hertz verduncklet/ durch vnderschidliche Gedancken beängstiget gewest/ ohne daß er sich entschliessen könden/ wohin er sich wenden solle. Diser zweifel/ dise verduncklung/ diß hin vnd her wancken vnd schwärmütigkeit/ diß Meer deß Argwohns/ diser Kampff vnnd Streit vnderschidlicher/ widerwärtiger vorhaben/ ist eine auß den grösten iñerlichen Aengsten/ so in den Seelen seyn mag: dañ man kan das getümmel/ so sich inwendig begibt/ so vil widriger fürschläg schwärlich gedulden/ man wolt es gern recht treffen/ vnnd scheint/ man fehle in allem: Auff der Freund gutachten kan man sich nicht verlassen/ dann der inwendig

Kampff gibt keinem rath statt / das Liecht deß Geists manglet / vnd empfindt man ein jnnerliche verlassung: Das Gewissen steckt allein zwischen den zweyen Mäuren deß Weinbergs / vnd wie starck gleich jmmer die Vernunfft der Eßlin der sinnligkeit widerstehet (als der Engel der Eßlin Baalams / Numer. 22.) will sie jhr doch nicht gehorchen / vnnd lassen die versuchungen nicht nach.

Vnd damit wir es kurtz machen / ist das Hertz gleichsam (wie S. Marx der Einsidel spricht / lib. de lege spirituali) zwischen zweyen Stainen / vnd empfindt ein so grosse bitterkeit / daß er sie anderst nicht zunennen weißt / als gustationem inferni, das ist / verkostung der Höllen. Ich kenn ein Persohn / sagt M. Hieron. Gratianus, lib. 4. cap. 4. welche einsmahls in einer solchen Angst gesteckt / daher / daß sie sich eingefallnen zweifels vnnd schwärmütigkeit halber nicht entschliessen könden: Vnder welchem sie vom Türcken gefangen / nackendt vnd bloß mit Schellen an Händen / in die Galleen (daselb jhre noch vbrige Täg / wie sie anderst nicht vermeint / zuenden) geschmidt worden / welches ein solches Leben ist / daß vilen der

Todt lieber / vnd sie jhnen / wann es nit sünd wäre / denselbigen mit jhren eignen Händen anthon wurden. Wie dem / weil sie dardurch auß der angst deß zweifels / was sie thon solle / erlediget worden / vnd sie gedunckte / GOtt komme entzwischen / vnnd geb den außschlag / wie sie jhre noch übrige Täg zubringen solle / ohne daß jhr eigner Will einigen theil daran habe / ist sie ob solcher Gefänckuuß nicht allein betrübt / sonder getröst vnd hoch erfrewet worden.

Das seye zu einer gleichnuß der Angst / dariñ der H. **Joseph** seines zweifels halben gesteckt / welche so groß gewest / daß die Junckfraw **Maria** / als sie dessen wahr genommen / wie sie selbs zu der H. Brigitta gesagt (lib. 6. c. 9.) ein solch mitleyden mit jhme gehabt / daß jhr der ewige Vatter den Engel Gabriel geschickt / sie zutrösten / vnd jhr anzuzaigen / daß er alsbald seinen Engel zu **Joseph** schicken wölle / jhme das Gehaimnuß der Menschwerdung zueröffnen.

Die vierdte Rosen /

Ist vnserm **Joseph** auffgangen / mitten in der Nacht / da **Christus** gebohren war / wie

dann bey Berlaimont (Paradisi p. 1. c. 5. §. 8.) Saligniacus schreibt / daß / bey dem Brunnen deß Propheten Elisæi / Rosen wachsen / die / ob sie schon gantz alt / vnd außgedorret / doch in der Weyhnächten sich auffthun vnd sehen lassen / gleich aber nach selbiger Nacht / sich widerumb schliessen / vnd jhre Bläter einziehen. Eben vmb dise zeit / hat sich die vierdte Rosen bey dem H. **Joseph** sehen lassen / voller stachel vnnd dörner der Sorgen: dann nach dem diser H. Mann / wegen deß Göttlichen Gehaimnuß der Menschwerdung Christi zu gnügen von dem Engel berichtet war / ist er mit seiner Vertrawten / noch bey nahend sechs Monat / zu Nazareth verbliben. Vnnd als die zeit jhres gebährens herzu kame / gienge das Gebott vom Kayser Augusto auß / daß sich ein jeder in sein Vatterland begeben / vñ daselbsten einschreiben lassen solle / den Tribut oder die Stewr zubezahlen: Vnd köndte die Raiß nit auffgeschoben werden / weil es das Kayserliche Gebott nicht gestattet / weil auch Gottes Will war / das **Maria** zu Betthlehem gebähren solte. Allda sie / (wie die heyligste Junckfraw selbs der H. Brigitta lib. 7. c. 21. sagt) bey

Nacht

Nacht / aller müed angelangt / vnd niemand gefunden haben / der sie beherbergen wöllen / ob wol **Joseph** daselb gebohren worden. Also haben sie in mangel einer Herberg / sich in einer Hölen oder Vorschopff niderthon müssen / so der Statt Bethlehem gegen Auffgang gelegen / die war kalt / feucht / finster / voll Spinnweben / darinn ein Kripp / daran sie einen Ochsen vnd Esel gebunden / welche sie / wie etlich schreiben / mit sich geführet.

Als es nun vmb die Mitternacht worden / vnd die Junckfraw gewist / daß sie gebähren wurd / begab sie sich in das Gebett / **Joseph** aber gieng hin / ein Kertzen anzuzinden / welche er bey sich gehabt / die klaibet er an die Maur / vnd trachtet ferner / wo er das Kind / so sein Vertrawte gebähren wurde / vnderbringen möchte: Vnd als er wider kam / fande er / daß sie allbereit gebohren hätte / das Kind nacket vnd bloß bey jhr auff der kalten Erden lag / welches von seinen Creaturen hilff begehret / das bettet er an / vnnd sie legten es samptlich in die Krippen.

In disem Gehaimnuß komen mir **Joseph** vnd **Maria** für / wie Martha vnnd Maria / welche

welche die zweyerley Leben/ das würckende vnd das beschawende vorgebildet haben. Ich laß aber Mariam / welche den besten theyl erwöhlet/ bey den Füssen deß newgebornen Kindleins sitzen/ allda sie das Allmächtige Wort höret/ so von den Königlichen Sitzen/ auß dem Himel/ in der stille der Mitnacht herab komen/ Sap. 18. vnnd wirff meine Augen auff Martham / die war sorgfältig/ embsig/ vnd forchtsam / in vilen dingen/ die jhr ein anfechtung gaben: dann also mag man den **Joseph** wol nenen / deme kam schmertzlich für zusehen / die vilfältige vngelegenheiten der Kindtbetterin / ohne ein geschlossen Zimmer/ wie auch die Kälte vnd Armuth/ darinn sich der König der Glory befande: Zu dem er vermutlich mit gelt nicht vberigs versehen / vnd es nicht vmb die zeit war / daß er bey den Nachbaurn einigen Trost hätte suchen könden.

Als es nun Tag/ vnd die gantze Statt entpor vnd in vnruhe ware / wegen deß Volcks / welches kame/ sich einschreiben zulassen/ wendet er gleich wol allen eussersten fleiß an/ seiner Vertrawten/ vnd dem Kind zu dienen/ vnd die notthurfft zuuerschaffen/ könde aber die gelegenheit

genheit darzu nit erlangen / darüber jhme das Hertz voller hoher Gedancken worden / mit grosser verwunderung / GOtt in solchem stand zusehen. Eins theils gieng jhme das Hertz auff / da er hörete die Engel singen / anders theils aber ward er voll sorg / wie er die Königin der Glory ernähren wolt / weil er sich dessen schuldig erkennet.

Wer diß liset / der sage mir / wie einem mildreichen / verständigen / edlen Mann zu muth seyn wurde / wann jhme sein natürlicher König zu hauß käme / dessen grosse Mayestät jhm wol bekannt / vnd von dem er all sein wolfart zugewarten / da er nicht gelegenheit hätte jhne zubewürten / oder in einziges Beth zulegen / vnd doch der König so benöttiget wäre / daß er kein andere zuflucht finden kundte?

Die fünffte Rosen /

Haisset **Pein** / entsprungen nach acht Tägen / da das Kind beschnitten / vnnd angefangen sein Blut zuvergiessen / gab auch mit dem wainen / winden / vnnd an sich ziehen Händ- vnd Füßlein (welches der Junckfrawen seiner Mutter vnnd dem **Joseph** das Hertz durch-

 trange)

trange) zuerkennen/ wie groß der schmertz der beschneidung seye. Welches man auch auß dem/ so sich mit den Innwohnern zu Sichem verlauffen/ Gen. 34. vnnd was Moysis sein Ehegemahlin gesagt/ als jhr Kind beschnitten worden/ abnemmen mag. Exod. 4.

Eben der Stain/ darmit man das Kind beschnitte/ zerbrach auch dem Joseph das Hertz/ vnd erweckete dises Blutvergiessen/ in jhme die betrachtung deß gantzen zukünfftigen Leydens Christi/ die nahmen disem heyligen Mann das Gmůt einmahls dermassen ein/ daß jhme alle innerlich- vnd eusserliche Frewd vnd Trostplat abgeschnitten/ vnd benommen warde. Elisæi Rosen bleiben nur ein Nacht/ verschwelcken gleich: Josephs Rosen bleiben länger/ verschwelcken so bald nit.

Die sechste Rosen.

Spinellus schreibt (tract. de festis Deip. n. 1.) daß der gantze Orden der Cælestiner/ auß antrib Nicolai Pratensis jhres Ordens Genossen/ welcher der Mutter Gottes sonders war zugethon/ habe ein Decret gemacht/ den Festag der vnbefleckten Empfängnuß Mariæ mit

mit einer Octau oder 8. Täg lang zu celebrieren vnnd halten: darauff Nicolaus/ voller frewd vnd frolockens/ in den Garten geloffen/ eine auß den schönsten Rosen/ so er hat könden finden/ abgebrochen/ vnd solche der vnbefleckten Junckfrawen/ vor jhrer Bildtnuß auffgeopffert/ sprechendt: O Mutter/ Mutter! wañ dir angenemb/ was der Orden/ durch mein anstifften/ wegen deiner vnbefleckten Empfäncknuß/ beschlossen vnd auffgesetzt/ so mache/ daß dise rothe Rosen/ schön vnd vnuerwelckt/ biß über das Jahr verbleibe. Welches auch geschehen/ mit höchster verwunderung deren/ so dessen ein augenschein eingenommen. Auch **Josephs** Rosen seynd vnuerwelckt gebliben Jahr vnd Tag/ ja durch sein gantzes Leben/ wie dañ gleich nach 32. Tägen der beschneidung Christi/ sich abermahl/ vnd die sechste Rosen herfür gethon/ vnd sehen lassen: nemblich zu der zeit/ da sich die Junckfraw rainiget/ vnnd sie auß deß Simeons Mund hörte/ daß das Schwerdt deß Schmertzens jhr Hertz durchtringen werde/ war es jhme ein vberauß grosse Pein/ als die andächtige Hertzen ermessen könden/ welche sich in betrachtung deß Leydens Christi gantz in

Zäher ergiessen/ also daß es die Natur bißweilen (wie starck sie gleich jmmer ist) nit ertragen kan / wie dann einem Frantzösischen Pilgram begegnet/ deme die Seel außgangen / als er an dem orth / da das Creutz gestanden/ gebettet/ wie bey den Scribenten / welche das H. Land beschreiben/ zufinden; Vnd ist aber ein grosser vnderschid/ ob jhme einer Christum nur in Gedancken fürbilde/ vnd also sein Leyden betrachte/ oder ob er jhne selbs persöhnlich auff den Armen habe/ vnd eben die jenige Händ vnnd Füß kusse / welche an das Creutz genaglet werden sollen/ auch mitleydenlich zu Gemüth führe / daß eben diß Göttlich Lamb/ welches er zugegen hat/ all sein Blut vergiessen werde/ wie es **Joseph** gethon hat.

Die sibende Rosen.

Auff diser stunde geschriben/ **Forcht vnd Schröcken**/ welche **Joseph** empfangen/ als der König Herodes sein Kind suchte/ selbiges vmbzubringen; Vnnd ist jhme solche zeitung so vnuersehens kommen (wie die Armenier sagen) daß dem frommen Mann kaum so vil worden / sein Vertraute / sambt dem Kind

solcher wüetterey zuentzucken/die er dann kümmerlich/ vñ in aller eyl auß der Statt gebracht/ vnd in einer Hölen verborgen / biß er sich widerumb zuruck hinein begeben / etliche nothwendige sachen zur Raiß abzuhollen / da er mit seinen Augen vil vnschuldiger Kinder hat sehen sterben/ vnd erbärmlich nidermetzgen.

In diser Hölen hat sich begeben / demnach die Junckfraw mehr Milch gehabt/ weder das Kind niessen mögen (wie es zugeschehen pflegt) daß sie etlich stramen daruon an die Felsen der Hölen gespritzet (daran S. Bernard vnd Augustin mit lust gesogen wurden haben) dardurch ein groß Wunderzaichen geschehen/ daß die Stain weiß vnd waich worden/ bleiben auch also biß auff den heutigen Tag / vnnd haben die krafft / daß sie den säugenden Milch bringen/es seyen gleich Menschen oder Vich. Vnd gebrauchen sich dern noch zu vnsern zeiten die Türcken vnnd Moren desselbigen Lands / die zerreiben solche Stain im Wasser/ vnnd geben jhren Schaffen/ Kühen vnd Mutterpferdten daruon zutrincken. Es kommen auch Frawen dahin/ welche mangel an Milch haben / vnnd wird jhnen allen geholffen.

Als nun der H. Joseph/ mit seiner armen außrüstung/ zu so langer Raiß/ wider auß der Statt voll forcht kommen/ haben sie sich mit grossem schröcken auff den Weeg begeben/ dem Zorn Herodis zuentfliehen/ in ståter sorg/ man eyle jhnen nach/ vnd so offt jhnen Kriegsleuth begegnet/ hat Joseph geforchten/ sie reissen seiner Vertrawten das Kind von den Armen hinweg/ gleich wie er gesehen/ daß andern widerfahren.

Nach Egypten zuraisen/ haben sie zweyerley weeg gehabt: durch die Wůsten/ vnd durch bewohnte orth: In der Wůsten haben sie sich geforchten vor den Tigerthieren/ Löwen/ Schlangen/ vnd andern wilden Thieren/ wie auch vor den Mördern/ die sich daselbsten in grosser anzahl auffgehalten: Die bewohnte orth gehörten den Heyden zu/ welche deß Israelitischen Volcks todtfeind waren; vnd demnach er keine Trabanten mit Helleparten/ noch bewöhrte Kriegsheer zu seines Königs Quardi gehabt/ hat er sich keines orths versichern könden. Petrus de Natalibus, Equilinischer Bischoff/ lib. 3. de SS. in mense Martio ziehet an Damascenum vnd schreibt/ es seye ein Mörder herfür kommen/

men/ willens sie zuermörden / als er aber das Kind vnd die Mutter vnder Augen gesehen / seye sein grimmen erwaichet/ vnd sein blutgürigkeit in mitleyden verwendt worden/ dermassen/ daß er sie in sein Höle geführt/vnd jhnen etwas auff die Raiß mitgetheilet vnnd fürgestrecket habe. Daselb hab die Junckfraw jhres Kinds Windelein gewaschen/vnd eben mit demselben wasser / deß Mörders Weib jhr Kind gebadt/ welches aussetzig war/daruon es gesund worden.

Als es aber erwachsen/ hab es seines Vatters Handwerck getriben / so lang biß es von den Römern gefangen/ vnd endtlich neben Christo an der rechten seiten gecreutziget worden / welches Dimas / oder wie jhne erstgedachter Petrus de Natalibus nennet / Dismas der gute Schächer gewest seyn solle/ deme die Liebe vnd Dienst seines Vatters/ die barmhertzige Mutter/ eben neben dem Creutz/ mit jhrem Gebett/ der Sohn mit dem Paradeyß trewlich vergolten haben.

Die achte Rosen.

Auff diser Rosen / welche Joseph mit jhren scharpffen Dörnern nit wenig gestochen/ ware

ware geschriben/ **das Egyptische Elend**/ in welchem er siben gantzer Jahr/ sambt seiner Vertrawten/ vnd dem Kind hat bleiben müssen/ flüchtig auß seinem Vatterland/ vnder Abgöttischem Volck/ allda er weder Freund noch Verwandte/ weder Hauß noch Acker/ auch sonst kein Menschliche hilff zu seiner vnderhaltung gehabt/ ausser was er täglich mit seiner harten Arbeit gewonnen. O wie schwär muß jhnen dises Elend/ vmb daß sie jhres Vatterlands beraubt gewest/ gefallen seyn! sonderlich auß mangel deß Tempels/ der Fest/ Gottesdienst vnd Opffer/ welches auch den jenigen/ so sich an vncatholischen orthen befinden/ am schmertzlichsten fürzukommen pfleget.

Die neundte Rosen/

Hat **Joseph** gefunden/ als er mit **Maria** wider auß Egypten kommen/ da jhnen gleich jhr frewd/ welche sie haben mögen/ jhr Vatterland widerumb zusehen/ mit dem geschmälert wordē/ daß sie mit leyd erfahren/ was massen Archelaus darinn herrsche/ welcher (zu sambt er deß Tyrannischen Königs Herodis/ vor welchem sie geflohen waren/ Sohn) auch für

für sein Persohn so üppig vnd Blutdurstig gewest/ daß die Römer sein böses Regiment in die harr nicht gedulden könden / sonder jhne verjagt/ vnnd das Land in vier Fürstenthumb getheilt haben. Mathiolus bezeuget/ daß die wilde Rosen/ in Hönig eingemacht / gut seyen wider die vergiffte Hundbiß ; wider die Biß der rasenden Hund/ Herodis vnnd Archelai/ brauchte **Joseph** die Rosen der Gedult / eingemacht in Hönig deß holdseeligen vnd hönigsiessen Kindleins **JEsu**/von welchem Bernardus singt/ daß sein gegenwart seye über Hönig vnd alles. GOtt hat es aber also geschickt/ daß sich **Joseph** auß forcht dises Bluthunds/ deß Archelai/ von Nazareth / so in dem Galilæischen Land gelegen/ nicht hinweg begeben dörffen / damit Christus ein Nazarener genandt wurde. Matth. 2. von welcher zeit an/ als **JEsus** siben Jahr alt gewest / biß **Joseph** gestorben/ haben **JEsus/ Maria/** vnd **Joseph** beysamen zu Nazareth gewohnet/ vnd sich in dem armen/ aber glückseeligen Hauß/ so jetzo zu Laureta stehet / auffgehalten / von dar sie jährlich auff die drey hohe Fest gen Hierusalem zuraisen / vnd in dem Tempel ihr

Opffer

Opffer / als rechte Israëliter / zuverrichten pflegten / welches (wie man sagt) bey zwainzig vnserer Meil weegs entlegen ist. Auff einem diser hohen Fest / ist das Kind / als es zwölff Jahr alt gewest / verlohren worden / welches sie mit höchster Trübsaal vnd Hertzenleyd / als jmmer zugedencken möglich / gesuchet haben.

Die zehende vnd letste Rosen.

In dem Leben deß H. Henrici Susonis, auß dem Orden deß H. Dominici, cap. 36. findt vnd liset man / daß der H. Joannes der Evangelist / Annam / ein Kloster Junckfraw / habe zu bemeltem Henrichen geschicket / jhme jhre Sünden zubeichten / welches sie gethon. Nach verrichter Beicht aber / habe dise Anna / ein überauß schönen Rosenstock gesehen / mit rothen Rosen auff das herrlicheſt gezieret / auff welchem das Kindlein JEsus erschinen / mit einem Krantz von lauter rothen Rosen geflochten / vnder dem Rosenstock sasse Henrich Suso / auff welchen das Kindlein ein Rosen nach der andern hinunder geworffen / biß der fromme Diener Gottes / gantz mit Rosen bedecket worden.

den. Es fragte Anna/ was dise Rosen bedeutteten? darauff sagte das Kindlein/ daß sie bedeuteten/ die vil vnd manigfaltige Creutz/ welche Suso / mit Gedult vnnd Trost seines Hertzens/ wurde von der Hand Gottes annem̃en. Auch **Joseph** ist mit dergleichen Creutzrosen bedecket/ auch **Joseph** hat sie mit Gedult vnd Frewden von der Hand Gottes angenom̃en. Der Rosenstock hat sich zwar bey zeiten sehen lassen / die gröste Rosen aber vnd Centifolia hat er gebracht zu Nazareth / in dem rechten Blumenfeld: Auff allen Blätern stunde geschriben/ **Schmertzen**/ wie dann dise Rosen **Maria** selbsten also getaufft/ vnnd gesagt: **Dein Vatter vnd ich haben dich mit schmertzen gesucht**. Luc. 2.

Disen jnnerlichen schmertzen etlicher massen zuerklären/ ist zumercken/daß dreyerley schmertzen seynd. Der erste schmertzen ist leiblich / als wann einer ein wunden / schaden / geschwär/ oder andere Kranckheiten hat. Der ander/ ist an der sinnlichen begirligkeit / als wann einem ein Spott begegnet/ oder wann einer Mutter ein Kind stirbt/ vnd zu Grab getragen wird / welches ein schmertzen / den gleichwol der Leib

nit empfindt. Der dritt/ ist der schmertz deß Geistes/ der ist noch vil jämmerlicher / schärpffer / subtiler vnd stärcker/ als einiger der obbenandten Schmertzen / Vmb wie vil die Seel den Leib übertrifft/ vnd der Geist zärter ist als das Fleisch. Wir wöllen nit sagen / wie sich **Maria** vnd **Joseph**/ in disen dreyen Tägen abgemattet/ darinn sie kein ander Brodt gessen / als Zäher/ da man zu jhnen sprach/ wo ist dein Gott ? wie David von der Junckfrawen weiß gesagt/ Psal. 41.

Wöllen vns auch nit auffhalten mit dem schmertzen/ welchen sie in der sinnlichen begirligkeit gehabt/ dann wir ausser zweifels/ vnnd für gewiß halten/ daß kein Fraw jhres Mañs ableiben/ kein Vatter oder Mutter jhres Kinds Todt / vnd kein adeliche ehrliebende Persohn / den Spott/ so jhr begegnet/ so hart empfunden haben/ als **Joseph** vnnd **Maria** / den verlurst JEsu.

Allein wöllen wir ein wenig von dem schmertzen deß Geistes handlen / vnd gleichwol so genauch nicht außführen/ die reissende Pein / so auß der inbrünstigen Liebe herrühret: das wüten/ so von dem Eyfer der Seelen/ welche verlohren

lohren werden/ entstehet: das verschmachten/ so die erkandtnuß der nichtigkeit seines eignen Gewissens verursachet/ vnd andere innerliche Peiniger/ welche die vollkomne Seelen quelen: sintemahl kein Messer so scharpff ist/ als die reissende Liebe/ zumahl wann sie von Himmel gesandt wird/ das Hertz zuentzünden/ wie sich der Prophet Hieremias beklagt. Thren. 36. Allein wöllen wir ein wort sagen von einem diser innerlichen schmertzen/ welchen wir/ weilen wir sonsten keinen andern namen zufinden wissen/ der jhne gnugsam außspreche/ einen vnaußsprechlichen Jammer nennen.

Diser dann/ welcher **Joseph** vnd **Mariam** die drey Täg/ als sie das Kind verlohren gehabt/ am meisten gepeiniget hat/ ist ein fewr/ so angezündet wird mit dem Holtz der Liebe/ abwesenheit/ verlangen/ gewalt/ vngedult/ stärcke/ waiche/ hoffnung vnd forcht. Mit allen solchen Schermessern wirdt diß Rad besetzet/ welches auff ein eintziges vmbweltzen/ das Hertz zu tausent stuck zerschneidet. Vnd je grösser die Liebe/ das verlangen/ vnnd das vberige ist/ je grösser ist auch der schmertz/ der pflegt dermassen zupeinigen/ daß man jhne mit dem Todt/

vnd mit der Höll vergleichet/ Cant. 8. Vnd ob wol der Todt (wie die Philosophen sagen) das erschröcklichste ding von der Welt ist / so macht doch diser schmertz/ daß man ein verlangen darnach hat/ wie dann der Apostel gehabt / als er gesprochen: **Ich begehre aufgelößt zuwerden / vnnd bey Christo zuseyn.** Philip. 1. Dann ich kan den schmertzen seiner abwesenheit / vor Liebe / nicht mehr erdulden. Diser schmertz hat **Mariam** vnnd **Joseph** gepeiniget/ den setzen wir der vrsachen auff die letst/ dieweil wir jhne für den höchsten halten/ den diser hochheilige Mann vnd sein Gespons außgestanden haben/ welchen sie aber allen mit vnbewegtem Gemüt/ mit höchster langmütigkeit vnd gedult / ohne einige verwirrung deß Gemüts/ übertragen.

Auß Rosen ein Wasser distillieren vnd herauß pressen / ist nichts newes / es köndens alle Apotecker: aber auß dem Wasser Rosen herauß bringen/ hæ sunt Seruatoris artes decoræ, sagt Theodoretus, das ist ein Kunst / die Gott kan/ vnd der es will lehrnen/ muß bey Gott in die Schul gehen: **Joseph** ist drein gangen/ in diser Kunst ist er ein Meister worden/

den/ auß Wasser der Trübsaal / hat er lauter Rosen der Gedult distilliert vnnd herauß gebracht.

Von der H. Rosa lesen wir/ bey Berlaimont paradisi p. 2. c. 29 §. 18. da sie in grosser hungersnoth / vnnd mitten im winter/ etliche stücklein Brodt/ den armen nothleydenden Bettlern zugetragen/ ihr Vatter darüber kommen seye/ vnd kurtzumb hab wöllen wissen/ was sie trage / nichts aber gefunden / als lauter schöne/ wolriechende rothe Rosen. Auch Elisabeth/ die H. Königin in Portugall (wie es die Kirchen an jhrem Festag in dem Breuier bezeuget) als sie in dem Winter/haimlicher weiß/ den armen Leuthen Gelt zutragte / von dem König aber erwüschet / der wissen wolte / was sie tragte / ist gleich alles Gelt in Rosen verwandlet worden. Hæ sunt Servatoris nostri artes decoræ, das seynd die griff- vnd schöne Künstlein vnsers Heylands vnnd Seeligmachers / von welchem Joseph gelehrnet hat / all sein Trübsaal/ Creutz vnd Leyden in Rosen zuuerwenden.

O daß auch wir dises Künstlein lehrneten vnd ergriffen! O daß wir vnns doch einmahl

recht schicketen in das Creutz/ was köndten wir nit gewinnen in kurtzer zeit? Bisnaga, ein König in Indien/ hebte alle Jahr/ allein von den Rosen/ vil tausent Gulden auff: wir könden auß vnsern Rosen auffheben/ vnd bekommen den Himmel gar. Wo ist dann/ ach wo ist vnser Gedult/ wo seynd vnsere Rosen? die Rosen zwar hätten wir gern/ wann nur die Dörner nit wären: wo ist aber ein Rosen ohne Dörner? vnd wie kan bestehen die Gedult ohne widerwärtigkeit? Gelitten muß es seyn/ wöllen wir anderst werden Kinder der Seeligkeit: fromme Kinder kussen die Ruthen/ mit welcher sie der Vatter gestrafft vnd geschlagen hat.

Dise sach besser zuerklären/ stelle ich für die Augen den herzlichen Thron/ so Salomon erbawet/ 3. Reg. 10. Non est factum tale opus in vniuersis regnis: sagt die Schrifft/ **dergleichen werck war nit gemacht in allen Reichen.** Aber auff disen Thron kundte auch Salomon nit kommen/ er müßte durch die Löwen/ die auff beeden seiten stunden vnd auffwarteten. Gott hat jedem Außerwöhltem auffgerichtet einen Thron/ einen Thron der Glory vnd Seeligkeit/ keiner aber kombt

vnd

vnd betrittet disen Thron/ es seye dann sach/ er gehe vnnd passiere zuuor durch die Löwen der verfolgung vnnd widerwärtigkeiten: So gar der mehr als Salomon/ das Haupt aller Außerwöhlten/ der ewige Sohn Gottes/ hat müssen durch dise Löwen/ als durch den knittel lauffen: Nonne hæc oportuit pati Christum, sagt er selbsten/ Luc. 24. & ita intrare in gloriam suam? Hat dann nicht dises müssen leyden Christus/ vnd alsc eingehen vnnd steigen auff den Thron seiner Glory? warumb suchen wir dann einen andern weeg? hæc est porta Domini? sagt David/ Psal. 117. Iusti intrabunt in eam: **Diß ist das Thor deß Herrens/ dardurch die Gerechten werden eingehen.** Hugo Cardinalis liset es auff dise weiß/ hæc tribulatio, est porta Domini, **dise Trübsaal ist das Thor deß HErrens**/ durch welches David kommen; in loco pascuæ, sagt er/ Psal. 22. ibi me collocauit, **er hat mich an ein orth gesetzet/ da waide ich**/ oder wie auß dem Hebraischen verdolmetschet wird/ **dort ruhet mein Seel ewigklich**: Wie ist aber David zu solcher ruhe kommen? deduxit me, sagt er/ super

semitas Iustitiæ propter nomen suum: **Er hat mich geführet durch die strassen der Gerechtigkeit/ vmb seines Namens willen.** Deduxit me, liset der H. Augustinus/ in angustis itineribus, **er hat mich geführet/** nit durch die braite Strassen/ die gehet zum verderben/ Matth. 7. sonder **durch lautern engen Hohlweeg/** der verfolgung nemblich/ vnd müheseeligkeit/ das ist die Landtstraß zum Himmel.

Du bist ja nit besser/ sagt der H. Chrysostomus (hom. 66. ad pop.) als Petrus vnd Paulus? wilt du dann kommen/ wo sie hinkommen seyndt/ warumb gehest einen andern weeg? **Petrus gienge auff dem Wasser/ damit er käme zu JEsu/** da sich erhebten Wellen vnd Sturmwind/ Matth. 14. Auff dem Wasser der trübsaal/ sagt der H. Maximus (hom. 7. de S. Petro) durch Wellen der widerwärtigkeiten/ durch Sturmwind der verfolgungen/ müssen wir gehen/ wann wir wöllen kommen zu JESV. Lætabuntur, sagt Isaias c. 9. **sie werden sich erfrewen/ gleich wie sich erfrewē die Schnitter/ wie sich erfrewen die Soldaten/ wann** sie

sie nach erhaltner Beuth/ dieselbe vnder einander außtheilen. Kein Faulenzer/ sagt über dise stell Oleaster/ schmaichle jhme selbsten/ kein Nachlässiger betriege sich/ daß er vermaine vnd jhme einbilde/ als ob er ohne mühe vnd arbeit/ ohne schnaufen vnnd schwitzen werde mit frewden erfüllet werden. Hörst du allhie/ wer die seyndt/ die frewden voll/ jhr Beuth thailen vor GOTT: nemblich Schnitter vnnd Kämpffer: keiner wird sich frewen/ als der ritterlich kämpfft vnnd steiff geschwitzet hat in dem Schnitt. Durch vil Trübsaal müssen wir eingehen in das Reich Gottes. Act. 14. Dise Landtstraß seynd alle Heylige passiert/ kein eintziger/ sagt der H. Chrysostomus (li. de prouid. DEI) auß denen/ die Gott zum allerliebsten vnnd angenembsten gewesen/ haben jemaln gelebt/ ohne betrangnuß. Als wolte er sagen/ kein anders mittel seye auff den Thron der Seeligkeit zukommen/ als durch die Löwen.

Hæc ratio tentandi aditum.

Schribe Paradinuß auff zween Schlüssel / die er Creutzweiß über einander geschrencket hatte; als wolte er andeuten vnd zu gleich sagen:

Creutz ist / das hie vil Sünd abbüest /
Ein Dietrich / der doch alls auffschlüest.

Auff diser Welt ist nichts / das nit arbeit kostet / vnd mit vilem Creutz vnd Leyden muß bekommen vnd erhalten werden / warumb nicht auch der Himmel?

Hæc ratio tentandi aditum.

Creutz ist / das hie vil Sünd abbüest /
Ein Dietrich / der doch alls auffschlüest.

Das kan vnd solle vns doch trösten / daß / gleich wie die Salomonische Löwen / nit lebendig vnd rechte Löwen waren / niemandt angebrüllet / oder gefressen / sonder waren allem ansehen nach / gegossen auß Gold / nur allein gemachte todte Larven der Löwen.

Ebnermassen vnd gestalt ist all vnser Trübsaal nichts / vnd gar nit zuvergleichen mit der ewigen Glory / die in vns wird offenbar werden / Rom. 8. gegen der Höll aber gerechnet / ist sie lauter Gold. Der H. Apostel Paulus

haltets nur für einen Traum / da er sagt / quasi tristes, semper autem gaudentes, 2. Cor. 6. **gleichsamb trawrig / aber allzeit fröhlich** / dann wann einer erzehlet einen Traum / redt er nicht vil anderst / als da er sagt / es seye jhme gleichsamb gewesen / als ob er über Landt raißte / es seye jhme fürkommen / als wann er gleichsamb einen Schatz gefunden: eben also redet Paulus von vnserm trawren vnd wehe-klagen / Sanctorum tristitia, spricht der H. Anselmus (in hunc loc.) dum in terris habitatur, habet quasi, quia breuiter & quasi vmbra & somnium, non est verè tristitia: gaudium autem Sanctorum, non habet quasi. Das ist / **Die trawrigkeit der Heyligen / so lang man lebt auff diser Welt / hat sein** quasi, **dieweil sie kurtz / als ein Schatten vnnd Traum / kein warhaffte trawrigkeit ist: die frewd aber der Heyligen hat kein** quasi, sonder es heißt / semper autem gaudentes, **jhr frewd wehret ewig.** Wer wolt jhm dann förchten vor disen todten Laruen der Löwen? wer wolt nit durch sie hindurch tringen vnnd auffschreyen mit dem H. Augustino, Domine

hic vre, hic seca, modò in æternum parcas, HErr hie seng vnd brenne / hie schneid vnd haw / wann du nur verschonest in Ewigkeit.

Dises alles zubeståttigen / vnd dise Materi / wie ichs angefangen / zubeschliessen / finde ich in dem Sendschreiben Aloysij Froës, so er geben zu Meaco im Jahr Christi 1565. daß die Meacenser in außtragung jhrer Todten / vnder andern auch disen brauch haben / daß sie zween grosse Körb / voll auß Papir gemachter / vnd vnderschidlich gefårbter Rosen / an langen Stangen lassen vor der Todtenbaar hertragen / die sie vnderweiln erschůtlen / also / daß die papirine Rosen / hauffenweiß / von dem wind ergriffen / hin vnd her fliegen / als ein regen / auff die Sarch herunder fallen / vnd selbe bedecken / zum Zaichen / wie sie sagen / daß auch die Seel deß verstorbnen / fast auff dise weiß / in das Paradeyß geflogen seye. O wol ein eytle Andacht / wol ein papirine Eytelkeit! bey vns aber befindt sich die Warheit / vnser leyden ist ein lauters quasi, die Rosen / so vnser Gedult samblet / verglichen mit den Rosen / so auff dem Haupt Christi Jesu / vnder den Dörnern

herauß

herauß gewachsen/ mit den Rosen seiner Heyligen vnd Martyrer/ seynd lauter papirine Rosen/ lauter gemachte Dörner/ die vns gar nit oder wenig stechen/ fliegen vns doch nach/ auch nach vnserm absterben beglaidten sie vns in das himlische Paradeyß/ vnd flechten der Seel ein Kräntzlein/ bey der Hochzeit deß Lambs/ desto ehrlicher zuerscheinen. Apoc. 19.

§. IV.

Vierdte Frucht/

Bey welcher sich sehen lasset vnd herfür blickt der annemblicheRegenbogen deß innerlichen Trosts/

Dessen Joseph in aller seiner Widerwärtigkeit vnd Trübsaal genossen hat.

SApientia spricht Salomon. Prov. 9. ædificauit sibi domum, posuit columnas septem, immolauit victimas suas, miscuit vinum & proposuit mensam suam. **Die Weißheit hat ihr ein Hauß gebawet/ siben Säulen außgehawet/ sie hat ihr Schlachtopffer geopffert/ ihren Wein hat**

hat sie gemischet / vnd jhren Tisch zugerichtet. Das ist / wie es die Hebræer in Sanedrim, bey dem Galatino lib. 3. de Arcanis fidei c. 3. außlegen: Gott hat durch sein Weißheit jhme erbawet ein Hauß / nemblich Himmel vnnd Erden / die gantze Welt / diser Baw hat gewehret siben Täg / verstanden durch die siben Säulen: Seine Schlachtopffer hat er geopffert / in dem er den Lucifer / sambt seinem anhang / in die Höllen gestürtzet / vnsere erste / vngehorsame Eltern / Adam vnd Evam / auß dem Paradeiß gejagt: Seinen Tisch hat er zuberaitet / nemblich seinen Tisch der Göttlichen fürsichtigkeit / als ein Freytafel aller Geschöpffen / wie es außlegt der H. Dionysius Areop. Ep. 9. ad Titum: Den Wein hat er gemischet / das ist / den Wein der frewden vnd glückseeligkeit diser Welt / hat GOtt gemischet mit dem Wasser der Trübsaal / demnach die ewige vnendtliche weißheit besser wußte / als kein Hypocrates oder Galenus, daß der vngewässerte Wein / vil zu starck vnd vngesund / dem Haupt zusetze / die Leber entzünde / die Gall schärpffe / endtlich nichts anders verursache / als hitz vnnd Fieber / noch vil mehr aber der Wein der Frewden

den vnd Wollüsten diser Welt / wann er pur vnd lauter getruncken / dem Menschen vil zu starck zusetze vnd schade / dessentwegen er dann / als ein verständiger Artzney Doctor, disen Wein seinen Patienten zu gutem / gewässert / vnd mit der Wasserstangen allerhand widerwärtigkeiten / jederzeit geschlagen hat.

Dise weißheit hat erfahren Joseph / der niemahlen / so lang er gelebt / seinen Wein purlauter / vnnd vngewässert getruncken: groß war die frewd seiner vermählung / mit einem so heiligen Jungfräwlein / vnd Königlichen Princesin, es war der beste Wein / aber gleich / da er sie schwanger gesehen vnnd nit gewüßt / woher? ist jhme der Wein redlich gewässert worden. Noch grösser war die Frewd in der Nacht / da JEsus gebohren wardt / da die Engel gesungen / die Hürten zugeloffen seynd / gleich aber ist diser Wein / mit der schmertzlichen beschneidung deß Kinds / als mit einem starcken guß Wasser / oder vil mehr Bluts / gemischet worden. Wie groß war die Frewd vnd wuñen / da die H. drey König / zu Betlehem ankomen vnd dem newgebohrnen König / jhre Geschänck gebracht? diser Wein aber / weil er zu starck / ist

er mit

er mit dem kalten Wasser / der Herodianischen Tyranney / vnnd mit der flucht in Egypten gewässert worden. Nit mindere Frewd hat **Joseph** gehabt / da der Engel kommen vnnd jhne sambt **JEsu** vnnd **Maria** auß dem Elendt widerumb in sein Vatterland beruffen / aber dise Frewd wurde temperiert vnd gemässiget / mit der Regierung Archelai / der nit vil besser / als sein Vatter gewesen ist. Was für ein vnaußsprechliche frewd hat **Joseph** gehabt / ab **JEsu** seinem geliebten / da er jhne jmmerdar vor Augen hatte / vnd gesehen / wie er gewachsen vnd zugenommen / nit nur am Alter / sonder vnd vilmehr / an Weißheit vnd Gnad vor Gott vnd dem Menschen? Luc. 2. Aber auch dise frewd ist gewässert worden / durch die Wallfart nacher Jerusalem / da er sein liebes Kind verlohren hat.

Der beste Wein war es / Gott selbsten in seiner Handtierung haben für seinen Gesellen vnd Mitgehülffen / wie fein aber ist diser Wein gemischet worden / da eben diser wunderbarliche Mitgehülff / vnder wehrender Arbeit vnderweilen angehebt zureden von seinem bittern Leyden vnd Sterben? da er von dem Holtz / so sein

Vat-

Vatter vnder handen hatte/ ist kom̃en zu dem Holtz deß Creutzes: Von dem Pflueg/ zu seiner schmertzlichen gaißlung/ durch welche sein allerheyligster Rucken/ nit vil anderst/ als ein Acker mit dem Pflueg/ solte vmbgerissen werden/ nach gezeugnuß deß Propheten Davids/ Psal. 128. da er sagt/ supra dorsum meum fabricauerunt peccatores, ob meinem Rucken/ samb ob einẽ Amboß/ haben geschmidet die Sünder: Hieronymus/ auß der Hebraischen sprach/ liset also/ arauerunt arantes, prolongauerunt sulcum suum, auff meinem Rucken/ als auff einem Ackerfeldt/ haben sie geackert/ eines ackerens/ vnd jhre langen Furchen gemachet. Von dem Holtz segen ist er kommen zu seinem Todt/ andeutendt/ wie durch die Segen deß Todts/ sein Seel von dem Leib werde geschnitten vnd abgesöndert werden. Also hat die ewige Weißheit seinem lieben Joseph/ den starcken Wein der Frewden/ allenthalben/ mit dem Wasser der Trůbsal gemischt vnnd gewässeret: Wie solches die seeligste Jungfraw der H. Brigittæ selbsten eröffnet/ daß sie vnnd jhr lieber Joseph/ nie kein Frewd in diser Welt gehabt/ die nit mit höchster Angst vnnd Bitterkeit seye

vermen-

vermenget gewesen. lib. 1. Reuel. Cap. 10.

Gleich wie aber Gott/ seinen Außerwöhlten vnd besten Freundten / nicht leicht ein Frewd schickt ohne Leyd also schickt er jhnen nit leicht ein Creutz ohne Trost.

Multo fit plausus ab ictu.

Schreibt auff ein Orgel oder Instrument / darbey einer stehet / lieblich schlagt vnnd auffmachet/ Imago Societatis IESV, Vnd ist anderst nicht:

Je mehr man schlagt/ rüert Fingr vnd Händ/
Je besser geht das Instrument.

gibt ein annemblicheres getöß/ kützlet die Ohren/ erquicket das Hertz. Job hat es erfahren/ deutet auch solches etlichermassen an/ Manus Domini tetigit me, **die Hand deß HErrn hat mich berühret**/ sagt er Cap. 19. anzuzaigen/ daß jhne Gott/ als ein Musicalisch Instrument gebraucht/ seine Händ angesetzet/ alle seine Glidmassen/ nicht vil anderst als Saiten berühret/ redlich auffgemacht vnnd geschlagen habe. O was für ein lieblicher schall hat sich erhebt! was für ein gutes Gesätzlein ist auff disem wolgestimbten Instrument auffgemachet worden/

den. Job selbsten hat drein gesungen vnd hören lassen / sit nomen Domini benedictum, der Nam deß HErrns sey gebenedeyet: mit solchem nachtruck / daß es in der gantzen Welt erschallet / so inmütig süß / daß der nachklang noch / aller betrübten Hertzen nit wenig tröstet vnd ergötzet.

Multo fit plausus ab ictu.

Je mehr man schlagt / rürt Fingr vnd Händ /
Je besser geht das Instrument.

Oder wir wöllen nemen einen Schaaffhürten mit seiner Sackpfeiffen / so seinen Schäfflein auffmachet vñ pfeifft / wie vns erstgedachte Imago vorbildet / hinzu setzendt dise Wort:

Pressus dulce sonat.

Man muß den Sack nur trucken steiff /
Alsdann so jecht vnd geht die Pfeiff.

Je mehr die Gerechte vnd Fromme gepreßt vnnd getruckt werden / je bessern Thon geben sie von sich: Je mehr sie von aussen verfolget / desto lieblicher ist die Music deß innerlichen Trosts vnd Siessigkeit / durch welche das Gemüt auffgemuntert vnd gestärcket wird.

Welches gar schön angedeutet die Braut in jhren hohen Liedern an dem 6. Cap. da sie spricht: descendi in hortum nucum, vt viderem poma conuallium. **Ich bin in den Nußgarten hinunder gestigen/ damit ich sehen kundte die Oepffel der Thäler.** O du kluge vnd Gott geliebte Braut/ wie müssen wir diß verstehn? Hast du dann in deinem Garten Nussen gepflantzet? waist du nit/ daß auch nur der Schatten der Nußbäumen/ andern Gewächsen sehr schädlich vnd verderblich ist? was machst du dann mit den Nussen in deinem Garten? der H. Ambrosius sagt über dise stell/ daß durch die Nussen/ verstanden werden die Diener GOTtes: dann gleich als die Nussen/ von aussen rauch/ hart vnd bitter/ inwendig aber/ haben sie verborgen einen süssen Kern/ so sieß/ daß die Alten jhne haben genennet ein Speiß der Götter: Eben also die Diener Gottes/ dem eusserlichen schein nach/ vor den Augen der Menschen/ seynd schlecht/ verächtlich/ ein Kehrkott vnd Fueßhader der stolzen Welt/ 1. Cor. 4. Innwendig aber/ ist lauter süessigkeit/der beste Kern deß innerlichen Trosts: Repletus sum consolatione, sagt der

der H. Paulus zu seinen Corinthiern (2.Ep. c. 7.) superabundo gaudio, in omni tribulatione nostra: **Jn bin voller Trosts/ überschüttet mit frewden/ in aller vnser Trübsaal:** Vnder der rauchen/ harten vnd bittern schalen der Trübsaal/ ware verborgen der süesse Kern deß jnnerlichen Trosts vnd geistlichen frewden.

Vnd ist diser Kern vnderweiln so süeß/ daß ein beängstigte/ Gott geliebte Seel/ solche süesse kaum ertragen kan/ auffschreyen muß mit erstgedachter Braut: Fuge Dilecte mi, & assimilare capreæ hinnulóq; ceruorum, super montes aromatum: **Fleuch mein Geliebter/ vnnd werde gleich einem Rehe/ vnnd einem jungen Hirschen auff den Bergen/ da köstlich Gewürtz wachset.** Zweifels ohne hat die kluge Braut nit gewölt/ von ihrem Bräutigamb (den sie so lang/ vnd mit so harter mühe gesucht/ biß sie jhn endtlich gefunden) verlassen zuwerden/ sonder allein der vrsachen/ wie Hugo de S. Victore in Cant. vermaint/ quoniam Sponsa incapax cælestis dulcedinis est, vt fugiat Sponsus, petit: Weiln sie nit fassen kundte/ so grosse himlische

lische süessigkeit / begehret sie / daß der Geliebte von jhr weiche vnd fliehe. Wie dann eben der vrsach der H. Ephrem der Syrier sich nit hat könden halten / sonder müssen auffschreyen / vor lauter Trost / contine Domine, contine vndas dulcedinis tuæ; quia sustinere non valeo: halte jnn / O HErr / halte jnn / die Flüß deiner süessigkeit / dann ich kans nit ertragen: Franciscus Xauerius aber / der Indianer Apostel / reisset seine Klaider von einander / macht lufft der Inbrunst / vnd schreyet: Satis est Domine, satis est, **gnug ists / O HErr / es ist genug.**

Was mainen wir dann / daß **Joseph** werde begegnet seyn? was für Trost / was für grosse süessigkeit wird er haben empfunden? Auch er / war dergleichen rauche Nuß / wegen seines schlechten Handwercks verachtet / innwendig aber voll deß besten Kerns / voll deß geistlichen Trosts; auch mit jhme hat die ewige Weißheit gespilt / vnnd vmbgewechßlet / nach trübsaal geben frewd / nach langem vngewitter / hat sich der Himmel auffgethon / die Sonn hat anheben zuscheinen / vnd sich sehen lassen.

Gleich in dem ersten Buch Mosis / finden

wir /

wir / Gen. 7. wie GOtt über die Welt verbittert / dieselbe mit dem Sündfluß gestrafft vnnd außgetilget hat. 40. gantzer Täg hat es geregnet / nie auffgehört / 150. Täg stunden alle Berg vnnd Thal / der gantze Erdenkraiß / in lauter Wasser / biß endtlich Gott sich über Noë vnd alle Thier / so bey jhme in der Archen waren / erbarmet / die Brunnen deß abgrunds / sambt den Fenstern deß Himmels beschlossen / den erschröcklichen platzregen von Himmel auffgehebt / alles Wasser abgenommen / vnd sich gesetzet hat. Da liesse sich sehen der schön vnd vil gefärbte Regenbogen / der den betrübten Noë / nach so grosser betrübnuß vnnd erbärmlichen Vndergang so viler Menschen vnd Vich / in etwas erquickt vnd getröstet hat.

Was für Vngewitter / was für Sturmwind vnnd Platzregen / seynd gangen über den H. Joseph ? nach jedem hat sich sehen lassen ein Regenbogen / in allen Widerwertigkeiten ist Joseph widerumben erquickt vnd getröstet worden. Das erste Vngewitter / so über disen heiligen Mann gangen / ist gewesen / daß er solte heyraten / da er doch entschlossen / die Jungfrawschafft ewiglich zu halten ; so bald er

 aber

aber verstanden/ daß sein Braut mit jhme glei-ches Sinns vnnd Vorhabens / ist der Regen-bogen erschinen / **Joseph** ist getröstet worden.

Das ander Vngewitter hat sich erhebt / in dem Gemüt deß H. **Josephs** / da er starck angestanden vnnd haimlich darvon zugehn ent-schlossen / wegen der empfangnen Frucht seiner Ehegemahlin: Gleich aber hat sich ein Regen-bogen deß Trosts sehen lassen / als jhme der Engel erschinen/ das Gehaimnuß der Mensch-werdung eröffnet / dardurch er auß der so vn-glaublichen Angst vnd Trübsal kommen / ent-gegen in ein vnaußsprechliche Frewd gerathen ist: Da jhme die Augen eröffnet / daß er den höchsten Emmanuel vnd die zusamenstimmung deß alten vnd newen Bundts verstanden / vnd die erfüllung der Prophezeyungen erkennet hat. Ich will einen Gelehrten darvon reden lassen / wie jhme zu mut seye / wann er einen puncten oder sach verstehet / darüber er jhme den Kopff lang zerbrochen hat. Was muß dann für ein Frewd gewesen seyn / da **Joseph** verstanden/ wie GOtt Mensch worden seye?

Die dritte trübe Wolcken gienge auff / da der fromme **Joseph** / zu Betlehem für sein schwan-

schwangere Junckfraw / kein Herberg kundte bekommen / in ein stinckende Hölen hinauß müßte / seinen GOtt vnd HErrn / vnder dem Vich / in eusserster Armut sehen gebohren werden / vnd in der Krippen ligen: Dise Wolcken aber ist in einen Regenbogen verendert worden / da die heylige drey König kommen / vnd Joseph gesehen / daß die Welt zu erkandtnuß jhres Schöpffers / vnd die Heydenschafft sich anfienge zubekehren.

Was hat das Evangelische Weiblein für ein frewd gehabt / ab jhrem gefundnen Groschen? was der Hürt / ab seinen Schäfflein? was der Vatter ab seinem widerkehrten verlornen Sohn? Luc. 15. vnd was Joseph ab dem anfang vnd Erstlingen der bekehrten Welt vnd Heydenschafft?

Der vierdte vnd blutige regen / so über Joseph kommen / ist gewesen / die beschneidung deß Kindleins / aber der allersüesseste Namen IESVS, hat vertriben alles Leyd / gestillet allen schmertzen.

Das fünffte erschröckliche wetter / hat gemacht Herodes / aber alsobalden ist erschinen ein Regenbogen / in dem die Heydnische Götzen /

deß Königreichs Egypten / nach weissagung Esaiæ deß Prophetens/ Cap. 2. zu boden gefallen/ da **Joseph** gesehen/ den anfang/ daß der Teuffel/ der Fürst diser Welt/ solte außgetriben werden.

Der sechste Platzregen hat sich erhebt in verliehrung vnd suchung deß zwölffjährigen Knabens IESV, nach dreyen Tägen aber/ ist herfür kommen der Regenbogen/ **Christus** ist gefunden worden/ **Maria** vnd **Joseph** von jhrem Leyd erquickt vnnd erlediget: die Ehefrawen vñ Müttern könden darvon reden/ was sie für ein frewd empfinden/ vnd haben/ wann jhre Männer oder Söhn / nach dem sie/ mit grossem jhrem Hertzenleyd/lange zeit abwesendt gewest/ wider frisch vnnd gesund anlangen vnd anhaimbs kommen.

Das sibende letste vnd gröste wetter/ ist entstanden/ in dem letsten Todtkampff deß H. **Josephs**/ da seynd aber gleich gesehen worden zween Regenbogen mit einander/ **JEsus** vnd **Maria**/welche dem sterbenden **Joseph** in diser Noth beygestanden / wie es in dem letsten Capitel mit mehrerem soll außgeführt werden.

Ein

Ein grosser Trost ist es in dem letsten sterbstündlein/ einen Diener Gottes beym Beth zugegen haben/ der einem zuspreche / vnnd helffe wol sterben. **Joseph** hat gehabt **JEsum** vnd **Mariam**: O trost! O vnaußsprechliche frewd vnd ergözligkeit! dem **JEsus** vnnd **Maria** beystehen vnd zusprechen/ der kan nit übel sterben.

Daß aber wir vil lieber / mit den thorechten Weltkindern gehn in das Panquet- als mit dem weisen Mañ / in das Klaghauß: Eccl. 7. daß wir so sehr trachten nach Frewden vnnd fliehen alles Leyden: Ist nit die geringste vrsach / vnser selbst eigne Lieb / durch welche wir verblendet / nit erkennen noch mercken auff den Trost vnnd Süssigkeit / so in dem Creutz / als der Kern in der Nuß / verborgen ligt. O wie gesund ist es vns / sagt der seelige Massilienisische Bischoff Salvianus / wann wir nit allezeit gesund seynd / vnder weilen in das Bett geworffen werden: Der Wein der zeitlichen glückseeligkeit ist vns vil zustarck / er muß gewässert werden mit dem Wasser der Trübsal / damit er vns nit schade; das hat erkennet David / der vrsachen schreyet er auff / Bonum mihi Domine, quia

humiliasti me: Psal. 118. **O mein HErr/ nutz vnnd gut ist es mir / daß du mich gedemütiget hast** / Er sagt nit / wie recht vnd wol der Gottseelige Drexelius vermercket / in seiner Creutzschuel / nit saget er / es ist mir gut / daß du mein Hürtenstab mit dem Scepter / meinen Hut mit der Cron verändert hast / daß du auß einem Schaaffhürten gemacht einen König: Er sagt nit / es ist mir gut / daß ich den Goliath vmbgebracht / vnd dardurch so grossen Preiß erhalten / daß man mich allenthalben Saul dem König vorgezogen / vnd zugeschryen / Saul hab nur tausent / David 10000. geschlagen: So sagt er auch nit / mir ist gut / daß ich die Michol / ein Königliche Tochter bekommen: Sonder nutz / O HErr / vnd gut ist es mir / daß du mich in meinen Vnderthonen mit der Pest / hundert vnnd achtzig tausent Todter / haimbgesucht hast: gut ist es mir / daß du mich durch den Propheten Nathan gestraffet: Nutz vnd gut ist es mir / daß du mich durch meinen eignen Sohn gedemütiget / vnd zu einem Bettler gemacht hast.

Andere mögen sagen was sie wöllen: Es sage gleichwol **Joseph** seinem Pharaoni, mir

ist gut /

ist gut / daß du mich erhöhet: Es sage Ruth jhrem Booz, mir ist gut / daß du mich bereichet: Es sage Esther jhrem Assuero, mir ist gut / daß du mich zu einer Königin gemacht: Mardochæus sage dem König / gut ist es / daß du mich erhebet: Es sage Tobias dem Engel / gut ist es mir / daß du mich blinden sehendt gemachet: Sage Naaman seinem Elisæo / es ist mir gut / daß du mich von dem Aussatz geraimiget: Es sage der Lame bey der schönen Porten zu Jerusalem seinem Petro / mir ist gut / daß du mir widerumb auff die Füß geholffen: Es sage endtlich Lazarus Christo / mir ist gut / daß du mich von todten erwecket hast: In Summa jeder sage was er will / David bleibt bey dem / vnd halt es für die gröste Ehr vnd Gutthat / daß er gedemütiget / lobt vnd preyset dessentwegen seinen Gott / sprechendt: Bonum mihi Domine, quia humiliasti me. HErr / mir ist nutz vnd gut / daß du mich gedemütiget hast.

O daß vns auch die Augen auffgiengen / vnd mit David erkennten die grosse Gutthat / die vns Gott erweiset / so offt er vns demütiget / vnd den starcken Wein der zeitlichen wolfahrt wässert / mit dem Wasser der Trübsaal; was schader

det dem lieben Getraid / wann es schon den gantzen Winter / von dem schnee bedeckt / gepresset wird? auff angehenden Frůling sticht es nur desto schöner vnd grůener herfůr / verhaisset nur desto reichern schnitt: was schadt der Hammer dem Gold vnd Silber? vilmehr nutzet er jhnen / macht darauß schöne Trinckgeschůrr / preget das Gelt / so hernacher gehet durch die gantze Welt: was schadt es dem Weyrauch / wann man jhn schon zerstosset vnnd wirfft in glůende Kolen? gibt nur desto lieblichern geruch: vnnd was soll dann schaden dem Menschen / wann er schon gepreßt / geschlagen / vnd in das Fewr der Trůbsaal geworfften wirdt? wann er nur recht mit der sach vmbgehet / so ist es jhme nutz vnd gut / daß er gedemůtiget werde / gleich als die Arch Noë / ein Symbolum, Sinn- oder Kennzaichen der Betrůbten / ob welcher gelesen werden dise drey Wort:

Surgit surgentibus vndis.

Das ist:

So vil die Flut steigt über sich /
In d'höch so vil sie tringet:
So fast die Arch deß Noë sich
Erhebt empor / vnd schwinget.

Auch

Auch ein geduldiger Job / ein Tobias / je mehr jhne das Wasser der Trübseeligkeit vmbgibt vnd zunembt / je mehr vnd höher steigt sein Tugend / vnnd wird erhebt / biß sie endtlichen / mit der Noëtischen Archen / nit auff den Bergen Armeniæ, sonder auff den ewigen Bühel ruhet vnd geniesset der Früchten jhrer beständigen gedult vnd gedultigen beständigkeit.

So kan auch ein Pferdt / welches nit gern last auffsitzen / nit leichter zum fortel gebracht werden / als wann man jhme den Mantel über den Kopff vnd Augen wirfft;

Sic stat Equus.

Auff dise weiß / das Pferdt steht still /
Kan sitzen auff / wer jmmer will.

Nit besser kan Gott die freche vnbändige Jugend zum Gehorsam bringen / daß sie jhren Herrn laß auffsitzen / zucht vnnd erbarkeit annemme / als wann er jhr den Mantel der betrübnuß / über den Kopff vnd Augen wirfft / wie schön gibt sie sich / wie fein kriecht sie zu dem Creutz? **Das Pferdt** / sagt der H. Augustinus (Tom. 10. de verb. Domini, serm. 4. c. 2.) **regiert vnd zäumbt sich selbsten nit /**

nit / der Elephant / die Schlang / der Löw regieren sich selbsten nicht / auch also der Mensch / regieret sich selbsten nit / sonder damit das Pferdt / Ochs / Camel / Elephant / Schlang vnnd Löw gebändiget vnd zahm werden / sucht man einen Menschen: so werde dann Gott gesucht / damit der Mensch gedämbt vnnd zur zucht gebracht werde.

David / als er vermerckt / bey Saul in höchster Vngnad zuseyn / nit mehr sicher seines Lebens / hat sich entschlossen / von Hoff zuweichen / nit mehr sich sehen zulassen / biß er etwan mit Saul versöhnet wurde. Da er sich allbereit auffgemacht / vnd in die flucht begeben / begegnet jhme Jonathas / deß Königs Sohn / sein bester Freund / der jhn gefragt / warumb er fliehe / David antwortet / weiln er vor seinem Vatter nit mehr sicher seines Lebens: darauff jhme Jonathas versprochen / er wölle disen gantzen handel über sich nemmen / vnd sehen / ob dann sein Vatter mit seiner boßheit so weit kommen wäre / vnd entschlossen / David zutödten: Morgen / sagt er / ist der erste Tag deß

Monats /

Monats/ da mein Vatter pflegt ein Mahlzeit anzustellen/ vnd nach dir wird fragen / wann er wird in obacht nemmen/ daß dein orth lähr; im fall er dann wird fragen / wo David? will ich sagen/ er seye nach Bethlehem in sein Vatterland/ allwo ein herrlich Opffer/ solchem beyzuwohnen/ da will ich bald sehen / wie vil es geschlagen habe; diß ist dann mein rath / daß du dich finden lassest / bey dem Stain Ezel/ vnnd ich will nemmen drey Pfeyl / die will ich schiessen auff den Stain / als ob ich schiesse zu dem zihl/ will auch meinem Jungen befelch geben / vnd zuschreyen/ lauff vnd bringe mir dise Pfeil/ sage ich dem Jungen / sihe die Pfeil seynd innerhalb deiner/ hebe sie auff / alsdann so kom̃ kecklich zu mir / dann du hast frid / kein gefahr ist deines Lebens; wirdt ich aber meinem Jungen zuschreyen/ vnd sagen/ sihe die Pfeil seynd über dich hinauß/ so gehe hin im Friden/ dann Gott hat dich entlassen/ 1. Reg. 20.

Wol ein grosses Gehaimnuß ligt hinder diser sach verborgen / daß die Pfeil/ wann sie innerhalb Davids gefallen / sollen seyn ein Zaichen deß Lebens/ wann sie aber ausserhalb / daß sie sollen seyn ein Zaichen deß Todts / vil mehr

das

das widerspil hätte jhme einer eingebildet. Aber also macht es Gott/ der Welt zuwider / wann die Pfeil seiner Vätterlichen Haimsuchung / innerhalb vnser seynd / wann wir vmb Gottes willen zuleyden haben / vnd solches gedultiglich leyden/ ist es ein zaichen deß ewigen Lebens/ daß wir Kinder der Seeligkeit: Wie dann Thomas Kempensis sagt / die jetzt gern hören/ vnd folgen dem Wort deß Creutzes / werden sich alsdann nit förchten / vor dem erschröcklichen Wort der ewigen verdamnuß. li. 2. de Imit. c. 12. Fallen aber hergegen dise Pfeil ausserhalb vnser/ daß wir deß Creutzes befreyt/ vnd ob wir schon in grossen schwären Sünden/ vns dannoch alles gehet nach vnserm wunsch vnnd begehren/ ist es warhafftig ein Zaichen deß ewigen Tods / daß wir Kinder deß verderbens: Wer wolt dann nicht auffschreyen mit dem H. Augustino (li. 3. Con. c. 6. & 8.) **Deine Pfeil/ O HErr / seyen gantz in mir / vnd die Pfeil deiner Lieb treffen mein Hertz/ damit ich jmerdar sagen könde/ ich bin verwundt von Göttlicher Liebe. Es ist nit müglich** / sagt eben diser H. Vatter/ **daß einer hie vñ dort getröstet werde/**

werde/ vnmöglich ist es / daß einer in diser vnnd jener Welt frölich seye / der das eine will haben / muß das andere nothwendiger weiß dahinden lassen: Keiner kan hie vnd dort einen Himmel haben. Lib. Soliloq. cap. 22. Wiewol Thomas von Kempis sagt loc. cit. daß wann einer so weit kombt/ daß einem sein Trübsaal süeß / vnd vmb Christi willen lieblich ist / so stehe es wol vmb jhn / dann er habe gefunden das Paradeyß/ vnd einen Himmel auff Erden; was kan dann bessers / was kan nutzers seyn? freylich mein HErr/ nutz vñ gut ist es mir/ daß du mich demütigest / nichts nutzers / nichts bessers ist / auff der gantzen Welt: Vnd weil es je so gut / O mein Gott/ deinet wegen gedultiglich leyden/ so begehr vnnd wünsch ich anderst nichts / als was Heli gewünscht vnd begehret hat / nemblich / Dominus est, quod bonum est in oculis suis, faciat, **Es ist der HErr / er thue was gut ist in seinen Augen** 1. Reg. 3.

(o)

S. IOSEPH.

Angelus Vitâ.

Sampt einem Kupffer.

IESVS
Castitas
Oratio
S. Joseph.
Angelus vitã.
M. Küsell f.

Das Vierdte Capitel.

Vierdtes Palmzweig/

Das ist:

Vierdter Ehren Titul deß heyligen Josephs.

IOSEPH, Ein Englischer Mann.

MAnn ich von Joseph/ sagt vnd hebt an von disem Titul der schon offt angezogne Vatter Gratianus (lib. 4. in Præfat.) wann ich von Joseph/ als vnserm allerheyligisten Patriarchen vnnd sonderbahren Patronen / etwas hätte sollen schreiben/ ehe Gott Menschliche Natur an sich genommen/ hätte ich es nit wagen dörffen/ eines Menschen Lob so hoch zuspannen / daß ich jhne den Englen vergliche: Massen sie sich damahlen vmb so vil höher gehalten/als die Men-

schen/ daß sie keinen mit jhnen reden liessen anderst/ als mit höchster vnderthänigkeit vnd ehrerbietung. Ob wol Abraham ein Vatter der Glaubigen gewest/ ist er doch auff die Knye gefallen/ vnd hat die drey Engel angebettet/ welche jhme erschinen seynd. Gen. 18. Daniel zittert vor dem/ welchen er gesehen hatte in seinem 10. Cap. Tobias fallet auff sein Angesicht zur Erden. Tob. 12. Manue/ deß Samsons Vatter/ förchtete sich/ er müste sterben/ darumb/ daß er einen Engel gesehen hat. Iud. 13.

Nach dem aber Gott/ auß vnendtlicher Liebe/ Mensch worden vnd kein Engel/ noch die Englische Natur/ sondern deß Abrahams Samen/ wie Paulus redt zu den Hebr. 2. das ist/ die Menschliche Natur an sich genommen/ so ist nunmehr vnnd seyt hero ein newe Welt/ es seynd newe Hoffsitten: die Menschen dörffen vil vnerschrockner vor den Engeln reden. Dañ der jenige/ welcher vns erlaubt/ daß wir Gott einen Menschen/ vnd eines Zimmermans Vnderthon nennen/ der gibt vns so vil muth/ daß wir disen Zimmermann einen Engel auff Erden/ oder einen Englischen Mann nennen dörffen.

Vnd erkennen die Engel den vnderschid selbsten gar wol: Dañ als seythero ein Mensch/ einem der fürnembsten himlischen Geistern/ auß höfligkeit zu Füssen fallen wöllen/ hat es der Engel nit gestattet/ sonder gesprochen: **Sihe zu/ thu es nit/ dann ich bin dein Mitdiener.** Apoc. 22. Als sagte er: Demnach ich ein Diener **JEsu Christi** bin/ welcher durch die Menschheit dein Bruder worden/ sollen wir vns fortan gegen einander verhalten wie die Brüder.

Der Glauben lehret vns/ vnnd ist bekandt/ daß der Natur nach/ kein Mensch sich den geringsten vnder den Englen vergleichen kan: dann die Englische Natur/ als geistlich/ ist freylich weit besser/ als die Natur eines sterblichen Menschen/ der mit Fleisch beklaidet vnd vmbgeben ist/ massen David so gar von **Christo** selbsten/ als Menschen/ spricht: **Du hast jhne ein wenig geringer gemacht/ als die Engel/ aber mit ehren vnd schmuck hast du jhn gekrönet/ vnd hast jhn gesetzt über die werck deiner Hände.** Psal. 8. Er wolte sagen: Ob wol der Menschlichen Natur nach **Christus** weniger ist/ als

die Engel: jedoch wegen der Gnad der verainigung ist er gekrönt zu einem König / vnd erhebt über alle Geschöpff / vnd ist das haupt der Englen selbsten.

Gleicher gestalt erhebt die gnad einen Zimmerman zu so hoher Würdigkeit vnd Ambt / daß er / ob er wol der Natur nach geringer / in Tugenden den Englen gleich wirdt / im Ambt vnd Dienst aber sie übertriffet.

Von diser hochwürdigkeit deß H. **Josephs** anjetzo zuhandlen / wöllen wir ergreiffen das vierdte Ehren- oder **Palmzweig** / welches vns / gleich als mit einem Finger / auff das vorgesetzte Bild / vnnd sonderlich dero vier stuck deutet / welche eigentlich die jenige seynd / so auß einem Menschen / einen Engel machen: Nemblich vnd zu dem ersten / auff die beygefügte vnd nebenstehende Engel / welche zuverstehen geben / daß **Joseph** das Ampt aller Englen verwesen vnd vertretten habe: Dann vnnd zu dem andern / auff die weisse Gilgen / mit welcher der eine auß den Englen pranget / ein Zaichen der Rainigkeit: Zu dem dritten / auff das Rauchwerck in einer schalen / so der ander Engel in seiner Hand tragt / ein Kennzaichen deß heyligen

gen Gebetts: Letstlichen / auff das gefliglete vnd empor schwebende Hertz / welches ein abbildung deß beschawlichen Lebens.

Dise vier stuck vnnd Englische Tugenden werden vns sein / an statt so viler Früchten / so wir von dem bevorstehenden **Palmzweig** abzubrechen vnd nemmen gedacht seynd / gantz nit zweiflend / solche werden allen vnd jeden / bevorab den Liebhabern der Rainigkeit vnnd geistlichen Ordensleuthen auff das beste bekommen vnd anschlagen.

§. I.

Erste Frucht /

Wie Ioseph das Ampt aller Englen verwesen vnd vertretten habe.

DEr Apffel fallt nicht weit von dem Baum: ist ein gemaine sag vnd Regel / die doch nicht ohne außnamb gar offt fähl schiest / vnd irret / in dem die Kinder nit selten jhren Eltern gar nit nachschlagen oder kommen / der Apffel nur gar zu weit von dem Baum fallet / wie der Exempel auch in der H.

Göttlichen Geschrifft zu genügen; wir seynd mit einem zufriden/ nemblich/ mit dem Exempel deß Königlichen Propheten Davids: was für ein dapfferer Held vnd Soldat/ was für ein gottseeliger/ gerechter/ bußliebender Mann war diser König? was herentgegen für hailose/ vngerathne Kinder hat er gehabt? der eine war ein Blutschänder/ der ander ein ehrgeitziger Tropff/ so kurtzumb wolte König seyn/ der dritte ein Rebell vnd Auffwigler wider sein selbst eignen Vatter/ der vierdte ein lauterer Weibermann vnd Abgötterer; alle schlagten auß dem Geschlecht/ keiner seinem frommen Vatter/ dem David nach: allein vnser allerheyligister **Joseph**/ der/ der bleibet bey dem Baum/ der schlagt seinem Vatter/ dem David gantz nach/ daß jhme dessentwegen der Engel billich die Ehr gethon/ vnd einen Sohn Davids genennet/ in deme er jhme zugesprochen/ vnd gesagt hat: Ioseph, Fili Dauid, noli timere; **Joseph/ du Sohn Davids/ förchte dir nicht.** Matth. 1.

Lucas aber in seinem andern Capitel bezeuget/ daß **Joseph** von dem Hauß vnnd Geschlecht Davids gewesen: **warhafftig**/

schreyet

schreyet auff der H. Bernardus (Homil. 2. super missus est) warhafftig von dem Hauß Davids / warhafftig auß dem Königlichen stammen kombt her diser Mañ / der Joseph / edel an Geschlecht / noch edler an Gemüt / warhafftig ein Sohn Davids / der seinem Vatter David gantz nachschlagt / in allem ein Sohn Davids / nicht nur dem Fleisch nach / sondern auch was anlanget so wol den Glauben / als Heyligkeit vnd Gottsforcht / ein rechtschaffner Sohn Davids.

Dann von David sagt erstlichen Ecclesiasticus an seinem 47. Capitel / gleich wie das fette (in den Fridopffern / Leuit. 3.) von dem Fleisch abgesöndert wird / also ist David von den Kindern Israël abgesöndert. Dardurch anzudeuten / wie es der edle vñ gelehrte Teutsche / Rabanus Maurus, Abbt zu Fulda, hernacher Bischoff zu Mayntz / außleget / daß David mit der Gnad deß H. Geists angefüllet / gantz von der fleischlichen sündigen Welt sich abgesöndert / dem frommen Leben vnd Gottsdienst sich völlig ergeben habe; dannen-

nenhero er sich dreymahlen in einem Psalmen nennet vnnd bekennet einen Diener GOttes / sprechendt: **O HERR / ich bin dein Knecht / dein Knecht bin ich / vnd ein Sohn deiner Magd.** Psal. 115. **Joseph** war dergleichen dryfacher Knecht oder Diener / ein Knecht vnnd Diener deß himlischen Vatters / ein Knecht vnd Diener **Christi JEsu** / den er mit seiner Handarbeit ernähret / **wider** alle anstöß vnd Feind beschützet hat / **ein Knecht** vnnd Diener der jenigen / die sich selbsten ein Magd genennet / vnd gesprochen hat: **Sihe ein Magd deß HErrns / mir geschehe nach deinem Wort** / Luc. 1. **Joseph** hat sich gantz vnd weit vollkomner / als sein Vatter David dem Dienst Gottes dargeben: Er ist / als die fette / vnnd das beste am Fridopffer vor andern von Gott abgesönderet / zu seines Sohns Nährvatter / vnd einem Gespons **Mariæ** erkisen vnd erwöhlet worden.

Zu dem andern / wird David genennet ein Liecht / in dem andern Buch der Königen an dem 21. Cap. da seine Kriegsräth den schluß ergehen lassen / vnd sprechen: **Du solt nun nit mehr zum Streitt mit vns außziehen /**

hen / damit du das Liecht in Jsraël nit außlöschest.

Joseph war ein weit fürtrefflicheres Liecht / er war der rechte glantzende Stern / Hesperus oder Lucifer genannt / ein Trabant vnd Auffwarter der lieben Sonn / so bald vor / bald nachgehet: **Joseph** gienge nicht nur **Christo** / als der außerwöhlten Sonnen / sonder auch **Mariæ** / als die mit der Sonnen beglaidet / bald vor / bald nach / wartete beyden auff / warhafftig ein rechter Hesperus, ein rechter Lucifer. Waßmassen aber das Liecht außgelöschet wird / wann die Sonn herfür glimmet / vnnd jhre Stralen sehen lasset / gleicher gestalt **Joseph** / das Liecht in Jsraël / ist außgelöschet worden / vnd mit Todt abgangen / da sich die Soñ / **Christus JEsus** herfür gethon / sich bey dem Jordan tauffen / vnd die Stralen deß Predigampts schiessen lassen.

Zu dem dritten / wird David genennet / vnd ist gewesen / wie Samuel (1. Reg. 13. vnd Paulus (Act. 13.) bezeugen / ein Mañ nach dem Wunsch vnd Hertzen Gottes / der all seinen willen gethon vnd erfüllet hat. **Joseph** hat in disem / seinem Vatter nichts nachgeben / ein

Mann nach dem Wunsch vnd Hertzen seines Gott vnd HErrns/ nichts mehrers trachtendt vnd begehrendt/ als daß der willen GOttes an jhme gäntzlich erfüllet wurde.

Zu dem vierdten/ wird von David gesagt/ daß er gewesen / **wie ein überauß zartes Holtzwürmlein**/ 2. Reg. 23. Wer sihet vnd verstehet aber nit/ daß dises sich vil besser schicke vnd reime auff vnsern H. **Joseph** / als der sein Tag seinem Handwerck nach- vnnd mit Holtz vmbgangen / wie ein zartes Würmlein/ in vnd mit dem Holtz für sich vnd die seinige/ die Nahrung gesucht vnd gefunden hat.

Endtlichen wird David / nicht nur von der Thecuiterin (2 Reg. 14.) sondern auch von Miphiboseth, dem Sohn deß Königs Sauls (2. Reg. 19.) ein Engel genennet: Sicut enim Angelus DEI, sic est Dominus meus Rex: **dann wie ein Engel Gottes / also ist der König/ mein HErr**: sagt die Thecuiterin: vnd Miphiboseth: Tu autem Domine mi Rex, sicut Angelus DEI es, **Du aber O König/ mein HErr / bist wie ein Engel Gottes.**

Joseph schlägt nit auß dem Geschlecht/ der

Sohn folget dem Vatter / auch Joseph füh-
ret disen Titul: wie dann Isidorus de Inso-
lanis vnder andern sagt vnd schreibt dise lob-
reiche Wort: Fuit diuinus Ioseph Angelus
vitâ, Archangelus officio, part. 3. c. 22.
Der Göttliche Joseph / ist gewesen ein
Engel dem Leben / ein Ertzengel dem
Ambt nach. In welchem Lobspruch zwey
stuck gantz nach vnserer mainung angedeütet
werden: Das ersteist / das Joseph ein Engel
dem Leben nach; mit welchen Worten ange-
zaigt werden / die Englische Tugenden deß H.
Josephs: Das ander ist / daß Joseph ein
Ertzengel dem Ampt nach; wir sagen / nit nur
ein Ertzengel / sonder er hat vertretten das
Ampt aller Englischen Geister. Jenes wöllen
wir erweisen in nächst folgenden §§is. Dises
aber wöllen wir anjetzo für vns nemmen / mit
Insolano (p. 3. c. 22.) M Hieronymo Gra-
tiano (lib. 4. c. 1.) Carthagena (lib. 4.
hom 9.) der ordnung nach darthun / vnnd
probieren.

Für ein Fundament vnnd Grund aber dises
beweises / setzen wir das jenig / was der H. vnd
grosse Kirchenlehrer Gregorius (hom. 34.)
Dio-

Dionysius Areopagita (de Cœlest. Hierarch.) sambt andern / welche von den Englen schreiben / auß Göttlicher Schrifft beweisen: Daß nemblich erst gedachte Engel / alle ins gesambt / in 9. Chör abgethailet werden: Als in die Engel: Ertzengel: Fürstenthumb: Kräfften: Gewält: Herrschafften: Thronen: Cherubim vnd Seraphim. Ein jeder vnder disen hat sein sonderbar Ambt / damit er Gott dienet vnnd auffwartet.

Das fürnembste Ampt der Engel / welches der vnderste Chör / ist / die Menschen beschützen / nach den Worten deß 90. Psalmens: **Er hat seinen Englen befohlen von dir daß sie dich behüten in allen deinen weegen / daß sie dich auff den Händen tragen / auff daß du villeicht deinen Fuß nit auff einen Stein stossest.** Von JESV Christo sagen die Lehrer mit dem H. Thoma 3. p. q. 29. a. 1. er habe keinen Schutzengel gehabt / sonder vil / welche dienstbare Engel genennet werden / haben jhme gedienet: Betrachten also (wie dessen beraits in obigem andern Capitel meldung geschehen) daß dem H. Joseph das Ampt deß Schutzengels seye auffgetragen worden:

den; vnd wann dem nit also/ wer hat jhne dann vor dem König Herodes errettet/ daß er jhne nicht getödtet? warumb hat sich Joseph so hoch bekümmert/ als er jhne die drey Täg lang verlohren/ wann er nicht das Ampt eines Schutzengels verrichtet? wer hat jhne auff allen Raisen behüttet vnd geführt/ als er in Egypten/ wider herauß/ vnnd von Nazareth zum Tempel gen Jerusalem gezogen/ welches (wie die bezeugen/ so das heylige Land beschreiben/) 80. welscher Meil weegs entlegen ware?

Weitter ist zu bedencken/ als das Kind auff seine siben Jahr/ oder was darüber komen/ biß es genugsamb erstarcket/ daß es die gantze Tagraiß zu Fuß verrichten könden/ daß zu glauben/ Joseph werde nit gestattet haben/ daß die Jungfraw jhr Kind/ weilen es zu schwer/ jmerdar auff jhren Armen trage/ sonder geholffen/ in bösen weegen das Eselein/ darob sie/ wie die Armenier sagen/ zu sitzen gepflegt/ auff daß es nit strauche/ mit sonderm auffmercken bey der Halffter geführet haben/ vnd ob er wol das Kind bißweiln ein stuck weegs auff ebnem trucknem Land zu Fuß an der Hand lauffen lassen/ jedoch so bald er vermerckt/ daß es etwas

ermü-

ermüedet / oder der weeg zu böß / werde er es auff die Schultern genommen / vber alle Steg vnd Wasser / über alle Berg vnnd Felsen getragen haben. O wer gesehen hette / wie **Joseph** geschwitzet / wann er sein Werckzeug vnd darzu das Kind auff den Schultern getragen / vnnd wie es dem heyligen Alten den Schwaiß mit seinen Göttlichen Händen abgetrücknet / auch so wol die Jungfraw / als es selbst / jhme in jhren Hertzen vmb die Mühe / so er jhrethalben gehabt / gedancket haben! wer kan gnugsam erschetzen / wie vil guts er hierdurch erlanget habe? vnnd was ist es auch anders / als das Ampt eines Schutzengels verrichten / daß er JEsum getragen / damit er nit strauchlete / oder seine Füß an einem Stein anstoßte?

Wann die Frawen vnd Jungfrawen nach Gezeugnuß der Göttlichen Schrifft Gen. 49. auff den Mäuren hin vnnd her / an die Fenster geloffen / da **Joseph** der Patriarch in dem alten Testament in ein Statt kommen / damit sie jhne köndten sehen fürüber ziehen / vnnd geniessen seiner vngewohnlichen Schöne / vnnd Holdseeligkeit / was bilden wir vns ein / daß

möchte

möchte geschehen seyn/ wann vnser allerheyligister Nährvatter mit dem Kind JEsu/ auff den Armben tragendt/ auffgezogen? solte es dann ein wunder gewesen seyn/ wann schon der gantze Himmel zu einem Fenster worden/ dardurch die Engel zugesehen/ vnnd sich verwundert/ ab der niemahlen gesehenen Demut jhres Schöpffers/ der entgegen vnerhörten würdigkeit eines Geschöpffs/ in deme sich Gott auff den Armben eines schlechten Zimmermans hat sehen vnd finden lassen?

Ich komme aber zu den Ertzenglen/ von disen sagt vnd schreibet man/ sie geben Göttlichen befelch/ vnd werben Bottschafften bey fürnemmen Persohnen/ allermassen dann Gabriel der Ertzengel zu **Maria** der Junckfrawen/ nacher Nazareth in Galilæam gesandet worden/ jhro die hohe vnerhörte würdigkeit der Göttlichen Mutterschafft auffzutragen: Luc. 1. Also ware der Ertzengel Raphaël abgefertiget zu dem jüngern Tobiæ/ jhne auff der Raiß nacher Rages in Medien sicher Glait zugeben: Tob. 5. also kame zu dem Priester Esdræ der Ertzengel Vriel geschickt/ als ein Bottschaffter von dem grossen Gott/ jhne zu vnderrichten/ wie gefähr-

lich vnd vnmöglich es seye / den hohen Göttlichen Gehaimnussen fürwitziger weiß nachzugrüblen / vnd selbige ergründen wöllen: Eccl. 4. Also auch Joseph ware gebraucht / als ein Gesandter / geschicket von Gott / die befelch / so er jhme im schlaff geoffenbahret / seinem Sohn vnd der Mutter anzuzaigen / vnd in das werck zusetzen. Joseph ist gewesen der jenige / wie Carthagena lo. cit. darfür haltet / welcher von Gottes wegen / den heyligen drey Königen / den beschaid erthailet / im zuruck ziehen / nicht den alten / sonder einen andern weeg vor sich zunemmen / damit sie nit zu dem Herodes kämen / vñ dardurch der newgebohrne König verkundtschafftet wurde. In welchem allem Joseph das Ampt eines Ertzengels vertretten vnd verrichtet hat.

Die Gewält oder Potestates, verwesen die stell der Göttlichen Allmacht / vnnd seynd die jenigen / durch welche GOtt die Hoffart seiner Feind stürtzet / vnd die schuldige straffet / gleich als der jenige Engel / welcher in einer Nacht hundert / fünff vnd achtzig tausent Assyrier getödtet hat. 4. Reg. 19. Was dergleichen hat Joseph gethan / als er mit dem Kind vnnd

seiner

seiner Geliebten in Egypten gezogen vnd geflohen/ darüber alle Egyptische Götzen zu boden gefällen/ vnnd zu stucken gangen seynd/ gemäß der Weissagung Isaiæ deß Prophetens an dem 19. Cap. da er sagt: Ecce Dominus ascendet super nubem leuem, & ingredietur Ægyptum, & commouebuntur Simulacra Ægypti à facie eius, & cor Ægypti tabescet in medio eius. **Sihe der HErr wird sich auff ein leichte Wolcken sezen** (nemblichen/ auff die starcke Armb oder Jungfräwliche Schoß **Mariæ** seiner Mutter) **vnd in Egypten hinziehen/ vnnd die Abgöttische Bilder in Egypten werden sich bewegen vor seinem Angesicht/ vnd das Hertz deß Egyptenlandts/ wirdt mitten in jhme verschmachten.**

Die Wunderwerck/ vnnd übernatürliche sachen/ welche Gott in der Welt/ zu erzeügung seiner vnendtlichen Macht thut vnnd sehen lasset/ die verrichtet er durch die Virtutes oder Kräfften: der gestalt werden genañt die Engel/ welche Gott in verrichtung der übernatürlichen werck dienen/ als der zu Josues zeiten die Sonen

aufgehalten: Iosu. 10. vnd der das Manna in der Wüsten herunder gedawet vnnd geregnet hat. Exod. 16. Wo ist aber jemahlen ein grösers Miracul oder Wunderwerck vorgangen/ als da ist die Menschwerdung/ Kindheit/ vnd aufferziehung JEsu Christi/ darinnen Joseph gedienet hat? daß jhme ja billicher massen gebühret/ das Ambt in Miracklen zudienen/ so wol vnd besser als einigen Kräfften.

Die Fürstenthumb oder Principatus, herschen vber die vndere Engel/ vnd deuten jhnen die Göttliche Befelch an/ solche in das werck zusetzen: Gleich wie die Dominationes oder Herrschafften über die Fürstenthumb herrschen vnd das Regiment führen: Joseph aber/ als wann er ein höherer Engel wäre/ herrschet gleichsamb vnnd führet das Regiment vber den Engel deß Bunds/ wie Malachias darvon redet/ Cap. 3. vnnd über die Königin vnnd Kayserin der Engel/ über JEsum vnnd Mariam/ dergleichen Hochheit/ Adel/ Herrligkeit/ Reich vnnd Gebiet/ nie kein Mensch auff Erden/ noch einiger Engel im Himmel/ auch vnder den höchsten Englen erlanget hat. Joseph gehöret dann der Titul der Fürstenthumb vnd Herrschafften zu. Vn-

Under den höchsten Englen / so da seynd die Thronen/Cherubim vnd Seraphim/ wirdt den Thronen zugeaignet / daß sie seyen die Sitz vnd Stüel/ darauff Gott ruhet/ die Richterstüel/ darauff er zu Gericht sitzet/ die Cantzlen/ darvon er die Welt lehret / nach den Worten deß 121. Psalmens.

Dem H. **Joseph** hat dises Ambt nit gemanglet / dann er vnzahlbarliche mahl auff seinen Armben vnd Schoß (weil das Kind noch jung gewest) Gott selbsten sitzendt gehabt/ vnd getragen / welchem (wie Daniel spricht (7. cap.) der Alt von Tagen (das ist/ der ewige Vatter) geben hat gewalt/ krafft vnd rath/ zurichten die Lebendigen vnd die Todten. **Joseph** war der herrliche/ vnd wahre Thron deß Salomons/ ja dessen / der vnendtlich mehr / als Salomon : so köstlich / daß seines vnd dergleichen Maisterstuck/ in der gantzen Welt nit leicht ist gemacht/ noch gefunden worden.

Die Cherubim betreffend / ob schon alle Engel Gott beschawen vnd lieben / jedoch weiln die beschawung insonderheit der Cherubinen Ampt/ ist jhnen diser Namen gegeben worden / vnnd wird jhnen zugeaignet / daß sie die Gehaimnussen

sen der ewigen Weißheit betrachten. **Joseph** vnderlast nit den Namen der Cherubinen zu verdienen / vnnd das Ampt der vnaußsprechlichen beschawung zuüben. Seytemahl jhme das Gehaimnuß der Menschwerdung deß Worts eröffnet worden / vnnd er sich mit **Maria** / der Secretarin der Göttlichen Gehaimnussen (wie sie der heilige Martyrer Ignatius nennet) über das jenige / so sie in jhrem Hertzen bewahrt / erwogen / vnnd auß deß Herren Mund gehört / vnderredet / dardurch er solche sachen ergründet hat / so vilen Englen verborgen gewest / welche dessentwegen (wie Isaias der Prophet cap. 63. bezeuget) auß verlangen / das höchste Gehaimnuß deß Emanuels zuwissen / gefragt haben / **wer ist der / der von Edom kombt in gefärbten Kleydern / von Bosra? &c. vnd sein Gewandt / als eines Keltertretters?** darauff jhnen diser Göttliche Cherubim / der heylige **Joseph** / gar wol hätte antworten können / als deme es nit geringe Betrübnuß verursachet / da er selbiges nit verstanden / noch gewüst / biß es jhme gleich wol der Engel eröffnet hat.

So lesen wir auch in dem ersten Buch Mosis /

sis/ Genesis genannt/ in dem dritten Capitel/ daß nach dem Adam/ sambt der Eva seinem Weib/ in dem Paradeyß/ gesündiget/ vnnd dessentwegen auß disem Lustgarten vertriben vnnd verstossen worden/ habe Gott einen Cherubim als ein starcke Schildtwacht/ mit einem geflambten Schwerdt für das Paradeyß gestellet/ disen Garten zu verwachen vnnd zu hüeten/ damit niemand käme über den Baum deß Lebens.

Hic, locum voluptatis, vterum Mariæ intelligo, allhie/ sagt der H. Bernhardus/ verstehe ich durch den Lustgarten den Jungfräwlichen Leib Mariæ/ in welchem der Herr die Wollüst aller Wollüsten vnd Ergötzligkeiten gehäuffet vnd versamblet hat/ von welchen der H. Geist in dem hohen Lied deß Salomons sich mercken lasset/ vnd gleichsamb mit verwunderung auffschreyet/ was ist das für eine/ die von der Wüeste herauff kommet/ vnd ist voll der Wollüsten? vermainen wir dann/ oder könden wir vns einbilden/ daß Gott an den Englen einen Lust gehabt/ in wel-

welchen er ein boßheit gefunden? oder an dem Gestürn vnnd zwitzeren der Sternen/ deren andere sich in Blut verändern/andere fallen gar von Himmel/ andere werden dunckel vnd verfinstert? oder an dem lufft/ fewr vnd winden? Der HErr ist mit nichten in dem fewr/ noch in dem wind/ wann anderst warhafftig der jenig/ der mit fewrigen Rossen vnd Wagen/ in das Paradeyß ist erhebt vnnd verzuckt worden: Oder in den Wasserströmen vnd wilden Meerwällen/ in welchen der vergiffte/ wütende Leviathan sich auffhaltet/wie die Schlang winder vnnd herumb schwimmet? oder endtlichen/ an dem Erdkraiß/ welcher von Adams wegen verflucht/ Distel vnd Dörner tragt vnnd herfür bringet? Non est locus voluptatis, nisi vterus Virginis, schließt endtlichen diser heilige Vatter: Es ist kein orth deß Wollusts/ kein Lustgarten/ als allein der Junckfräwliche Leib Mariæ. In dises Paradeyß/ nach gezeugnuß deß H. Damasceni (Orat.

(Orat, 2. de dormit. B. Virg.) hat die Schlang niemahlen eintzigen zugang gehabt/ oder gewunnen.

Joseph dann ware der Cherubim/ so Gott für disen seinen Lustgarten gestellet/ embsige Wacht zuhalten/ damit keiner sich eindringen/ weder dem Garten/ noch Baum deß Lebens/ einen schaden zufügen möchte: welches Joseph trewlich gethon/ in deme er die Mutter vor der schmählichen verstainigung/ den Sohn vor der grim̃igkeit Herodis beschützet vñ errettet hat.

Die Seraphim/ entzündt mit dem fewr der Liebe/ erklären die vnendtliche güte Gottes/ vnd lieben jhne/ ohne daß sie jemahlen von solchem Göttlichen werck außsetzen. Wann wir in Jsaia lesen/ daß der Sitz Gottes zwischen zweyen Seraphinen gestanden seye/ deren ein jeder sechs flügel gehabt/ könden wir vns gar schön einbilden/ als sehen wir JEsum/ zwischen Joseph vnd Maria/ welche nicht vil anderst/ als zween entzündte Seraphinen/ Tag vnd Nacht/ heylig/ heylig/ heylig/ geschryen vnd gesungen haben. Isa. 6.

Paulus Iouius in seinen Symbolis, kenn- oder siñzaichen/ damit er vnder andern zuuer-

stehn gebte/ daß es offt geschehe/ daß der Knecht erhöhet/ vnd seinem HErrn gleich/ auß einem Knecht ein Herr werde/ hat lassen machen oder stechen einen herrlich auffgebutzten Triumph- oder Prangwagen/ auff welchem sasse/ vnd daher prangte der Knecht neben seinem Herrn/ mit diser vberschrifft:

Seruus curru portatur eodem.

Gar fein vnd recht thut sich betragn/
Der Knecht vnd Herr auff einem Wagn.

Es deuttete diser gelehrte Mann auff den alten Gebrauch der Römer/ welche pflegten auff den stoltzen Wägen/ ihren triumphierenden Fürsten/ einen Knecht an die seyten zusetzen/ damit hierdurch ihr Hochmut in etwas gemässiget vnd gedämet wurde.

Wir bekennen vns für Knecht vnd Diener deß H. **Josephs**/ **Joseph** ist (respectiuè vnd in gewisem absehen) vnser Herr/ deme wir begehren auffzuwarten; diser sitzet auff dem schönen Prangwagen vnnd prangt herein mit den Aembtern aller Himmlischen Geistern: Wie wann wir vns schwingten vnd zu ihme hinauff setzeten? nicht den stoltz/ wie die alte Römer thaten/ damit zu benemmen/ massen bey **Joseph**/

seph / auch in höchsten Tugenden vnd Würden / die gröste Demut / gar kein schein der geringsten Hoffart zufinden ist / sonder disem vnserm Herren desto näher zu seyn vnd seinem herrlichen Exempel desto besser zu folgen vnnd nach zu kommen / dann wer will laugnen / daß nit auch wir / zwar als Knecht / dißfals dem heiligen **Joseph** / als dem Herren / gleich / die Aembter der heyligen Engel auff gewise maß verrichten vnd verwalten könden?

Seruus curru portatur eodem.

Gar fein vnd wol thun sich betragn/
Der Herr vnd Knecht auff einem Wagn.

Das Ampt der lieben Englen könden vertretten die Eltern vnd Schulmaister/ jhnen stehet aigentlich zu/ jhre Kinder auff den Händen vnd Armben herumb zutragen / nit daß sie selbige gar zu haickel erziehen / vnnd jhnen zuuil küentzlen/ sonder vilmehr nachgeben / biß sie erstarcken/ damit sie in aller Sanfftmuth / ohne vorbrechung deß gar zu grossen vnd jmmerwehrenden Zorns/ aufferzogen werden.

Jhr Ambt ist/ daß sie/ wie die Schutzengel/ von jhren Kindern nicht weichen/ sondern auff allen Strassen/ jhrer Pilgerfahrt / so sehr gefährlich/

fährlich/ vnd voller Seelenmörder / sie beschü-
tzen vnd bewahren. Jhnen stehet zu/ alle Stain der ärgernuß auß dem weeg zuraumen/ damit die arme Kinderlein nicht strauchen/ über vnd über/ in schwäre Sünden fallen.

Wehe dem jenigen Menschen/ der einen auß disen kleinen ärgert/ besser wär es jhme/ daß ein Mihlstain an seinen Hals gehencket/ er in das tieffe Meer versencket/ vnd vertrenckt wurde/ als daß er so grosse Vnthat begienge / vnd verführte sein eigen Fleisch. Matth. 18.

Das Ambt der Ertzengel/ verwesen die Prediger deß Wort Gottes / dann auch sie werden gesandt/ wie Nathan/ nit nur zu Dauid / vnd grossen Herrn/ sonder zu gantzen Königreichen/ Ländern vnd Völckern. Die Credentz vnd Gewaltsbrieff werden gefunden/ auffgesetzt in der gehaimen Cantzley deß Göttlichen Secretarij vnd Prophetens Jsaiæ/ auff dise weiß lautend: Ite Angeli veloces, **gehet hin jhr Engel/ jhr Botten**/ vnd Prediger gehet hin / **hurtig vnd geschwind zu dem Volck** / so durch so vil vnd mancherley erschröckliche Ketzerey/ **zertrent vnd zerrissen ist/ zu dem erschröcklichen Volck** / an eussersten Gräntzen der

cken der Welt/ gegen Mittag/ hinder welchem kein anders Volck ist; zu dem Volck das wartet eines wartens/ auff die brechung deß Brodts/ vnd vnverfälschte außlegung deß Wort Gottes. Isa. 18. Seelig/ die dise Gesandten auffnemmen/ sie anhören/ vnd folgen.

Das Ambt der Gewält oder Potestatum, muß verrichten die Obrigkeit/ sie muß stürtzen den Stoltz vnd Hochmuth der Feinden/ muß straffen das böß/ dann sie tragt das Schwerdt nicht ohne vrsach. Rom. 13.

Das Ambt der Kräfften oder Virtutum, kan versehen jeder frommer Christ/ alle Wunderwerck/ so beschriben Marci an dem letsten/ kan er auff das wenigst/ wie es der H. Gregorius vnd Bernardus außlegen/ Geistlicher weiß thun vnd würcken: kan er die Teuffel eigentlich nit außtreiben/ kan er doch auß seinem Hertzen raumen die Sünd/ so teuffels genug ist/ magnus dæmon peccatum est, ein grosser Teuffel ist die Sünd/ sagt der H. Chrysostomus (in hunc lo. Marci.) Vnd wañ du disen Teuffel von dir außtreibest/ sagt diser H. Kirchenlehrer weiters/ so glaub

mir

mir darumb/ daß du ein grössers werck gethon/ als wann du die lebendige Teuffel selbsten außgetriben hättest.

Kanst du nit mit newen Zungen reden/ kanst du auff das wenigst lassen deine alte bossen/ dein Ehr abschneiden/ schelten vnd fluechen/ herentgegen von den Leuthen alles guts/ vor jederman erbarlich reden vnd Gott loben/ welches ja freylich haisset mit newen Zungen reden/ nach Gezeugnuß deß H. Gregorij. Kanst du nit Schlangen vertreiben/ auff das wenigist kanst du etwan durch dein zusprechen/ ermahnungen/ deinen Nächsten vom bösen zum guten bringen vñ bekehren/ welches/ weiln es bestehet in der Rechtfertigung/ vil mehr ist/ als Himmel vnd Erden erschaffen/ nach mainung deß H. Augustini vnd Thomæ von Aquin 1. 2. q. 113. art. 9. Kanst du nit was tödtlichs trincken/ daß dir nit schade/ auff das wenigist/ kanst du außschlagen/ wann man dir was böses rathet/ wie Eleazarus/ da man jhme gerathen/ verbotten Fleisch zu essen/ 2. Machab. 6. wie Job/ da sein Weib kommen/ vnnd jhme gerathen/ er solle GOtt vermaledeyen/ Job 2. wie der Engeländische Cantzler/ Thomas Morus, da jhme sein

Fraw

Fraw gerathen / das Decret. Henrici deß Königs zu vnderschreiben: Gifft haben dise gleichsamb getruncken / hat jhnen doch nit geschadet / dann / da sie es schon verkost / sagt der H. Bernhardus / haben sie doch / nach dem Exempel Christi / nit wöllen trincken. Kanst du endtlich die Krancken nit gesund machen / auff das wenigist / wie offternandter H. Gregorius sagt: Kanst du deinen Bruder / so etwan schwach im Glauben vnd guten Wercken / mit deinem guten Exempel stärcken vnnd aufferbawen / welches weit mehr / als einen Krancken gesund machen / massen jenes die Seel / dises aber den Leib betrifft / die Seel aber vnaußsprechlicher weiß mehr vnd höher ist / als der Leib.

Das Ambt der Fürstenthumb vnnd Herrschafften / könden wir vertretten / wañ wir herrschen vnd vnder die Füß bringen vnsere böse anmutung- vnd naigungen / inmassen solches Gott selbsten befohlen / in dem er gesprochen: **Jhre lust wird vnder dir seyn / vnd du wirst über sie herrschen.** Gen. 4. v. 7.

Das Ambt der Thronen verwalten alle die / so zu Gottes Tisch gehn / vnd vnsern HErrn empfan-

empfangen in dem H. hochwürdigen Sacrament deß Altars/ allwo sie zu einem Thron vnd Sitz werden jhrem Gott vnd HErrn; wäre zu wünschen/ daß diser Thron auff das wenigist ein stuck hätte/ von dem Thron deß Salomons/ nemblich die helffenbainene weisse deß reinen Gewissens/ Gott wurde desto lieber darauff sitzen vnd ruhen.

Das Ambt der Cherubim könden vnd sollen verrichten alle Ordensleuth/ denen eigentlich zusteht/neben Martha deß würcklichen Lebens/ sonderbar auch Magdalenæ zugethon seyn/ vnd dem beschawlichen Leben abwarten: jhnen stehet vor andern zu/ JEsum/ als den Baum deß Lebens/ vnd Mariam/ als Gottes Lustgarten/ mit jhrem aufferbäwlichen Geistlichen wandel/ mit der Zungen vnd Feder/ das ist/ mit schreiben vnd eyferigem predigen/ als mit dem geflambten fewrigen Schwerdt/ vor aller Vnbild vnd Ketzereyen nach mögligkeit hand zuhaben vnd zuuerfechten.

Das Ampt der Seraphinen trifft an alle Menschen/ die schuldig seynd jhren GOTT von Hertzen zu lieben/ alles anders von wegen Gott. In disem stehet die erfüllung deß Gesatzes/ der

Gipffel

Gipffel vnd Beschluß aller vollkommenheiten. Vnd gleich wie die Seraphine die höchsten vnd obersten vnder den Englen/ also seynd zwar drey Theologische oder Göttliche Tugenden / Fides, spes, charitas, tria hæc, Glauben/ Hoffnung/ Lieb / drey stuck / maior autem horum est charitas, sagt der H. Paulus/ die grösser aber vnder disen ist die Lieb. 1. Cor. 13.

Vnd das haisset dem H. Joseph in dem Engelambt folgen / vnnd nachkommen / auff dise weiß/ wird der Knecht gleich seinem Herrn/

Seruus cum Domino curru
portatur eodem.

Gar fein vnd wol thun sich betragn/
Der Knecht vnd Herr auff einem Wagn.

Auff welchem sie daher prangen/ vnd sambtlich dem Himmel zufahren / alldorten richtige besoldung / wegen jhrer verrichten Aembter völlig einzunemmen / ewig zu frolocken vnd zu triumphieren.

(o)

§. II.

Andere Frucht/

Von der weissen Lilien der Englischen Junckfrawschafft vnd Rainigkeit deß H. Josephs.

JOannes Valerius Pierius in seinen Hieroglyphicis li. 3. bezeuget vnd sagt: à fimo, Palmam magnoperè abhorrere: der starcke **Palmbaum** könde den übelriechenden faulen Mist weder leyden noch gedulden/ liebe vil mehr was rein vnd sauber; daß also diser Baum nit nur für ein Symbolum oder Wahrzaichen der geduldigen starckmütig- sondern auch der Gott wolgefälligen vnnd angenemmen Rainigkeit billichermassen kan außgeschryen vnd gehalten werden: bey welchem nit nur wachsen vnd auffschiessen die dornreiche stechende Rosen der **Gedult**/ die wir in obigem Capitel allbereit gesamblet vnd abgebrochen/ sondern auch die schneeweisse auffs best riechende **Lilien** der Junckfrawschafft vnd Keuschheit/ vnder welchen sich auffhaltet der Geliebte/ wie die Braut in den hohen Liedern an dem 2. Cap. bekennet/ spre-

sprechendt: Dilectus meus pascitur inter lilia: **Mein Geliebter wirdt gewaidet vnder den Lilien**: nit vnder dem spitzigen Roßmarin/ der stechenden Zungen/ nit vnder den stoltzen Rittersporen vnd Hanenfüß/ der Hoffärtigen/ nicht vnder den übelriechenden Oelmägen der vnmässigkeit/ nicht vnder dem zornigen Rühr mich nit an/ nicht vnder den geschecket- vnnd gespreckleten Tulibanen/ der mohnsichtigen wanckelmütigkeit/ nit vnder den zarten Narcissen vnd Nägelein/ der waichlingen/ nicht vnder dem Tausentguldenkraut/ der Geltgeitzigen/ vil weniger vnder den gelben Sawblumen der Vnflåter/ sonder vnder den weissen Gilgen der Rainigkeit/ haltet sich auff der Geliebte/ vnder disen wird er gewaidet/ sonderlich vnder **Maria** vnd **Joseph**; die Gilgen vnder den Dörnern ist **Maria**/ Cant. 2. die nächste/ ist **Joseph**; mitten vnder disen Lilien stehet der Geliebte/ vnder jhnen haltet sich auff/ vnder jhnen wird gewaidet **Christus JEsus**. Also legen dise stell auß/ Theodoretus, Rupertus vnd Hieronymus.

Die Lilien sagt Paulus de Barry: Aliment. Piet. cap. 1. seynd ein zierd vnd lust der Gärten/

sie erquicken die Augen / erfrischen das Hertz: auch der Gartẽ / so wol der streitbarn als triumphierenden Kirchen / hat seine Lilien / floribus cæli, sagt der H. Augustinus (serm. 1. de SS.) neq; rosæ neq; Lilia desunt, das ist / **den Himmelsblumen gehen weder Rosen noch Gilgen ab**: Die rothe Rosen / seynd die Martyrer / die weisse Gilgen die Junckfrawen / vnder welchen die allerweisseste vnd schönste seynd **Maria** vnd **Joseph**.

Die Gilgen vnder allen wolriechenden Blumen / ist die allerhöchste vnd auffrechtiste / daß etliche wol auff drey Elenbogen kommen vnnd erraichen / wie solches bezeugt Dalechamp. in Herbario: ich möcht gern sehen / wann **Joseph** an einer Hand **JEsum** / als sein liebes Kind / an der andern **Mariam** / als sein Gesponß / führte / wer so keck wäre / der einem andern vor **Joseph** den vorzug geben dörffte? desto höher / sagt der H. Thomas von Aquin / (3. part.) vnd desto fürtrefflicher ist gewesen **Joseph** / je zu einer höhern vnd fürtrefflichern Hierarchy vnd Ordnung er gehöret hat.

Die Lilien ist ein rechte Liebsblumen / gegründet auff dem grund der Liebe / das ist / auff

dem

dem Hertz/ dann der zwifel der Gilgen/ hat die form vnd gestalt eines Hertzens. **Joseph** ist der aller holdseeligst vnnd lieblichst/ dessen alle sonderbare Gnaden vñ Gaben/ ihren vrsprung haben/ von dem Göttlichen Hertzen/ als den Gott an seinem Hoff erhebt/ vnnd einen auß seinen fürnembsten Hoffherzn gemachet hat.

Die Gilgen ist ein vorbildung der allerheyligsten vnzertrenten Dreyfaltigkeit/ weilen mitten in selbiger schneeweissen Blumen/ drey kleine goldfarbe Scepter oder Glöcklein wachsen vnd sich sehen lassen. Auch in **Joseph** befindt sich was dergleichen/ der ewige Vatter ist ein Vatter deß vnerschaffnen Worts; **Joseph** deß Worts/ so Fleisch worden: der Sohn ist ein Erlöser deß Menschlichen Geschlechts; **Joseph**/ ob er schon kein Erlöser/ hat er doch geholffen zu vnserer erlösung/ in dem er seinen Schwaiß daran gespannet/ den Erlöser zuerhalten: Der H. Geist ist **Mariæ** der Mutter Gottes Gesponß vnd Bräutigamb/ eben dise Ehr hat auch gehabt **Joseph**.

Auß disem allem aber ist nichts bekandt- vnd gemainers/ als daß die Lilien ein Kennzaichen der Rainigkeit vnd Junckfrawschafft/ darumb

 führen

führen solche in ihren Wappen vnnd Händen **Maria vnd Joseph** / ihre Kleyder seynd / wie vor Zeiten der Blumengöttin Floræ, mit tausent Lilien gestickt vnd übersetzet; **so vil Tugenden / so vil Lilien** / sagt der H. Bernardus (serm. 70. in Cant.) **JEsus** aber / der Geliebte / wird gewaidet vnder den Lilien / die raine Junckfrawen / seynd jhme vor andern lieb vnd angenemb.

Margaritha Königin in Nauarra, führet für ihr Kennzaichen / ein gekrönte Gilgen / an welcher zwey der köstlichsten Feinberlein hangten / mit disem spruch /

Mirandum naturæ opus!

Ein Wunderwerck der Natur!

Dergleichen Gilgen ist der H. **Joseph** / als an welcher erlicher massen die zwey köstlichste Edelgestain hangen / **JEsus** vnnd **Maria**: warhafftig nit nur ein Wunderwerck der Natur / sonder vilmehr ein Wunderwerck der Göttlichen Gnaden. Dises Wunderwerck / vnd so wunderbarliche Gilgen / noch besser vnd mehrers zubesichtigen / wöllen wir deroselben blätlein eins nach dem andern für vns nemen:

so vil Blätlein / so vil grad vnd Stapfflen der Englischen Rainigkeit / dises H. Patriarchens.

Der Blätlein in jeder Gilgen seynd sechs / auch sechs der Junckfrawschafft vnd Rainigkeit deß H. **Josephs.**

Das erste Blätlein ist / daß **Joseph** allzeit ein Junckfraw verbliben / sich nie in fleischliche / auch zulässige eheliche Wollüsten eingelassen hat ; das bezeugen außtruckenlich die heylige Vätter / Hieronymus, Augustinus, Chrysostomus, Anselmus, Hugo de S. Victore, Petrus Damianus, der Ehrwürdige Beda, Theodoretus, Chrysologus, Alcuinus, Thomas von Aquin, alle Doctores Scholastici oder Schuellehrer. Petrus Damianus sagt / hanc esse Ecclesiæ fidem, **diß glaube die gantze Catholische Kirchen.** Epist. xi. cap. 4. Der H. Kirchenlehrer Hieronymus / schreibent wider den Ketzer Heluidium, hat dise Wort: **Du sagst / O Ketzer / Maria seye kein Junckfraw gebliben / ich sag aber / nicht allein Maria sey ein Junckfraw gebliben / sonder auch Joseph ihret wegen: Wann dann ein so heyliger Mann / kein fleischliche Sünd**

 bege-

begehet/ vnd sich nit befindt/ daß er ein ander Eheweib gehabt/ er auch Mariæ kein andere eheliche beywohnung gethon/ als sie zubeglaiten/ so folgt/ daß er zu sambt jhr ein Junckfraw gebliben ist/ demnach er würdig worden/ deß Heylands Vatter geneñt zuwerden; Der H. Augustinus wünscht dem H. Joseph glück zu seiner Junckfrawschafft/ vnd spricht (serm. 14. de Nat. Dom.) Erfrewe dich/ mit der Mariæ Junckfrawschafft/ nit allein darumb/ daß du würdig worden bist/ ein solche Jungkfraw zur Ehegemahlin zuhaben/ sonder auch/ daß du/ durch den Verdienst deiner Junckfrawschafft/ deß Herrn Vatter geneñet wirst. Warhafftig Christus hat die Junckfrawschafft in so hohem werth vnd lieb/ daß er nit allein für sich selbst hat wöllen seyn vñ bleiben ein Junckfraw/ sonder hat auch wöllen von einer Junckfraw gebohren/ von Junckfräwlicher Milch ernähret/ in Junckfräwlicher Schoß erzogen werden: Sein Vorlauffer hat müssen seyn ein Junckfraw/ bey Martha/ einer Junckfrawen/ hat

hat er nit nur einmahl sein Herberg genommen/ ihme lassen dienen vnd auffwarten: In seinem letsten Testament auff dem Todtbethlein deß heyligen Creutzes/ hat er seinen Geist dem Vatter/ das Paradeyß dem Schächer/ sein Mutter aber Joanni einer Junckfrawen befohlen: Als todter/ hat er in kein anders Grab wöllen gelegt werden/ als in ein junckfräwliches/ in welchem noch keiner ware gelegt oder begraben worden: In dem Himmel/ die nächsten/ die jhm auffwarten/ jhne vmbgeben/ seynd die Junckfrawen/ welche mit völligem Chor/ dem Lamb nachfolgen/ wohin es jmmer geht. Wer kan jhme dann/ vernünfftiger weiß einbilden/ daß **Christus**/ der ein so grosser Liebhaber der Reinigkeit/ vnder den Lilien sein waStung vnd frewd hat/ daß diser HErr/ einen andern für seinen Nährvatter/ Ehegemahel vnd Beschützer seiner Mutter/ werde erwöhlet haben/ als ein Junckfraw? jnmassen er/ als GOtt/ völligen gewalt hatte/ einen Vatter für sich/ vnnd ein Bräutigamb für sein Mutter/ nach seinem belieben zuerkisen; hätte ein Mensch dergleichen gewalt/ ist kein zweifel/ er wurde jhme nach seinē humor, affect vnd naigung einen Vatter herauß suchen vnd erwöhlen.

Das

Das ander Blättlein diser Gilgen ist / daß **Joseph** nit allein ein Jungfraw jederzeit verbliben / sondern gar ein Gelübd gethon immerwehrender Jungfrawschafft : Wie solches bezeugt Abdias Babylonicus, welcher zur zeit der Apostlen gelebt hat / in dem Leben der heyligen Simonis vnnd Judæ : Es bezeugens der heilige Augustinus, Petrus Damianus, Thomas von Aquin vnnd der Parisische Cantzler Gerson ; gibts auch die vernunfft : Dann / wann wahr (wie gar nit zu zweifflen) was Dionysius Chartusianus bezeuget / daß die Jungfrawschafft Mariæ so groß gewesen / daß der sie nur angesehen / auch zur Lieb diser Englischen Tugent vnd Rainigkeit angeraitzet worden : Wie wird das Hertz deß **H. Josephs** entzündet / vnd zur Keuschheit angetriben worden seyn / als der mit **Maria** stehts gelebt / sie / als sein Geliebte / nie weder auß dem Hertzen / noch Augen gelassen ? Solle dann die heylige Cæcilia / durch jhr eyffriges Gebett / jhrem Hochzeiter / dem Valeriano / so vil von GOtt erhalten haben / jhne so weit könden bereden vnd bringen / daß er sambt jhr das Gelübt der Keuschheit gethon vnnd gehalten ? was wöllen

wir

wir gedencken / daß **Maria** jhrem lieben **Joseph** werde dißfals gethon vnd erhalten haben? **Joseph** war erwöhlt / auff Erden die stell deß himlischen Vatters zuuertretten / der himlische Vatter aber / also darvon zureden / ist ein Junckfraw / *fœminam nescit*, sagt die H. Agnes / **Er waißt vmb kein Weib**: warumb solte dann der jenige / der dises Vatters stell vertretten / warumb solte **Joseph** vmb ein anders Weib wissen / als vmb das jenige starcke / welches Salomon gesucht / Prou. 31. **Joseph** aber gefunden / daß so wol / als er / die Jungfrawschafft Gott verlobet hat? Nemblich / gleich wie Moyses / als er noch die Schaff seines Schwähers Jethro / in der innersten Wüsten / bey dem Berg Horeb hütete / vnd gesehen einen Busch / so völlig in Flammen stehendt / nit verbrunnen / gleich hat wollen hinzu lauffen vnd sehen dises Wunderstuck / jhme aber Gott befohlen / die Schuch abzuziehen / weilen das Orth / darauff er stunde / ein heyliger platz wäre. Eben auff dise weiß / weiln **Joseph** wolte zu dem wunderbrinnenden vnd vnuerzehrlichen Busch hinzunahen / vnd sich mit der Junckfrawen aller Junckfrawen vermählen / hat Gott gewölt / daß er anvor die Schuch aller fleischlicher Gedancken

dancken/ durch das Gelübd der Junckfraw-schafft/ ablegte/ massen/ die Junckfraw/ die er solte nemmen/ durch gleiches Gelübd geheiliget/ ein hochheiliger platz/ gar kein schatten kundte leyden der mindsten vnreinigkeit/ wie solches gar schön außlegt Barradas Tom. 1. Concord. li. 5. c. 7.

Das dritte Lilgenblätlein ist/ daß **Joseph** nit allein ein Gelübd gethan der Junckfraw-schafft/ sonder auch mittel angewendt solche zuerhalten/ dann was hilffts/ ein gewaltige Vestung auffrichten/ wann dieselbe Lehr/ wider anlauffende Feind nit versehen wirdt? **Joseph** hat ein Vöstung auffgerichtet/ genandt die Junckfrawburg der Rainigkeit/ damit dise sicher vor den Feinden/ hat er einen tieffen Graben darumb geführet/ der tieffesten Demuth/ wol wissent/ was hernacher Cassianus geschriben (lib. 6. Instit.) daß das fasten nit genug/ zu erhaltung vollkommner Rainigkeit/ wann nit vor allem/ der grund der wahren Demut gelegt werde/ ohn welche kein eintziges Laster vberwunden vnd triumphiert werde; Der vrsachen hat sich **Joseph** so starck vmb die stille angenommen/ vnd sich beflissen/ seinem Sohn/ in

Sanfft-

Sanfftmuth vnnd hertzlicher Demut nachzufolgen. Die Wöhr vnd Waffen in diser seiner Böstung / waren sein Handwerckzeug / wie dann Paulus de Barry (in Alim. c. 8. Medit. 2.) darvon gottseelig betrachtet / daß Joseph der vrsachen / so schwäres vnd mühesames Handwerck gelernt vnnd getriben / damit er desto mehrer zuleyden / den Müessigang / als ärgsten Feind der keuschheit fliehen / vnd also grössere behülff hätte / sein Gelübd zuhalten.

Das vierdte Blätlein ist / daß / wie M. Hieronymus Gratianus schreibt / der H. Joseph / nit nur ein irdischer Engel / sonder keuscher / als die Engel in dem Himmel selbs gewesen ist. Der heylige Ambrosius li. de Virgin. sagt / **Was will ich lang weiters loben die Keuschheit? die Keuschheit macht Engel / der dieselbige gehalten / ist ein Engel / vnnd der sie verlohren / ist ein Teuffel** Auch der heylige Cyprianus de discip. & hab. Virg. vergleichet die Junckfrawen den Englen / in dem er spricht: **Wann ihr Junckfrawen / beständig verbleibt in ewerer Keuschheit** / Angelis DEI estis æquales, **so seyt ihr gleich den Englen**

Got-

Gottes. **Joseph** aber ist beständig gebliben in seiner Junckfrawschafft/ wer will dann laugnen/ daß er den Englen Gottes gleich? wie dessen der heylige Hieronymus (epist. ad Eustoch.) klare zeugnuß gibt/ in dem er sagt/ Gott hab jhme ein newe Haußhaltung auffgerichtet/ vt qui ab Angelis adoraretur in cælis, haberet Angelos in terris: **Als der von Englen angebeten wurde in dem Himmel/ auch Engel hätte auff Erden:** nemblich **Mariam** vnd **Joseph.**

Daß aber/ eben diser **Joseph**/ mit seiner Jungfrawschafft/ erstgedachte Engel übertroffen/ möchte villeicht einem zu hoch gespannt/ vnd gar zu vil geredt zu seyn/ vorkommen/ so man aber der sach recht nachsinnet/ wird man müssen bekennen/ daß solches der Warheit gemäß/ vnd gar nit zu wider seye.

Dann haben die Engel/ weder in Wercken/ Worten/ noch Gedancken/ einige Vnreinigkeit nicht gehabt/ so hat es mit **Joseph** vnnd seines gleichens Jungfrawen eben der gleichen mainung: Die Engel aber/ weilen sie keine Leiber/ haben jhrer Natur nach kein vnreinigkeit begehen könden/ da entgegen **Joseph** vnd andere

andere Jungfrawen / in sterblichem Fleisch gelebt / vnnd weder mit Wercken / Worten noch Gedancken / das wenigste jemahlen begangen / so einigen Tadel der vnlauterkeit gehabt / ein höhere Cron verdienet: Sie seynd keusch gewest auß Gnad / vnd die Engel auß Natur: Vmb wie vil aber die Gnad die Natur vbertrifft / vmb so vil ist auch der Menschen Keuschheit höher als der Englen.

Das fünffte Blättlein ist / daß **Joseph** zu gleich ein Vatter vnd Jungfraw: Vil auß den Eheleuthen werden gefunden / die neben dem Ehestand die Jungfrawschafft gehalten / aber Vatter vnd Jungfraw / ist keiner als **Joseph**; vnder den Weibern ist **Maria** allein zu gleich ein Jungfraw vnd Mutter: Vnder den Männern ist auch **Joseph** allein / zu gleich ein Vatter vnd Jungfraw. Dise Ehr hat Gott seinen Geliebsten / **Mariæ** vnd **Joseph** allein vorbehalten.

Andere Jungfrawen folgen dem Lamb Gottes / wo es jmer hingehet / Apoc. 14. sed inauditum est, sagt Osorius (serm. 1. de S. Ioseph) inauditum est, quod virginem agnus sequatur, aber vnerhört ist es / daß das Lamb

samb den Jungfrawen nachfolge / welches wunder doch geschehen bey **Maria** vnnd **Joseph** / nach Gezeugnuß deß Evangelistens / der bezeuget / daß er jhnen gefolget vnnd nachgangen / hinunder gezogen naher Nazareth / jhnen seye gehorsamb vnd vnderthon gewesen. Luc. 2. welches ja freylich ein sach / so sich allein in **Maria** vnd **Joseph** befindet / zu erweisen vnd an den Tag zu geben die Eminenz vnnd sonderbare Hochheit / mit welcher **Maria** vnd **Joseph** allen andern Jungfrawen vorgetrungen vnd sie weit übertroffen haben.

Das sechste vnd letste Blättlein diser Englischen Gilgen ist / daß **Joseph** nit allein keusch an dem Leib / sonder auch rein an Gemüt gewesen / also zwar / daß / wann wir etlichen Lehreren glauben geben / wenig werden seyn / die es / nach **Maria** / dem H. **Joseph** werden bevorgethon haben. Ioannes Gerson vnd Iacobus Christopolitanus (welche Villegas in flore SS. anziecht) sambt andern Scribenten, dörffen sagen / daß **Joseph** so wol / als Jeremias der Prophet / vnd Joannes der Tauffer / in Mutterleib geheiliget worden; Isidorus in seiner Summa / da er auch Theophilum vnnd

Chry-

Chrysostomum anziecht / beweists daher / daß die vrsach warumb Jeremias vnd Joannes in Mutterleib geheiliget worden / dise gewest / daß sie außtrucklich von Christo prophecenen sollen/ wie dann Jeremias klar von jhme weißgesaget/ Joannes aber mit dem finger auff ihne gezaiget hat: Demnach dann **Joseph** zu Christi Vatter verordnet worden/welches ein höhers Ampt/ vnd dem Heyland nahender verwandt ist/ habe sich auch gebůhren wöllen / daß er in Mutter leib geheyliget wurde: Ist er in Mutter Leib geheiliget worden/ so folgt/ daß wahr/ was der H. Augustinus bezeůgt/ daß **Joseph** / die zeit seines Lebens/ nie kein Todtsünd begangen habe/ gemäß der Lehr deß heyligen Thomæ von Aquin (3.part.quæst. 27.art. 6. ad. 1.) da er sagt / Sanctificatis in vtero, creditur præstitum esse, vt de cætero mortaliter non peccarent: **Denen/die in Mutterleib geheyliget seynd / glaubt man / daß sie dise Gnad haben / hinfüran tödtlich nit zusůndigen.**

Clemens Alexandrinuss lib. 6. Strom. ermesset vnd nennet ab die erschaffenheit einer rainen Seel / von der maß vnnd grad der ge-

mainschafft mit Christo: zum beweiß bringet er bey das Exempel Mosis / welcher durch gewonheit / mit Gott auff dem Berg zureden vnd zuhandlen / so weit kommen / daß sein Angesicht wie die helle Sonnen straalete / jederman / der seines Antlitz zugeniessen begunte / vor lauter straalen vnd glantz verblendet / die Augen müßte schliessen vnd abwenden. Also sagt diser Vatter / erlanget die Seel desto grössere Rainigkeit / je grösser kundt- vnd gemainschafft sie hat mit Christo / in bedencken / daß die rainigkeit deß Hertzens / ist ein solcher glantz / so von der hellscheinenden Soñen der Gerechtigkeit her straalet / vnd ist nichts der klarheit vnnd schöne deß Liechts / so gleich vnd ähnlich / als eben dise der Seelen schöne vnd rainigkeit. Wer wird vns aber mit Pfunden oder Spannen können wägen oder außmessen die länge oder schwäre deß Liechts? wie Esdras / der Priester darvon redet / 4. lib. c. 4. vnnd wer wirdt könden ergründen vnd ergreiffen / wie hoch die rainigkeit der Seel deß H. Josephs kommen vnd gestigen seye / weilen weltkündig vnd bekandt / daß mit Christo / ausser seiner werthen Mutter / niemand so vil vnd vertrewlich gehandlet vnd geredt / als Joseph.

Der

Der hocherleüchte Vatter vnnd Kirchenlehrer Augustinus (li. 6. de nat. & grat.) in erweisung / daß der heyligsten Junckfrawen Seel / die allerraineste gewesen seye / gibt vnnd bringt dise vrsach auff die baan / allweiln sie die allernächste verwandtnuß mit **Christo** gehabt / vnd am vertrewlichsten mit jhme (welcher die Gewissen rainiget) gehandlet / als die Mutter / die jhne empfangen / gebohren / an jhren Brüsten ernähret / vnd nie von jhr gelassen hat.

In fortsetzung dises Vorweises deß H. Augustini / sprechen wir : in ansehung / daß nach der Junckfrawen / niemand Christo nahender verwandt / noch vertrewlicher vnd freundtlicher mit jhme gehandlet / als **Joseph** / welcher sein Vatter genannt worden / vnnd von der Empfängnuß Christi an / biß zu **Josephs** todt bey jhme gebliben (inmassen er der Junckfrawen stehts auffgewartet) so hat nach jhr niemandt grössere Rainigkeit erlanget / als **Joseph**.

So ist es auch vnmöglich / daß ein Baum von guter arth / wann er in ein gute Erden gesetzt / wol begossen / jhme wol wittert / vnnd mit gutem fleiß gewartet wird / böse frucht bringe / oder gute frucht zutragen vnderlasse. Also /

 (spricht

(spricht Philo de vita Moysis) kan auch ein Mensch von gutem Geschlecht / der in Aemptern vnd tugentsamen übungen gebraucht / mit gnad vnd einsprechungen von Himmel besuchet wird / nur mit heyligen Leuthen vmbgehet / kein böse Frucht der Sünden bringen / noch vnderlassen / rainigkeit / Liebe Gottes vnd Vollkomenheit / als beste Früchten zutragen. Der H. **Joseph** ist von dem Geschlecht Davids gewest / hat einzogen gelebt / sein stand war / der Jungkfrawen **Mariæ** Ehegemahel / vnd sein Ampt / **JEsu** Vatter zuseyn / mit welchem er auch lange zeit gehandlet vnd gewandlet / vnd ist mit vnaußsprechlichen himlischen Gaben / reichlich begabet worden. Was hat dann ein so guter Baum anders tragen könden / als Gaben / Gnaden vnd Früchten deß H. Geists / welche auß diser Wurtzel so fürtrefflicher / stehter vnd jmmerwehrenden Gemainschafft / mit **JEsu** vnd **Maria** / erwachsen seynd?

Daß mancher Baum drey gantze Jahr / ich will sagen / weder in der Jugendt / weder in dem Mañlichen / noch hohem vnnd betagtem Alter / gleich wie jener Feigenbaum / der von GOTT dessentwegen vermaledeyet worden / Luc. 13.

Luc. 13. gar kein Frucht tragt / oder nichts guts thut: Andere hergegen / Frücht zwar tragen / die aber wurmstichig / vnd gleich den Sodomitischen Aepfflen / wegen jhrer gleißnerey vnd verstelten wandel / außwendig schön / innwendig voller Aschen vñ Vnraths: Andere weder wenig noch vil / weder böß noch gute Früchten tragen / sonder mit Würmen vnd Vnzifer grosser Sünden vnnd Laster vberzogen; das fählt an dem grund vnd schlimmen boden der verdächtigen Gemain- vnd bösen Gesellschafft / an der Wurtzel der rainigkeit / oder daß man zu seiner zeit / nit nur einmal / wie es sonsten in Gärten pflegt zugeschehen / sonder was öffters / dergleichen Bäum nit fleissig butzt vnd säuberet: Die Scher / mit welcher dise vnraine Würm herunder gestochen werden / ist die Beicht / mit welcher nit allein die Wurmnester / sonder gantze Aestlein / sambt den Würmen müssen hinwegk gerissen werden / dieweil nach einhelliger maiuung der Gelehrten / nicht genug ist / die Sünden allein zubeichten / sonder auch vonnöthen / wofern wir anderst dises Sacraments fähig zuseyn begehren; daß wir die nächste gelegenheiten / welche vns gemainglich vnd ordinari

dinari zum fall zubringen pflegen/ fliehen vnd auß dem weeg raumen.

Heinrichen dem fünfften / mit dem Zunamen Moselan, Kunegundis der H. Kayserin Brudern/ zwey vnd dreyssigsten Hertzogen in Bayrn/ setzet Andreas Brunner in seinen Excubijs Tutelaribus, als ein Kenn- oder Sinnzaichen bey / ein Spiñweben/ sampt einem Kind/ so vnuersehens herbey lauffet/ vnd der Spinnen all jhr arbeit vnd gespunst zerreißt vñ verderbet/mit disen vnderschribnen Worten.

Cui bono ? was hilffts ?

Wir wöllen dises Keñzaichen in etwas verändern/ das geweb lassen hangen/ aber an statt deß Kinds / einen Diener oder Magd mit dem Besen hinzu stellen vnd abmahlen/ welche der Spinnen nit nur die Fäden abreisset / sonder gar hinweg nembt/ vnd abkehret. Aber

Cui bono ?

Was hilffts ? oder für wen ist auch dises ? wann schon die Magd mit jhrem langen Besen/ das gantze Hauß durchgehet vnd suchet / alle Spinnweben herunder sticht / erwischet sie die

die Spinnen nit selbsten darmit / ist jhr arbeit vmbsonst / wirdt nit lang anstehn / so wirdt die Spinnen auß jhrer Klumbsen herfür / jhre Fåden widerumb anknipffen / ein grösſers Netz auffhencken als zuvor.

Eben dergleichen begibt sich mit dem heiligen Sacrament der Buß / vil lauffen mit dem Besen / der erforschung jhres Gewissens / kehren dasselbige auß / stechen alle Spinnenweben herunder / kein Sünd bleibt dahinden / aber

Cui bono?

Was hilffts? oder für wen ists? wann nit die gifftige Spinnen erdappet vnd zertretten / die nåchste gelegenheiten abgeschnitten werden / kan es nit fåhlen / daß nit gleich andere / vnnd andere Geweb auffgezogen / die alte Sünden widerholet vnd begangen werden.

Dessentwegen spricht vns der HErr so ernstlich zu / vnd sagt: **Wañ dich dein rechtes Aug / Fuß oder Hand årgere** / abscinde eam & proijce abs te, **so schneide sie ab / vñ wirffs von dir.** Matth. 5. vnd Marc. 9. Allwo der H. Chrysostomus durch das rechte Aug vnd Hand versteht / ein zu grosse verdåch-

tige kundtschafft mit einem Weib/die dich durch jhr liebkosen / zum fall begehrt zubringen: Der H. Augustinus versteht/ gute Gesellen/Freund vnd Verwandte: Hilarius / Athanasius vnd andere / deutens gar auff Eltern vnd Bluts=freund / deren aller gemainschafft / wann sie vns raitzen vnd ziehen zur Sünd / müssen vermitten vnd abgeschnitten werden: Dañ was wilt du lang / sagt der H. Hieronymus (Epist. 47.) dich auffhalten in jenem Hauß / in welchem du nothwendiger weiß must zu grund gehen/oder überwinden? wie kan es seyn / daß ein Mensch sicher vnd vnuerletzt schlaffe bey einer Schlang/welche/ob sie schon einen nit hecket/noch vergifft/ jagt sie doch ein im̃erwehrende forcht ein/vnd laßt den Menschen vor Angst nicht schlaffen? Ein groß wunder war es/ daß die drey Knaben im fewrigen Ofen gesessen / vnd nit verbrunnen: Dan. 3. Wohnen / vnnd zu grosse kundtschafft haben mit einem Weib/sagt der H. Bernardus (serm. 65. in Cant.) vnd sich darmit nit versündigen / ist ein grössers Wunderwerck /

werck / als einen Todten zum Leben erwecken. Du kanst nit was schlechter vnnd geringer / vnnd ich soll dir glauben / was vil mehrer vnd grösser? Das beste ist / gutem vnd nothwendigem Rath folgen / nit allein die häßliche Spinnenweben herunder stechen / sonder auch fleiß anwenden / daß wir die vergiffte Spiñen selbsten erwischen vnd zertretten / das ist / nit allein die Sünden beichten / sonder auch die gefahren / vnnd zu grosse gelegenheiten zum sündigen fliehen vnd abschneiden.

§. III.

Dritte Frucht /

Von dem köstlichen Weyrauch deß Gebetts deß H. Josephs.

ES fragen vnnd verwundern sich / so wol Geistliche / als weltliche Lehrer / warumb doch die Natur / fast alle / so wol fliegende / vierfüessige / als schwimmende Thier / so fleissig bewaffnet habe / die Fisch haben ihre Flossen / der Adler seine Klauen / der

 Elephant

Elephant seinen Riessel / der Löw seine Pratzen / der Beer seine Datzen / der Hirsch sein Gewicht / die Saw jhre Waffen / der Haaß seine Läuff / der Fuchs sein Listigkeit / das Pferdt seine Hüeff / der Ochs seine Hörner / der Wolff vnd Hund jhre Zähn / die Katzen jhre Klauen / der Igel seine spitz / so gar die Imblein vnnd Schnacken / so kleine Thierlein / haben jhre Stachel / allein der Mensch ohn Wöhr vnnd Waffen / nackendt vnnd bloß / wie Job sagt / cap. 1. kombt auß Mutterleib / nackendt vnd bloß kehret er widerumb dorthin.

Plutarchus vnd Plato sagen / Gott habe dem Menschen geben den verstand / der seye an statt aller Wöhr vnd Waffen / mit welchen er überwinde vnnd schlage alle Thier. Auctor imperfecti Operis. hom. 18. in Matth. sagt / GOTT selbsten / hab wöllen seyn / dem Menschen / an statt aller Wöhr vnd Waffen / er hab wöllen seyn die Brustwöhr vnnd Vormaur / wie er solches versprochen bey dem Propheten Zacharias c. 2. Ego ero ei, ait Dominus, murus ignis in circuitu: **ich wirdt jhme seyn / sagt der HErr / ein fewrige Maur rings herumb.** Der H. Chrysostomus

stomus li. 2. de orando DEVM, sagt/ dem Menschen seyen die Händ gegeben worden / mit welchen er allerhand Gewöhr machen vnd schmiden könde. Endtlichen der heylige Gregorius Nyssenus, vnsern Zweck zuerraichen / trifft es zum besten / in dem er bezeugt / GOtt habe gewölt/ daß der Mensch solle zufriden seyn mit seiner stim̃/ so jhme dienen wurde an statt der besten Waffen: dann wañ der Mensch sein stim̃ recht brauch vnd erhebe/ welches geschehe in dem heyligen Gebett / so seye sie nit anderst / als der Schildt Josue / den er erhebt wider die Statt Hai/ alle Feind dardurch erschröckt/ geschlagen / vnnd zuschanden gemacht. Solche sein mainung probiert diser heylige Vatter/ auß den hohen Liedern Salomons / Cap. 4. allwo der Bräutigamb von seiner Braut spricht / **Dein Hals ist wie der Thurn Davids/ daran hangen tausent Schilt / alle rüstung der Starcken.** Diser Hals / sagt Gregorius / ist die Andacht einer from̃en Gottliebenden Seel / dero Halsbänder vnnd Zierd seynd lauter Schildt/ lauter Wöhr vnd Waffen/ alle rüstung der Starcken: wölt jhr wissen/ was dises für Schildt/ Waffen vnd Rüstung?

die

die stärckiste Schildt / die beste Waffen vnnd Rüstung / seynd das heylige Gebett / Magna arma sunt preces, schreyet auff der H. Chrysostomus (hom. 13. in c. 6. Matth.) **starcke Waffen seynd das Gebett**; mit disem hat sich bewaffnet das Israëlitisch Volck / wider die entsetzliche Macht Pharaonis / deß Egyptischen Königs. Armati ascenderunt filij Israël de terra Ægypti, sagt die Schrifft Exod. 13. **Die Kinder Israël zohen gewaffnet auß Egyptenland**. Origines, (hom. 11. sup. Exod.) fragt / wie es hab können seyn / daß dises Volck / welches auß befelch Gottes so sehr geeilet hab in solcher schnelle / könden so vil Wöhr vnd Waffen aufftreiben? gibt aber antwort vnnd sagt / die Waffen / so dises Volck in ihrem außzug auß Egypten / in das gelobte Land / gebraucht / seyen nit gewesen Bogen vnd Pfeyl / noch Degen vnd Spieß / sonder das heylige Gebett / mit welchem sie die Amaleciter geschlagen / die Statt Jericho eingenommen / alle ihre Feind erlegt / vnd außgetilget haben: Jnmassen solches auch Balac / der Moabiter König erkennet vnd angedeutet / da er zu den Eltisten in Madian / dise Wort hat hören lassen:

lassen: Diß Volck wirdt alle/ die in vnsern Landtsmärcken wohnen / der gestalt vertilgen / wie ein Ochs das Graß biß auff die Wurtzel pflegt abzufretzen. Num. 22.

Ein seltzsame wunderbarliche weiß ist daß zu reden / grosses gehaimnuß steckt hinder diser sach: Inmassen Origines bezeugt / daß er von seinen Lehrmaistern vnnd alten gehört / daß dise stell auff das heilige Gebett gedeuttet vnnd gezogen werde: Dann gleich als ein Ochs / nit mit seinen starcken Zähnen/ sonder mit der Zungen allein/ die Wand abfretzet / also hat Israël/alle ihre Feind / nit mit andern Waffen als allein mit der Zungen vnd Mund / das ist / mit dem Gebett / außgetilgt vnnd gefressen. Magna arma sunt preces: Starcke Waffen seynd das Gebett: Mit disem hat Josue die Soñen bestättiget / mit disem hat David den Goliath zu boden geschmitzet / Elias den Him̃el beschlossen vnnd eröffnet / Elisæus die Syrier verblendet / die drey Knaben das Babylonische Fewr gedämt / Daniel die Rachen der Löwen gestopffet / Ezechias / Josaphat vnnd die Machabæer ihre Feind geschlagen / mit disem haben die Apostel

Apostel die Abgötterey gestürtzet / die Martyrer die Tyrannen zu schanden gemacht / die Beichtiger den Teuffel gelämet / die Jungfrawen ihre Feind verjagt: Kein heiliger ist / der sich nit diser Rüstung deß heiligen Gebetts gebrauchet / sie bewährt vnd schußfrey zu seyn befunden hat. Magna arma sunt preces: **starcke Waffen seynd das Gebett.**

Vnd diser so starcken Waffen / hat sich auch bedient der H. **Joseph**; Er war vnder denjenigen 60. Hölden / von stärckesten in Israël / so vmb deß Salomons Bethlein gestanden: Cant. 3. Er hatte sein Schwerdt / zum Krieg gefertiget / sein Schwerdt hatte er an seiner Hüfft / vmb deß nächtlichen schröckens willen / nemblich das heilige Gebett / ausser **Jesu** vnnd **Maria** / war diß sein beste Wöhr / sein gantze Rüstung in allen seinen Verfolgungen / Betrüb- vnd Betrangnussen.

Der Mensch ist wie ein Schlagvhr / ein recht künstliches Werck / gemacht von dem besten Maister / von Gott selbsten / in welchem die Kräfften der Seelen vnnd 5. Sinn deß Leibs / als rechte Räder diser Vhr / so künstlich auff einander gerichtet seyn / daß eins das ander

ander treibt: Kaum gehet vnd hebt an zulauffen das Rad der Gedächtnuß / vnnd haltet die sach dem Verstand für / gleich ist der Verstand da / hebt an die sach zu bedencken / der Will sagt ja oder nain / das Vrthel wird gefällt / der Befelch ergeht / der Sinn vnd eüssere Kräfften / als Vnderthonen / müssen gehorchen / vnd alles was befohlen / in das werck setzen: daß also / wann ein Rad anhebt zugehn vnd lauffen / gehen vnnd lauffen alle; dise Vhr ist gerichtet / vnd muß gericht werden nach der Sonnen der Gerechtigkeit / welche da ist Gott / inmassen der Mensch darumb erschaffen / daß er Gott seinen HErrn lob vnd in ehren habe / jhm diene / vnd also seelig werde. Ob aber die Vhr recht gehe / das verrahtet der Zaiger / deß eusserlichen Wandels / wie der weise Mann sagt: **Die Klaider am Leib / das lachen der Zähn / vnnd der gang deß Menschens / zaigen an / wer er seye.** Eccli. 19. Hebt man aber die Gewicht auß / so besteht die Vhr gar / vnd ist alle kunst vmbsonst.

Auch mit dem Kunstwerck deß Menschens / gehet es also her / wann kein Gewicht der verfolgung oder Creutz vnd Leydens da ist / so bestehet

stehet dise Vhr / die Gewicht müssen treiben das werck. Was fragt ein Schiffmann nach vil betten / wann es schön? was ein Soldat nach guten Gedancken / wañ er sitzt bey dem Wachtfewr / schimpfft vnnd schertzt? wann aber der Feind vor dem Angesicht / wann die Kuglen sausen / die Stuck prausen / einer da / der ander dort / an der Seiten hinweck geschossen wirdt: wann die Wellen steigen / der Mastbaum kracher / nichts als der bitter Todt vor den Augen schwebt / da bettet der Schiffman / der Soldat ruffet zu Gott. Bey vilen / sagt der Gottseelige Drexelius, (Gymn. Pat. p. 2. c. 3. §. 1. & seq.) wann sie das Glück anlachet / wol auff vnd gesund seynd / giltet Gott eben so vil / als vil sonsten bey vns gilt der warme Ofen im hohen Sommer / ein Soldat / zu Fridenszeiten / ein Artzney Doctor, wañ jederman wolauff vnd gesund ist / wañ vns aber früret / im kalten Winter / da suchen wir den warmen Ofen / jeder will der nächste seyn: wañ ein Krieg sich erhebt / da schreyet vnnd reisset man sich vmb Soldaten: wann wir übel auff / den herbey nahenden Todt förchten / da laufft man nach dem Doctor, ihre Kranckheiten haben sich gehäuf-

fet /

fet/ sagt der David/ **da seynd sie gerennt vnd geloffen** / Psal. 15. Die Juden hätten nit so eyferig geschryen zu GOtt/ wann er jhr angesicht nit erfüllet hätte mit schmach in der Aegyptischen dienstbarkeit / **zu Gott haben sie geschryen / da sie geplagt wurden.** Psal. 106. Der Gottlose Manasses hätte sowol nie lernen betten/ wann er nit wäre in Kercker geworffen worden: So eyferig hätte Jonas nit gebettet / wann er nit im Wahlfisch/ nicht weit vom Todt gesessen wäre. Was will ich sagen von den allerheyligsten Leuthen? Moses überhäufft mit vilen vnnd grossen betrangnussen/ Jacob von seinem Bruder verfolgt/ Samson veracht von den Philistæern / Tobias / nach dem er/ sampt dem Gesicht / Haab vnnd Gut verlohren/ Sara mit scharpffen schmachreden angetastet/ die drey Knaben mitten in den Flammen / Daniel vnder den Löwen / Petrus auff dem Meer/ Paulus vnd Silas in der gefängnuß/ die Apostel / als das Schifflein wolte sincken/ wie haben dise vnd andere vnzahlbare/ wie eyferig vnnd jnbrünstig haben sie geruffen zu Gott? Was mainen wir dann/ das **Joseph** werde gethon haben / in seinen so grossen ver-

folgungen/in so schwären vnd vilen zuständen/ in so vilfältigen vnd grossen betrübnussen? zweifels ohne hat er sich wider dise seine Feind gewaffnet / mit den Waffen deß heyligen Gebetts/zu **JEsu** hat er sich gewendet/bey **Maria** hat er hilff vnd rath gesucht / der Namen JEsu allein war sein stärckister Thurn/ **Maria** war sein Statt der zuflucht. Ist einmal der Baum dem Botten recht / so ist er jhm recht / wann es regnet / da stehet er vnder / wann die hitz zu groß / da sucht er sein Schatten. Alsdann streicht der Haß dem Wald zu / sucht sein Felsen/ wann die Hund hinden an jhm/ das arme Thierlein verfolgen vnd jhme nachsetzen.

Es ist gar kein zweifel/ **Joseph** seye von seinem GOtt das mindiste nie gewichen / kein zweifel ist es / sein gantzes Leben sey ein jmmerwehrendes Gebett gewesen: dann was ist das Gebett? Oratio, sagt der H. Chrysostomus (in Genes. hom. 30.) **est colloquium cum DEO:** Das Gebett ist ein Gespräch mit Gott/ **lisest du** / sagt der heylige Augustinus (in Psal. 85.) so redet Gott mit dir/ **bettest du aber/so redest du mit Gott.** Wer hat aber mehrers/ inbrünstiger/ vnd eyferiger mit Gott

gehand-

gehandlet vnd geredt / als **Maria** vnd **Jo-seph**: Wann Daniel dreymahl in dem Tag sein Fensterlein gegen Jerusalem auffgethon vnnd gebettet / David sibenmal im Tag / wie offt werden **Maria** vnd **Joseph** gebettet haben? vnnd wann nach mainung Cassiani. (Collat. 9. c. 3.) der jenige stätt vnnd ohn vnderlaß bettet / welcher GOtt immerdar vor Augen hat / wer hat doch beständiger vnd stätter gebettet / als **Maria** vnd **Joseph** / denen Gott vnd JEsus ihr Kind / fast nie auß den Augen kommen? disem doch allem nichts benommen / ist wol zumuthen / je grösser die fürfallende Noth vnd Trübsaal / desto eyfriger vnd ernsthaffter werde gewesen seyn das Gebett / sowol **Mariæ** als **Josephs** / schier als es pflegt zugeschehen zur zeit eines wetters / je stärcker vnd hefftiger das wetter / je stärcker vnd hefftiger rühret man die Glocken: je stärcker vnnd lebhaffter die Gluet / je bälder verschmältzet der Weyrauch / das Rauchwerck steigt empor: je grösser das Creutz / je stärcker vnd inbrünstiger ist das Gebett. Die schwäre deß Gewichts treibt die Vhr / verfolgung vnd Trübsaal treibet den Menschen zu Gott.

Neben dem hatte Joseph das Gelübd der ewigen Junckfrawschafft ob sich/ wol wissent/ so wol als der weise Mann / Sap. 8. daß er anderst nit kundte keusch seyn / als durch GOttes gnade: wie fleissig wird dañ Joseph zu JEsu / als seinem Gott kommen seyn? wie trewlich wirdt er jhn gebetten haben? wie embsig vnd offt wird er vmb fürbitt ersucht haben Mariam sein Gesponß / vmb dise so grosse Gnad/ die er auch in höchstem grad vnnd staffel von Gott erbetten vnd erhalten hat.

Der heylige Petrus Chrysologus (serm. 15.) schreibt / daß Maria vnnd Joseph/ als ob sie ein Klösterlich Leben führten/ mitten in der Nacht pflegten auffzustehen / jhr Gebett zu Christo zuuerrichten; vnd damit solches desto besser abgienge/ gleich wie wir etwan zu mehrerer auffmunterung vnnd auffmercksambkeit / ein andächtiges Bild für vns nemmen vnd stellen/ also haben Maria vnd Joseph JEsum ihr liebes Kind / der ein vorbildung vnd Figur der substanz deß Vatters / ein Ebenbild vnd Abriß seiner güte (Hebr. 1.) zwischen sich in die mitten genommen vñ angebetten. O! der disem Spectacul hätte können nur durch ein

Glimpß-

Glimpßlein zusehen! wie jetzt gähling die Mutter ihr Kind auff die Arm genommen/ bald vmbfangen/ vnd jhrem **Joseph** zugeschoben/ wer wurde sich nicht verwundert haben/ sowol als Moyses ab seinem Busch/ ab **Maria** vnnd **Joseph**/ daß sie mitten in dem Fewr (dann Gott ist ein verzehrendt Fewr/ Heb. 12.) gantz entzündet in Liebe gegen GOtt/ doch von diser Flammen vnd Inbrunst nit verzehrt wurden? Nūquid potest homo abscondere ignem in sinu suo, vt vestimenta non ardeant? sagt Salomon in seinen Sprüchen/ an dem 6. Cap. **Kan dann ein Mensch Fewer in seinem Buesen verbergen/ daß die Kleider nit brinnen/ vnnd verzehret werden?** wie hat es dann könden seyn/ daß **Maria** vnd **Joseph** jhren Gott/ das verzehrende Fewr/ so offt auff der Schoß getragen/ kusset/ an das Hertz getruckt/ daß nit beyde von diser Flammen verzehrt/ vor lauter Lieb vergangen seynd? da brauchte **Joseph** anderst kein Glut zu seinem Weyrauch/ ein eintziges Körnlein gefallen in dises verzehrende Fewr/ ist gleich zerschmoltzen/ der Rauch gestigen durch alles Gewülck/ biß er erraichet den Thron Gottes.

Ich gedencke jetzt abermahl an Moysen/ den grossen Propheten/ der nur mit einem Engel/ 40. Tåg allein geredt hatte/ vnnd dannoch mit solchem Glantz ist vmbgeben worden/ daß die Kinder Israël sein glantzendt Angesicht nit haben kōnden ansehen. Exod. 34. wie wird dann Joseph ergangen seyn/ der nit nur 40. Tåg/ sonder auff die 30. Jahr/ nicht nur mit einem Engel/ sonder mit Gott selbsten/ in angenommener Menschlichen Natur/ geredt vnd gehandlet hat? wañ die Salomonische Braut/ da sie ihren Bråutigamb hat hōren reden/ vor lauter süessigkeit/ gleichsamb in ohnmacht gesuncken ist/ vnd auffgeschryen: Anima mea liquefacta est, vt locutus est, Cant. 5. **Mein Seel ist verschmoltzen/ wie mein Geliebter geredt hat**: wie muß **Joseph** ergangen seyn/ der ohne vnderlaß seinen Geliebten hat hōren reden? solte ihme nicht/ so wol als der Braut/ das Hertz vor lauter Anmuth vnd Lieblig keit/ vergangen vnd zerschmoltzen seyn? O quantâ dulcedine audiebat Ioseph balbutientem puerum, vocare Patrem! schreyet auff der heylige Bernardinus Senens. (serm. de S. Ioseph.) **O mit was grosser**

süeſſ-

süessigkeit hörte Joseph das Kind JEsus / mit stammleter Zungen / ruffen vnd schreyen / Vatter / Vatter! O mit was grosser süessigkeit? als wolte diser H. Man̄ sagen / es ist vnaußsprechlich / kein Menschlicher Verstand kans ergreiffen / kein Zung außsprechen / kein Feder beschreiben.

Der heilige Seraphische Vatter Franciscus / so offt er den Namen **JEsus** gehört / so offt hat er mit der Zungen an seinen Lefftzen geschlecket / nit anderst / als hätte er das Hönig dises süessen Namens darvnder vnnd in dem Mund. Ach wie offt hat **Joseph** disen süessen Namen gehört? wie offt hat die Mutter jhrem Kind vnd **JEsu** geschryen / wie offt hat **Joseph** vnder wehrender Arbeit dises edle Kind bey disem seinem Namen genennet? was wird er vnder disem allem für wunne vnnd frewd / was Süessigkeit empfunden haben? ob er nit erhebt / vnd weiter / als Paulus / in den Him̄el verzuckt / lasset sich zweiflen vnd disputieren.

So weit ist **Joseph** in diser Bettkunst kommen / daß die Seraphische Jungfraw / Theresia de IESV, alle die jenige / so in diser Kunst etwas zu lehrnen vnd ein fortgang

zu schaffen begehrten / bey disem Maister / dem Joseph / in die Schuel zugehn / ermahnete. In vita c. 6. O Kunst über alle Kunst! an welcher nit wenig hanget / unser Leben vñ Todt / ja die Seeligkeit gar.

Das erste / dessen sich Holofernes vor Bethulia understanden / war / die Teüchel / so in die Statt giengen / auffheben / den Belägerten das Wasser zu benemmen: Eben diß Grifflein haltet der Teuffel mit der Vöstung deß Menschens / eüsserist bemühet er sich / daß er die Teüchel deß H. Geberts auffhebe / dardurch das Wasser der Göttlichen Gnaden zu benemmen vñ abzugraben; wehe solcher Statt! ohne Wasser kan sie nit seyn / ohne Teüchel kan sie kein Wasser haben / sie muß verschmachten oder sich dem Feind ergeben; Eben so wenig / ja noch weniger kan der Mensch bestehn oder erhalten werden / ohne die Teüchel deß Geberts hat sie das Wasser der Gnaden Gottes nit / ohne die Gnad Gottes muß sie sich nothwendig ergeben und kommen in die Händ deß höllischen Feinds.

Was dann ist die Seel dem Leib / das Gewürtz den Speisen / ein Edelgestein im Ring / die Blumen in einem Garten / die Aepffel an

den

den Bäumen: Die Trauben an den Reben/ das Wasser bey einer Wayd: Was die Sonn dem Tag/ der Mohn bey der Nacht/ die Stern den Schiffleuthen: Was der Leym den brättern/ der Spiegel dem bemäihligten: Der Keller dem durstigen/ die Waffen dem Soldaten/ die Artzney dem Krancken: diß alles vnd noch mehr ist das Gebett/ der Seel deß Menschens; vnmüglich ist es/ daß der Mensch lebe ohne Seel/ fast eben so wenig kan es seyn/ sagt der H. Chrysostomus (lib. 1. de or. Deum) daß die Seel lebe/ oder eintzige rechte Tugent erraiche/ ohne das Gebett/ daß sie nit vil mehr gerathe in schwere Sünden vnnd dardurch gar zu Grund gehe/ sterbe vnd verderbe. Das Gebett wie das Gewürtz/ macht lieblich vnd gut/ die vngeschmache Speisen vnsers Lebens: Das Gebett ziert vnser Seel mehr/ als das Edelgestein einen Ring/ die Blumen einen Garten/ die Aepffel vnd Trauben jhre Bäum vnd Reben: Das Gebett macht die Seel fruchtbar/ mehr als kein Wasser die dürre Wayd: Vertreibt die Finsternuß deß Gemüts/ mehr als kein Sonnen/ erleuchtet mehr als der volle Mond/ in der Nacht der betrübnuß/ laitet die jrrende

auff dem dobenden vnstäten Meer diser Welt/ sicherer / als die Stern am Firmament: Das Gebett hefftet das Gemüt stärcker an Gott / als kein Leym / zeigt an die Mängel der Seelen / heller als kein Spiegel; erquicket die durstige Seel / besser als kein Wein / beschützet sie besser als kein Wöhr / hilfft gewiser als kein Artzney / in Summa so wol als die Gedult / ist das Gebett ein Vniversàl, ist gut vnnd hilfft in allen nöthen.

Wer wolte sich dann vmb so hochwichtige sach nit annemmen? wer wolte sich schämen / bey dem H. Joseph in die Schuel zugehen? wie lang lernet man nit an einem Handwerck? wie weit laufft man im Land herumb / damit mans nur recht ergreiffe? vnd vmb das H. Gebett/ daran so vil gelegen/ nemmen wir vns so wenig vnd schlechtlich an.

Eines auß den fürnembsten vnnd bewehrtisten Grifflein/ dise Kunst zuergreiffen vnd recht zubetten/ ist/ daß wir vns vor allem in die gegegenwärtigkeit GOttes / in welcher Joseph allezeit gewesen / mit vnsern Gedancken vnnd steiffen Glauben darstellen / erschüttlen vnsere Flüglen der gedächtnuß vnnd deß verstands / alle

alle vngereimbte Gedancken beyseits legen / alsdann erst anheben zubetten vnnd singen: gleich als der Gockelhan/

Excutit, inde canit.

Die Flügl erschüttlet vor der Han/
Alsdann hebt er zukrähen an.

Chrysostomus der guldene Mund (lib. 1. de or. Deum) treibt vns in die Schuel vnd zum lernen an / gibt den endtlichen außschlag / vnd beschliesset dise sach / mit folgenden/ mehr als guldenē/sehr nachdencklichē worten: **Wañ ich einen wird sehen / der nicht mag betten/ noch vmb das Gebett sich eyferig vnd ernstlich annimbt** (merck es wol / **eyferig vnd ernstlich** / sagt der heilig Chrysostomus. Dann was ist der Weyrauch ohne Gluet? vnd was ist das Gebett ohne ernst vnd eyfer? ohne Kohlen ist der Weyrach todt/ steiget nit übersich: vnd ohne eyfer vñ inbrunst ist das Gebett schlecht/ bleibt in der tieffe/ erhebt sich nit recht zu Gott/ noch dem himmlischen.) **Wann ich dann einen wird sehen/** sagt diser grosse Kirchenlehrer/ **der nit mag betten/ noch vmb das Gebett sich eyferig vnd**

vnd ernstlich annimbt/so ist es bey mir ein richtiger handel/daß nichts rechts hinder einem solchen Menschen stecket; herentgegen/wirdt ich einen sehen/der dem dienst Gottes vnersättlich abwartet vnd ergeben/für den höchsten verlurst haltet/wann er nit jmmerdar betten kan/so neme ich darauß ab/daß ein solcher ein starcker/beständiger Betrachter seye aller Tugenden/vnd ein Tempel oder Kirchen Gottes. Darbey hat es sein verbleiben.

§. IV.

Vierdte Frucht.

Von dem geflüglet- vnd emporschwebenden Hertzen/deß beschawlichen Lebens/deß H. Josephs.

ISaias der Prophet (nach mainung Cornelij de Lapide in Isa: c. 40.) vergleichet die frommen vnnd heylige Menschen den hochfliegenden Adlern/sprechend: Assument pennas, vt Aquilæ, Sie werden Flügel an sich nemmen wie Adler.

Adler. Symbolicè ergò, sagt erst gedachter Cornelius, Aquilæ sunt sancti, Derohalben dann/ so bedeuten die Adler/ gleichnuß weiß/ die heylige gerechte Menschen auff Erden/ weilen sie haben/ die aigenschafften der Adlern/ welche der Poët beschreibet mit disen nachfolgenden Versen:

Alta volat, manet in petris, rostrum terit, est Rex,
Venatur, jejunat, habet gemmam, rota Solis
Sola probat pullos, lambit, fonte innouat alas,
Fulua, videns vngues, pisces prædataq́ clangit.

Zu Teutsch:

Hoch fliegt im lufft der Adler rumb/
Sich auff die Felsen setzet/
Vnd wann sein Schnabel ist zu krumb/
Er jhn daran offt wetzet.
Ein König ist vnd wird er gnennt/
Dem jagen sehr ergeben/
Zum flug damit er sey behendt/
Ist fasten sein best leben,
Vor gähem Trunck in d'hitz hinein/
Thut sich der Adler hüeten/
Liebt ein gewisses Edelgstein/
Sein Junge außzubrüeten.

Ob dise

Ob dise nit bastarden seyn/
Probiert ers an der Sonnen/
Zu alt wann nun die fettich seyn/
Ernewert ers beym Bronnen.
Wann er etwan/ gelb von der arth/
Thut seine Füß beschawen/
Vergehet jhm all sein hoffart/
Nit anderst/ als dem Pfauen.
Den Fischen ist er sonders gfähr.
Vnd so es jhm thut glingen/
Daß er villeicht ein fangt im Meer/
Pflegt er den Raub zuschwingen/
Vnd sein Pæana singen.

Eben diß haben die heilige vnd fromme Seelen auff Erden. Erstlich / halten sie sich auff mit jhren Gedancken in der höhe; der Erden vnnd was jrrdisch/ mögen sie nit. Zu dem andern/ haben sie jhr wohnung auff dem Felsen / der da ist Christus / wie Paulus sagt 1. Cor. 10. an disem Felsen stossen sie jhre krumme Schnäbel ab/ der bösen vnordenlichen näigungen jhres Gemüts. Zum dritten seynd die gerechte vnd heylige Menschen König / eben darumben / weiln sie Gott dienen / dann seruire Deo, regnare est, Gott dienen/ ist so vil/ als herrschen oder ein König seyn. Zum vierdten / so begeben sich die heylige auff das jagen / aber keinem andern

Wild-

Wildprätt setzen sie nach / dann allein der Seelen / selbe zu bekehren. Zum fünfften so fasten sie so wol vnd mehr als die Adler / vnd köstigen jhren Leib. Zum sechsten haben sie in dem Nest jhrer Seelen ein Edelgestein / so Plinius Ætiten, wir aber die Gnade GOttes nennen könden / ohne welche / gleich als wie die Adler keine jungen könden außbrüetten / also die heyligen / nichts verdienstlich vnd Himmelwürdiges könden thun/oder würcken. Zum sibenden/ probieren auch die Gerechten jhre junge Adler / vnnd hebens gegen der Sonnen / in deme sie mit vnverruckten Augen der guten Intention oder mainung / allein sehen auff Gott / vnnd all jhr Gedancken / Wort vnnd Werck richten nach seinem allerheiligisten willen vnd wolgefallen. Zu dem achten/ seynd dise hochfliegende Adler/ der mässigkeit gantz zugethon/ nit hauffen/ sonder tröpfflein weiß/ trincken sie. Zum neundten/ wann sie mercken/ daß sie nun alt / in dem eyfer vnd dienst Gottes etwas erkaltet/im minsten Gott belaidiget haben / wissen vnnd haben sie jhren Brunnen/ den Brunnen der Bußzäher/ dem fliegen sie zu/ erneweren jhr Leben/ vnd eyfer/wie die alte Adler. Zu dem zehenden/

seynd

seynd dise Seelen/ gleichsamb gelbfärbig/ wie Adler vnd Löwen/ das ist/ eben so wol/ als sie/ hertzhafft vnd starckmütig/ in allen Widerwärtigkeiten. Zu dem eylfften/ sehen sie offt auff jhre Klawen vnd Füeß/ betrachtendt jhre nichtigkeit/ sich zu demütigen. Letstens/ vnd zu dem zwölfften/ auch die fromme Gottliebende Seelen/ wann sie einen Fisch fangen vnd bekomen/ das ist/ wann sie einen Sünder/ der wie ein Fisch in dem gesaltznen Meer diser Welt/ gantz frey vnd sorgloß herumb schwimmet/ zu einem bessern Leben bringen/ vnd bekehren/ frolocken/ vnd dancken Gott/ das ist jhr gröste frewd.

Auß disem aber allem/ das fürnembste stuck/ dessen Jsaias der Prophet meldung thut/ seynd die Adlersflügel/ deren sich die fromme Seelen gebrauchen/ sich darmit von allem jrrdischen zu erschwingen/ vnnd in den Himmel zuerheben. Dise zween Flügel seynd vnnd können genennt werden: der eine/ Oratio, **das Gebett**/ der andere/ mortificatio suiipsius, **die abtödtung seiner selbsten**: keiner ohne den andern; wie dann Jgnatius/ Stiffter der Gesellschafft JEsu/ da einer einen frommen Ordensmañ vor jhme lobete/ vnnd sagte: Vir est multæ

ora-

orationis, Er ist ein Mann vilen Gebetts / darauff geantwortet vnd gesprochen / Vir est multæ mortificationis, Er ist ein Mann grosser abtödtung. lib. 5. vitæ c. 1. Als wolte er sagen / wann er ein vilbettender Mann / so kan es anderst nit seyn / er ist nothwendig jhme selbsten abgestorben / der abtödtung seiner selbst ist er ergeben: Gebett vnd abtödtung seynd vnabsönderlich / keins kan ohne das ander seyn vnd bestehn; diß seynd die zween Adlersflügel / welche die Seelen zu Gott erheben vnd schwingen.

Vnd dise zween Flügel hat gehabt in seinem wunderbarlichen hocherhebten Geist / der heilige **Joseph** / er ist gewesen ein rechter Adler / an statt alles lebendigen / springenden Wassers / ware **Joseph** sein liebes Pflegkind / **Christus JEsus** / da hat er sich gestaifft / gezieret vnd ernewert sein Leben; **Joseph** war der gröste König / als der vnmittelbar mit **Maria** / Gott im Fleisch gedienet: **Joseph** ein Spiegel der Mässigkeit / verwendte seine Augen nie / von der Sonnen der Gerechtigkeit / nichts anders vnd mehrers begehrendt / als daß der Willen / deß HErren an jhme erfüllet wurde: **Joseph** fangete vnzahlbare Fisch der armen Sünder /

dardurch er ein Frewd gemacht den Englen in dem Himmel/ die sich mehr erfrewen über einen Sünder der Buß thut / als über 99. der Gerechten/ so der Buß nit vonnöthen/ Luc. 15. Vnd damit der liebe Joseph desto mehr fangete / vñ vnder disen Englischen Geistern noch grössere frewd machte/ hat sich sein liebes Kind JEsus / vnser Heyland gar nit gescheuhet / sich brauchen zulassen/ an statt deß Keders oder Wurms / wie er bey dem Psalmisten spricht: Ego autem sum vermis & non homo, **Ich aber bin ein Wurm vnd kein Mensch.** Psal. 21.

Iosepho, sagt der heylige Bernardus (hom. 2. super missus est) Intelligentia data est in mysterijs somniorum, nostro autem datum est, conscium fieri cælestium Sacramentorum. Jenem Joseph/ im alten Testament/ **ist geben worden / zu verstehen die Gehaimbnussen der Träumen/ vnserm aber ist geben worden die wissenschafft der himlischen Gehaimnussen.** Credo, sagt der H. Bernardinus Senensis, Ioseph fuisse altissimum in contemplatione, **Ich glaub / Joseph seye zu dem**

höch-

höchsten gestigen in dem beschawlichen Leben. Zu welchem / nach zeugnuß deß H. Thomæ von Aquin (2. 2. q. 152. a. 3.) sehr behülfflich ist / die Junckfrawschafft / vnnd weilen Joseph dessen ein Gelübd gethon / ist gar kein zweifel / daß wahr / was der H. Bernardinus sagt / daß Joseph in dem beschawlichen Leben zum höchsten kommen seye.

Fragen wir aber / wie hoch diser Adler geflogen vnd gestigen seye? müssen wir bekennen / daß jhme die zween Adlersflügel nit abgangen: bekennen müssen wir / daß er das Gebett vnnd abtödtung seiner selbst / wegen so viler verfolgung / Trübsaal vnd stehter auffgebung seines eignen willens / in den willen Gottes / im höchsten grad gehabt / vnnd besessen habe: ware jhme doch nit genug / den höchsten Gipffel deß beschawlichen Lebens zuerraichen; Joseph hat sich beworben vmb Englische / was sag ich Englische? vmb Seraphinische Flügel / hat sie bekommen vnd angezogen / nit nur zween / sonder sechs / gleich den zweyen Seraphinen / welche Isaias an dem Gnadenstul gesehen / vnd an seinem sechsten Capitel seiner Prophezeyung beschriben hat.

Dise Flügel legen auß vnd erklären Origenes, Hysichius, Hieronymus, Gregorius, Rupertus vnd Glossa, vnd deuten sie auff die sechs hohe Eigenschafften deß Geistes / so die Seel durch das beschawliche leben erlanget / von den Lehrern / der gehaimen Theology getaufft vnd genennt werden: obdormitio liquescens, Schlaff der zerschmeltzet: Caligo transformans, Finstere die verwandlet: Silentium Internum, Jnerliche stille: Puritas elevata, erhebte Raínigkeit: Quies in Dilecto, Ruhe in dem Geliebten: Adhæsio Firma, steiffes Anhangen an Gott. Welche wir alle / den Geistlichen vnd Gott geweichten Persohnen / insonders zu lieb / etwas bessers außlegen / vnd mit Gratiano (lib. 4. c. 2.) erklären wöllen.

I.

Obdormitio liquescens.

Schlaff / der zerschmeltzet /

Jst ein entschläffung aller innerlich- vnnd eüsserlichen Kräfften / wañ ihr nachsinnen auffhöret / darumben / daß die Seel mit empfahung übernatürlicher sachen zuschaffen / welche so

hoch

hoch vnd wichtig seynd / daß sie nit stärcke genug hat / den andern Sinnen vnd Kräfften / die natürliche empfindtligkeit mitzutheylen. Als wie etwan ein Mensch verstockt wird / wann er etwas vngewohnliches sihet / vnd all seine Siñ allein auff dasselbige wendet. Diser Schlaff wird auff Hebraisch Tardema genannt; vnd also hat geschlaffen Adam / Gen. 2. als GOtt die Euam auß seiner Rippen genommen: Jacob / als er die Laiter gesehen / Gen. 28. Vnd der liebe Jünger Joannes auff der Brust deß HErrns. Ioan. vlt. Dann die Seel (wie Aristoteles spricht) am geschicktisten ist / subtile scharpffsinnige sachen zubegreiffen / wann sie von dem getümmel der eusserlichen Sinnligkeiten frey ist.

In disem Schlaaff ist die Seel nicht müssig oder in ruhe / als wie im natürlichen Schlaaff / sonder sie wacht / vnnd ist wackerer / vnd auffmercksamer als niemalen; als wann der König befehle / man solle die Thor schliessen / vnnd die Thorwarter sich zur ruhe begeben / darumben daß er mit gar wichtigen Geschäfften beladen / vnd nit wolte / daß ihme jemandt verhinderlich wäre: Also auch der freye willen / wann er sich

in sein gehaimestes Zimmer deß obristen Theils verschliessen will/ die höchste Gehaimnussen deß Himmels einzunemmen/ befilcht er allen seinen Thorwarteren/ den Sinnen/ schlaffen zu gehn/ damit sie jhne nicht mit andern Gedancken irr machen.

Ein solche Gestalt hat es mit deß Josephs Schlaaff gehabt/ als der Engel mit jhme geredt/ Matth. 1. c. Dann ob er wol schlieffe/ wachet doch sein Hertz: Cant. 5. vnd war kein gewohnlicher Schlaaff/ der deß Todts ebenbild genannt wirdt/ welcher macht/ daß so lang er wehret/ zwischen dem Menschen vnnd dem Vich kein vnderschid ist: Seytemal der Evangelist spricht: Weil er in Gedancken gewest/ hab er geschlaffen.

Vnnd wird diß genannt ein Schlaaff der zerschmelzt.: Demnach in der verstockung vnd bemüssigung aller Kräfften/ durch die newerung der Geistlichen erhebung/ welche erlangt wird/ scheinet/ die gantze Seel zerschmeltze/ werde zu nichten/ vnnd in Gott verwandlet/ als wie ein tropff wasser/ wann er fallt in ein Glaß voll Wein. Betrachte nun ein jeder der dem H. Joseph zugethon/ wie offt er mit seinem

nem Geliebten an den Armben geschlaffen werde haben / da Gott / das Kind / die lincke Hand vnder seinem Haupt gehabt / jhne mit der rechten vmbfangen / vnnd es die Töchtern Jerusalem / (das ist die Sorgen vnnd Creaturen) beschworen / bey den Rechen vnnd Hirschen auff dem Feld / daß sie jhne nicht erwecken. Cant. 2. vnnd wann Adam / Jacob / S. Joann der Evangelist vnd vil andere / von einemmahl / da sie diß Schlaaffs geschlaffen / so vil guts empfangen / was werden **Maria** vnd **Joseph** erlangt / welche so vil mahl auff dise manier geruhet vnd geschlaffen haben?

Joseph hat dißfalls gefolget seinem Großvatter / dem Patriarchen Jacob / hat sich keines linden Beths oder Pflaumfedern geachtet / sonder einen Stain vnder sein Haupt genommen / vnnd darauff geschlaffen / damit also der Schlaff ihme nit geraichete zum Wollust / sonder zu seinem Heyl: **Christus** aber / wie Paulus bezeuget / ist der Stain / **Christus** ist der Felsen; vnnd leget der jenige sein Haupt auff disen Stain vnd Felsen / nach mainung deß grossen vnd heyligen Kirchenlehrers Gregorij (lib. 5. Moral. c. 22.) welcher alle sein Sorg /

Gedancken vnd Gemüt wirfft vnnd setzet auff Christum/ wie es Joseph gethon/ vnd der vrsachen auch/ wie Jacob/ in dem Schlaff die Engel zusehen/ vnd grosse Gehaimnussen an jhnen zuerlernen gewürdiget worden.

Paulus Diaconus, vnd Gregorius von Turon, schreiben von dem heyligen König Guntramo, einer Zierde der Frantzösischen Lilien: daß diser König einsmahls/ etwas ermattet von der Jagd/ sich bey einem rauschenden Bächlein nidergethon vnd geschlaffen habe. Vnder wehrendem Schlaff/ grablete auß dem Königlichen Mund herfür ein Thierlein/ so dem Bächlein zutrachtete/ vnnd gern hinüber gewesen wäre. Es sahe solches sein Schildrjung/ der seinen König verwahrete/ zuckte den Degen/ vnnd machte dem Thierlein einen Steg/ welches gleich über denselben/ einer Hölen zugekrochen/ vnd bald widerumben zuruck/ dem Königlichen Mund zu/ in sein voriges Quartier vnd Orth sich begeben hat.

Guntramus erwachet/ erzehlet seinen Traum/ als ob er einen Schatz in einer Speluncken ersehen hätte. Es kombt der Schildtjung/ erzehlet auch/ was jhme wachenden getraumet habe.

habe. Beyde gehen der Hölen zu / vnnd den Schatz / den Guntramus in dem Schlaff gesehen / hat er wachendt gefunden vnd erhebt.

Auch **Joseph** / aller matt vnd müd / von widerwärtigen Gedancken vmbgetriben / ist endtlichen entschlaffen / vnd in dem Schlaff ist jhme der Engel erschinen / der jhme gezaiget einen vnendtlichen Schatz / GOtt nemblich / so die Menschliche Natur angenommen / verborgen in der Hölen deß Junckfräwlichen Leibs **Mariæ** / deme er wachendt mit seinen Gedancken nachgegraben / vnd letstlichen in dem Bethleemitischen Stall völlig gefunden vnnd erhebet hat; daß also billich auff **Joseph** kan gedeutet werden / das jenige Symbolum oder Sinnzaichen / so Ioannes Ferrus (part. 2. sui Theatri) auffgesetzet vnd mahlen lassen / als da war ein Bruethänn / sitzendt auff jhren Ayeren / mit diser Vberschrifft:

Et cubans operatur.

Das ist.

Die Hänn feyrt nit / arbeit vnd schwitzt /
Auch wans auff jhren Ayren sitzt.

Gleichermassen **Joseph** / ob er schon geschlaffen /

schlaffen / hat er doch nie gefeyret / ist weiter kommen vnd hat mehr gethon schlaffendt / als andere wachendt.

II.

Caligo transformans.

Finstere / so da verwandlet /

Wird genañt ein hohe erkandtnuß / die entstehet auß betrachtung der Geschöpff / welche der Mensch mit seinen natürlichen kräfften erlangen kan wann er aber forthgehn will / mit mehrerem Liecht / die vnendtliche Mayestätt deß Schöpffers zu verstehn / welche dariñ erscheinet / vergehet jhme das Gesicht vñ wird verblendt / ja samb blindt / von der Krafft eines Straals der vnendtlichen Sonnen / welche jhne durchtringet / vnnd ohne daß er wisse / was er verstehet / schwinget er den willen / mit aller macht / in die Liebe dises höchsten Guts / vnd verwandlet sich in den Geliebten. Gleich als wir von Ignatio / der Gesellschafft IESV Stifftern / lesen / der allein auß ansehung vnd betrachtung eines Kräut- vnnd Blümleins / so gar eines kleinen Würmleins / sich also erschwungen / daß

er in

er in Gott ganz versenckt vnd verzucket worden. Lib. 5. vit. c. 1.

Was erachten wir dann / oder wer kan es fassen vnnd zu genügen außsprechen / was begegnet werde seyn vnserm allerheyligsten Joseph / disem so erleuchten Vatter? wie hoch wird er kommen vnd gestigen / wie tieff verzuckt in betrachtung deß zarten Holtzwürmleins / Christi IESV, seines geliebsten Nährsohns? vnd was für heylige Gedancken wird er geführt haben über die schneeweisse Lilien vnder den Dörneren / Mariæ der schwangern Junckfrawen / seiner Gesponß? Jnmassen gar nit zu zweifflen / daß nach diser seiner allerraineisten Gemahlin / kein Mensch das Gehaimnuß der Menschwerdung tieffer ergründet / vnd besser verstanden / als Joseph; Vnd so bald jhme der Engel dieselbige geoffenbahret / ist wol zugedencken / er habe die Augen auff sein Vertrawte geworffen / jedoch allda nit verbliben noch bey dem Junckfräwlichen Leib sich auffgehalten / sondern mit dem Geist noch weiter hinein getrungen / in die beschawung der Vnendtligkeit deß newen Gasts / darüber er erblindet / (demnach der Verstand das vnendtliche Liecht in

disem Leben/ ohne die verdunckelung deß Glaubens/ nit anschawen kan) vnnd also das verborgne Kind angebettet/ in seinem vnergreifflichen Liecht/ als Gott/ vnd mit dem Schlair deß allerheyligsten Junckfräwlichen Leibs bedecket/ als einen Menschen/ mit verlangen/ daß er es ausserhalb dises Gottskasten/ darinnen es verschlossen war/ sehen/ in seine Händ nemen/ vnd freundtlicher anbetten möchte.

Nach dem aber nun mehr Gott gebohren/ hat er zwar mit jme gehandlet/ wie mit einem Menschen doch allezeit erkeñet/ daß er Gott beyneben seye/ daß er klein/ darneben vnendtlich: newgebohren/ darneben ewig: schwach/ darneben das **Wort** deß ewigen Vatters. Er sahe jhn schlaffen/ vñ verwunderte sich/ daß der Hüter Jsraëls schlaffte/ welcher nim̃ermehr schläfferig noch schlaffet/ vnd dessen Hertz im̃erzu wachet/ den Menschen guts zuthun. Wañ er jhne kusset/ so erweitterte sich sein Hertz: Seytemal er erkennet die erfüllung der Begierd der gantzen Welt/ als welche so lange Zeit ein verlangen gehabt nach dem Kuß seines Munds/ so da ist die Menschwerdung. Cant. 1. Wann er sein leibliche Schöne anschawet/ hätte er ein grosse

grosse Frewd / aber vil ein gréssere / wann er die Schöne der Gottheit betrachtet. Er name jhne in die Händ / vnd kusset sein Haupt / als das feineste Gold: Cant. 5. Dann er erkennet / daß die vnendtliche Weißheit ihr wohnung darinn hätte / vnd in den Augen diser Täublein / welche mit Milch gewaschen seynd / erkennet er mit Danckbarkeit die grosse Liebe / darmit er kame vns zu erlösen. Er kusset seine Händlein von Gold gedräxlet / vnnd voll der Hyacinthen / mit höchster Frewd seine vollkomne werck anzuschawen. Als das Kind am ersten anfieng zu reden / sprach er: Diß ist die Stimm meines Geliebten. Cant. 2. In Summa / in allem was das Kind thäte oder sagte / betrachtet **Joseph** / daß es werck der verborgnen Gottheit waren / dardurch sein Hertz erhebt / vnd in Gott gantz versencket worden.

III.

Silentium Internum.

Innerliche stille /

Ist ein Frid in allen Glidern der Seel / ein ruhe deß Gewissens / vnd fast aller Kräff-

ten /

ten/ so da entstehet/ auß den gehaimen verborgnen Worten/ welche GOtt inwendig in dem Hertzen redt/ nach dem spruch deß Königlichen Propheten: **Ich will hören/ was Gott der HErr in mir redet/ dann er wirdt frid reden über die/ welche sich zum Hertzen kehren.** Psal. 84.

Dise stille ist etwas anders als der Schlaff; dann es geschicht/ wann die Seel in embsigem Gebett wachet/ darinnen (wie Isaias spricht) die Gerechtigkeit jhren Sitz hat/ dero werck der Frid ist/ vnd jhr übung ewige stille vnd sicherheit. Isa. 32. Es begibt sich etwan/ daß ein Mensch betrübt vñ vnruhig ist/ wird doch durch vier Wort/ welche er mit einem Diener Gottes redt/ gestillet/ gehet in sich selbst/ vnd scheinet/ das Hertz werde der verwirrung vnd vnruhe/ so darinn gewest/ entlediget.

Wie erfahren jener Jud/ Isaac mit Namen/ der sich zwar zu Christo bekehret/ aber von dem laydigen Sathan versucht/ vnd so weit gebracht worden/ daß er gantz wild/ **Christum** vnd den Tauff zuuerlassen gesinnet war/ von obgedachtem heyligen Vatter vnnd Stiffter Ignatio/ allein mit dreyen Worten/ Maneto

nobi-

nobiscum Isac, verbleibe bey vns Isaac/ ist gestillet vnd erhalten worden. In vita lib. 5. cap. 6. Wie vil kräfftiger waren die Wort JEsu vnd Mariæ / die Hertzen zubefridigen? daß wol zuglauben/ daß da gleich Joseph gar vnruhig gewest wäre/ die Wort der Mutter vnd deß Sohns/ welche er stehts gehört/ jhne in dise stille/ welche ein rechte abbildung der Seeligkeit ist/ wurden gebracht haben.

IV.

Puritas Eleuata.

Erhebte Rainigkeit/

Wirdt genandt der höchste Staffel der Rainigkeit/ welchen/ wie wir gemeldet/ Joseph erraichet hat/ dardurch er der Sünden frey vnd ledig worden. Dann wann das Hertz so rain/ hell vnd klar/ daß es einige verhinderung zur vereinigung nicht hat/ so erhebt es GOtt durch verborgne weeg zu sich/ vnd trucket sein Bildtnuß vollkomenlich darein/ vnd nach dem es also erhebt ist/ wird die Rainigkeit in solcher höhe erhalten/ durch die beharrligkeit im Gebett/ welche nit gestattet/ daß sich das Hertz

auff

auff die Geschöpff herab lasse / sonder gibt jhme Seraphinische Flügel / darmit es in die höch fliege. Wann es dann an sein stell kommet / so wird es gantz Fewr / vnnd mit dem vnendtlichen Fewr Gottes vereiniget / schier als das Eisen / so der Schmid in die glüende Kolen stosset / gantz glüend vnd in das Fewr verändert wird.

Vnd das ist / so gleich an der Spitzen dises Capitels / in vorher gesetzter Bildtnuß angedeutet wird / allwo das Hertz deß H. **Josephs** in den Wolcken schwebendt / fürgemahlet / nit allein geflügler gesehen / sonder auch versperret vnd vermacht / mit einem sondern Schloß / welches mit Buchstaben verrigler / durch eben dieselbige / gewiser massen herumb / vnd so lang zusamen geriben / biß ein gewises Wort herauß kombt / eröffnet wirdt.

Verbo patet:

Schribe jener auff dergleichen Schloß / nur einem Wort stehet es offen / deutendt auff **Mariam** / die Gespons Josephs / welche nach mainung deß H. Hieronymi / die rechte verschlossne Porten ist / Ezechielis deß Prophetens / an seinem 44. Cap. so allen andern verriglet /

dem

dem Fürsten allein vnd GOtt Jsraël/ eröffnet wirdt.

Verbo patet.

Nur einem Wort stehet dise Porten offen/ nemblich dem jenigen Wort/ **so Fleisch worden/ vnd in vns gewohnet hat** Ioan. 1. Disem ohn eintzigen andern Schlüssel gehet auff das Schloß/ vnd weichet das Thor/ sonst keinem.

Ebnermassen/ das Hertz deß **H. Josephs**/ ist verschlossen vnd verriglet allen Geschöpffen/ stehet allein offen einem vnd dem andern Wort/ die da heissen vnd seynd **JEsus** vnd **Maria**.

Dise sach besser zuentwerffen/ vnd für Augen zustellen/ finde ich gar ein bequeme Geschicht/ so sich begeben mit Ludouico dem XI. dises Namens/ Königen in Franckreich/ von welchem Ioannes Franciscus le Petit, in seiner Holländischen Histori schreibt/ daß vmb das Jahr Christi 1463. höchstgedachter König von der Statt Tornay in Niderland/ selbiger zeit jhme noch vnderthon/ sehr herzlich vnd prächtig seye empfangen vnnd eingeholler worden. Vnder andern/ an der sich Ludouicus

 selbsten

selbsten vergaffet/ ware ein Adelich beklaidte Junckfraw/ welche den König mit einem höfflichen Gruß angeredt/ jhme darneben bedeutendt/ daß sie zu Ihr Mayestätt gesändet/ zuvertretten die stell vnnd das Ambt der gantzen Statt Tornay/als einer Junckfrawen/welche noch nie von eintzigem Feind bemächtiget vnd eingenommen worden/ seye auch noch nicht gedacht/ eintzigen einzulassen/ oder zuleyden/ als die Königen in Franckreich. Solches besser zubekräfftigen/ ziehet sie ein gantz guldenes Hertz auß jhrem Junckfräwlichen Busen/ welches sie eröffnet/vnd Ludouico gezaiget/daß nichts darinnen/ als ein Lilien; Gestaltermassen seye beschaffen/ das Hertz der gantzen Statt Tornay/ der Thron Franckreich dermassen genaigt vnd zugethon/ daß es keines andern Hertzens fähig/ von den Frantzösischen Lilien allein vnd gantz eingenommen seye.

Das guldene Hertz/ deß H. **Josephs**/ist gleicher beschaffenheit: beschlossen ist es/ so mans aber eröffnet/befindet man anders nichts darinnen/ hat auch nichts anders statt oder platz/ als lauter Lilien/ **JEsum**/ ein Lilgen in dem Thal/Cant. 2. vnd **Mariam**/ein Lilgen

vnder

vnder den Dörnern: Ibid Zwey Wort seynd/ JEsus vnd Maria/ die dises Hertz völlig eingenommen vnd eröffnen: dise allein haben den Schlüssel zu dem Schloß/ allen andern ist er versagt/ vnd gäntzlich benommen.

V.

Quies in Dilecto.

Ruhe in dem Geliebten/

Ist/ wann sich die Seel/ mit versicherung/ in die Armb JEsu Christi schwinget/ welches geschicht auß vertrawen vnd Liebe. Vnd gleich wie ein Vatter oder Mutter das Kind/ wann es müd wird/ auff die Armb nemmet/ allda es zufriden vnd frölich ist/ vnd hört auff zuwainen: Also ist dem H. Joseph geschehen/ wann er von seiner Handwercksarbeit müed haimbkommen/ so bald er zur Haußthür eingangen/ hat er das Kind/ so jhme gleich zugeloffen/ auff die Armb genommen/ damit etwan die Mutter der Haußarbeit desto besser abwarten kundte/ vnnd also das Kind in seinen Armben/ er aber in den Armben Gottes gerastet; da ware alle Sorg vergessen/ alle Angst hinge-

 legt/

legt/ vnd alle Trübsaal abgeschaffet/ dann er warffe sein Anligen auff GOtt / welcher jhne ernährte als ein Kind/zu vergeltung dessen/daß er auch Gott ernährte als ein Kind.

VI.

Adhæsio Firma.

Steiffes anhangen an Gott/

Ist ein starcker antrib deß Hertzens/ welches an der Göttlichen gegenwärtigkeit / vnd jnnerlichen Gerechtigkeit ersättiget / sich an seinem Schöpffer starck anhenckt vnd haltet. Vnd wie das Wachs / je stärcker es in das Insigel getruckt wird / je eigentlicher vnd vollkommner es die Bildtnuß annimbt : also je grösser der antrib deß Willens ist/ je vollkommner wird die vereinigung. Da sich dann begibt/ was der hocherleuchte Gratianus schreibet (li. 4. c. 5) daß/ wann die drey Göttliche Personen in ein Seel kommen / es das ansehen gewinnet / samb thüe man drey Thor auff: Das erst ist der Willen/ dardurch gehet der H. Geist hinein. Das ander der Verstand/ dardurch gehet der Sohn hinein. Das dritte die Gedächtnuß / dardurch gehet

gehet der ewige Vatter hinein. Es scheint auch/ es lauffen drey Fluß herauß. Der erste ist ein fewriger Fluß/ der laufft durch das Thor deß Willens/ vnd zündet innwendig alles an/ vnd wann diser Fluß laufft/ werden der Seel Adlersflügel gegeben/ mit welchen sie alle Geschöpff vnder jhren Füssen lasset/ vnnd sich in die höhe schwinget: Sie wird mit dem Fewr der Göttlichen Lieb entzündt/ vnnd thut die Armb auff zu dem innerlichen vmbfangen deß Bräutigambs/ dessen Freundtschafft vñ Verwandtnuß innwendig empfunden wird/ vnnd von disem vmbfangen springt in das mittel/ vnd in das innerste deß Gewissens/ ein Funck der höchsten Liebe/ welcher samb durch das Marck der Seelen/ mit sonderbarer liebligkeit tringet. Die ergötzligkeit/ frewd vnd wollust/ so auß solchem flug/ funcken vnnd vmbfangen entstehet/ kan kein Menschliche Zungen außsprechen.

Bey eröffnung der andern Porten/ laufft ein Fluß von liechte oder grossem glantz herauß/ dardurch der Verstand ohne mühe/ nachsinnen oder studieren/ auff das höchste natürlicher erkandtnuß gelanget; Vnd wann er von dar/ zu noch höherer erkandtnuß GOttes zusteigen

begehret/ kombt er in einen tieffen Nebel eines vnergründtlichen Liechts: vnd wann er durch disen Nebel geblendt worden / empfanget er newe Augen eines ruhigen Gesichts / mit welchen er (als wann er schon in dem andern Leben wäre) vnzahlbarlich vil sachen auff ein einziges mahl mit einander in das Gesicht fasset / als wann einer auff den Gipffel eines Bergs stige/ von welchem er vil Land / Flüß/ Brünnen vnd Wälder ersihet/ welche er zuvor nicht hat sehen könden.

Bey eröffnung der dritten Porten / fleußt zu der gedächtnuß herauß ein Fluß lebendigen vnd Christallenen Wassers/ dardurch die gantze Seel erfrischet wird; die verharret in dem Nebel/ oder in der Göttlichen Finsternuß Gottes/ vnd geneußt eines vil adelich- vnnd trefflichern Liechts/ als zuvor. Das erste war/ welches keinen andern Namen hat/ als glantz der Gottheit / durch welchen erlanget wird die eusserste geschickligkeit zu der Liebe/ die man nit erraichen kan. Vnd diß ist das höchst / dahin man in diser Welt kommen vnd steigen kan.

Da betrachte nun / wer betrachten kan / ob nit dem H. Joseph / alle dise drey Thor seyen

gantz

gantz vnd völlig eröffnet worden? ob nit der H. Geist seinen willen mit dem Fewr der Liebe gantz entzündet? ob nit der ewige Sohn Gottes seinen verstandt auff ein vnbegreiffliche weiß / erleüchtet? ob nit der Himlische Vatter sein Gedächtnuß mit dem Glantz seiner Gottheit völlig vmbgeben habe? daß sich also gar nit zu verwunderen / wann etliche gefunden werden / welche der mainung seynd vnnd sagen dörffen / **Joseph** habe sich mit seinen Englisch- ja Seraphinischen fettichen so hoch erschwungen / daß er wol auch das Göttliche Wesen / per modum transeuntis, wie sie pflegen zu reden / das ist / fürübergehender weiß / auff ein kurtze zeit gesehen: Wie dann solches außtrucken- vnd Gottseeliglich darfürhalten vnd lehren ob- vñ erstgedachter Gratianus (lib. 5. tit. 3.) vnd Petrus Morales, der H. Schrifft Doctor, ein hochgelehrter Mann auß der Gesellschafft IESV (in cap. 1. Matth. lib. 1. tr. 1.) in bedencken: Daß / wann Moyses auff dem Berg Synai / vnnd Paulus in seiner verzuckung / Gott wesentlich angeschawet (massen solches nit wenig lehren.) solche vnnd so grosse Gnad vil mehr **Mariæ** / der Mutter Gottes / vnd **Joseph** / als Jesu Vat-

Vattern vñ weit näher verwandtē/ werde vergundt vnd mitgethailet seyn worden.

Deme aber seye nun / wie jhme wölle / so ist es doch Sonnenklar/ daß diß subtile hohe sachen seynd / müssen auch bekennen / daß wir arme Leuth/ so weit nit kommen / noch so hoch fliegen vnd vns erschwingen könden / als Joseph vnd andere heylige Menschen gestigen vnnd geflogen seynd; daß aber jhrer so vil / welche/ wie die Roßkäffer/ in dem vnflat der vnzimmlichen Wollüsten versenckt / sich darinnen gantz vnnd gar verschliessen/ an das ewig kaum gedencken/ das ist zu vil / mehr Vichisch als Menschlich: Das andere herentgegen beschaffen / wie die Hewschrecken / die sich zwar mit jhren Flügeln in etwas erheben/ sich etwān in der Wochen / ein oder zweymal von dem jrrdischen erschwingen vnnd zu jhrem GOtt sich wenden / Sonn- vnd Feyrtag jhre Messen / etwan auch jhre Predigen anhören/ gleich aber / als von einem Magnetstein / der zeitlichen Sorgen vnd Geschäfften gezogen / widerumben auff die Erden herunder platzen / das ist gar zu wenig: das Mittel hat gesucht vnnd erhalten David / dem sollen wir folgen / mit jhme von Hertzen seufftzendt

tzend vnnd auffschreyend: Quis dabit mihi pennas, sicut columbæ? & volabo & requiescam. Psal. 54. wer wird mir geben Flügel / wie einer Tauben / vnnd ich will fliegen vnd ruhen.

Es gienge David / wie dem Täublein / so Noë hat außgesendet / nach dem Sündfluß / zu sehen / ob das Wasser gesessen / er widerumben auß seiner Archen außsteigen vnd das Erdreich bewohnen kundte / aber nirgend funde das liebe Täublein platz / nirgend kundte es seine Füßlein steiffen vnd setzen / der vrsachen floge es widerumb dem Noë vnd seiner Archen zu. Auch David / wie dises Täublein / floge auff diser Welt hin vnd her / suchete sein Ruhe / bald in den Ehren / die er erlanget / da er den Goliath erlegt / vnnd endtlichen gar das Königreich bekomen: bald in den Wollüsten / die er gesucht in frembdem Beth / bey Vriæ Weib / der Bethsabee: Bald in den Reichtumben / die er gesamblet / dem HErren einen Tempel zubawen; aber nirgend hat er sich könden fuessen / nirgend hat er Ruhe gefunden / der Sündfluß verderbte laider alles / alles war zergänglich / alles endtlich vnd sterblich / kundte sein Seel / so eines theils ewig vnd

 vnsterb-

vnsterblich/ darmit nicht ersättigen; Der vrsachen begehret David Flügel/ wie der Tauben/ damit er sich erschwingen/ Noë vnd seiner Archen/ das ist/ seinem Gott vnd HErrn zufliegen/ sich biß in den Himmel erheben möchte.

Zween Flügel hat ein Täublein/ im fall es einen auß disen zweyen verlieret/ kan es sich nit mehr schwingen/ jhr fliegen ist vmbsonst: In dem beschawlichen Leben seynd auch zwey stuck/ so vns sehr behülfflich/ vnser Gemüt zu Gott zu erheben/ nemblich: Spes & timor, hoffnung vnd forcht/ keins kan bestehn ohne das ander/ hoffnung ohne forcht gebähret vermessenheit/ forcht ohne hoffnung/ gebähret verzweiflung/ daß also beyde Flügel vonnöthen seynd/ wöllen wir anderst fliegen vnd fortkommen/in höchstgedachtem beschawlichen Leben.

Gleich wie aber die Flügel/haben jhre grosse Schwingfedern/ welche mit kleinen Federlein vndersetzt/ vnd gleichsamb gefüttert seynd/ also haben auch vnsere zween Taubenflügel/ damit sie zu jhrem flug behend vnnd taugsamb/ jhre Schwing- vnd kleine Federlein.

Die Schwingfedern deß ersten vnd rechten Flügels/ **der Hoffnung**/seynd lauter Barm-

hertzig-

hertzigkeiten vnd Erbärmnussen/ die vns Gott erweiset/ in darraichung so viler vnd kräfftiger mittel/ dem ewigen Todt zuentrinnen/ vnd hergentgegen die Seeligkeit zuerlangen. An statt der Nebenfederlein/ seynd die Exempel aller deren/ die sich solcher mittel gebraucht/ vnnd die Seeligkeit erlanget haben / nemblich so vil Engel vnd Außerwöhlte Gottes/ welche alle den Himmel erhalten / nunmehr loben die grosse Gnad vnd Barmhertzigkeit Gottes in alle Ewigkeit.

Die Schwingfedern deß andern vnnd lincken Flügels / **der Forcht** / seynd: Zihl vnnd Endt / zu dem der Mensch erschaffen / grimme der Göttliche Gerechtigkeit / in straffung der Sünden / der Todt / letstes Gericht / Ewigkeit der Verdamnuß / Betrachtung deß bittern leyden vñ sterbens **Christi Jesu** / vnd was seine liebe heylige/ vnd Martyrer in ihrem Leben gelitten vnnd außgestanden haben: Die nebenfederlein seynd die Exempel / die zu diser sach gehörig/ so wol im alten als newen Testament gefunden werden. Wer ist aber der diß alles betrachtet vñ ernstlich zu Hertzen führet/ wie alle zum Himmel erschaffen / vnnd dannoch so vil desselben verfehlen/ der nit förchte vñ in sorg

stehe/

stehe/ daß er nit auch etwan irr gehe/ vnd neben dem Zweck fähl schiesse? Wer ist der die Nebenfedern für sich nimbt/ vnd gedenckt an den Lucifer/ so schöne Creatur/ derwegen eines eintzigen hoffärtigen Gedanckens von dem Himmel verstossen? an Adam vnd Euam, die mit einem eintzigen Apffelbiß das Paradeyß verschertzet? an Sodomam vnd Gomorrham, die wegen jhrer Gailheit/ mit dem Fewr verzehret? an die gantze Welt/ so wegen jhrer Boßheit/ mit dem Sündfluß versencket? wer ist/ sag ich/ der an dise vnd andere vnzahlbare erschröckliche Exempel gedencket/ dem nit die Haar gen Berg stehen/ vnnd förchte/ daß er nit auch zu gleichem Exempel werde? wer ist/ der zu Gemüt führet den gewisen Todt/ vngewise Stund zusterben/ das scharpffe Gericht/ so vnfehlbar darauff erfolget/ in welchem die Nieren erforschet/ die kleinste Sünden auff die Waag gelegt/ so gar Jerusalem mit Facklen durchsucht/ das ist/ die Fromme/ Gerechte/ vnd jhre Tugenden auff das schärpffist durch die Hechel gezogen werden? wer ist/ der nit ab solcher schärpffe erdattere? vnd solt er noch so gedultig seyn als Job/ noch so heylig als Dauid/ noch grössere Buß

thun

thun als Hieronymus / so wurde er sich doch förchten / vnd jhme allenthalben seyn / als hörte er den letzten Posaunenschall / rueffendt / stehet auff jhr Todten / vnd kombt zu Gericht. Wer ist der mit David lebendig hinunder steigt in die Höllen / vnd höret was für heülen vnd zähnklappern / sihet was für kälte vnd erschröckliches Fewr / was für Finsternuß vnd Gestanck / was für Marter vnd Pein / alles ewig vnnd jmmer ewig / der sich nit von Hertzen entsetze vnd förchte / vor solchem Orth? Wer ist endtlichen / der höret / was **Christus** gelitten vnd seine **Heyligen** / der nit bey sich selbsten dise Rechnung mache vnnd gedencke / O HErr / wann das geschicht am grüenen Holtz / am dürren was wird geschehen? wann man ein Hündlein streicht vor einem Löwen / der Löw förcht sich vnd zitteret / wie soll dann vns vmbs Hertz seyn / wann wir sehen daß man mit **Christo** / der doch die Vnschuld selbsten / vnd seinen Heyligen / die doch Gottes beste Freund / nit besser vmbgeht / als mit Hunden / sie nit anderst tractiert oder haltet als Hund / Wie wird mit vns so grossen vnd abschewlichen Sündern / vmbgehn Gottes Strenge vnd Gerechtigkeit?

Vnd

Vnd diß seynd / die zween Taubenfettich / sambt jhren Schwing- vnnd Nebenfedern / zwischen welchen die Seel zu Gott sich erhebt vnd aufffsteiget. Zu wünschen wäre es / daß wir auff das wenigist diser vns gebrauchten / wann wir je mit den andern / Adler- vnd Seraphinischen Flüglen nit wissen vmbzugehn; aber laider auch die Taubenfettich vnd Federn wöllen vns nit recht anligen: Dann eintweders glauben wir nit / was geschriben / oder was man vns sagt / halten wir darfür / man mache die Höll haisser / den Teuffel vil schwärtzer / als er ist / vnd diß / wie Gerson sagt / ziecht vnnd reisset die Federn auß den fettichen: Oder wir seynd gar zu verzagt / verzweiflen / vnd achten ein vnmöglig-keit in Himmel zu kommen / welches die Federn an den Flüglen sprengt vnd abbricht: Oder glauben wirs vnd verzweiflen nit / seynd wir zu träg vnd faul / vnser Hayl mit ernst zu wircken / dardurch werden die Federn / gleich als an einer Leimruten zerschlagē / dardurch das arme Täublein nit fort kan noch fliegen: Oder wir seynd behafftet mit vnreiner Lieb / da werden die Flügel besengt wie der Schnacken / die Federn werden verbrennt: Oder wir seynd der vnmässig-

keit

keit zu fast ergeben/ mit essen vnd trincken also geschopt vnd angefüllet/ daß wir vns schwärlich könden erheben/ wie die Rappen: Oder der zu grosse Geitz haltet vns zu ruck/ daß vns gehet wie den Rotbrüstlein / wann sie gebaden / hin vnnd her könden sie hupffen / aber nit wol flüegen / biß jhnen die Federlein trucken werden: Oder endtlichen ist vnser Hoffart zu groß / daß wir vns blähen wie die Kautzen / rechte Nachtvögel/ dörffen bey hellem Tag nit fliegen/ Gott widerstrebt vnnd stürtzet vns / wie den Lucifer in Abgrundt der Höllen. Begehret dann das arme Täublein fortzukommen / hat es wol achtung zugeben / daß es seine Flügel erhalte/ vnd wañ es je geschicht/ daß jhme etliche Federn eintweders außgerissen / zerbrochen / zerschlagen/ verbreñt/ beschwärt/ oder sonsten verderbt worden/ hat es nit zufeyren/ solches mit andern vñ besseren zuersetzen/ als nemblich mit den entgegen gesetzten Federn deß steiffen Glaubens / Hoffnung / rechten Eyfers im Gottsdienst / Keuschheit / Mässigkeit / verachtung zeitlicher Güter/ Demut; Also wird sich das gute Täublein könden erheben vnd steigen biß in den Himmel/ da es wird ruhen sicher vnd ewiglich.

§. 10.

S. IOSEPH.
mortuus.

Sampt einem Kupffer.

S. Ioseph
mortuꝰ

Das fünffte vnd letste Capitel.

Fünfftes vnnd letstes Palmzweig/

So Der Todt dem H. Ioseph in die Hand gegeben/ vnd er mit sich in das Grab getragen hat.

OMnes morimur, sagt die Thecuiterin zu David/ 2. Reg. 14. & sicut aquæ dilabimur super terram, wir sterben alle/ fliessen vnnd schleichen dahin/ wie das Wasser auff der Erden. Nascuntur homines, sagt der H. Augustinus, moriuntur, & alijs morientibus, alij nascuntur; succedunt, accedunt & decedunt, nec manebunt: das ist: Die Leuth werden gebohren/ sterben/ vnnd wann andere sterben/ werden widerumb andere

 geboh-

gebohren: Einer tritt dem andern die Schuch nuß / sie kommen / vnd gehen widerumb dahin / keiner wird überbleiben.

Der etwan das tobendt- vnd wütende Meer gesehen vnd erfahren hat / der waist / wie sich die Wellen auffbäumen / wie hoch sie steigen / wie schnell eine die andere ergreifft / nöttiget vnd forttreibet / vnd wann ein Well die ander an- vnd fort getriben / daß sie jhren Kopff zerstossen / folgt die nächste / verstosset auch jren Kopff / so dise zertrimmert / kombt vnd folgt die dritte / vierdte / fünffte / vnd also fort / biß daß endtlich alle zerstossen / vnd an dem Gestatt oder Felsen sambtlich zerschmettert vnd zertrimert werden. Eben also gehet es her in dem Menschlichen Leben / wir müssen alle daran / **alle gehen vnd schleichen dahin / wie das Wasser auff Erden**; wir steigen vnderweiln hoch / vnnd bäumen vns auff / etliche bochen auff jhr Tugendt / andere auff jhr stärcke vnnd gesunden Leib / dise auff jhr schöne / jene auff jhr Gelt vnd Gut / andere auff jhr Würde vnd Geschicklig-keit: hilfft aber alles nichts / alles auffbäumen vnd bochen ist vmbsonst / die Wellen stossen sich ab / eine macht der andern den garauß / an dem

Gestatt

Gestalt deß Todts werden alle zerschmettert vnd zunichten.

Solches bestättiget Gabriel Inchino, de 4. nouissimis, in dem er vnser Leben vergleichet den jenigen Balet. oder Täntzen / welche Welschen Landen zur zeit der Faßnacht / an vilen Orthen mit brinnenden Facklen gehalten werden. Es kommen zusamen gegen Abend Mann vnnd Weibspersohnen in einem grossen weitten Saal / vnd wann nun mehr alle zugegen / jhre Orth der ordnung nach / eingenom̃en / stehet einer auff / mit angezündter Dortschen oder Fackel / vnnd machet den Anfang dem Ballet oder Tantz / tantzet herumb / vnd nach dem er seinen Rayhen vollendet / vbergibt er die Fackel dem nächsten / welcher gleich auffstehet / den Tantz fortsetzet / vnd wann er fertig / vberraichet er sein Fackel einem andern / diser widerumb dem nächsten / so lang / biß einer nach dem andern vnnd alle mit jhrer Dortschen herumbgetantzet vnd jhren Rayhen vollbracht haben / da sie alsdann sambtlich auffstehn vnd sich an haims verfügen. O wol ein herrliche Abbild- vnd Contrafehung vnsers sterblichen wesens! Die angezündte flammende Dortschen oder

Fackel / ist gegenwertiges / wehrendes Leben / so bald wir nun geboren / nemen wir dise Dortschen in die Hand vnnd tantzen herumb: Der erste aber / der in disem Ballet den Anfang gemacht war Adam / der hat das forder gehabt / ist mit seiner Dortschen herumb gesprungen 930. Jahr / hat sie geben seinem Sohn Seth / & mortuus est, er ist haimbgangen vnnd gestorben. Seth hat getantzet 912. Jahr / hat sein Fackel vbergeben seinem Sohn Enos / & mortuus est, er ist haimgangen vnnd gestorben. Enos hat den Rayhen geführet 909. Jahr / hat sein Dortschen vberraicht dem Caynan / & mortuus est, er ist haimbgangen vnnd gestorben. Caynan hat getantzet 910. Jahr / hat die Fackel angebotten seinem Sohn Malaleel / & mortuus est, er ist haimbgangen vnd gestorben. Malaleel hat die Dortschen angenommen / den Tantz fortgesetzet 895. Jahr / hat lassen einstehn seinen Sohn Jared / & mortuus est, er ist haimbgangen vnnd gestorben. Jared ist eingestanden / seinem Vatter gefolgt / vnd nachgetantzet 962. Jahr / hat sein Fackel dargebotten seinem Sohn / dem Henoch / & mortuus est, er ist haimbgangen vnd gestorben. Henoch

machte

machte sein Capriol / vnd tantzte 365. Jahr / tähte endtlich einen sprung / sprange auß dem Tantz / niemand hat jhne mehr gesehen; überliesse doch die angezündte Fackel seinem Sohn Mathusalem / diser knipffet widerumb an vnd tantzet 969. Jahr / übergibt die Tortschen seinem Sohn dem Lamech / & mortuus est, er ist haimbgangen vnnd gestorben. Lamech folgt seinem Vatter / hupffet herumb 777. Jahr / & mortuus est, auch Lamech ist endtlichen haimb gangen vnd gestorben. Genes. 5. Also gehet einer nach dem andern / **schleicht vnd fliesset dahin wie das Wasser auff Erden** / einer gibt dem andern die Fackel in die Hand / der Vatter dem Sohn / der Sohn seinen Kindern / die Kinder widerumb andern / jmmerdar fort / biß alle getantzet vnnd gesprungen in das Grab / alsdann gehet man zu Hauß / **die guts gethon** / sagt der H. Athanasius / **werden gehen in das ewige Leben / die aber böses gewürcket / in das ewige Fewr.**

In disem Ballet oder Tantz / hat auch dem **H. Joseph** / der Todt nicht verschonet / auch diser so heylige Vatter / hat an den Reyen ge-

müst/ getantzet hat er/ nach mainung Trugilli (Thes. p. 2.) auff die 69. deß H. Epiphanij (hæresi 78.) auff die neuntzig: oder wie Cedrinus (in compendio historiarum) darfür haltet/ auff die hundert vnd zehen Jahr/ nach disem hat er die Tortschen übergeben seinem gebenedeyten Sohn/ Christo IESV, Christus IESVS hat sie angenommen/ vnd geführt biß in die 33. Jahr/ auff dem CaluariBerg/ hat er sie vns/ sambt der nachfahrt/ hinderlassen/ & inclinato capite tradidit Spiritum: Io2. 19 **Vnd mit genaigtem Haupt hat er auffgeben seinen Geist.**

Daß also gar kein zweifel/ daß **Joseph** gestorben; zu was zeit er aber verschiden seye/ kommen die HH. Vätter vnd Scribenten mit einander nit über eins. Dises halten wir für gewiß/ daß (wie auch erst ernandter H. Epiphanius, hæresi cit. Vincentius, serm. de S. Ioseph, Vbertinus de arb. vitæ, Gerson in Iosephina, vnd Petrus Comestor compend. hist. c. 16 daruon schreiben) als **Christus** angefangen zu predigen/ **Joseph** allbereit gestorben gewest seye/ dann da dem nit also/ vnd er der zeit als **Christus** am Creutz verschiden/ noch

noch bey Leben gewest wäre / wurde er nit vnderlassen haben / sich neben seiner Vertrawten bey dem Creutz zubefinden / vnnd sie auch der Sohn nicht dem Jünger / sonder vil mehr ihrem Mann / dem H. **Joseph** anbefohlen haben. So hätte er auch der Hochzeit zu Cana beygewohnet / als der Hochzeiterin Vormunder / welche (wie man darfür haltet) eine auß der Mariæ Alphæi zweyen Töchtern gewest ist; oder es wurden doch die heylige Evangelisten an einigem orth / nach dem **Christus** angefangen zupredigen / meldung von jhme gethon haben.

Die eigentliche Zeit dann betreffend / auß vnderschidlichen mainungen der Lehrer / scheinet glaubwürdiger vnnd der vernunfft gemässer zu seyn / was ersterwehnter Trugillus in seinem Predigbuch (parte 2.) schreibet / daß nemblich **Joseph** mit Todt abgangen / als Christus 29. Jahr völliglich alt gewesen / nicht lang ehe er durch den H. Joannem getauffet worden; dann / weilen **Joseph** von Gott eigentlich erwöhlet vnd dahin verordnet worden / daß er die Mutter sambt dem Kind mit seiner Handthierung / nach gelegenheit der Armuth / so sie jhnen

selbsten auff diser Welt außerkoren hatten / ernähren solte / ist darauß zuschliessen / daß solches geschehen so lang / als Christus sich in der stille zu Nazareth in seiner Mutter Hauß auffgehalten / biß daß er zu predigen vnd mit den Menschen zu handlen außgezogen / so alsbald / nach empfangnem Tauff Joannis / geschehen zu seyn / auß dem Evangelio bekannt vnnd offenbar ist.

Das fürnembste aber / so wir hie suchen / ist / etwas mehrers nachzusinnen vnd zubetrachten / wie doch **Joseph** gestorben / oder was er endtlichen für ein End genommen habe; vnd obwolen auch von diser sach nichts gewises bey den Vättern zu finden ist / wöllen wir doch / was glaubwürdig ist / beybringen vnnd solches im nächstgesetztem §. allen sterbenden zu Trost vnd Nachricht vortragen: In dem andern wöllen wir sehen / wie GOtt seinen Nährvatter erhebt vnnd erhöhet habe: In dritten §. soll erkläret werden / wie mächtig nun **Joseph** in dem Himmel seye / in allen Nöthen vnd Zuständen vns durch sein starcke Fürbitt zu helffen vnd beyzuspringen. Welches alles / als beste Früchten / so noch hangen an dem letsten vnnd sighafften

Zweig

Zweig deß glorwürdigen Hintritts deß H. Josephs / vns werden stärcken vnd antreiben / disen so grossen Heyligen / als vnsern sonderbahren Patronen vnd Fürsprecher bey Gott / sonders fleiß zuuerehren / zu welchem zihl vnnd end der 4. vnd letste §. sich nicht vbel wird schicken / als welcher nichts anders seyn wird / als ein kleines Hauß Calenderlein / voll der schönen vnd allerhand Andachten gegen dem heyligen Joseph / den mehrern theil auß Paulo de Barry, der Gesellschafft JEsu Priestern / gezogen / so wir hinzu setzen / vnd also dises gantze Büchlein enden vnd beschliessen wöllen.

§. I.

Erste Frucht /

Darbey abzunemmen / wie Joseph so heyligklich gestorben seye.

AVff der Straß / so Appius Claudius, ein Römischer Censor vnnd beredter Mann / auß lauter Quaderstuck / von der Statt Rom biß nacher Brundus geführet hat / anheut noch von ihrem Stiffter vnd Vrheber / Via Appia genennet wird / wie

 darvon

davon schreibt Boterus (de orig vrb. l. 1 c. 6.) findt man einen Thurn auff ein in Bühel/ vom besten Marmel auffgeführet/ so künst- vñ Maisterlich/ daß wann einer hinein schreyet/ disen gantzen Virgilianischen Verß: Semper honos nomenq; tuum laudésq; manebunt: Alle Wort durch einen verborgnen/ vnerhörten Echo oder Widerhall/ wenigist auff die acht mahl deutlich widerhollet vnd nachgesprochen werden. Ein Maisterstuck vnd Wunderwerck der Kunst! Dergleichen wir noch fast täglich/ ja augenblicklich machen vnd auffrichten in vnserm letsten Sterbstündlein; da kombt vnnd lasset sich hören der wunderbarliche Echo, nemlich der Todt/ der in dem Wald vnsers Lebens vnd Leibs verborgen/ ordentlich nicht nur alle Wort/ sonder auch Werck/ so gar alle Gedancken widerhollet/ vnd nachschreyet: Ein rechter Echo ist der Todt:

Wie in den Wald geht nein der Schall/
So gibt es einen widerhall.

Vnd wie der H. Bernardus serm. 28. de Paruis. gar schön sagt: Qualis vita, finis ita, wie man lebt/ so stirbt man.

Dann

Dann die erfahrung hat es gebn/
Daß vnser end sey gleich dem Lebn.

Wie dann solches bezeugen fromme vnd Gottlose: von Gottlosen redet der Seraphische Vatter Bonauentura/ sprechendt (Tom. 1. opusc. in Collat. de contempt. sæculi) hoc teneo, hoc verum puto, quod ei non bonus finis, cui semper fuerit mala vita: **der mainung bin ich / vnd halte gäntzlich darfür / daß der kein gutes end nemme / der allezeit ein böses Leben geführet hat.** Solches zubestättigen / gehn Exempel nit ab: Auß tausenden nur eins vnd das ander auff die bahn zubringen/ erzehlet Biderman in seinen Acroamatis (Acroam. 4.) von Georgio Buchanan, einem Calvinisten/ vnd gailen Poëten/ als diser auff dem Schragen/ im Todtbeth lage/ kame seines Glaubens Prædicant / vnnd sprach jhme zu/ er soll auff das wenigste ein heyliges Vatter vnser betten: was? sagt Buchanan/ ein Vatter vnser? es seynd schon 40. gantzer Jahr/ daß ich nit eins gebettet habe:

Cynthia prima suis miserum me cepit ocellis.

Daß

Daß mein Hertz gleich genommen ein/
Venus jhr Lieb/ vnd Aeuglein sein.

Das ist mein Vatter vnser/ das hab ich auß Propertio, meinem Abgott / gleich von Jugendt auffgelernet / das war mein Arbeit/ das mein Leben; mit disem seinem Vatter vnser ist diser gaile Bock gestorben / vnnd ewig verdorben. Sein Epitaphium oder Grabschrifft lautet also:

Heic jacet Veneris Procus, anagrammate Porcus.
Tenebrio noctu, diúq; ebrio similis,
Cui in vita virtus semper inuita,
Sola volupia pia, in amoribus, moribus fuit.
Huic cælum libidinum, obscœnum cœnum,
Et pollutum lutum.
Sed quæ misero, serò, sors obuenit? venit?
Quæ mors insecuta? secuta hunc porcum?
Orcum,
Inquietis: quietis enim illius locum, focum,
Insignem ignem,
Non in pace, sed in pice esse creditis, Ditis.
Hæc sors, mors ei debita est, ita est.

In vnserm Teutschen/ hat dise sach kein Gnad/ die Summa doch ist dise:

Hie ligt Jerg Buchanan /
Begraben wie der reiche Mann.

Komb

Komb Venus Kind / vnd schaw /
Hie ligt die schöne Saw.
Der sauber Gsell /
Brinnt / bratt jetzt ewig in der Höll.

Eben so erschröcklich / dem vorigen gantz ähnlich / vnnd gantz auff vnser intent vnnd Zweck ist / was Bellarminus schreibt in seinem Büchlein / von der Kunst wol zu sterben (lib. 2. c. 6.) Da ich / sagt diser Cardinal / einsmahls einen meiner guten Freundten / sehr reichen Herren / gut von Adel / der mit einer tödtlichen Kranckheit / so von einem schweren Laster herkommen / überfallen war / haimbgesucht vnd jhne zur Rew vnd Leyd angesporet / weilen Gott ein zerknirschtes vnnd demütiges Hertz nit verschmähe (psal. 50.) risse er die Augen auff / sahe mich an vnd fragte / quid est contritio? was ist Rew vnnd Leyd? O armseeliger Mensch! Rew vnnd Leyd / ist ein hertzlicher Schmertzen wegen der Sünd vnd Laster / mit welchen du Gott / als das höchste Gut / belaidiget hast / mit steiffem Fürsatz / dein Leben / wofern du widerumb gesund / vmbzukehren vnd zu bessern. Non intelligo, antwortet diser arme Mann / non sum capax istarum cogitatio-

num,

num, **ich verstehe es nit / bin nit fähig diser Gedancken** / ist alles vmbsonst / **ich** bin verlohren; mit disen Worten hat er seinen vnseeligen Geist auffgeben / ist vnbußfertig gestorben. Also gehts disen elenden Tropffen:

Qualis vita, finis ita.

Wie man lebt / so stirbt man.

Dann die erfahrung hat es gebn /
Daß vnser End sey gleich dem Lebn /
Vnd wie in Wald geht nein der Schall /
So gibt es einen Widerhall.

Vnser Leben ist gleich einem wol formierten Syllogismo, in welchem wie die Præmissæ oder vorsprüch / also ist beschaffen die Conclusion oder der darauß volgende Schluß: Ist der Vorspruch falsch vnd böß / ist der Schluß auch nichts nutz / ist aber der Vorspruch wahr vnnd gut / so wird der Schluß auch passiert / ist war vnd gut; die Conclusion oder Schluß / hanget ganz an den Præmissis oder Vortrab / vnd vnser Todt an dem Leben / so gewiß vnnd vnfehlbar / daß dise Regel auch in frommen vnd heyligen Leuthen nit fähler / nach zeugnuß deß H. Augustini (Tom. 9. de Disciplin. Christi,

sti, c. 2) da er sagt / non potest malè mori, qui benè vixerit: **Der jenige kan nicht übel sterben / der wol gelebet hat.** Auch da gehn Exempel nit ab / dise sach vnd warheit zubelegen. Der H. Ambrosius / lebte in höchster Heyligkeit / in stehrem arbeiten / schreiben vnd außlegen der Göttlichen Schrifft / in diser Arbeit / da er außgelegt den 47. Psalmen Dauids / Magnus Dominus & laudabilis nimis: **Groß ist der HErr vnnd alles lobens werth** / hat er seinen Geist auffgeben / wie er gelebt / also ist er gestorben.

Der Ehrwürdige Beda steckte Tag vnd Nacht in Büchern / in außlegung der Schrifft gantz einbsig vnd vnuerdrossen / also / daß wie er vor schwachheit nicht mehr kundte / brauchte er einen Schreiber / dem er seine Gedancken in die Feder dictiert vnd angeben / vnd da er kommen zu den Worten Christi / Consummatum est, **Es ist alles vollbracht** / hat er auch vollendet den Lauff seines Lebens / vnd ist gestorben / wie er gelebet hat.

Der Englische Doctor Thomas von Aquin / im Bücherschreiben stehts begriffen / daß er auch in seiner letsten Kranckheit commentirt

vnd

vnnd außgelegt / die hohen Lieder deß weisen Salomons / da er kame zu den jenigen lieblichen Worten der Braut: Veni Dilecte mi, veni, egrediamur in agrum (Cant. 7.) **Komb mein Geliebter/ komb/ laß vns hinauß gehen in das Feld**/ ist er mit seinem Geliebten gangen in das weite vnd schöne Feld deß him̃lischen Jerusalems/ vnd ist gestorben/ wie er gelebt hat. Von seinem Bruder Gerardo bezeugt der H. Bernardus/ daß er in seinem hinschaiden gesungen/ als ob er in seinem Chor wäre: Laudate Dominum de cælis, laudate eum in excelsis. Psal. 148. **Lobet den HErrn/ die ihr in dem Himmel seyd/ lobet ihn in der höhe.** Der H. Vincentius/ S. Dominici Ordens/ da er mit seinem Gesellen das Breuier bettete/ vnd kommen auff die Wort: Omnis Spiritus laudet Dominum: **Alle Geister lobet den HErren**/ hat er dise Wort etlichmahl widerhollet/ vnd seinen Geist auffgeben/ Gott in dem Himmel zuloben. Der Gottseelige Drexelius schreibt in seinem Prodromo (c. 3. §. 16.) von einem Gottseeligen Mann / der in seinem Studierstüblein mit offnem Buch todt gefunden/ mit

dem

dem Finger gedeutet vnnd gezeuget hat / auff folgende Wort der Weißheit: Iustus cum morte præoccupatus fuerit, in refrigerio erit, Sap. 4. **Wann der Gerecht von dem Tode vbereylet wird / so wird er doch in der erkülung seyn.**

Da wird ich gemahnet an meinen heyligen **Joseph**: dann wer ist gerechter gewesen / als diser grosse Vatter? Ioseph autem, sagt Matthæus (c. 1.) vir eius, cum esset justus & nollet eam traducere, voluit occultè dimittere eam. **Joseph aber ihr Mann / weil er gerecht war / vnd Mariam nit wolte berüchtigen / hat er sie haimlich wöllen verlassen.** Disen Gerechten hat der Todt vberfallen / auch diser so heylige Mann / hat daran gemüst vnd sterben /

Wann die erfahrung dann hat gebn /
Daß vnser End sey wie das Lebn /

Kan jeder ja leichtlich abnemmen / wie **Joseph** werde gestorben seyn: Qualis vita, finis ita, wie er gelebt / also ist er gestorben; Gelebt hat er in höchster Heyligkeit vnd Vollkomenheit / ein gerechter Mañ / in Englischer Rainigkeit / voll der Gedult / in stehtwehrendem Gebett /

vnnd beschawlichen Leben: gelebt hat er mit JEsu vnd Maria/ Qualis vita, finis ita, wie er gelebt/ also ist er gestorben: Die Prob vnd Beweisung bestehet in der Orientalischen Histori/ auß welcher wir wöllen nemmen vnd herbey setzen/ was Christus selbsten von dem abschaiden seines lieben Nährvatters seinen Jüngern solle geprediget haben/ also lautendt: Joseph war alt/ vnd hätte allbereit vil Jahr auff jhme: aber die Leibskrässten entgiengen jhme nicht/ die Augen waren jhme nit trüeb/ kein Zahn im Mund war jhme gefaulet/ vnnd mangler jhme nichts am Verstand: sonder bey so hohem Alter war er steiff/ vnnd an allen seinen Glidern vnd Kräfften deß Gemüts starck/ vnd ich handlet vnd wandlet mit jhme in allen dingen/ als wann ich sein Sohn wäre/ vnnd wäre jhme in allem gleich/ ausser daß ich nie kein Sünd gehabt; vnd nennete Joseph meinen Vatter/ vnnd er mich seinen Sohn. Ich gehorchte dem Joseph vnnd meiner Mutter in allem/ was sie mir schaffen/ ohne jhr Gebott jemahlen zuübertretten/ dann ich gehorchte jhnen in allen dingen/ als wie die Kinder jhren Eltern/ vnnd liebte ich den Joseph/ wie mein

Aug-

Augapffel. Es naheten sich die Täg/ daß Joseph sterben solte/ vnd erschin jhme ein Engel deß HErrn/ sprechendt: Er werde bald auß diser Welt zu seinen Vättern wanderen. Er förchtet den Todt/ vnd zoge gen Jerusalem/ vnd bettete lang/ vnd bate Gott/ jhme in der Stund seines absterbens zuhelffen/ vnd den H. Ertzengel Michaël zuschicken/ daß er jhne vor seinen Feinden beschütze. Auch seinem guten Schutzengel zubefehlen/ daß er jhme mit frölichem Angesicht vnd lieblicher gestalt erscheine/ sein Seel zur zeit der außfahrt beglaite/ vnd die widerwärtige abschewliche Geister nit zu jhme lasse. Nach vollendtem Gebett kehret er wider gen Nazareth/ gieng in sein Hauß/ erkrancket/ vnd leget sich zu Beth/ vnd namb sein schwachheit sehr vber hand. Was thun dann die Kinder? wo ist jhr Lieb? sie werden ja freylich kommen vnd eylen/ jhren Todtkrancken Vatter haimbsuchen/ vnd sehen wie er lebe?

In dem ersten Buch Moysis an dem 49. Capitel lesen wir/ wie der Patriarch Jacob tödtlich kranck/ zu sich vor sein Beth beruffen habe seine Söhn/ welchen er neben anregung etlicher jhrer Mängel/ vil zukünfftige verborgne

 ding

ding vorgesagt / vnd nach dem er auff dise weiß / gleichsamb sein Testament auffgerichtet / jedem auß seinen Kindern etwas gewises vermachet / hat er sich erkläret / daß sein letster vnnd endtlicher will seye / seinen todten Leichnamb mit seinen Vättern zu begraben / in der doppleten Höhle deß Felds Ephron Hethæi, gegen Mambre über gelegen / in dem Land Chanaan / welches **Joseph** sein Sohn fleissig exequiert vnd in das werck / gesetzet hat.

Auch vnser Patriarch vnd liebe Vatter **Joseph** / ligt zu Beth sehr vbel auff / die Kranckheit / nembt je länger je mehr zu / ich förcht die Red werde jhme endtlich empfallē. Kombt / liebe Kinder / kombt alle jhr Liebhaber **Josephs** / kombt weil er noch reden kan / vmbgebt die Bettstatt / nembt von jhme vrlaub / empfangt den letsten Kuß vnnd Segen von ewrem so lieben vnd liebreichen Vatter: Sehet er hebt schon in die Höhe seine gebenedeyte Händ / euch / als seine liebe Kinderlein zu segnen: Er richtet sich über sich / das valete zu nemmen / vnnd euch vor seinem Abschid noch zu empfangen: Sehet er eröffnet noch seinen schwachen Mund / zu machen sein Testament / jedem vermacht er

einen

einen Theil: Seinen Leib / dem Erdboden: Sein Seel / der Schoß Abrahams / das Hertz / seinem geliebten Sohn: Seiner Gemahlin / die weisse Gilgen der Jungfrawschafft; er machts / wie es hernacher gemachet hat Kayser Heinrich mit seiner Kunegunde / hinderlasset **Mariam** wie ers empfangen: Den Jungfrawen vermachet er den Zwifel von der Gilgen / nemblich die Reinigkeit deß Hertzens / als ein Grund vnd Wurtzel aller Jungfrawschafft: Den Geistlichen / sein geflügletes Hertz deß beschawlichen Lebens; der Obrigkeit / die Waag der Gerechtigkeit: den guldenen Boden der Andacht vnd Frommkeit / den Handwercksleuthen: Den Eheleuthen / seinen Vermählring / sie darmit desto mehr in Lieb vnd Einigkeit zuuerknipffen / vnd alle Eyfersucht zuuertreiben: Den Eltern seinen grünen Stab / die Kinder darmit / als gute Hürten ihre Schäflein / zuhüten vnd zuwaiden: Den Kindern / das weisse Täublein / so sich in seinem Heyrahtstag hat sehen lassen / von ihme zulernen den Gehorsamb / dann das Täublein fliegt auß vnd ein / merckt auff einen Pfeiffer ihres Herrns: Den Betrübten vnnd Nothleydenden / hinderlasset er die Rosen der Gedult:

 An-

Andern den Weyrauch deß Gebetts/ allen vnd jeden den Compaß oder Sonnenvhr der allgemainen Gerechtigkeit/ zeügendt auff alle Stund der Tugenden / die Vhr ihres Lebens/ also zu richten nach der Sonnen deß Göttlichen wolgefallens / auff daß sie/ in der Stund ihres absterbens/ könden wissen / wie vil es geschlagen / daß der Zaiger gehe auff die achte Stund / der acht Seeligkeiten / da es ja nicht wirdt könden fählen/ daß der wol sterbe/ so wol gelebet hat:

Denn die Erfahrung hat es gebn/
Das vnser Endt sey wie das Lebn.

Joseph entzwischen wird je länger je schwächer / die Stund seines Todts kame herbey / vnd (wie Christus in obernannter Orientalischen History fortfahret) fienge **Joseph** an sich zu betrüben : Da gienge ich / spricht Christus / zu jhme hinein / vnd sprach : Gott grüsse dich/ mein Vatter **Joseph**/ warumb betrübstu dich also / sentemal du ein gebenedeyter heyliger Mann bist? Als er nun mein Stimm höret / antwortet er : O mein Sohn / der Schmertz vnnd die Forcht deß Todts vmbgeben mich / aber in dem augenblick / als ich dein Stimm gehöret / ist mein Seel getröstet worden / dann

du

du bist JEsus der Seeligmacher vnnd Erlöser meiner Seel: Du bist der Fürhang / der meine Sünden bedecket: Dein Namen ist mir in dem Mund über die massen süß: JEsu du bist die Krafft meiner Augen / du bist das Gehör / das alles höret was in der gantzen Welt ist / erhöre auff den heutigen Tag mich deinen Knecht: Ich bitte dich / du wöllest ansehen vnd auffnemmen die Zäher / welche ich in deiner gegenwertigkeit vergieß / (dann ich glaub / daß du warhafftiger Gott vnnd mein HErr seyest / wie mir der Engel offtermal gesagt hat) vnnd mir zu keiner Sünd rechnen / daß ich in Gedancken gestanden bin / dein heylige vnd raine Mutter vnnd Junckfraw zuverlassen / als ich anfangs gesehen / daß sie schwanger seye: dann ich wußte nit / was ich thun sollte: Vnnd der Engel deß HErrn hat mir dein wunderbarliche Gehaimnuß eröffnet / mich gelaittet / vnd befohlen / deinen Namen JEsus zunennen: vnnd mir gesagt / daß du der jenig bist / daß sein Volck von seinen Sünden erlösen wird / als wahrer Gott vnd wahrer Sohn Gottes. Nach dem er dise Wort gesprochen / hat die Kranckheit zugenommen / vnd ist jhme die Red verfallen Da

hab ich mich jhme zu Kopffen/ vnd mein Mutter zu Füssen gesetzt/ vnd der Alte wendet das Angesicht gegen mir/ vnd schawet mich mit grossem seufftzen an: ich naiget mich/ vnnd berühret jhm die Füß/ vnd hielte sein Hand zwischen den meinen/ vnd Joseph gabe Zaichen/ so gut er kundte/ ich solte jhn nit verlassen/ vnd sahe mich streng an/ vnd es kamen zween Engel/ S. Michael/ vnd S. Gabriel/ zu meinem Vatter Joseph/ vnd gab er also mit grosser Gedult vnd Frewd seinen Geist auff/ vnd ich mit eigner Hand thäte jhme die Augen vnd den Mund zu/ vnd richtet jhme das Angesicht.

O End! O vnerhörte glückseeligkeit! wer wird sich da halten könden/ der nicht hertzlich auffschreye/ bekenne vnnd sage: Pretiosa in conspectu Domini mors Sanctorum eius, warhafftig/ **köstlich ist in dem Angesicht deß HErrens**/ köstlich/ über alles Gold/ Silber vnd Kleinodien/ **der Todt seiner Heyligen**: bevorab deß H. Josephs/ als welcher eigentlich in beyseyn vnnd gegenwärtigkeit JEsu vnnd Mariæ gestorben ist: köstlich! weilen jhme JEsus zugesprochen/ vnd wider den herbey streichenden Tod ein Hertz gemacht:

köst-

köstlich! weilen jhme Gott selbsten den Mund vnd Augen hat zugethon vnd beschlossen; welches sich so fast nit zuverwundern:

Dann die erfahrung hat es gebn/
Daß vnser Todt sey wie das Lebn.
Vnd wie in Wald geht nein der Schall.
So gibt es einen Widerhall.

Qualis vita, finis ita.

Wie man lebt/ so stirbt man.

Joseph hat mit **JEsu** vnd **Maria** allezeit gelebt/ mit **JEsu** vnd **Maria** ist er gestorben.

Es wird in dem Buch der Geschöpffen gelesen von dem frommen Noë/ wie er in seiner Archē eingeschlossen/ ein Täublein außgeschickt/ welches, gleich denselbigen Abendt wider kommen/ mit einem grüenen Oelzweiglein in dem Schnäbelein/ **auß welchem dann Noë verstanden hat/ daß das Gewässer auffgehört auff der Erden.** Gen. 8. Dergleichen Archewist gewesen der Leib deß H. **Josephs**/ sein allerheyligste Seel/ war das Täublein/ welches **Christus**/ als der wahre Noë/ der die gantze Welt von dem Sündfluß der ewigen verdambnuß errettet/ mit einem grüenen Oel-

 zweig

zweig / als Zaichen deß Fridens außgeschickt/ sprechendt/wie Bernardinus de Busto schreibt, (li. 20. de despons. Mar.) vade Dilecte mi, alacriter ab hac miseriarum valle, & porta hoc bonum nouum SS. Patribus, quod intra paruum tempus veniam ad Vos, & ad cælestia regna perducam: Gehe hin/ mein Geliebter / munter vnd frewdig auß disem Jammerthal/ vnd bring dise Post vnd Zeitung den HH. Vättern/ in der Vorhöllen / sag jhnen/ daß ich inner kurtzer Zeit/ wölle zu euch kommen/ vnd in die himmlische Reich einführen.

Da ist das Täublein / die edle Seel Josephs/ fort der Vorhöll zugeflogen/ das Evangelium verkündt / die beste Zeitung gebracht / das grosse Gewässer seye fürüber / die Sonne habe sich völlig sehen lassen / Messias seye auff der Welt; er habe jhne gesehen ligendt in der Krippen / helffen beschneiden/ geflehnet in Egypten/ auff den Armbē vmbgetragen/ mit jhme seye er gangen nacher Jerusalem/ mit jhme habe er sein Handwerck getriben/ sein Sohn seye er gewesen/ gehorsamb biß in die 30. Jahr/ nit lang werde es anstehen/ werde er das werck der

Erlö-

Erlösung erfüllen an dem Creutz/ vnnd allen den Himmel eröffnen.

Da kan jede fromme Seel erachten/ was frewd vnd frolocken in der gantzen Vorhöll bey den lieben Altvättern werde gewesen seyn? wann Jacob der Patriarch also erfrewet ist worden/ da er nur gehört/ Ioseph filius tuus viuit, & ipse dominatur in omni terrâ Ægypti. Gen. 45. **Joseph dein Sohn lebt/ herrschet vnd regieret über das gantze Egyptenland?** wann er also erfrewet/ daß jhme anderst nit gewesen/ als ob er von einem tieffen Schlaff erwachete/ vnd kundte es nit glauben? wie muß es vmb das Hertz gewesen seyn den Altvättern in der Vorhölle/ da sie gehört von **Joseph**/ daß Messias lebe/ allbereit sein Reich antrette/ vnnd predige in gantz Galilæen vnnd Judenlandt/ **den Beschlossnen die eröffnung/ den Gefangnen verzeyhung vnd Gnad?** Isa. 61.

Hierzwischen/ da es ruchbar worden vnnd außkommen/ daß **Joseph** entschlaffen/ versamblet sich die gantze Statt/ vnnd seine beste Freund wascheten seinen H. Leichnamb/ vnd salbten jhne mit wolriechenden Salben. Vnder

der dessen (sagt Christus) verrichtete ich mein Gebett zu meinem Vatter / vnnd als ich mein Gebett geendet hatte / kam ein grosse Schar der Engel / vnnd ich befahle jhnen / sie solten den Leib bekleyden; da bekleydeten sie mit einem weissen Kleyd den Leichnamb deß gebenedeyten alten **Josephs.** Vnd ich segnete jhne / daß er nicht faulen solte / vnnd sprach weitter / ich will segnen / vnnd verhülfflich seyn einem jeden Menschen in der Kirchen der Gerechten / der an dem Tag deiner Gedächtnuß (**O Joseph!**) Gott ein Opffer auffopffern / auch dein Leben / Trůbsal vnd Abscheiden auß diser Welt betrachten wird. Vnnd die fürnembste truegen den Leichnamb **Josephs** gen Grab / vnd ich erinnerte mich der Zeit / als er mich in Egypten geführet / vnnd der grossen Arbeit / die er mit mir gehabt / weinet / vnnd naiget mich auff seinen Leichnamb / der ward gelegt in das Grab / neben seinem Vatter Jacob. So vil seynd der Wort / welche in der Orientalischen History (so Christus / wie sie sagen / seinen Jüngern selbst geprediget) von dem absterben deß H. **Josephs** gefunden werden.

Carthagena (lib. 4. homil. 3.) vermaint / weilen

weilen es bey den Hebræern der brauch / daß die Eltern jhre Kinder biß zu dem Grab zu beglaitten gepflegt haben / wie abzunemmen von der Evangelischen Wittib zu Naim / welche jhren Sohn von der Statt auß biß zur Begräbnuß hat helffen beglaitten (Luc. 7.) seye nit zu zweiflen / daß eben diß auch die Eheleuth gegen einander vnnd die Kinder gegen jhren Elteren werden in obacht genommen / vnd gehalten haben: Vnd volgends / wie Barradius (Tom. 1. hist. Evang.) darfür halter / werde auch JEsus vnd **Maria** / als der Sohn vnd die Gemahlin mit der Leicht jhres lieben **Josephs** / biß zur Begräbnuß gegangen seyn. Doctor Ioannes Eckius (serm. 2. de S. Ioseph.) vermaint / Christus seye nit allein mit der Leicht gangen / sonder habe auch darbey gewainet / si enim super Lazarum, sagt diser Lehrer / flevit adeò, vt mirarentur tam feruentem eius amorem Iudæi, quantò ardentiùs flevit Nutricij sui parentis mortem? **Dann wann er über den verstorbnen Lazarum also gewainet hat / daß sich die Juden ab so grosser Lieb verwunderet: wie vil mehr vnd hefftiger wirdt**

er ge-

er gewäinet haben / über den Todt sei-
nes lieben Nährvatters? Was thun wir
aber? wie stellen wir vns ein? was für Ehr er-
zaigen wir disem vnserm allbereit verstorbnen
lieben Vatter?

In dem ersten Buch der Machabæer / an
dem 13. Capitel / richtete Simon der Macha-
bæer zu Modin / seiner Vätter statt / über das
Grab seiner 4. Brüder / Vatter vnd Mutter /
ein herrliches Mausoleum oder Todtenburg
auff / von schönen gehawnen Steinen / rings
herumb setzte er siben spitzige Säulen / Vatter
vnd Mutter / jhme selbsten / vnd jedem Bruder
eine / mit vndergemengten grossen Säulen /
darauff Kriegswaffen vnnd Schiff außge-
hawen / so hoch vnnd ansehenlich / daß sie von
allen / so über Meer segleten / möchten gesehen
werden.

Wie wann auch wir vnserm H. Joseph
dergleichen Mausoleum oder Todtenburg auff-
richteten? es wurde sich villeicht nicht vbel schi-
cken: dann warumb hat Simon Pyramides
oder spitzige Säulen auffgerichtet? ausser zwey-
fels / weilen die Pyramides von dem Griechi-
schen πῦρ, ignis, das ist Fewr / jhren namen
haben /

heben/ vnd übersich in die spitz aufffsteigen / hat er seiner Eltern vnnd Gebrüder Eyfer wöllen andeuten / den sie in behauptung jhres Glaubens erzaiget haben. Die grosse Säulen/ hat er der vrsachen lassen aufführen / Waffen vnnd Schiff darein hawen/ damit er zuverstehn gebte/ (wie Hieron. Bapt. de la Nuza hom. 37. vnd Serrarius darvon reden) daß / ob schon seine liebe Eltern vnnd Gebrüder mit manigfältigen Wellen der Widerwärtigkeiten hin vnd her geworffen / von vngehewren Sturmwinden grosser Kriegs empörungen / wie die Schiff / bald da/ bald dort hingetriben / nichts desto weniger/ auff Gott vnd sein starcke Hilff trawende / wie die Säulen gestanden / mit jhren ritterlichen Thaten die Synagog erhalten / vnd als rechte Grundfest derselben gewesen seyen. Welchem wann also ist / wer ist eyferiger gewest in Glaubenssachen / als **Joseph**? nit genug war **Joseph** / daß nur Er vnd sein Vertrawte Messiam erkenneten/ auch andern hat er dise Warheit geprediget/ vnd nit allein geprediget mit Worten / sonder auch vil mehr mit Wercken: Plus est, sagt Isolanus (4. part. c. 4.) Christum prædicare facto

quàm

quàm verbo, sed Ioseph Christum factis summoperè prædicauit, quibus quidem occasionem vniuerso præstitit Orbi, vt conuerteretur ad adorandum verum Deum, hominem factum: Es ist mehr / Christum predigen mit dem werck / als mit dem Wort / Joseph aber hat Christum mit dem werck über allemassen gepprediget / dardurch gelegenheit der gantzen Welt gemacht / sich zubekehren / vnd anzubetten den wahren Gott / der Mensch war worden. O quoties, sagt eben diser Lehrer: Beneuolos & verè amicos hortabatur, vt quàm attentissimè faciem, verba, mores IESV Filij sui animaduerterent! O wie offt hat er seine gute Freund ermahnet / auff das allerfleissigest achtung zugeben / auff das Angesicht / Wort / vnd Sitten IESV seines Sohns! Geprediget hat er in Egypten / geprediget zu Nazareth: daß erstgedachter Isolanus gar nicht zweiflet / gleich wie in der wahren Catholischen Kirchen / vil durch die heylige Sacramenten seelig werden / daß auch zu Nazareth (von Egyptenlandt wer will

zweif-

zweiflen) selbiger zeit vil seyen zu Gott bekehret worden / durch Christi Ansprach / **Mariæ** Wandel / Verdienst vnd Wort deß H. **Josephs.** Ist das nit ein grosser Eyfer? solle er nit pyramides, das ist / hoch auffgeführte spitzige Ehren Säulen verdienet haben?

Die andere aber vnnd grössere Säulen betreffendt / ware **Joseph** ein Grundfest vnnd starcke Saul der gantzen Kirchen. Demnach es Gott fast gemacht / wie Salomon (3 Reg. 7.) welcher ein herrlichen Tempel erbawet vnd gleich in dem Vorhoff dises Tempels zwo gewaltige Säulen auffgerichtet hat: Eine nennte er Jachim / auff Latein / Directio oder Regimen, das ist / Laitung oder Regierung / die andere Boos, Fortitudo, das ist / die Stärcke. Diser Tempel war Gottes Kirchen / dessen Fundament vnnd Grundtfest ware **Christus** / die zwo Säulen gleich im vorhoff / waren **Maria** vnd **Joseph: Maria** / ware gleich der Saul Booß / so verdolmetschet wird Fortitudo oder Stärcke / mulierem fortem quis inueniet? sagt von ihr erstgedachter Salomon Prou. 31. **Wer wird ein starckes Weib finden?** därffst so weit nit gehen / O mein Salomon /

 zu Na-

zu Nazareth ist es anzutreffen; oder ist dir auch diß zuweit/ gehe auff den Caluari Berg/ neben dem Creutz stehet ein Junckfraw deines Geblüts/ dero stärcke weder gefahr noch schmach/ kein Trübsaal/ der Todt selbsten nit hat könden schwächen/ **Maria** steht wie ein Saul. **Jachim** die ander / so verdolmetschet wird Regimen oder Regierung/ ist **Joseph** / er hat das Regiment geführt über Gott selbsten/ von dem himlischen Vatter bestellet: Dominus domus suæ & Princeps omnis possessionis suæ. Psalm. 104. **Ein Herr über sein Hauß / vnd Fürst über all sein Vermögen** Halten auch Gerson (serm. de Nat. Mar. vnnd Bernardinus de Busto in morali p. 4. serm. 12.) gäntzlich darfür/ daß **Joseph** hett könden regieren die gantze Welt / quia qui fuit sufficiens, sagen sie / ad maius, & ita maius, multò magis esset ad minus, juxta vtriusq; juris regulam. (in L. non debet. ff. de reg Iu. & in cap. cui licet. de reg. Iur. in 6.) sed B. Iosephus fuit à Deo electus & inuentus idoneus ad regimen Filij sui, qui in infinitum est excellentior & maior toto mundo, & ad gubernationem sponsæ di-

uinæ

vinæ, quæ est dignior vniuerso orbe, ergo multò magis credendus est fuisse sufficiens ad regendum totum mundum. Zu teutsch: dann welcher köndt vnd vermöcht hat was grösser / weit vnd vil grösser war / wird ja vil mehr köndt vnd vermöcht haben / was minder war / gemäß der Regel / beyder so wol Geistlich als weltlichen Rechten. Aber der seelige **Joseph** ist von Gott erküsen vnd tauglich erfunden worden / zu regieren seinen Sohn / der vnendtlicher weiß fürtrefflicher vnd grösser ist / als die gantze Welt / erküsen ist er worden vnd tauglich befunden / zu regieren ein Göttliche Braut / welche würdiger / als der gantze Erdenkraiß / so folgt dann vnd ist weit mehr zu glauben / daß **Joseph** werde köndt vnnd vermöcht haben / zu regieren die gantze Welt; daß wir billich wie Elisæus Eliæ dem Propheten / auch vnserm verstorbnen **Joseph** nachschreyen / Pater mi, Pater mi, currus Israël & auriga eius! 4. Reg. 2. **Mein Vatter / mein Vatter / der Wagen Israël vnd sein Fuhrmann! Mein Vatter** / sagt Morales (in cap. 1. Matth. lib. 3. Tr. 9.) dann du ein Vatter gewesen meines HErrens vnnd Erlösers: **Der Wa-**

gen Israël: dañ/ Als ein Wagen hast du das Kindlein IESV getragen/ auff deinen heyligen Armben/ als ein Wagen/ hast du dises Kindlein geführet/ an deinen Händen: **Vnd sein Fuhrmann**; nam sicut currus à cursu dictus, sagt Isidorus (lib. 18. Etymolog. c. 33. & 35.) ita auriga propriè dicitur, qui currum regit & dirigit. **dann wie der Wagen bey den Lateinern/ von dem Lauff seinen Namen hat/ also wird ein Fuhrmann eigentlich geneñet/ der den Wagen laitet vnd regieret.** Du aber/ O H. Joseph/ hast regieret den Wagen Israël/ der vmbgeben/ wie David singt/ vnd verwahret mit 10000. Trabanten der Himlischen Geistern/ vil tausent lauffen gleichsamb darneben her mit Frewden (Psal. 67.) regieret hast du JEsum vnd Mariam. Daß dir billich gebüret vnd auffgerichtet wird die andere Salomonische Saul/ deß Regiments oder Regierung.

Simon der Machabæer mit disem nit zu friden/ liesse noch über das/ in die grosse Säulen einhawen Kriegswaffen/ Bögen/ vnnd Pfeil/ Säbel vnd Pantzer/ er liesse einhawen

Schiff vnnd Segel / daß es auch die / so von weitem auff dem Meer daher fahreten / kundten sehen. Ein Schiff weiß ich wol / das wird sich trefflich schicken / mit den Waffen stehe ich in etwas an. Das Schiff jagt mir zu vnd in die Händ mehr- vnd höchstgedachter Salomon / der weisse König / (Prov. 31.) ein reiches Kauffman Schiff / welches von weitem her / der hunger- vñ nothleydenden Welt zum besten / gebracht hat Brodt / so kräfftig / daß es beschaffen / wie der Baum deß Lebens in dem Paradeyß / der es nur isset / lebet ewiglich. Ioa. 6. diß Schiff / nach bekandter Lehr der Vätter / ist die Mutter deß Allerhöchsten / vnd weilen / nach mainung deß H. Chrysostomi / der Mañ deß Weibs hafen vnd gestatt / ist kein wunder / daß dises reichbeladene Schiff / bey **Joseph** / als jhrem Geliebten / eingeloffen vnnd angelendet ist / diß Schifflein gehöret **Joseph** eigentlich zu.

Die Waffen seynd noch übrig / die gebühren den Soldaten / einem Handwercker gehöret sein Handwerckszeug; dise hencken wir an statt aller Wöhr vnd Waffen auff / daß alle / die auff dem vngestümmen Meer deß Menschlichen Lebens herumb fahren / von weitem sehen / vnnd

das Schiff jhres Gewissens darnach richten könden/ also zwar/ daß/ wann sie schon an den grossen vnd harten Felsen der Todtsünden/ solten anfahren vnd scheittern/ dannoch ein Trumm/ als die andere Taffel/ erwischen/ darmit an das gestatt der Seeligkeit kommen/ vnnd jhr Leben erhalten mögen.

Dises Trumb/ oder vil mehr andere Taffel/ wie die heylige Vätter daruon reden/ ist das H. Sacrament der Buß/ welche zubekommen vnd zuergreiffen/ muß nothwendiger weiß **Josephs** auffgehengter Werckzeug gebraucht werden: Der Borer/ vor der Beicht/ vorzuboren vnnd das Gewissen zu erforschen: Das Winckelmaß/ alle Winckel deß Gewissens wol zu durchsuchen/ damit nichts auß vnd dahinden bleibe; Der Zirckel/ wol außzuzircklen/ wen wir belaidiget/ nemblich/ das höchste Gut/ dardurch wahre vnnd vollkommne Rew vnnd Leyd in vns zu erwecken: Die Schnuer/ solche/ durch einen steiffen Fürsatz anzuschlagen vnd zu setzen/ daß nach verrichter Beicht/ nit mehr/ so leichtlich vnd grob über die Schnuer gehawet werde: Die Bleywag/ solche auffzusetzen vnd zu mercken/ ob nit noch etwas krumb

vnd bucklet / etwan ein Feindschafft / frembdes Gut oder Ehr verhanden / welches alles hinweg vnd geebnet muß werden: Die Sägen / die zu grosse Gelegenheiten der Sünden abzuschneiden: Endtlichen der Hobel / alle grobe Aeſt der schädlichen Gewonheiten abzustossen. Also wird dise Taffel ergriffen / taugen / dem erbärmlichen Schiffbruch der Seelen zu entrinnen / vnd in den Himlischen Hafen der ewigen Seeligkeit einzulauffen.

Vnd diß ist das Mausoleum oder Todtenburg / so **Josephs** Liebhaber / nach dem Exempel Simons deß Machabæers / jhrem lieben Vatter / auffer bawet vnd geführet haben / gehet noch ab ein Epitaphium oder Grabschrifft / welche wir hiemit disem heiligen Patriarchen zu sonderbarn Ehren beygefiegt vnnd auff seinen Grabstein wöllen eingehawet haben / also lautendt.

Epitaphium

Beatissimi IOSEPHI.

Sta Viator!

En!

Hoc sub saxo thesaurus latet maxi-(mus.

Scrutare:

Simul reperies Lunam nouam, Solis circulum & quartam Rotæ partem,

Hoc est,

C O R:

Sed Parthenium, sed Marianum:
Vbi enim Thesaurus, ibi est & COR
Sponsæ mœstissimæ.

Clarius.

Heic jacet IOSEPHVS,

Angelus, an Homo?

Certè

Sponsus, Virgo & Pater:

Sponsam habens,

Quæ

Quæ & ipsa fuit Virgo & Mater.
Habuit & filiũ, cuius non fuit Pater.
Pater tamen fuit, huius ipsius Filij,
Cuius & ipse fuit Filius.
Filium habuit, qui suus erat Pater.

Paradoxa!

Illum nutriuit, qui nutrit omnia,
Illi imperauit, cui parent cuncta,
Illum succollauit, qui portat vniuersa,
Verbo virtutis suæ:
Nouus Atlas!
Nõ Orbem, sed Orbis Conditorem.
Moli tandem succubuit.
Heic jacet!
En Tumulum!
Hinc Lilijs, inde Rosis
sparsum:
Et hæ & illa spinas inter & vepreta
adoleuêre:
Has animi Robur, illa Puritas fudit:

Lacrymas, ceu imbrem,
affudit DEVS.
Quid multa?
Vis, paucis dicam,
Quis fuerit IOSEPH?
Dico.
IOSEPH, fuit VIR IVSTVS.
Omnia dixi.
Et mortuus est?
Cæca Mors!
Nec Patri pepercit, nec Filio.
Et mortuus est.
Sed,
Inter Filij brachia,
Sed,
Inter Sponsæ solatia,
Sed,
Inter choros Angelorum.
Cui
DEVS ipse clausit oculos,
Quò meliùs suos videret Patres:

Co-

Columba Noës candida,

Corpore,

ceu Arcâ, emissa,

Bonum vt ferret Limbo salutis

Nuncium.

O

Verè pretiosam mortē sancti huius!

O

Fata fortunata!

Nimirum,

QVALIS VITA, FINIS ITA.

Dic Viator:

Mori quis non velit ita?

Vis?

Sequere Ioseph, eiúsq; vitam.

Zu Teutsch.

Halt/ vnd stehe still/

Der du bey disen Grab fürüber gehest!

Sihe/

Vnder disem Stain ligt verborgen der
gröste Schatz.
Grab nach:
Du wirst zugleich finden/
Den Newmond/ die runde der Sonnen/
vnd dritten thail vom Rad/
Das ist:

COR,

Ein Hertz.

Aber ein Junckfräwliches / ein Ma-
rianisch Hertz: (Hertz/
Dann wo der Schatz / da ist auch das
Der betrübten Braut.

Deütlicher:

Hie ligt begraben IOSEPH:
Ob er ein Engel/ oder ein Mensch/
möchte einer zweiflen.
Das ist richtig/
Das er ein Bräutigamb/ Vatter vnnd
Junckfraw:
Als der gehabt ein Braut
Die auch ware ein Junckfraw vnnd
Mutter.

Ges-

Gehabt hat er einen Sohn/
Dessen er eigentlich nit
Vatter:
Ist doch gewesen ein Vatter/
Eben dises Sohns/
Dessen er selbsten gewesen ist ein Sohn.
Gehabt hat er einen Sohn/
Der eigentlich ware
sein Vatter.
Seltzame wunderbare ding/
So wider den gemainen wohn der
Leuthen synd!
Den jenigen hat er erhalten/ der alles
erhalt/
Vber den jenigen hat er geherrschet/
dem alles gehorchet/
Den jenigen hat er getragen/ der alles
tragt/
Mit dem Wort seiner krafft:
Ein newer Attlaß!
Nit nur die Welt/ sonder den/ der erschaffen hat
Die gantze Welt. (legen.
Ist endtlichen so grossem Last vnder-
Hie ligt er!
Secht sein Grab/ Mit

Mit Lilien vnd Rosen gezieret.
Beyde seynd auffgewachsen
Vnder den Dörnern der Trübsaal:
Jene hat auffgestreüet die Reinigkeit.
Dise die Gedult.
Gott hat darzu geben
Seine Zäher/
Als einen fruchtbarn Regen.
Was darff es vil?
Kurtz darvon zureden:
Wilt du wissen/ wer Ioseph gewesen?
Ich sage:
Ioseph ist gewesen ein Gerechter Mañ.
Da hastu alles auff einem hauffen.
Vnd solle er dannoch gestorben seyn?
Der blinde Todt!
Hat weder dem Vatter / noch dem Sohn verschonet.
Gestorben ist er:
Aber vnder den Händen seines Sohns.
Gestorben ist er:
Aber getröster von seiner Gesponß.
Gestorben ist er:
Aber/
Vnder den Chören der Englen/

Deme

Deme Gott selbstē die Augē zugethon/
Damit er desto besser sehen kundte
Seine Vätter.
Außgesandt ist worden
Das weisse Täublein Noë/
Damit es brächte das Bottenbrodt/
Deß auff der Welt anwesendē Messiæ/
Und herbey nahenden Erlösung
Der gantzen Welt.
O Wol ein köstlicher Todt
Dises Heyligen!
O Wol ein glückseeliger Todt/
Und Nothfall!
Nemblich/
Wie man lebt/also stirbt man.
Sag an/
Der du fürüber gehest/
Sag/
Wer wolt nit gern also sterben?
Ist dir ernst?
So folg IOSEPH und seinem Leben:

Dann die erfahrung hat es gebn/
Daß unser End sey wie das Lebn.
Und wie in Wald geht nein der Schall/
So gibt es einen Widerhall.

§. II. An-

S. IOSEPH.
gloriosus.

Sampt einem Kupffer.

Gen. 37.
Gen. 41.
S. Joseph Glorios9
M. Küsell f.

§. II.

Andere Frucht.

Von Erhöhung vnd Glory deß H. Josephs.

PHarao der grosse Ægyptische König / wie in dem ersten Buch Moysis zulesen / hätte einen Traum: In dem Schlaff käme jhme für / als stunde er in einem Fluß / auß welchem herfür stigen siben wolgestallte faißte Ochsen / die an wasserächtigen orthen waideten: bald darauff liessen sich sehen siben andere / den vorigen aber gantz vngleich / dürr vnd mager / die an dem Vfer waideten vnd frassen die vorige auff / die doch so schön vnd wol bey Leib waren. Pharao erwachet ab disem Traum / schlafft aber gleich widerumb ein / vnd hat einen andern: Er sahe auff einem Helm siben äher / die gantz schön vnd voll / gleich aber siben andere gantz lähr vnd verbrennt / welche die gantze schönheit vnd faiste der vorigen verschlucket. Da nun Pharao morgens von dem Schlaff völlig erwachet / kam jhne ein Forcht vnd Schröcken an / schickt also balden zu allen Wahrsagern vnd Weisen

im gantzen Reich/ jhme den Traum außzule-
gen/ aber keiner kundte es/ keiner hätte so vil
Verstand/ solchen Traum zuerklären: biß
nach rath deß Obristen Weinschencken/ **Jo-
seph** auß dem Kercker beruffen/ alles orden-
lich außgelegt vnd gesagt/ daß die siben faißte
Ochsen vnnd äher/ sieben gute vnnd frucht-
bare: herentgegen die sieben magere Ochsen
vnnd äher/ sieben böse vnnd vnfruchtbare
Jahr bedeuten; gabe demnach disen rath/ einen
weisen vnnd fleissigen Mann zubestellen/ der
durch die nächst siben fruchtbare Jahr im gan-
tzen Land das Getraid samblete/ auff den Kä-
sten auffschüttete/ vnd also ein Vorrath mach-
te auff die zukünfftige siben Jährige Thewrung.
Pharao liesse jhme den Anschlag gefallen/ allein
stunde er an/ wo er dergleichen Mann finden
möchte/ deme er so wichtige sach anuertrawen
köndte/ schreyendt/ num inuenire poteri-
mus talem virum, qui Spiritu Dei plenus
sit? **Werden wir aber dergleichen
Mann finden könden/ der voll seye deß
Geist Gottes?** Ich waiß keinen besseren/
noch taugllicheren/ als dich/ mein **Joseph:**
quia ostendit tibi Deus omnia, quæ locu-
tus es,

tus es, nunquid sapientiorem & similem tui inuenire potero? weiln dir Gott alles geoffenbahret/ was du geredt/ wo wirdt ich einen weiseren/ vnd deines gleichen könden finden? Tu eris super domum meam, & ad tui oris imperium cunctus populus obediet, vno tantùm regni solio te præcedam. Du wirst seyn über mein Hauß / vnd auff den befelch deines Munds/ soll alles Volck gehorchē/ mit dem einzigen Königlichen Thron will ich dir vorgehn. Gen. 41.

O wol ein herrlicher Abriß vnnd Entwurff! wol ein lebendige Abcontrafehung vnsers H. Patriarchen Josephs / wann schon Bernardus kein Wort darvon gesagt hätte/ müsten wir doch auß obgesagtem mit Händen greiffen/ daß Joseph in dem alten Testament / seye ein Figur vnnd Vorbildung / Josephs in dem newen / als welcher das Figurat vnd lebendige Bildnuß selbsten: Jener war die Gleichnuß / diser die sach: Jener der Schatten/ diser der Leib: So weit aber das Figurat vbertrifft die Figur / die sach jhr gleichnuß / der Leib den Schatten / so weit / vnnd noch vil weiter vbertrifft vnser

Joseph im newen / den Joseph im alten Testament: Diser war gesezt über das Pharaonische Hauß / jener über das Hauß deß Himlischen Vatters / in welchem Jesus vnd Maria begriffen waren: Disem hat müssen gehorchen das gantze Reich / jenem GOtt selbsten: Von disem wird gesagt / daß seines gleichens nit gefunden werde / kein klugerer im gantzen Ægyptischen Land; wo ist aber ein vollkommner vnd heyligerer / als Joseph / Christi Nährvatter vnd Bräutigamb Mariæ? wo ist seines gleichens? Adam vnser erster Vatter / hat den Geschöpffen / jedem sein Namen gegeben Gen. 2. Joseph hat den Schöpffer selbstē / nach befelch deß Engels / genennt JEsum / Matth. 1. Abraham ist auffgesprungen vor Frewden / damit er sehen kundte meinen Tag (sagt Christus Ioann. 8.) er hatte jhn gesehen vnd sich erfrewet: Wie hat er jhn aber gesehen? in dem Geist / Joseph in der That selbsten. Vil König haben begehrt zu sehen / was jhr nun sehet / spricht Christus zu seinen Botten / Luc. 10. habens doch nit gesehen / Joseph aber hat es gesehen vnd hat es gesehen vmb ein guts länger / als seine Jün-

ne Jünger. Isaac war gehorsamb seinem Vatter / biß in den Todt / der Willen gienge auff das wenigist nit ab / Gehorsamb ware ein Mensch dem andern (Gen. 22.) Joseph aber gehorsambte GOtt / der Mensch worden war. Jacob von seinen Brüdern verfolget / nahme sein Stäblein vnd sein Flucht in Mesopotamiam (Gen. 28.) Joseph wegen der Verfolgung Herodis / nahme nit nur ein Stäblein / sonder das Kind vnd sein Mutter / vnd flohe in Ægypten. Matth. 2. Moyses verlangte zu sehen das Angesicht Gottes / es wurde jhme aber die Antwort / posteriora mea videbis, faciem autem meam videre non poteris, Exod. 33. **Du wirst sehen was hinder mir ist / aber mein Angesicht wirst du nit könden sehen**: Nemblich / wegen deß wunderbarlichen Glantzes / so die Klarheit der Sonnen weit vberwunden; dann / wie Cornelius über dise Stell außlegt / hat Moyses allein gesehen den Rucken von dem jenigen Leib / so Gott formiert vnnd gemachet / in welchem der Ertzengel Michaël / als Beschützer vnd Führer deß Israëlitischen Volcks / erschinen ist. Joseph hat nit nur einen Ertz-

engel / sonder Gott selbsten in dem Fleisch / nit nur den Rucken / sonder das Angesicht / ja den gantzen Leib / so der H. Geist auß dem Jungfräwlichen Geblüt **Mariæ** formiert vnnd gemachet/welchen Gott nit nur/wie Michaël/angenommen / vnnd bald widerumb verlassen / sonder hypostaticè, wie die Gelehrten redē/auff ein vnbegreiffliche weiß vnd vnzertrennlich / mit seiner Gottheit verknipffet hat/ nit nur einmahl/ wie Moyses / sonder zum öffteren/ vnnd vil Jahr lang vor sich gesehen/ hundert vnnd tausentmahl vmbfangen / vnd hertzlich geküsset. Josue war gehorsamb die Sonne / auff sein Wort stunde sie still / biß er seine Feind erlegt vnd überwunden; Obediente Domino voci hominis. Ios. 10. **Der HErr war gehorsamb der stim̃ eines Menschens.** O wie offt schaffte **Joseph** seinem Kind **JEsu**/ bald diß bald jenes / wie offt ruffte er / daß er jhme helffe? wie offt schickte er jhn bald da/bald dorthin? **JEsus** war gehorsamb der stim̃ eines Menschens / auff ein eintziges Wort deß **Josephs** stunde still/ oder lauffte fort die Soñe / oder vilmehr der Schöpffer der Sonnen/ diser war in der Hand deß **Josephs**. Samson der

starcke

starcke Held / traffe vnder weegs / zu seiner geliebten einen Löwen an / den erwürgte er / im zu ruck kehren / findet er in dem Rachen ein gantzen Schwarm der Jmben vnd bestes Hönig / dahero kame die frag / die er seinen Gästen an seinem Hochzeit Tag auffgeben / zurathen was das wäre / de comedente exiuit cibus, & de forti egressa est dulcedo, Iud. 14. **von dem Essenden ist außgangen Speiß vnnd Siessigkeit von dem Starcken:** rathet / was ist das? keiner kundte dise frag aufflesen / **Joseph** hats errahten / **Joseph** hat auff der wanderschafft mit seiner Geliebten einen Löwen angetroffen / den Löwen von der zunfft Juda / Apoc 5. welchen hernach die maineydige Juden zerrissen: Von disem ist außgangen die rechte Speiß / von welcher bey Joanne geschriben: Caro mea verè est cibus, Ioa. 6. **Mein Fleisch ist warhafftig ein Speiß** / ein Speiß zu erhaltung der gantzen Welt: außgangen ist lauter Siessigkeit von disem Löwen / weit über alles Hönig vnd Fladen / welche diejenige verkostet / so sich zu diser Speiß recht geschickt vnd bereitet haben. Gedeon begehrte ein Zaichen von Gott seines Sigs / welches ware

ein Fehl/ darauff das Taw gefallen/ die Erden aber rings herumb gantz trucken gebliben; Gedeon nimbt die ander Prob / breittet abermahl sein Fehl auß/ das Fehl blib trucken/ die Erden von dem Taw befeuchtiget vmb vnd vmb/ Iud. 6. **Joseph** dörffte so vil nit begehren/ sein Demut liesse es nit zu/ Gott hat jhme dannoch gezeiget das wunderbarliche Fehl / nemblich die Mutter Gottes deß Allmächtigen / so mit himlischem Taw/nach dem die gantze Welt so lang vnd vil geschryen/ nit nur benetzet/sonder Messiam gar empfangen vnd gebohren / ohne daß die Erden befeuchtiget/ vnd sie durch jhr Mutterschafft/ die Junckfräwliche Zierde verlohren hätte. **Wo wöllen oder könden wir seines gleichens finden?**

Wir komen zu den Königen. David war ein schlechter Mensch / ein Hürtenjung / Gott hat doch ein Aug auff jhne geworffen / nemmet jhne hinder den saugenden Schaaffen hinweck/ Psal. 77. Gibt jhme die Königliche Tochter Michol/ vnnd macht jhne zu einem König in Israël: **Joseph** war ein armer Zimmermann / der Himmlische Vatter hat jhne doch vor allen erwöhlet / hat jhme geben sein eigne Tochter / ein

geborne

geborne Königin in Juda / Mariam die Jungfraw; jhme hat er übergeben den Scepter / nit nur über Israël / sonder über seinen selbst eignen Sohn / den hat er regiert / der ware jhme vnderthon vnd vnderworffen. Salomon hatte die Gnad / die sein Vatter nit gehabt / einen Tempel von Grund auffzuführen / vnnd auff das köstlichiste zu erbawen: Joseph hatte ein weit grössere / nemblich / den jenigen lebendigen Tempel / mit seinem Schwaiß vnd Handarbeit helffen auffzuführen / den hernacher die neydige / blinde / vnd blutgürige Juden mit dem schmälichen Creutz zerstört vnd nidergerissen / Christus aber inner 3. Tägen / durch seine Vrständ / widerumb vñ weit herrlicher auffgerichtet vnnd erneweret hat. Ioan. 2. Schön ware Absolon / daß seines gleichens nit bald gefunden: Vil schöner ware Joseph / dann wie in Margarita Confessorum (q. vlt. ex Moral. nu. 10.) zu lesen / Ioseph fuit Christo simillimus & per consequens formosissimus: Keiner ware / der Christo so gleich hatte gesehen / als Joseph / so ware auch nirgends zufinden / der schöner als Joseph. Es schickte Gott Isaiam seinen Propheten / zu dem Todtkrancken Kö-

nig Ezechiæ / lasset jhme ankünden / daß sein Gebett erhöret / er die gesundheit noch auff 15. Jahr erhaltē / Gott jhne noch darzu auß der gewaltigen hand der Assyrier reissen / vñ die Statt Jerusalem beschützen wölle: Zum Zaichen schaffet Isaias der Sonnen / Et reuersus est Sol, decem lineis, per gradus, quos descenderat: Isa. 38. **Vnd die Soñ kehrete zehen Linien durch die grad widerumb zuruck / die sie hinab gangen ware.** **Joseph** hat mit Augen gesehen / wie der ewige Sohn Gottes / als die wahre vnd ewig glantzende Sonnen der Gerechtigkeit / in das Zaichen deß Krebs getretten / die Englische Natur hindan gesetzet / durch die 9. Chör der Engel / als Linien / zuruck / biß auff den 10. grad der Menschheit / herunder gestigen: **Joseph** hat gesehen / wie Gott Mensch / vnd in dem Bethleemitischen Stall gebohren worden. Es sahe Daniel ein gewaltige Bildsaul von Gold / Silber / Ertz / Eisen vnd Erden herrlich auffgeführet / ein kleines Stainlein kame von einem hohen Berg / abgelöset ohne zuthun eintziger Menschlicher Hand / trifft das Bild / zertrümmerts / das Stainlein aber wachßte / vnd

wurde

wurde zu einem solchen vnd so grossen Berg / daß er die gantze Welt erfüllet vnd eingenom̃en hat. Dan. 2. **Joseph** hat eigentlich gesehen dises Stainlein den Sohn Gottes / ein kleines Kind / so von dem hohen Berg seiner Junckfräwlichen Gesponß / ohne zuthun seiner / allein durch vberschattung deß H. Geistes / herunder grüselet / zerschmettert vnd zuschanden gemacht alle Reich vnd Pracht diser Welt: er hat gesehen / wie dises Stainlein zugenommen vnd gewachsen an Weißheit / Alter vnd Gnad vor Gott vnd den Menschen. Luc. 2. so groß / daß es endtlich die gantze Welt mit seinem Evangelio vnd Lehr erfüllet / sein Kirchen / als ein Reich der Himmel auffgerichtet / welches alle andere Reich nach vnd nach verzehret / Et ipsum stabit in æternum, es allein wird stehen ewiglich. Dan. 2. Mit einem Wort / wann wir schon das gantze alte Testament durch vnd durch suchen / Num inuenire poterimus talem virum? **Werden wir dann finden können einen solchen Mann?** deines gleichens ist nit / O H. **Joseph**! deines gleichens ist nicht.

Sollen wir aber kommen / vnd für vns nemmen

men das newe Testament/ müssen wir bekeñen/ bekennens auch gar gern / daß in demselbigen sehr grosse Heyligen sich befinden / als da ist / der H. Joannes der Tauffer / deme die ewige Warheit selbsten Zeugnuß gibt / daß kein grösserer jemaln erstanden / vnder denen / so von Weibern geborn worden. Matth. 11. Von den H. Apostlen/als Saulen vnd Grundfesten der Kirchen / sagt der H. Thomas von Aquin (in Epist. ad Ephes. in cap. 1.) daß sie der massen alle andere Heyligen vbertreffen/daß ein Irrthumb seye zu sagen / einiger derselben habe ein höhere gnad erlanget / als die Apostel.

Nichts desto weniger / wann wir der sachen etwas mehrers nachdencken vnd führen zu Gemüt die Liebzeichen / so **Joseph** so wol von JEsu seinem Sohn/als **Maria** seiner Vertrawten empfangen / stehen wir ja billich an / dörffen doch mit Paulo de Barry sagen / daß in disem fahl wenig seines gleichens seyen gefunden worden.

Der H. Ignatius / Stiffter der Societet IESV, ob er schon hoch vnnd über alle massen hoch achtet vnd schetzete die Heyligkeit der gantzen Catholischen Kirchen: Auch aller Heyligen

Leben

Leben wol in dem Kopff hätte / wie er dann solche gleich Anfangs seiner Bekehrung durchlesen; kundte er jhme doch nit einbilden / noch glauben / daß sie mit mit höhern vnnd mehrern Gnaden von GOtt seyen begabt vnnd gezieret worden / als man in jhrem Leben vnd Kirchen Historien geschriben findet. Der vrsachen dann / da er mit einem seiner guten Freundten von diser sach zu red worden / sagte er mit danckbarm Gemüt vnnd höchster Demut / wann die Heyligen nit mehr von Gott empfangen / als von jhnen in jhrem Leben geschriben befunden werde / wolte er mit keinem auß jhnen tauschen / belangend die Gnaden vnd Gaben / so er von der Barmhertzigkeit Gottes ohne seine Verdienst allberait bekommen / oder noch zu bekommen verhoffe. Gloria S. P. Ignatij c. 7. wie vil mehr wird der H. **Joseph** also beschaffen vnnd gesinnet seyn gewesen / daß er in Ansehung der Gnaden vnd Liebzeichen / so er von dem Allgütigen GOtt reichlich vnnd in so hohem Grad empfangen / mit keinem Heyligen wurde wöllen getauschet haben.

Es ist freylich nicht ohn / daß Joannes der Tauffer mit Fingern auff das Lamb Gottes gedeutet /

deutet/ Joseph aber hat es getragen auff seinen Armben: Joannes hat Christum getauffet/ vnd das Wasser über sein H. Haupt abgegossen/ Ach wie offt hat Joseph/ vnder wehrendem kussen/ vor lauter Lieb vnd jnnigkeit/ die Zäher über die holdseelige Bäcklein seines Kinds lassen abschiessen? wie offt hat er darmit das Angesicht deß Kindleins abgewaschen? Joannes schätzte sich nit würdig/ Christi Schuchriemen auffzulösen/ Josephs gröste würdigkeit ware/ das liebe JEsulein nicht allein ab- sonder auch anzuklaiden/ die Schüchlein/ Röcklein vnnd Klaider auß- vnd anzuziehen.

Kommen wir zu dem andern Joannes dem Evangelisten/ so ware diß ein liebes Kind/ schlaffte seinem Maister auff der Schoß. Io. 13. Ach wie offt vnd lang hat geschlaffen das Kindlein JEsus/ in der Schoß Josephs/ seines Vatters? wie offt hat auch Joseph beschworen die Töchter Jerusalem bey den Rechen vñ Hirschen auff dem Felde/ daß sie jhme nur nit auffweckten seinen Geliebten/ biß er gleich wol selbst erwache vnnd munter werde/ Cant. 2. Selig ware der alte Simeon/ der seinen Herrn/ nur ein einzigesmahl/ auff seine Armbe bekommen:

men: Noch seeliger **Joseph**/ bey welchem gar kein zahl zufinden/ wie offt er das liebe Christkindlein herumb getragen: Mutter vnd Vatter stritten lieblich mit einander/ bald name es **Maria**/ bald **Joseph**/ eins schiebte vnnd schutzte es gleichsamb dem andern zu/ vnd ware deß Kindleins gröste frewd/ in disem Spil der Ballòn zu seyn/ zuseyn bey **Maria** vnd **Joseph**.

Was für ein grosse Gnad hatten die Apostel/ daß sie mit ihrem Maister drey Jahr lang kundten herumb wandern/ mit jhme reden/ jhne fragen vnnd anhören: **Joseph** hat diser aller Gnaden genossen/ nit nur drey/ sonder auff die 30. Jahr. Seelig schetzete sich Magdalena in dem Hauß Simonis deß Pharisæers sich auffzuhalten/ vnnd zusitzen bey den Füssen jhres HErrens/ dise vmbpfangete/ waschte vnd kussete sie/ mit disen ware sie zufriden: **Joseph** aber nit/ er müßte haben den gantzen Leib/ das gantze Kindlein/ daß er nach belieben küsset vnnd vmbfanget. Seelig ware Martha/ seelig Matthæus/ vnd Zachæus/ beede bekehrte Zolner/ daß bey jhnen **JEsus** einkehret vnd geessen hat. Weit seeliger aber war **Joseph**/

deme

deme so vil vnd lange Jahr Maria sein Vertrawte gekochet / der mit JEsu vnd Maria zuessen gewürdiget worden. O quanto studio, schreyet auff Isolanus (2. p. c. 9.) Virgo cælestis absenti viro cibos parabat, mensam componebat, domum mundam seruabat, redeuntem verò quàm jucundissimè accipiebat? O mit was fleiß hat die himlische Junckfraw jhrem abwesenden Mañ die Speisen bereitet / den Tisch zugerichtet / das Hauß sauber gehalten / vnd da er etwan haim komen / mit was frewd vnnd liebligkeit hat sie jhne empfangen?

Von der Seeligen Ioaña Francisca schreibt Paulus de Barry, daß sich einsmahls JEsus vnd Maria bey diser Junckfrawen eingeladen / an einem Tisch bey einander gesessen / die gantze tracht aber / drey Hertzen in einer silbernen Schüssel gewesen seyen. Ach wie manchsmahl seynd JEsus / Maria vnd Joseph an einem Tisch beysamẽ gesessen / die beste Richt / waren drey Hertzen in einer Schüssel der Einigkeit vnnd Liebe / welche so groß / daß wann eins dem andern hätte könden das Hertz im Leib mitthailen / hätten sie es gethon.

Ja

Ja gleich wie es vor Zeiten in der Vasatensischen Statt in Franckreich (auff Frantzösisch Gazas en Gascogne) sich begeben / nach gezeugnuß deß H. Gregorij / Bischoffen von Turon (li. 1. de Mirac. c. 13) daß vnder wehrender Meß / welche der Bischoff selbiger Statt / zu abwendung der gefährlichen Belägerung gehalten / drey / mehr / als Christall / glantzende weisse Tropffen / von dem Gewölb der Kirchen auff den Altar herunder gedufftet / welche von Petro einem Gottseeligen Priester / auff einer silbernen Paten oder Teller kaum auffgefangen / alsobalden zusamen geloffen / vnd ein einziges Edelgestain darauß worden / dardurch das grosse Gehaimnuß der Allerheyligsten Dreyfaltigkeit wider die / damahlen entstehende Arianische Ketzerey zubestättigen / daß nemblich ein Gott vnd drey Persohnen Fast dergleichen scheinet / daß sich begeben habe mit JEsu / Maria vnd Joseph / als der erschaffnen Dreyfaltigkeit / wie sie Gerson nennet; Dise drey Hertzen seynd gleichsamb zusamen geloffen vnnd eins worden / der vrsachen dann / weit mehr als die ersten Christen / waren sie ein Seel vnd ein Hertz. Act. 4.

Ein anders schreibt erstgedachter Authot von der H. Magdalena de Vrsinis, daß sie so weit in jhrer Heyligkeit kommen/ vnd so grosse Gnad von Gott gehabt habe/daß sie das Christkindlein gesehen/wie es vor disem von den Hürten gesehen war / ligendt in der Krippen. Die seelige Teresa de la Cerda, da sie die Kirchenwäsch gewaschen/ vnd nit wolte darvon gehn / biß alles getrücknet / damit es die Muggen nit widerumb beschmützten/ sahe einsmahls JEsum das Kindlein sitzen auff der Wäsch/spilen vnd darein sich einfetschen vnd wicklen. Groß seynd dise Gnaden / wer will es laugnen? aber gegen den Gnaden **Josephs** gehalten vnnd gerechnet / seynd sie zu gering/ **Joseph** hat **JEsum** das Kind nit nur in einem Gesicht/ sonder warhafftig gesehen auff dem Stro ligendt/ hat mit jhme gespilet / dasselbe der Mutter helffen einwicklen vnd fetschen; wer kans fassen/ mit was wunne vnd siessigkeit? Kein wunder wäre es gewesen/ das Hertz wäre **Joseph** vor anmut vnd siesse zersprungen.

Vnd was solte es seyn / wann schon die seelige Vrsula Valentina / so weit von Christo begnadet / daß er jhr in Bischöfflichem Habit

erschi-

erschinen vnd seinen Seegen mitgetheilet / mit höchstem Trost jhres Hertzens? das einzige Röcklein / so die Mutter JEsu jhrem Kind angemachet / vnd mit jhme auffgewachsen / ist über allen Bischöfflichen Auffzug / in disem hat Joseph JEsum / nit nur ein Jahr gesehen / hat jhne sehen wachsen / ist von jhme gesegnet worden; Benedictionem omnium gentium dedit illi Dominus & Testamentum confirmauit super Caput Ioseph. Eccl. 44. **der HErr hat jhme geben den Seegen aller Völcker vnnd hat bestättiget das Testament über das Haupt Joseph.**

Was für ein vnaußsprechliche frewd war es Petro / Joanni vnd Jacobo / da sich der HErr auff dem Berg Thabor vor jhnen erkläret? Daß Petrus auffgeschryen / Domine, bonum est nos hic esse, **HErr / da ist gut wohnen / lasset vns drey Hütten auffschlagen / dir eine / Moysi eine / vnd Eliæ eine**: Seiner hat er vergessen vor lauter Trost vnnd jnnerlicher Süssigkeit. Vnnd wie offt hat dergleichen vnaußsprechlichen Trost vnd Süssigkeit Gott seinen lieben Freundten vnd Heyligen / auch auff diser Welt mitgetheilet? wie vilen hat er der-

gleichen Glantz vnnd Straalen seiner Glory sehen lassen? wie offt ist er jhnen erschinen/ vnd hat sich noch darzu ein Himmlische Englische Music oder Gesang hören lassen? aber auch da weichet **Joseph** nit; die Mutter Gottes bezeuget solches selbsten der H. Brigittæ in jhren offenbahrungen (lib. 9. cap. 5.) da sie spricht/ **Jch vnd Joseph haben vnzahlbar offt ein wunderbarliches Liecht/ mitten darinn meinen Sohn glantzend gesehen/ da wir durch ein himlisches Gesang der Engel seynd erlustiget vnnd erquicket worden/ welche sein Lob gesungen hatten.** O daß wir dises Glick hätten gehabt/ nur auff einen augenblick diser Englischen Music vnd Liebligkeit beyzuwohnen! wie der H. Seraphische Vatter Franciscus/ durch ein eintziges Englisches Züglein auff der Geigẽ/ solten wir wol von allen gebresten der Seelen genesen/ in GOtt verzuckt/ vnser mit Petro/ ja alles dessen/ was üppig/ irrdisch vnnd zeitlich vergessen/ vns gantz in das/ was beständig vnd ewig/ versencken.

Jch kan mir aber kaum einbilden/ daß ein grösseres Freundstuck seye/ als einem in eusserster

vnd

vnd letster noth deß herbey nahenden Todts beyspringen / zusprechen vnnd trösten / welches JEsus seinen Liebhabern offt erwisen / vnnd jhnen im letsten Kampff / wie dem H. Ertzmartyrer Stephano / erschinen vnd beygestanden: Seinem lieben **Joseph** aber ist er nit nur erschinen / sonder warhafftig / wie wir auß der Orientalischen History allberait verstanden / bey seinem Todtbeth sich einbefunden / jhme selbsten zugesprochen / den Mund vnnd Augen zugethon / mit der Leich gangen vnd gewainet.

Quantus igitur existimandus est, schreyet auff Gerson (sermone de Nat. Virg. so er im Costnitzischen Concilio gehalten) Quantus existimandus est justus Ioseph in Gloria & in Cœlis, qui talis ac tantus inuentus est in miseriâ & in terris? **Wie hoch dann ist zuachten der Gerechte Joseph auch in dem Himmel / der ein solcher vnd so groß ist befunden worden in der Armseeligkeit vnd auff der Erden?** Profectò, fahret diser Geistreiche Cantzler fort / profectò cùm dicat Christus, vbi sum ego, illic & Minister meus erit, ille proximior videtur collocandus in cælis, qui in Ministe-

nisterio fuit vicinior, obsequentior, atque fidelior, post Mariam, inuentus in terris. Warhafftig/ weil Christus sagt/ wo ich bin/ alldorten wird auch seyn mein Diener/ so hat es das ansehen/ daß der jenige näher in dem Himel solle gesetzet werden/ welcher in dem Dienst/ nach Maria/ näher/ gehorsamer vnd getrewer auff Erden ist erfunden worden.

Joseph dem alten Patriarchen deß alten Testaments (wie solches in vorhergehendem Kupffer dises §i. entworffen vnd vorgebildet) ist sein Traum wahr worden vnd außgangen/ ein so grosser HErr ist er worden/ daß jhne Sonn vnd Mond/ das ist Vatter vnd Mutter/ auch seine Brüder/ als Stern vnd Garben/ wider all jhr verhoffen vnd widerstreben/ haben müssen anbetten vnd verehren. Pharao der Ægyptische König/ setzte Joseph/ als der jhme seinen Traum/ so trefflich/ vnd dem Land zu so grossem Nutzen außgelegt/ über sein gantzes Reich/ zoge den Ring von seiner Hand/ steckte jhne dem Joseph an: Er wurffe jhm ein guldene Ketten an den Hals/ ließ jhne

klaiden in weiß Taffet / setzen auff seinen Wagen / herumb führen / vnnd allenthalben außschreyen / daß man vor Joseph die Knye solte biegen / vnd wissen / daß Joseph gesetzet wäre über gantz Ægyptenland. Gen. 45.

Dergleichen hat auch gemachet GOtt mit seinem lieben Nährvatter / dem H. Joseph; den Ring erstlich hat er jme lassen anstecken / in der wunderlichẽ Jungfräwlichen vermählung / hat jme gegeben zu seiner Braut / sein selbst eigne Mutter / ein Junckfräwlein / derogleichen nit gefunden war auff Erden / wird auch biß zu End der Welt nit gefunden werden.

Zu dem andern / die guldene Ketten belangendt / ist solche noch zufinden bey Matthæo dem Evangelisten vnd Cantzlern Christi / gleich in dem ersten Capitel / da er beschreibt die Geburts-Lini / Stam̃en vnd Herkom̃en Christi JEsu / ein gantze Ketten gibt es ab / hanget ein Glaich an dem andern / ein Patriarch / ein König / ein Hertzog an dem andern / biß er endtlich kombt auff Joseph vnd Mariam / de qua natus est IESVS, qui vocatur Christus, **Von welcher gebohren ist JEsus / welcher genennt wird Christus:** Da ist

der Gnadenpfenning an der Ketten / welche vnserm H. **Joseph** an den Hals geworffen / zum Zaichen seines hohen Adels vnd vnerschätzlichen würdigkeit / zu der er erhebt / vnd Gottes deß Allerhöchsten Nähr- vnnd Ziechvatter zu werden vnnd zuseyn / ist gewürdiget worden. O wie offt / wie vil tausendt vnd mehrmahlen / seynd die zarte Aermblein deß lieben Christkindleins an deß **Josephs** Hals gehangen? welche jhne ja weit mehrers vnd herrlicher / als alle Ketten vnd guldene Gnadenpfenning geschmuckt vnd gezieret haben.

Mit welchem allem Gott noch nit begnüget / hat jhne drittens beklendet / nit nur in Taffet / omnes enim domestici eius vestiti sunt duplicibus, sagt Syrach in seinen Sprüchen am dem 31. cap. **dann alle seine Haußgenossen seynd mit doppleten Kleydern versehen**: Welche könden aber eigentlicher vnnd besser / Gottes / als deß Worts / so Fleisch worden vnnd in vns gewohnet / Haußgenossen genennet werden / als **Maria** vnnd **Joseph**? dise dann / wie Carthagena (lib. 4. Homil. 3.) außlegt vnnd vermaint / seyndt mit doppleten Kleydern der ewigen Glory verſehen worden / mit

mit einem ihr Seel / mit dem andern der Leib / wie solches der H. Bernardinus zu Padua im Welschland offentlich / geprediget vnd zu allem Volck auffgeschryen hat / In anima & corpore sanctus Ioseph in cœlis gloriosus est! Nit allein ist Joseph / neben andern Heyligẽ / mit Christo von Todten aufferstanden / vnnd wie das Täublein Noë / wider der Archen ihres Leibs zu geflogen / wie solches bezeugen / Suarez, Soto, Barradas, andere mehr bey Morales in c. 1. Matth. lib. 5. tr 11. sondern mit Leib vnd Seel / sagt der H. Bernardinus / ist der H. Joseph in dem Himmel / seelig vnd glorwürdig. Zum Zaichen aber diser Warheit / ist gleich ob seinem heyligen Haupt ein schön glantzend / gulden Creutz / schwebend gesehen worden: Carthag. vnd Morales ll. cit.

Qui custos est Domini sui glorificabitur. Prou. 27. **Der ein Hüter vnd Beschützer ist seines Herrns / wird geehret werden:** Joseph ist ein Hüter / vnd ein Beschützer gewesen seines HErrens / so ist er dann geehret worden / gesetzet auff den Prangwagen seiner Glory vnd Herrligkeit / vnd geführet durch die

 Strassen

Strassen deß himlischen Jerusalems / allenthalben war außgeschryen vnd gehört / diß seye Joseph / deme Gott nit nur Ægypten / sonder seinen Sohn selbst übergeben / vñ anvertrawet / alle sollen ihne erkennen / vnnd verehren als einen Bräutigamb der Mutter Gottes / einen Nähr- vnnd Ziechvatter deß Allerhöchsten. Wie weit aber Joseph auff disem seinem Prangwagen gefahren / wie hoch er in der ewigen Glory kommen / ist ein starcke frag / diß orths noch zuerörtheren.

Der H. Bernardus (super missus est) stellet von der Erlösung deß Menschens gar ein schöne betrachtung an: Er bedencket die sach Menschlicher weiß / lasset ihme seyn (als hätte er gesehen / daß / so bald nur in dem himmelischen Hoff bericht einkommen / daß durch Vngehorsamb / vnd einen eintzigen Apffelbiß / das gantze Menschliche Geschlecht zu grund gangen vnnd verderbet worden / gleich in der gehaimen Rathstuben der Allerheyligisten vnzertrenten Dreyfaltigkeit / die drey vnbegreiffliche Persohnen zu rath gegangen / gleichsamb deliberiert, vnd sich mit einander vnderredt / wie das Menschliche Geschlecht zuerhalten / wie ihme

jhme zuhelffen wäre? da dann der schluß ergangen/ vnnd das gantze werck der Erlösung/ dem Sohn Gottes/ als der andern Persohn in der Gottheit/ vberlassen worden. Wer will aber zweiflen/ daß nit/ wie Carthagena vnd Osorius daruon betrachten/ dergleichen sich werde mit **Joseph** begeben haben? wer will zweiflen/ daß nit/ wie die zeit der ewigen belohnung der Verdiensten deß H. **Josephs** herbey kommen/ der himlische Vatter vnd sein einiger eingeborner Sohn sich gleichsamb werden vnderredt/ vnnd Rath gehalten haben/ was sie doch disem jhrem so grossen vnd woluerdienten Diener vnd Heyligen für ein stell vnd orth in jhrem Reich wöllen einraumen vnd geben?

Erstgedachter Carthagena vnnd Morales vermainen/ der ewige Sohn Gottes/ werde es mit seinem Vatter gemacht haben/ wie Tobias/ der Sohn deß ältern Tobiæ/ mit dem seinen: Diser als er von dem Ertzengel Raphaël geführet/ von Rages/ der Medier Statt/ widerumb zuruck vnnd anhaims kommen/ gienge er mit seinem Vatter zu rath/ was sie dem Ertzengel/ den sie für einen Menschen hielten/ für ein Bottenlohn wolten geben vnd folgen lassen:

Der

Der alte Vatter fragt den Sohn: Quid poterimus dare viro isti, qui venit tecum? **Was werden wir könden geben dem Mann / der mit dir kommen?** Was werden wir jhme könden geben? Darauff Tobias der Sohn geantwortet: Pater, quam mercedem dabimus ei, aut quid dignum poterit esse beneficijs eius? Tob 12. Vatter / was sollen wir jhme für ein belohnung geben? oder was kan seyn / darmit seine Wolthaten nach der gebühr vergolten werden? Er hat mich gesund auß / vnnd widerumb haimbgeführet/das Gelt von Gabelo hat er empfangen/ er hat gemacht/daß ich das Weib bekomen hab/ auch hat er den Teuffel von jhr getriben / vnnd jhren Eltern frewd geschaffet. Er hat mich errettet/ daß mich der Fisch nit verschlungen hat/ so hat er auch gemacht / daß du deß Himmels Liecht sihest / alles guts haben wir von jhme empfangen: was können wir jhme dargegen nun geben/ damit solches der gebühr vergolten werde? Entschliessen sich endtlich / den halben theil deß eingebrachten Gelts jhme folgen zulassen/ welches sie jhme auch anerbotten / Raphael aber solches außgeschlagen/anderst nichts begeh-

begehrendt/ als daß sie Gott lobten/ vnd seine Wunderwerck jedermänigklich kundt vñ offenbar machten/ welches sie embsigklich gethon/ vnd in das werck gesetzet haben.

Gestalter massen könden wir betrachten/ daß es GOtt Vatter vnnd sein vilgeliebter Sohn werden gemacht/ vnd der Vatter zu dem Sohn gesagt haben/ quid poterimus dare viro isti, qui venit tecum? **was werden wir könden geben disem Mann/ der mit dir/** in deiner Auffart gen Himmel/ kommen ist/ dem Mann/ den deine Evangelisten/ gemäß seinen Verdiensten/ gerecht nennen vnd haissen/ den Mann deiner Mutter/ deinem lieben Nährvatter/ was könden wir jhme geben? deme der Söhn Zweifels ohne/ wie Tobias der jünger/ wird geantwortet haben: Freylich mein Vatter/ **was für einen Lohn sollen wir jhme geben? oder was kan seyn/ darmit seine Gutthaten/ nach der Gebür vergolten werden?** Sihe/ men Vatter/ bey dreyssig Jahren ist er bey mir gewesen/ er hat mich geführet von Bethlehem nacher Jerusalem/von Jerusalem wider nacher Bethlehem/ von Bethlehem in Ægypten auß

Ægypten nacher Nazaret / von Nazaret abermalen gen Jerusalem / von Jerusalem wider nacher Nazaret / in Sum̃a / allenthalben hat er mich bekleydet / ist nie von mir kom̃en / oder mich verlassen: Das Geldt / mit welchem ich dir die Schuldt für die gantze Welt bezahlt / hat er mir helffen einbringen / in dem er mich hat helffen ernähren vnnd mit seinem Schwaiß mein Blut gemehrt / welches ich für die Sünd der Welt vergossen hab: Er hat geholffen / daß ich ein Weib bekommen / die schönste auff Erden / in der kein Mackel oder vnthat / wie mein Salomon schon längst vorgesagt / nemblich mein Kirchen / von welcher ich zuvor / gleich als von der Sara / den schwartzen Teuffel der Abgötterey vertriben vnd verjaget hab: Er hat grosse Frewd gemacht vnder den Vättern in der Vorhöll / denen er die eigentliche Post gebracht / wegen meiner Ankunfft: Von dem erschröcklichen Wallfisch / nemblich von der Grausambkeit Herodis / hat er mich errettet: Alles guts hab ich von jhme empfangen. Ich bin kommen in mein eigenthumb / niemandt hat mich eingelassen / **Joseph** hat mich auffgenommen. Hat mich gehungeret? hat er mich gespei-

gespeiset / kein büßlein / wie Job / hat er geessen / daß er mir nit darvon gegeben hätte. Hat mich gedürstet ? hat er mir zutrincken geraichet; da ich nackendt vnd bloß war in der Krippen / hat er mich helffen decken vnd beklaiden. Summa alles guts hab ich von jhme empfangen: was für einen Lohn sollen wir jhme dann geben ? oder was kan seyn / darmit seine Gutthaten nach der gebühr möchten vergolten werden? wann ich dem jenigen seinen Lohn versprochen / der einem auß den mindesten / nur einen kalten Trunck Wasser gibt / Matth. 10. was wirdt ich schuldig seyn dem jenigen / der mir selbsten so offt einen Trunck hat dargebotten ? Vnnd wann der jenige / der nur einen Propheten im namen eines Prophetens auffnimbt / empfanget den Lohn eines Prophetens. Ibid soll nicht der jenig / welcher GOtt selbsten im namen Gottes auffgenommen / soll er nit einen Göttlichen Lohn empfangen ? was für einen Lohn dann sollen wir geben Joseph ? oder was kan seyn / darmit seine Gutthaten mögen nach gebühr vergolten werden ?

Wer will aber sagen / was in disem Göttlichen Rath seye verabschidet worden ? wer ist in

dise

dise gehaime Rathstuben hinein kommen? wer hat den Sinn deß HErrens erkant? aut quis consiliarius eius fuit? oder / wie Paulus sagt / wer ist sein Rathgeber gewest? Rom. 11.

Carthagena lasset jhme seyn / als hätte er durch ein Glumpsen hinein gesehen / vnd gehört den Abschid / daß der himlische Vatter dem H. Joseph den halben theil in dem Reich Christi / seines Sohns (wie Tobias / den halben theil seiner Güter dem Raphaël) zugesprochen / nemblich / die lincke Seiten / die rechte aber vorbehalten habe Mariæ / der Gesponß Josephs: welche beyde Seiten eben der vrsachen den Söhnen Zebedæi verwaigert vnnd abgeschlagen seyen worden / als die von Ewigkeit hero / von höchstgedachtem himlischen Vatter / Mariæ vnnd Joseph seynd vermaint vnd vorberaitet worden / Matth. 20. Frage ich aber Bernardinum von Senis, Gersonem, den berühmbten Cantzler von Pariß / Osorium, Viguerium, Isidorum de Isolanis, Bernardinum de Busto vnd Moralem, lauter Gottseelige vnd sehr gelehrte Männer / halten sie alle andächtigklich darfür / Joseph habe / nach

Maria seiner Geliebten / die erste vnnd fürnembste Stell in dem Himel erhalten vnd bekommen.

Wir aber lassen vns so weit nit hinein / sonder halten es vnd verbleiben bey dem scharpffsinnigen vnd hocherleüchten Doctor vnd Lehrer Suaretz / dessen mainung also lautet. Etliche villeicht auß gutem genaigtem Willen vnd Andacht darzu bewegt / setzen den H. Joseph gar zu keck vnd außtruckenlich über alle Apostel vnd Chör der Engel / damit sie nemblich in solcher Ordnung / wie sie Matthæus in seinem ersten Capitel setzet / JEsus / Maria / Joseph / derselben nach auch in der himlischen Glory gesetzt / der vollkomnen Seeligkeit geniessen / massen sie so wol mit Dienst / als würdigkeit vnd Lieb vnder einander / zum nächsten verwandt vnd verbunden gewesen: Dan gleich wie die Menschheit Christi desto grössere Gnad empfangen / je näher sie mit dem Wort verbunden / vnd gleich hernach die Mutter Gottes / so dem Sohn die nächste gewesen: Also haltet man darfür / als ob Joseph in vberfluß der Gnaden die dritte stell bekomen habe / weilen er nach Maria zu dem allernächsten mit Christo

verwandt / mit jhme grössere Freundschafft ge-pflogen / vñ ein sonderbare verbündtnuß gehabt hat. Andere gar zu forchtsamb vnnd verzagt / halten darfür / etwas zu freuentlich vnnd jrrig zuseyn / jhne den Apostelen gleich zumachen. Tom. 2. in 3. p. q. 29. art. 1. & 2. Dispot. 8. sect. 2. § super est; dicentis, &c. Endtlichen gibt diser Doctor am end eben diser angezognen andern Section, disen Außschlag / also schliessendt: In diser vergleichung dann / halte ich nit darfür / daß es freuentlich oder vnglaubwürdig seye / sonder vilmehr Gottsförchtig / vnd der Warheit gemäß / wann einer der mainung / daß diser Heylige / alle andere in der Gnad vnd Seeligkeit übertreffe / massen nichts auß der Schrifft kan dargebracht werden / daß zuwider / so finde ich auch nichts dergleichen in den Vättern: Vnd so etwan etliche Sprüch seynd / in das gemain geführt / welche einen schein haben / als ob die Apostel vorgezogen wurden / könden sie verstanden werden / daß sie die gleichnuß machen ins gemain von andern Heyligen / ohne daß sie außschliessen ein sonderbahres Priuilegium oder Freyheit / vnnd daß sie insonderheit reden von den hernach folgen-

den

den Heyligen / aber gar nit von den vorhergehenden / vnnd allen denen / so mit **Christo** vnnd den Aposteln gelebt haben. Halte doch nichts desto weniger darfür / daß es einem hertzhafften vnnd klugen Menschen wol anstehe / nichts freuentlicher vnnd zu kecker weiß herauß sagen vnd bestättigen / dann warhafftig / wo abgehet das ansehen der Schrifft vnd herkommen der Kirchen / kan kein gnugsame gewißheit seyn / sonderlich in einer sach / welche an der Göttlichen Erwöhlung vnd Gnadenwahl hanget / dero Rath vnergründtlich vnnd allerverborgneste Gehaimnussen seynd. Bißhero Suarez.

Das ist gewiß vnnd ausser alles Zweiffels / daß **Joseph** ein grosser Heyliger / vnd wegen seiner sondern Freyheiten / Gnaden vnnd verwandtschafft mit **Christo** vnd **Maria** / sehr hoch in dem Himel sitze / mit seinem Sohn vnd seiner Geliebten nun mehr herrsche vnd regiere. Darumben wir dann von gantzem Hertzen vns erfrewen / O H. **Joseph** / vnd wünschen dir Glück wegen so grosser Glory / flehentlich bittend / daß du vnser / die wir in disem Jammerthal vnd Ellend noch herumb ziehen / wöl-

 lest

lest inngedenck seyn / vns Christo deinem lieben Nährsohn vnnd **Mariæ** deiner Gesponß im besten befehlen / vnnd so vil erhalten / daß wir auch dahin / wo du nun bist / gelangen mögen. **Wer waißt** / sagte Mardochæus zu seiner Esther (Esth. 4.) **wer waißt / ob du nit darumben zum Königreich kommen bist / damit du auff solche zeit beraitet wurdest?** Eben diß sagen wir auch / deine getrewe Diener vnnd Liebhaber / wer waißt / O heyliger Vatter / ob du nit darumb im Himelreich so wol / als noch auff Erden / so weit kommen bist vnd erhebt worden / damit du zu disen vnsern letsten schweren vnd betrübten Zeiten / berait wurdest / vns armen Leuthen / sambt deiner Gesponß / mit deinen Verdiensten vnd Fürbitt zuhelffen vnd beyzuspringen?

Bitt dann für vns O du allerheyligster Joseph.

Auff das wir der Verhaissungen Christi würdig werden.

WIr bitten / O HErr / daß vns durch die Verdienst deß Bräutigambs deiner allerheyligsten Gebährerin geholffen werde / damit

was vnser Vermögen nit erhalten kan / vns dasselbige durch sein Fürbitt geschencket werde / der du lebst vnd regierest in alle Ewigkeit /

A M E N.

S. IOSEPH.
Omnium Patronus.

Sampt einem Kupffer.

Ite ad Joseph
S. Joseph
ouum Patronꝰ
Gen

§. III.

Dritte Frucht/

Von der allgemainen vnnd starcken Fürbitt deß H. Josephs.

WIr verbleiben/wie es vns die hiervor gesetzte Bildnuß an die hand gibt/bey der Figur vnd vorbildung vnsers H. Patriarchen vnnd Fürsprechers/deß H. Josephs/nemblich/bey Joseph dem Patriarchen deß alten Testaments vnd Sohn Jacobs: Diser/wie er Pharaoni vorgesagt/also ist es ergangen/auff die siben faiste/seynd kommen/die siben magere Ochsen/vnnd nach den siben vollen åheren seynd erwachsen siben låhre/das ist/nach der Fruchbarkeit/hat sich ereignet die gröste Dürre vnnd Vnfruchtbarkeit/so ellende Jahr/daß nichts gerathen/alles in Grund verdorben/ein solche Tewre vnd Hungersnoth eingefallen/daß endtlichen auch Ægypten ergriffen/die Bawren vnd Vnderthonen nit anderst/als die Binlein/wann sich ein zu starcker Wind erhebt/ihrem Korb ein-

hellig zu eylen vnd fliegen / also dise / Pharaoni ihrem König / hauffen weiß zugeloffen vnnd Brodt begehret haben: Welchen allen Pharao disen Beschaid ertheilet vnd gsprochen / Ite ad Joseph, & quidquid dixerit vobis, facite: Gehet hin zu Joseph / vnd was er euch sagen wird / das thüet. Gen. 41.

Wir arme Leuth / stecken in jmerwehrender Hungersnoth vnd Tewrung / vil gehet vns an vnnd ab / an Ellend vnnd Siechtumb ist kein Mangel / an Gesundheit vnnd zeitlicher Wolfahrt / ein sehr grosser. Vnd wie kan es doch anderst seyn in disem Jammerthal / bey so beschaffnen sachen? dises Land tragt anders nichts / als Creütz vnnd Leyden / weilen wir nit vil bessers außsehen / als Früchten der Trübsaal / der Regen / seynd vnsere Zäher / da ist deß wainens kein End / klagen / jämern / vnd zagen / wehret jmmerdar. Aber / O jhr elende Tropffen / was wainet jhr? GOtt hat einen Mann erhebt / dem der Vatter seinen aignen Sohn / der Sohn sich selbsten / der H. Geist sein Gespons anvertrawet vnd vbergeben / welcher sehr wol am Hoff / fast alles gilt: Vnd diser ist Joseph / zu disem kombt vnd laufft / bey disem meldet euch an.

Ite ad Ioseph.

Gehet hin zu Joseph.

Diser/ diser ist Oberster Cammerer an dem Hoff deß höchsten Monarchen vnd HErrn der gantzen Welt / massen/ wie Bustus bey Morales sagt, 4. part. serm. 12. so ist es wol zuglauben / daß der HErr JEsus von seinen Gütern / seinem Nährvätter Joseph vberflüssige fürsehung gethon / vnnd jhne mit himlischen Reichthumben/ vnnd Göttlichen Tröstungen erfüllet habe. Demnach dann Christus zween Schlüssel hatte zu dem Paradeyß / vnnd einen seiner Mutter geben / hat er den andern geben seinem Vatter Joseph. Der aber den Schlüssel hat / hat auch alles das / was vnder dem Schlüssel begriffen ist. Was macht jhr dann? O jhr betrübte nothleydende Menschenkinder? was saumet jhr euch / O jhr arme Sünder?

Ite ad Ioseph.

Gehet hin zu Joseph.

Vnd wann jhr euch förchtet/ vor dem Sohn Gottes zuerscheinen/ so gehet zu seinem Vatter

Joseph/ zaiget jhme ewren Sündenlast/ Er wird für euch seiner Gesponß vñ Geliebten zaigen vñ auffweisen seine harte Ballen/ Schrunden vnd abgearbeitete Händ: Dise jhrem Sohn die hönigfliesse Junckfräwliche Brüst: der Sohn die Masen vnd bluttrieffende Wunden seinem Vatter: Der Vatter aber wird ja nichts können abschlagen seinem eingebohrnen Sohn/ der Sohn nichts seiner Mutter/ die Mutter nichts jhrem geliebten Bräutigamb/ nichts Joseph den Sündern/ sie werden erhalten/ was sie begehren; (ex discursu S. Bernardi super c. 12. Apoc.) wie dann die H. Mutter Theresia de Iesu bekeñet/ daß sie nichts/ weder zur Seel noch Leibs notturfft/ von jhrem heyligen Joseph jemahlen begehret/ daß sie nicht erlangt vnd bekommen habe.

Fast jeder Heyliger hat sein sondere Gnad von Gott/ wie daruon redt der H. Paulus in der 1. zun Corinthern am 12. Cap. Alij datur gratia sanitatum, alij operatio virtutum, alij prophetia. Einem wird geben die Gnad der gesundmachung/ einem andern die wirckung der Kräfften/ das ist/ die Gnad/ andere Wunderzaichen zuthun/ einem andern die weissagung

sagung. Vnd bald hernach/ nunquid omnes habent gratiam curationum? haben dann alle die Gnad der gesundmachung? vber welches orth der H. Augustinus sagt: Ita nec in omnibus Memorijs Sanctorũ, Deus miracula fieri voluit, quia diuidit vnicuique, prout vult: Also hat Gott nit bey allen gedächtnussen der Heyligen (oder in allen Kirchen) wöllen/ daß Wunderzaichen geschehen/ dieweil er einem jeden gibt vnd außthailet/ wie er will. Der heyligen Apolloniæ gibt er Zaichen zuthun in dem Zahnwehe: Der H. Agathæ in Brustwehe: der H. Othiliæ in Augenwehe: der H. Anthonius von Padua vnd Helena die Kayserin bitten für vns/ vnd helffen/ wann wir was verlohren haben: der H. Florian in der Brunst vnd Fewrsnoth: der H. Erasmus im grim̃en: der H. Nicolaus in Wassersnoth: der H. Martyrer Sebastianus zur zeit der laidigen Sucht: die H. Barbara/ daß wir nicht sterben ohne Beicht vnd letste Wegzehrung: der H. Ignatius Lohola/ den schwangern Frawen/ der H. Veit/ den krancken Kinderlein: die H. Wilgefortis (sonsten Küm̃ernuß genandt) wie es der Namen mit sich bringet/ in grossen

Küm-

Kümmernussen: Andere Heyligen in anderen Zuständen vnd Betrübnussen: **Joseph** aber (wie es die Seraphische Junckfraw Theresia bezeuget/ vnd auch lehret der Englische Doctor Thomas von Aquin 4. dist. 45. q. 3. a. 2. ad 2.) **Joseph** ist ein allgemainer Notthelffer/ vnnd wie JEsus/ das Wort deß himlischen Vatters/ auff diser Welt lebendt/ sich gantz hat dem H. **Joseph** vnderworffen/ vnd alles gethon/ was er jhme geschaffet/ also/ sagt die H. Theresia/ also hat es das ansehen/ daß er auch in dem Himmel/ da er nunmehr in höchster Glory zur Rechten seines Vatters sitzet/ seinem lieben **Joseph** nichts abschlage/ was er jmmer für vns anhalt vnd bittet/ Er lasset vilmehr alles zu/ vnd vnderschreibt gar gern alle Supplicationes, vnd begehren/ die jhme **Joseph**/ an statt vnser/ dargibt vnd vberraichet. Ribera in vita cap. 6.

Ite ad Ioseph,

So gehet dann zu Joseph.

Joseph ist wie ein offne Apodeck/ in welcher tausenterley Wasser/ Säfft/ Sirup vnd Kräutlein/ wider aller Hand Leibsgepresten gefun-

gefunden werden / von der man billich schreiben vnd sagen kan.

Causas mille salutis habet.

Hie findet man der Mittel vil /
Artzney / wie mans nur haben will.

Gleich ist Joseph einem stethlauffenden Wasserbrunnen / der für mäniglich gebawet / allen offen stehet / deme in allweg gebühret der Lobspruch / der an dergleichen Klaffer gehäfftet / in dem Buch / Imago Societatis IESV genannt / gelesen wird / vnd haisset:

Patet omnibus.

Wer trincken will / hie trincken kan /
Der Brunn steht offen jederman.

Joseph ist / mit einem Wort / ein allgemainer Nothelffer / in allen Zuständen / so wol der Seel als deß Leibs; solches zu beweisen gehn Exempel vnd Muster nit ab.

Vnnd zwar erstlichen die Seel betreffend / was ist jhr nothwendiger / als das H. Gebett? nothwendiger / als dem Leib das tägliche Brodt; wölt jhr haben dises Brodt?

Ite ad Ioſeph,
Gehet hin zu Joſeph.

Zwen hat Paulus de Barry kennet / die groſſe Beſchwernuſſen hetten in dem Gebett / vnnd von ſelbigem durch allerhand vngereümbte Gedancken abgezogen wurden. Der eine ruffte nur den H. Joſeph an: Der ander legte jhme ſelbſten ein neuntägiges Gebett auff/zu Ehren diſes Heyligen; beyden iſt geholffen worden/ daß ſie hernach nichts liebers thätten / als betten. In Alim. c. 10.

2. Was für ein kräfftiges Mittel zu aller Andacht / vnd vermeydung der Sünd / iſt die gegenwertigkeit Gottes? begehret jhr diß zubekommen?

Ite ad Ioſeph,
Gehet hin zu Joſeph.

Jch kenne etliche/ ſagt vorgedachter Auctor, loc. cit. welche ſteths mit jhrem Gemüt erhebt/ all jhre / auch geringſte Geſchäfft / auff die Augen Gottes gerichtet /vnd alſo verrichtet haben / als wäre Gott zugegen / wie er dann durch ſein vnendtliche vnermeſſne Natur allenthalben iſt/

alles sicht vñ waißt. Durch welche vbung sie so weit komen/daß sie mehr den Englen als Menschen gleich waren / nichts / auch das mindiste/ so sie zuthun hätten/dahinden liessen/beynebens alles mit gröster auffmercksamkeit/ohne eintzige vngelegenheit vollziehendt. Ich forschete nach/ woher jhnen doch so grosse glückseeligkeit vnd Tugend entspringe/befande aber/daß sie solche von dem H. **Joseph** erbetten vnd bekommen hätten/ als welcher noch bey Lebenszeit / biß in die 30. Jahr/ der gegenwart Gottes genossen/ **JEsum** jmmerdar vor seinen Augen gehabt hat.

3. Seynd die Tugenden / als Kleinodien vnnd Geschmuck / mit welchem die Seel deß Menschens / als ein Braut gezieret vnd auffgebutzet wirdt / jhrem Bräutigam **Christo** zugefallen ; wo finden wir aber dise Zierd / wo könden wir disen Geschmuck aufftreiben?

Ite ad Ioseph.

Gehet nur zu Joseph.

Da findt jhrs vnd köndts haben / nach ewrem wunsch vnnd begehren / also / daß die H. Theresia/

Theresia/ welche dem H. Joseph gantz zu-gethon/ vnd selbsten/ ohne alle zweifel/ im werck solches erfahren hat/ zusagen erkůenet/ daß kein Tugendt seye/ die nit erhalte vnd bekomme der-jenig/ welcher von Hertzen den H. Joseph liebet/ vnd sich jhme ergibt: In kurtzer Zeit/ sagt dise H. Jungfraw/ lasset sich bey dergleichen Liebhabern sehen ein vnglaublicher Fortgang vñ vollkommenheit. Dise sach beståttiget P. Seurinus auß der Gesellschafft JEsu/ in einen seiner Epistlen oder Brieffen/ in welcher er schreibt von einem Jůngling/ den er angetroffen/ begabt mit sonderlich hohen Gnaden vnd Gaben von Gott/ daß er seines gleichens nit leicht gefunden/ als welcher in die 18. Jahr dem Priester zur Meß gedienet/ keinen andern Maister håtte/ als Gott selbsten/ von welchem er so hoch erleůchtet/ daß er von dem jnnerlichen Leben vnd vollkommenheit redete/ als der fůrnembste Doctor der heyligen Geschrifft oder gröste Heylige auff der Welt. Der Pater fragt jhne vnderschidlich; vnder andern/ ob er auch ein Andacht trage zu dem H. Joseph: freylich/ sagt der fromme Jůngling/ vnd seynd nunmehr 6. Jahr/ daß mir der Heylandt selbsten/ disen

seinen

seinen Nährvattern zu meinem Fürsprecher gegeben/ vnd ich jhne angenommen vnd gebraucht habe/ sagte noch darzu/ daß **Joseph** nach **Maria** der Heyligiste/ nicht weniger als die Apostel/ voll deß H. Geists/ den jenigen/ als ein Lehrmaister/ vorgesetzet seye/ welche sich auff die innere Rainigkeit deß Gemüts vnnd verborgne Vollkommenheit begebten.

Jch komme von der Seel zu deß Leibs Gebresten vnd Vnheyl; wölt jhr disen entrinnen vnd entgehn?

Ite ad Ioseph.

Gehet vnd ruffet Joseph an.

Dann erstlichen/ was ist mißlicher/ als einen rechten Heyrath treffen? so mißlich/ als einer/ der in den Glückshafen greiffet/ eben so bald ziehet er einen Blinden/ als geschribnen Zettel herauß/ wie es ergangen zu Zeiten Kaysers Matthiæ/ da vnder wehrendem Reichstag zu Regenspurg einer an deß Kaysers Hoff/ ein bekandter Bossenreisser/ einen Glückshafen für das Frawenzimmer auffgeschlagen/ in dem Hafen aber einen grossen Jgel/ voller Stachel

vnd Spitz verborgen hatte. Das Frawenzimmer kombt/ jede wolt die erste seyn/ eine nach der andern brennet sich/ wolte doch keine darfůr angesehen seyn/ ein jede schwig/ thåte nit dergleichen/ biß alle ihre Hånd verstossen/ jedermånigklichen zum Gelåchter worden seynd.

Dergleichen Glůckshafen ist das Weiber nemmen: Es werden herfůr gestellet allerley gattung der Weiber vnd Månner/ ein glůck ist es/ wann du einen frommen Mann/ ein frommes Weib herauß ziehest vnd bekommest: Ach wie offt geschicht es/ daß du einen lautern Igel erwischest/ der nichts kan als stechen vnd beissen/ schelten vnd fluchen/ donnern vnd plitzen/ nichts als spilen/ fressen/ sauffen?

O deß Vnglůcks! wilt du Glůck haben in diser sach?

Ito ad Ioseph,

Gehe vnd ruffe Joseph an.

Der ist/ wie Raphael/ der wird dir erwerben Saram/ vertreiben die Teuffel. Ein Exempel haben wir an einem Kauffmann von Lugdun/ der sich gantz vnnd gar in ein Jungfraw verliebet/ selbe kurtzumb zu einem Weib wolte haben:

ben: Die Jungfraw aber wolte von jhme weder wissen noch hören. Damit dann der Kauffmann der Jungfrawen Gemüt erwaichete / kombt er zu seinem H. Joseph / verspricht / in seiner Ehr 100. Cronen vnder den Armen außzutheilen / wann er die Jungfraw zur Ehe würde erwerben. Sihe wunder zu / kaum war das Gelübd geschehen / hat sich alsbald die Jungfraw ergeben / der Heyrath ist geschehen / beyde haben mit einander gelebt in höchster Einigkeit / welches das gröste Glück ist in dem Ehestand. Paulus de Barry in Alim. c. 13.

Herentgegen mit geringe Gefahr entstehet in den Kindsnöthen / daß wol manche jhr Leben darüber eingebüsset / Mutter vnd Kind beyeinander gebliben seynd; aber auch da hilfft vnnd lasset sehen sein starcke Fürbitt der H. Joseph.

Ite ad Ioseph,

Gehet nur vnd ruffet Joseph an.

Zu Lugdun / in der Kirchen der Societet IESV, dem H. Joseph zu ehren geweyhet / wie offternandter Paulus de Barry (lo. cit.) darvon schreibet / befindet sich ein Gelübdstaffel /

von einer Adelichen Frawen / in welcher sie bekeñet / daß sie schon etliche Täg die todte Frucht in jhrem Leib getragen / nit ohne augenscheinliche gefahr jhres Lebens: Nach dem sie aber den H. **Joseph** angeruffen / habe sie so vil Kräfften bekommen / daß sie die schon abgestandene / vnd vbelriechende verfaulte Frucht von sich gebracht / das Leben erhalten habe.

Ein andere / eben zu Lugdun / bezeuget / da sie vnfruchtbar / dem H. **Joseph** ein Gelübd gethon / gleich das andere Jahr darauff / durch fürbitt dises Heyligen / ein Knäblein erworben habe.

Ein grosser Patron aller Eheleuthen / wie Isolanus sagt / ist der H. **Joseph**; der / eben darumben / weilen er in seinem Ehestand so vil außgestanden / waist ein mitleyden mit dergleichen nothleydenden Leuthen zutragen; sonderlich wann die Eyfersucht einreisset / deß Fridens Zerstöhrerin / Auffwiglerin alles Argwohns / alles Vbels ein Stiffterin: da / da laufft / O jhr arme Leuth / da laufft zu ewrem **Joseph** / er waist / wie euch vmb das Hertz / er wird euch nit lassen verstehn. Ewere Kinder aber belangendt / folgt dem Rath / den euch Morales gibt

(in c. 1. Matth. li. 3. tr. 11.) Bringt die Mutter ein Kind auff die Welt/ so opffere sie es gleich **Joseph** auff/ sprechendt mit dem Engel Matth. 2. Accipe puerum, futurum enim est, vt Herodes quærat ad perdendum eum. O H. **Joseph**/ nemme hin dises Kind in deinen Schutz/ dir opffere ich es auff/ Herodes wird es suchen zutödten / das ist / der Teuffel/ böse Gesellen/ die Welt vñ das Fleisch/ accipe puerum, du aber nemme dich an vmb dises Kind/ ziehe es dem Teuffel auß den Zähnen / sihe daß es durch dein gewaltige Fürbitt bey dem Leben / so ewig wehret/ erhalten werde.

Absönderlich aber soll die Mutter kommen / zu **Maria** / der Gesponß **Joseph**/ vnd mit der Tochter Pharaonis zu jhr sagen / accipe, **nemme hin** / thue auff / O Jungfraw / die Schoß der Barmhertzigkeit / diß mein Kind / nit mehr mein / sonder dein / & nutri mihi, säuge mirs / O gütige Mutter / säuge dises / noch vnmündige Kind / nit mir / sonder dir / damit es gleich mit der Muttermilch die Andacht gegen dir ersauge vnd wahre Reinigkeit: Et dabo tibi mercedem tuam, Exod. 2. **vnd ich will dir geben deinen Lohn** /

 dir/

dir / so vil mir müglich / in deinen Tugenden nachfolgend.

Dergleichen solle thum ein Vatter vor seinem Todt / wann er sicht / das Weib vnnd Kind gantz bestürtzet / vmb das Beth stehen / solle er in seinem Testament nit vergessen seines H. **Josephs** / jhme solle er vermachen Weib vnd Kind / eben mit obigen Englischen Worten / sprechend / accipe Matrem & puerum eius, H. **Joseph** / ein Vatter vnnd Tröster aller Wittwen vnd Waisen / sihe / ich gehe dahin den Weeg meiner Vätter / hinderlasse hie ein betrübtes Weib / mit einem armen Waißlein: Du / O allerliebreichister Vatter / accipe Matrem & Puerum eius, nemme die Mutter sampt dem armē Waißlein vnder dein Hutt / du sey jhr Vatter / Ernährer vnd Beschützer / wider alle Herodianische Anläuff / haimbliche nachstellungen deß Teuffels / offentliche Vndertrucker der armen Witwen vnnd Waisen: Jch waiß wol / daß sie nach meinem Todt vil werden müssen leyden / man wird sie suchen / wo man nur wird könden / sie zuuerderben / aber du / O H. **Joseph** / nemme die Mutter vnd jhr Kind / entziehe sie Herodis Tyranney vnd grau-

grausambkeit. Wer will zweiflen daß Joseph so flehentliches bitten nicht werde anhören/ die Mutter vnd ihr Kind nemmen/ auch bey eytler Nacht/ verborgner vnnd vnuermerckter sachen/ sie führen in Ægypten/ beschützen vnd setzen in erwünschte sicherheit?

2. Kombt ihr in Geltsnot? Ite ad Ioseph, lauffet Joseph zu/ wie es gethon die heylige Mutter Theresia de IESV, die mit ihrem Closter/ so sie zu Abula in Spannien auffgerichtet/ in grösten Schuldenlast gerahten ist/ daß sie so gar die Maurer vnd Tagwercker nit zahlen kundte. Joseph ist diser Junckfrawen erschinen/ hat jhr zugesprochen/ alles zukauffen vnd auffzunemen/ was sie zu ihrem Baw vonnöthen wurde haben/ Gelt werde jhr nie manglen oder abgehn; wie es warhafftig geschehen/ vnd eben der/ von dem sie es zum wenigsten verhoffet/ hat jhr Gelt zugetragen vnd geschencket/ mit höchster verwunderung deren/ die vmb die sach gewißt haben.

3. Verliehret einer was/ das er gern widerumb hätte vnd finden möchte? gehe er zu keinem Wahrsager/ die gemaingklich mit betrug vnnd Lugenwerck vmbgehn/ die sie erkauffen

von jhrem Maister / der ein Vatter der Lugen / sonder zu **Joseph**. Diser hatte an dem hohen Fest / auff der Raiß nacher Jerusalem / verlohren den zwölffjährigen Knaben **Jesum** / drey Täg gesucht vnd widerumben gefunden; warumben wolte er nit auch vns helffen / wann wir was schlechters vnd vnendtlich schlechters verliehren? Gerson bezeuget / daß in verlohrnen sachen kein besserer Nothelffer / als eben **Joseph**: Probieret solches mit einem Exempel eines seiner besten Freundten / welcher ein gar liebe vnnd köstliche sach verlohren / durch Hülff dises Heyligen / widerumben gefunden vnd erhalten hat.

Ach wie offt verliehren wir **JEsum** vnsern Heyland / vnnd sonderlich an höchsten Festen / da wir vns / wider alles herkommen vnserer alten Catholischen Voreltern vnd ersten Christen / mehrers als sonsten / auff alle üppig- vnnd Leichtfertigkeit begeben / inn schwere Sünden vns einlassen / vnd dardurch JEsum / sambt seiner Gnad / in die Schantz schlagen vnnd verliehren / vor drey Tägen könden wir jhne nit finden / das seynd die drey stuck zu dem Sacrament der Buß gehörig / Rew vnd Leyd /

eröff-

eröffnung der Sünden / vñ verrichtung der von dem Priester aufferlegten Buß; damit du Jesum inner disen drey Tägen findest /

Ito ad Ioseph,

So gehe vnnd nemme zu einem Gehülffen / vnd Mitgesellen den H. Joseph; das hat gethon ein Ordensmann / der einen Vetter hatte / so durch sein freyes vnnd vnehrliches Leben / welches er seinem herkommen zuwider (dann er war priesterlichen Stands) geführet / JEsum vnd sein Gnad gantz verlohren hatte / kein Bitt / kein Ermahnung wolte helffen / biß sein Vetter in dem Ordenstand / von seinen Mitgenössen so vil erbetten / vnnd erhalten / daß sie für disen seinen Vetter 9. Messen vnnd so vil Communiones, dem H. Joseph zu Ehren auffopfferten. Kaum warden dise verrichtet / erkrancket der Gottlose Gesell biß auff den Todt / mit den heyligen Sacramenten allbereit versehen / vnd da nun jederman jhme auff die Seel wartete / kombt er zu sich selbsten / wirdt frisch vnd gesund / mit solcher veränderung deß Lebens / daß sich jedermänigklich darob verwundert / vnnd erbawet hat. Die bittere Gall der

tödtlichen Sucht / hat ihme vilmehr / als dem alten blinden Tobiæ / (cap 11.) die innerliche Augen deß Gemüts eröffnet / daß er gesehen vnd erkeñet den grossen verlurst seiner Seelen / vnd zusuchen angehebt den verlornen Seelenschatz / den er innerhalb dreyen Tägen der Buß gefunden / gefunden hat er mit **Joseph** / JEsum vnd sein Gnad / Barry in Alim. c. 11.

4. In Gefahren zu Wasser vnd Landt / die warhafftig groß vnd manigfaltig /

Ite ad Ioseph,

Gehet zu Joseph / ruffet Joseph an.

Zu Landt hat sein Hülff erfahren / jener frome Ordensmann / auß vnser lieben Frawen Closter / auff dem Berg Serrat, der auff einer Raiß gantz verjrret / von der Nacht ergriffen / gäntzlich vermaint vnd geforchten / er möchte den wilden Thieren zu theil werden / weilen er aber jederzeit ein sonders grosse Andacht getragen gegen der Flucht / so **Joseph** mit JEsu vnd **Maria** in Ægypten vorgenommen / hat er diser seiner Andacht trewlichen genossen / vnd da

er zu dem wenigstē daran gedacht/ersehen einen Mann/ der auff einem Eselein ein Fraw / mit einem Kind in Armben / daher geführet / der jhne / auß aller gefahr vnnd jrrweegen in sein Closter geführet/ vnd verschwunden ist. Idem ibid. cap. 6.

Zu Wasser aber haben seines trewen beystands genossen/ jene zween Geistliche/ auß dem Orden deß H. Francisci / von welchen schreibt Ioannes Fanno, daß sie auff dem Meer gescheittert / in eusserste gefahr deß Lebens gerahten seynd. Alle so auff dem Schiff waren/seynd ertruncken/sie allein hatten ein Bredt erwischet/ mit welchem sie drey gantzer Täg / von Wellen hin vnd her getriben / mit dem augenscheinlichen Todt gerungen haben. In disem/ wenden sie sich zu jhrem H. Joseph / der jhnen alsbalden erschinen / zugesprochen / sie ausser aller gefahr / an das gestatt geführet/vnd da sie jhne fragten/ wer er wäre/ darmit sie sich danckbarlich kundten erzaigen/ sagte er jhnen / er wäre Joseph/ zu Ehren seiner siben Frewden vnd Schmertzen/ die er auff diser Welt gehabt/vnd wir hiernach gleich andeuten wöllen / sollen sie alle Tag/ siben Vatter vnser/ vnnd so vil

Ave Maria betten / das begehrte er für seinen Danck / vnd verschwande.

5. Gerahtet jhr in andere Gefahren / Leibs vnd Lebens?

Ite ad Ioseph.

Gehet vnd ruffet Joseph an.

Erfahren hat es Petrus Enialuinus, ein Kauffman zu Engdun / im verwichnen 1638. Jahr / in dem Herbstmonat / wie er solches Paulo de Barry selbsten hernach erzehlet hat: daß er nemblichen in obernanntem Monat an dem Festag vnser lieben Frawen / mit einem seiner besten Freünden in die Kirchen deß H. Josephs daselbsten gangen / vnd kommen seye / allwo er nach langem Gespräch von den Verdiensten vnnd Gutthaten deß H. Josephs / disen Heyligen für sein sondern Patronen vnd Fürsprecher auff- vñ angenomen / neben kräfftigem fürsatz / öffters sein Kirchen zubesuchen / wie er dann gleich den andern vnd dritten Tag darauff solches gethon / vnd die H. Meß darinen gehöret hat. Den Sontag darauff gehet er spazieren / auff freyem Feld / trifft er an zween vnbekandte

bekandte Männer / deren der eine ohne einzige gegebne vrsach / ein Rohr / mit dreyssig kleinen Kügelein geladen / auff jhne loß gebrennet hat: mit allen Kügelein ware Enialuinus getroffen / mit keinem aber tödtlich / etlich behangten allein in der Haut / eines stossete sich ab an der Stürnen; Der gute Herz sinckete / lage da / die / so zugeloffen / hielten jhne für todt / er aber / ingedenck seiner vorgenommnen Andacht / ruffet an den H. Joseph / seine Fraw thut für jhren Mann eben disem Heyligen ein Gelübd; vnd sihe / den jedermänigklich für todt gehalten / wirdt frisch vnnd gesund / gehailet von allen Wunden / kombt in die Kirchen deß H. Josephs / disem seinem Notthelffer gebührenden Danck zusagen / neben auffhenckung eines Täffeleins / mit welchem er bezeüget sein grosses Vnglück / in welches er gerathen / neben gegenwärtig- augenscheinlicher Hülff / die jhme diser Heylige erzaiget / vnd seyn gegen jhme / erst vor fünff Tägen angefangne Andacht / so wunderbarlich vnd reichlich belohnet hat. Idem ibid. cap. 14.

5. Erkrancket jhr vnnd kombt in Todtsnöthen?

Ite ad Ioseph,

Gehet / wendet euch zu Joseph.

Von einem Venedischen Edelmann schreibt Isidorus (p. 4 c. 10.) daß er gegen dem H. Joseph so grosse Andacht getragen / daß er täglich vor seiner Bildtnuß / etliche gewise Gebett / mit gebognen Knyen pflegte zu verrichten. Es erkrancket aber diser Edelmann / vnd wie es zu geschehen pflegt / ware er vil sorgfältiger den Leib / als die Seel / vnnd das Gewissen (welches doch vil kräncker ware als der Leib) zu curiren / vnnd auffzuhelffen : Er fragte alle Artzney Erfahrne rath / alle Mittel / die jhme nur fürgeschlagen / brauchte er sorgfältiglich / keinen vnkosten thäte er spahren. Was vermainen wir aber / wie sich der H. Joseph verhalten habe / gegen disem Krancken / deme er wegen der geüebten Andacht sehr genaigt vnnd günstig ware? Joseph thäte als ein guter Freund / ja als ein Vatter / kombt vnd erscheinet jhme / mit trewhertziger ermahnung / vnd ernstlichem befelch / daß er sich nit saumen / also balden sein Gewissen / mit einer auffrichtigen Beicht säubere / vnnd deß Todts erwarte / der

bälder

bälder werde da seyn/ als er jhme einbildete. Der Edelman folgt/ gebraucht sich der heyligen Sacramenten/ vnd stirbt/ deme noch im letsten Kampff/ diser sein Patron erschinen/ vnd die außfahrende Seel seinem Nährsohn Christo JEsu zugeführet hat.

6. Vberfallen euch aber andere Kranckheiten/ sonderlich zur zeit der laydigen Sucht vnd erschröcklichen Pestilentz?

Ite ad Ioseph.

Kombt vnd rüffet Josep han.

Der wirdt euch beystehn/ der wirdt euch helffen: wie wir dann dessen/ nicht nur einen/ sonder mehr vñ vil Zeugen/ kundten auff- vnd beybringen/ an statt aller/ seye die gantze Statt Auenion/ welche mit diser laidigen Sucht von Gott haimbgesuchet/ so weit kommen/ daß zubesorgen gewest/ dise gantze Statt möchte darüber gehn/ vnnd außsterben. Den zornigen Gott zuuersöhnen/ nemmen sie vor sich seinen H. Nährvatter/ mit versprechen/ seinen Geburt vnd Festag auff ewige zeiten feyrlich zuhalten vnd zubegehn. Gott hat angesehen die grosse Ver-

verdienst dises seines Pflegvatters/das schwerd eingesteckt/ vnd verschonet der gantzen Statt. Paulus de Barry in Aliment. cap. 12.

Was macht ihr dann? was besinnet vnnd verweilet jhr euch?

Ite ad Ioseph,

Kombt/ kombt/ vnd gehet zu Ioseph,

Disen Augenblick noch/ wann jhrs anderst noch nit gethon / nemet an disen H. Vatter für ewren Schutzherrn vnnd Fürsprecher bey Gott: Jhr werd sehen/ daß euch wird ergehn / wie Saba der Königin / die so vil von Salomon gehöret: wie sie aber selbsten kommen/ vnd den Augenschein eingenommen/ hat sie auffgeschryen/ frey rund bekennen vnd sagen müssen: Verus est sermo, quem audiui in terra mea, & probaui, quod media pars mihi nunciata non fuerit. 3. Reg. 10. **Wahr ist alles/ was ich gehöret hab in meinē Land/ vnd hab es probiert/ daß man mir den halben theil nicht angezeüget/ vnd gesagt hat.** Auch jhr habt nun mehr

biß

biß anhero vil gelesen vnd gehört von dem H. Joseph/ von seiner starcken Fürbitt vñ Hülff/ in allen Zuständen vnd Nöthen/ probierts/ so werdet jhr auch bekeñen müssen/ daß euch kaum der halbe theil seye angezeuget worden: jhr werdet im werck selbsten/ vnd in der Warheit erfahren/ daß in der sach weit mehr/ dises heyligen Vatters Lieb/ gegen vns Kindern/ weit grösser/ als daß sie mit eintziger Zungen außgesprochen/ oder mit einer Feder köndte/ nach würde beschriben werden; **Dises allein bitte ich vmb Gottes willen**/ schreyet auff vnd sagt die Seraphische Junckfraw Theresia de IESV, **daß wer mir nit glaubt/ selbsten die Prob einneme: erfahren wird er in der sach selbsten/ was gutes erfolge auß deme/ daß sich einer disem glorwürdigen Patriarchen befilcht/ jhne sonderbahr liebet vnd in Ehren hat.** Ite ad Ioseph, gehet nur zu Joseph vnd probierts.

❧ (o) ☙

§. IV.

Vierdte vnd letste Frucht/

Oder vilmehr:

Ein kleines Hauß Calenderlein/

in welchem zufinden vnd zusehen/

Allerhand Andachtsübungen/

mit welchen

Der H. Ioseph kan vnd mag

verehret werden.

VOn dem Einsidler Arsenio wird geschriben / in dem Leben der Altvätter / wie jhme einßmals der Engel deß HErrens erschinen/ jhne auß seiner Zellen beruffen/ geführet vnd gezaiget/ das thun vnd lassen der sündigen Welt: Vnder andern hat er jhme vorgestellet einen Mohren / der in dem Wald Holtz zusamen getragen vnd gebunden / so vil / daß er so grossen Last nit erheben / noch übersich bringen möchte / vnd ob er schon gesehen vnnd probiert / daß deß Holtzes übrig vnd zuvil / hat er dannoch jmmerdar mehr vnd mehr zusammen

men geraffet/ vnd auff einander gebeiget. Der Engel legt Arsenio dises Gesicht auß/ vnd deuters auff die Sünden/ mit welchen sich die Menschen beschwären/ vnnd ob schon jhr Gewissen mercket vnd sihet/ daß die Burde zu groß/ die arme Seel zu boden trucke/ vnnd biß in die Höllen hinunder ziehe/ dannoch lassen sie nit ab zusündigen/ vnnd jhnen selbsten jmmer mehr vnd mehr auffzuburden.

Ich will dises Gesicht so weit nit außdeuten/ will es allein ziehen auff vnser vorhaben/ vnnd etliche fromme Seelen/ welche so gürig auff das Gut/ daß was sie nur hören/ gleich wöllen folgen vnd alles nachthun/ beladen sich mit so vilen vnderschidlichen Gebetten vnd Andachten/ daß jhnen selbsten darbey schwindlet/ lassen doch nit ab/ jmmerzu mit mehrer vnnd mehreren sich also zuüberburden/ daß jhnen endtlich ergehet wie David/ da jhme Saul der König seine Königliche Waffen/ Helm vnd Pantzer angelegt/ 1. Reg cap. 17. Sie müssen bekennen vnd sagen/ non possum sic incedere, auff dise weiß kan ich nit fortkommen/ ich hab so vil Gebett vnd Andachten vor mir/ es ist mir weder menschlich noch möglich/ alle zuuerrichten.

Diser beschwärnuß dann abzuhelffen / müssen wir vor vns nemmen / das Exempel eines der auff einen Marck ziehet / willens was einzukauffen; wann er den Marck erraichet / gehet er zwar hin vnd wider bey den Läden herumb / besichtiget auch die Wahren / failset wol eins vnd das ander / aber kaufft darumben nit alles / sonder allein was jhme dauget vnd vonnöthen / dessentwegen er dem Marck nachgezogen ist. Eben diß sehen wir auch an den klugen Jmblein / sie fliegen alle Gärten auß / sitzen darumben nit auff alle Kräutlein / noch auff alle Blüe vnd Blümlein: oder wann sie schon darauff sitzen / tragen sie doch nit gantze Kräutlein / noch gantze Blüe oder Blümlein mit sich hinweg / sie köndtens auch nit / wär jhnen die Burde vil zu schwär vnd groß / sonder nemmen vnd saugen allein herauß das / was jhnen dauget zu jhrem wächssinen Gebäw / vnnd jhre siesse Hönigdätlein auff einander zurichten vnd zuerfüllen.

Diser vnnd dergleichen klugheit sollen wir vns auch gebrauchen / auß so vilen fürgeschlagnen Andachten vnd Gebetten / allein die jenige erkisen vnd annemmen / die vns zu dem besten taugen / vnd wir besser ermaistern vnd verrichten

ren könden; Die Gelübd aber in disen sachen / sollen ohne außtruckenliche Rathspfleg- vnnd einwilligung deß Beichtvatters gar nit geschehen / vilmehr außgelassen vnd vermitten bleiben.

Vnd dahin gehet dises vnser Hauß Calenderlein / in welchem etliche gattungen der Andacht gegen vnserm H. Joseph / genommen auß den Alimentis pietatis, Speißkammer der Andacht / offt angezognen Vatters Pauli de Barry, begriffen / vnd ordenlich außgethailet seynd; Erstlichen ins gemain / hernach auff alle Stund / Tåg / Wochen / Monat vnd Jahr. Jeder mag kauffen was jhme geliebt / das Jmblein mag auß disen Blůmblein herauß ziehen / saugen vnd nemmen / was jhme daugen wird.

Verzaichnuß
Vnderschidlicher Andachts-übungen gegen dem H. Joseph.
Erstlichen ins gemain /
Hernach auff alle Stund / Tåg / Wochen / Monat vnd Jahr / außgethailet.

Ins gemain.

ERstlichen vñ vor allem/ solle jeder jhme selbsten disen grossen Heyligen/ zu einem ewigen Schutzherrn/ Patronen vnd Fürsprecher bey Gott erwöhlen/ vnd sich jhme zum öfftern befehlen/ wie es gethon hat die H. vnd Seraphische Junckfraw Theresia de IESV, die doch gantz in jhren H. Joseph verliebet/ mehrers nichts begehrte/ als daß alle andere jhrem Exempel folgeten/ vnd liebten disen so lieblichen Heyligen.

Gefolget vnd geliebt hat jhne Ferdinandus der dritte/ dises Namens/ Römischer Kayser/ glorwürdigsten angedenckens/ als welcher nit gar lang vor seinem Todt vnnd mildseeligsten hinritt/ eben disen so lieblichen Heyligen/ für sich vñ sein gantzes Königreich Böhmen/ zu einem ewigen Fürsprecher vnd Erhalter deß Fridens/ mit höchstem Ruehm/ aufferbawung vnd Beyspil/ aller benachtbarten Ländern erkisen vnd erwöhlet/ jhme es aber der H. Joseph hinwiderumben redlich vergolten hat/ in deme er Ferdinandum, wegen seines allbereit bevorstehenden abschaidens/ getrewlich ermahnet/ jhme anvor ein straalende Himelsfackel/ vnd hellglan-

glantzenden Stern hat lassen auffgehen/welcher bey hellem vnd mittem Tag von jederman mit verwunder- vnd entsetzung in obacht genommen vnd gesehen worden.

Vnd damit man wüßte / wer dises Liecht angezündet/ hat es sich sehen lassen in dem jenigen Königreich / dessen der H. **Joseph** nunmehr ein Patron vnd Fürsprecher/ Ferdinandus ein König vnd HErr war / nemblich / in höchstgedachtem Königreich Böhmen: zuflammen vnd brinnen hat es angehebt den 19. Mertzen / eben an dem Festag deß H. **Josephs** / an welchem ihr Mayest. Ferdinandus der III. erkrancket/ innerhalb 14. Tägen/ als nemblichen den 2. Aprill/ der da war der Ostermontag / mit den allerheyligisten Sacramenten versehen/ in den willen deß Allerhöchstens gantz versencket / ihren Kayserlichen Geist auffgeben/ vnd auff das Gottseeligst verschiden vnnd gestorben seyndt/ in dem allbereit noch lauffenden Jahr / da man zehlt nach Christi Geburt sechzehenhundert/ fünfftzig/ siben.

Es zündete der H. **Joseph** dise Fackel an / Ferdinando zum Grab zuleuchten: Er schickte disen Stern / ihr Kayserliche Mayestätt / gleich

gleich als die heylige drey König / nicht nur nacher Bethleem/ sondern gar in das himlische Jerusalem zuführen vnd zubeglaiten. Also belohnte Gott Ferdinando dem Kayser/ auch in seinem Todt/ die Lieb vnd Andacht/ so er gegen seinem lieben Nährvatter bey Lebszeiten getragen vnd erzaiget hat.

2. Sein Bildtnuß eintweder in der Stuben/ Bettkämmerlein vnd Büchlein/ oder anderwerts haben / auffhencken oder fürstellen. Die H. Mutter Theresia gehet vns in disem fall mit jhrem Exempel abermahlen vor/ welche ob allen Porten vnd Thüren jhrer auffgerichten Clöstern/ **Mariæ** vnd **Josephs** Bildtnussen gesetzet/ sie selbsten/ wo sie nur hinraisete/ newe Clöster auffzurichten / truege jhres lieben Heyligen Bildtnuß mit sich herumb / welche noch heutiges Tags zu Abula auffbehalten/ vnd sie den Stiffter jhres Ordens pflegte zunennen. Was jenem Venedischen Edelman genutzet/ daß er dergleichen Bildtnuß gehabt/ daruor alle Tag sein Gebett verrichtet / ist gleich hieroben mit mehrerem angezeiget worden / wöllen solches nit widerhollen.

3. Ehrenbietig vnd rühmlich reden von disem

sem grossen Patriarchen: wie gethon Gerson/ der Parisischen Universitet vnd Hohenschul Cantzler/ der allen andern zugleichem die Thür eröffnet/ vnd den Weeg gebahnet hat. Diser ist/ der gesagt/ **Joseph**/ so wol als der Vorlauffer Christi/ seye in Mutterleib geheiliget worden: diser ist/ der gesagt/ **Joseph** sey befreyet gewesen von dem Zundel aller böser Begirligkeiten: Diser ist endtlichen der gesagt/ **Joseph** seye in der Gnad bestättiget/ mit Christo erstanden/ seiner Gesponß erschinen/ nach Maria/ so wol was die Gnad vnd Tugend/ als was die Glory belanget/ der gröste vnd höchste in dem Himmel. Wie hette diser hochgelehrte vnd geistriche Mann herrlicher könden geredt? Wie kunte er rühmlicher von dem H. **Joseph** geschriben haben?

4. Nit zu friden sein/ das einer für sich nur allein **Joseph** lieb vnd in ehren habe/ sonder auch drumb vnd dran seyn/ das auch in andern solche Lieb vnd Ehr gepflantzet werde. Henricus Carnutensischer Thumherr/ ein Mann eines vnsträflichen Wandels/ richtete seine maiste Gedancken dahin/ wie er doch könnte die Ehr deß H. **Josephs** beförderen: zu disem zihl vnd

end/hebt er an ein Buch zuschreiben / von dem Lob vnd der Jungfräwlichen Vermählung Josephs mit Maria/vnd da er vermercket/ das er von dem Todt übereylet/dises sein Werck nit köndte zu end bringen/ hat er noch in seinem Todtbeth lassen schreiben Gersoni, seinem guten vnd alten Freund/ solches Werck fortzusetzen/so Gerson trew eyferigst gethon vnd vollzogen hat. In seinem Testament hat er seinen Herrn Chor-Brüdern etwas gewises / auff alle Jahr zugeniessen/vermachet/ mit disem eintzigen Geding/ das sie täglich in jhren Tagzeiten mit einer Antiphon ingedenck weren seines H. Josephs/vnd jhne zugleich auff dise weiß/ vnvermerckter sach / lerneten lieben. Barry in Alim. c. 5.

5. Offtermahls von S. Joseph ein Betrachtung fürnemmen/ welche Andacht GOtt selbst gut gehaissen / vnnd mit einem grossen Wunder bestättiget hat / in der seeligen Margaretha de Castro, auß dem Orden deß H. Dominici. Dise betrachtete fast jmmerdar von der Geburt Christi / sonderlich führete sie zu Gemüth/ die Dienst/ so Joseph dem lieben Kindlein vnd seiner Mutter in dem Stall ge-

laistet

laister hat. Wie sie mit Todt abgangen / anatomieret vnd eröffnet worden / hat man in jhrem Hertz drey Edelgestain gefunden. Auff dem ersten ware eingeschnitten die Himmelkönigin vnd Mutter deß HErrns / mit einer guldenen Cron: Auff dem andern / sahe man das liebe Christkindlein / auff dem blossen Boden ligend / vmbgeben mit etlichen Schäfflein: Auff dem dritten / ware der H. Joseph / in einem guldenen Mantel / auff dessen Haupt sasse ein Täublein. Vnd dise Kleinodien werden noch heutiges Tags auffbehalten / vnd gewisen / wie solches bezeuget Antonius de la Pena, vnd Petrus Morales in Match.

6. In der Tauff sein Kind lassen nennen Joseph / wie es gethon ob- vnd höchstgedachte Kayserliche Mayestätt Ferdinandus der III. miltseeligster Gedächtnuß / welcher / andern zur nachfolg / gnädigst gewöllt vnd verschaffen / daß sein / auß Leopoldina gebohrnes Söhnlein / vnd Kayserliche Printz / solle / neben andern / auch den Namen empfangen / führen vñ haissen Joseph. Es bekennen die Schwartzkünstler vñ das Hexenzifer / daß jhre Zaubereyen in den jenigen Kindern zu dem allermaisten gelähmet

werden /

werden/ welche in dem Tauff den Namen **Joseph** bekommen haben vnnd führen: wie dann einer Paulo de Barry erzehlet/ ein ehrlicher Mann/ daß jhme etliche Kinder/ bald nach dem sie gebohren/ hinweg gestorben/ daß er billich geargwohnet/ solches geschehe durch verzauberung böser Leuthen. Demnach jhme aber einer seiner guten Freunden/ der vor disem sich auch auff die schwartze Kunst verstanden/ berichtet vnd gesagt/ daß er erfahren/ daß der **H. Joseph** sehr grosse Macht habe/wider alle Teuffelsbannungen/ habe er seinen nächstgebohrnen Sohn in dem H. Tauff lassen **Joseph** nennen/ vnd desselben sowol/ als etlicher mehr hernach kommenden Kinder Leben erhalten vnd fort gebracht.

7. Einen Ring antragen/ in welchem/ an statt deß Edelgestains/ eingeschmeltzet oder geschnitten seyen/ dise drey allerheyligste Nämen **JEsus/ Maria/ Joseph.** Ich waiß/ sagt offt angezogner Paulus de Barry, etliche zu Lugdun/ die voriges Jahr/ da die Pest eingerissen/ dergleichen Ring angetragen/ der mainung/ vor der laidigen Sucht frey vnd ledig zuseyn/ habens auch erhalten/ ist weder jhnen/ noch

noch andern/ so bey vnd mit jhnen wonhafft/ was leyds geschehen/ kein Pest hat sie berühret.

Auff alle Stund.

1. Sich gebrauchen diser drey allerheyligsten Nåmen/ **JEsus/ Maria/ Joseph/** welches gar wol seyn kan/ weilen es sonsten ein gemainer vnnd löblicher brauch/ nach jeder Stund/sich zuversamblen/vnd etwan ein **Ave Maria** zubetten/ kan ja leichtlich solche Andacht mit obgesetzten heyligen Nåmen beschlossen werden. Der seelige Caspar Bonus, auß dem Orden der mindern Brůder/habe er gleich gethon oder gemacht/ was er jmmer gewölt/ wo er nur gestanden oder gangen/ war diß sein Red/ sein Gruß/ Anfang vnnd End in allen sachen/ **JEsus/ Maria/ Joseph**/ mit disen allerheyligsten Nåmen/ hat er gelebt/ mit disen ist er gestorben: seine letste Wort waren/ **JEsus/ Maria Joseph.** O daß wir auch die Gnad håtten/ also zusterben!

2. Alle Stund/ vnd so offt/ als vns ein Noth anstosset (wie in vorgehendẽ §. zu gnůegen außgeführet) lauffen zu disem vnserm Schutzherrn vnd Patronen/ jhn anruffen vmb Beystand/ mit

mit vornemmung einer gewisen Andacht / etwan auff gewise Täg / damit Gott desto ehender durch die Fürbitt seines heyligen Nährvatters versöhnet werde.

Die neundte Zahl ist **Joseph** lieb vnd angenemb / zweiffels ohne / wegen der 9. Monathen / in welchen sein Geliebte mit dem ewigen Sohn Gottes schwanger / er aber in schwäre Gedancken gerathen ist / auß welchen jhme der Engel deß HErrens geholffen / vnnd das verborgne Gehaimnuß der Menschwerdung geoffenbahret hat. Teuenetus, ein frommer Alter / auß dem Dorff deß H. Laurentij / nit weit von Lugdun gelegen / als er von der Pestilentz ergriffen / hat sich zu dem H. **Joseph** gewendet / vnd / nach seines HErrn Pfarrers Rath / sich verlobet / disem Heyligen zu sonderen Ehren / seinen Geburtstag / neben vorher gehender Beicht / vnd empfahung deß H. Sacraments deß Altars / die Zeit seines übrigen Lebens / zu feyren: vnd 9. Täg nach einander / jeden Tag 9. Vatter vnser vnd Ave Maria / vnd nach jedem die drey allerheyligste Nämen / **JEsus / Maria / Joseph** / einzumischen vnd zusprechen. Kaum hat der gute Alte dises Gelübd gethon /

thon / gleich ist die Pest verschwunden / daß er sich selbsten verwundert / wo doch nur die Pestilentzische Beülen vñ Drüsen hinkomen / vnd sich verschloffen haben. Barry in Alim. c. 12.

Auff alle Tag.

1. Zu ehren der siben Frewden vnd Schmertzen / so Joseph / auff diser Welt lebend / gehabt / alle Tag siben Vatter vnser vnd Ave Maria / betten; Die Schmertzen aber deß H. Josephs seynd dise. Der erste / da er sein Geliebte / die er schwanger befunden / hat verlassen wöllen. Der ander / da er gesehen JEsum / das Kind in dem Stall auff Hew vnnd Stro ligen / vnnd grosse Kälte leyden. Der dritte / da er der schmertzlichen Beschneidung beygewohnet / vnd gesehen / daß Christus für die sündige Welt / auch in seinem zartesten Alter sein Blut anhebte zuvergiessen. Der vierdte / da er an dem Tag der Rainigung gehöret / den alten Simeon weißsagen / von dem schmertzlichen Schwerdt / daß seiner Geliebten Seel sollte durchschneiden. Der fünffte / da er wegen der grausamkeit Herodis / in Ægypten geflohen. Der sechste / da er wider auß Ægypten herauß komen / vnd verstanden /

daß

daß Archelaus / ein Sohn Herodis / regiere / grausamer vnd ärger als sein Vatter seye. Der sibende / da er JEsum auff der Raiß nacher Jerusalem verlohren hat.

Die Frewden / so **Joseph** gehabt / seynd dise; Erstlichen / da jhme der Engel erschinen / zugesprochen / nit zuförchten / **Mariam** für sein Gemahlin zu nemmen. 2. Da er gesehen / wie die Engel **JEsum** in der Krippen angebetten / vnd lieblich gesungen haben. 3. Da er in der Beschneidung das newgeborne Kind / **JEsum** genennet. 4. Da er von dem alten Simeon gehöret / Christus werde seyn ein Stiffter der Aufferstehung vnd ein vrsach viler Heyl vnd Seeligkeit. 5. Da er in der Ægyptischen Flucht gesehen / wie die Götzen gestürtzet / vnd zu boden geworffen worden. 6. Da jhne der Engel ermahnet / auß Ægypten wider in Judenland zuziehen. 7. Da er **JEsum** in dem Tempel / mitten vnder den Lehrern / nach dreyen Tägen / widerumb gefunden hat. Diß seynd die siben Schmertzen vnnd Frewden / so **Joseph** in seinem Leben gehabt / welche er selbsten alle Tag mit 7. Vatter vnser vnd Ave Maria zuverehren / von den jenigen zween Franciscanern / die

er von

er von dem Schiffbruch erlöset / als seinen Danck begehret hat / wie wir schon in obigem §. mit mehrerem beschriben haben.

2. Die ander Andacht / so etwa alle Tag kan geübet werden / ist / daß man die kurtze Letaney von dem H. **Joseph** / so nach ordnung deß A. B. C. gerichtet ist / für sich selbsten / oder Abends / ehe man schlaffen gehet / mit dem gantzen Haußgesind bette: oder auff das wenigist nur das Gebett darvon / wie sie beyde am end dises Büchleins beygedruckt / gefunden werden. Paulus de Barry schreibt von einem Closter / in welches sich lange zeit / wie ers von der Vorsteherin selbstē verstanden / niemand hat wöllen lassen einverleiben / daß zubefahren / das Clösterlein möchte endlich auff dise weiß gar absterbē. Gehn demnach die Closterfrawen samentlich zu rath / wie der sach zuhelffen / beschliessen / sechs Wochen lang / alle Tag / nach vollendter Meß / das Gebett von dem H. **Joseph** zusprechen: kaum haben sie dise Andacht angefangen / gleich hat der H. **Joseph** ein Junckfräwlein erwecket / die sich angemeldet / vnd begehret auffgenommen zu werden / welches sie auch erhalten. Wann so vil vermag das Gebett / allein von

dem H. Joseph / was wird vermögen / die gantze Letaney sambt dem Gebett?

Auff alle Wochen.

Einen gewisen Tag / auß der Wochen / der Ehr vnd Andacht deß H. Josephs zueignen / wie einer etwan den Sontag auffopfferet / der allerheyligisten Dreyfaltigkeit / vnd seinem heyligen Schutzengel: den Montag / Gott Vatter für die arme Seelen im Fegfewr: den Erchtag / dem Sohn Gottes vnnd der H. Mutter Annæ: Den Mitwoch / dem H. Geist / vnnd seinem Schutzpatronen / dessen Namen er in dem H. Tauff bekommen hat: Den Donnerstag / zu verehrung deß heyligen hochwürdigen Sacraments deß Altars vnd der H. Jungfrawen Barbaræ / daß sie jhme erlange / ohne die letste Wegzehrung / nit von hinnen zu schaiden: Den Freytag / dem bittern Leyden vnnd Sterben vnsers Seligmachers: Also den Sambstag / der Himmelkönigin vnnd jhrem Bräutigamb / dem H. Joseph: Welchem zu Ehren / an disem Tag / etwan kan ein Almosen den armen Leuthen mitgetheilet / oder ein Bußwerck verrichtet / der Leib in etwas casteyet

vnd

vnd jnngehalten / oder das klein Officium vnd Tagzeiten von disem Heyligen / wie sie zum Beschluß dises Büchleins verfasset seynd / gesprochen / oder sonsten ein Werck der Barmhertzigkeit / wie es der H. Geist wird eingeben / gelübet werden. Ioanna de Angelis, ein Vorsteherin der Vrsulinerin zu Laudun / besessen von etlich Teufflen / sonderlich von Leuiathan, vnd hefftig gepeyniget / da sie kein Mittel wuste / disen höllischen Gästen zu entgehen / hat sie sich verlobt / alle Tag / durch ein gantzes Jahr / die Tagzeiten von dem H. **Joseph** zu betten / vnd einmahl in der Wochen jhren Leib zu casteyen. Den ander- oder dritten Tag / nach dem Gelübd / in der ersten Beschwörung / seynd die Teuffel gewichen vnnd außgefahren / mit hinderlassung eines blutigen Creutzes an jhrer Stirnen: hat auch einer auß jhnen bekennet / **Joseph** sey kommen vnd habe den Leuiathan außgejagt. Barry in Alim. c. 6.

Auff die Monat.

1. Alle erste Sontäg deß Monats / beichten vnnd communicieren / sonderlich aber / sich gebrauchen deß grossen Ablaß / der an dergleichen

Sontägen / oder sonsten in dem Monat / in den Kirchen der Societet IESV zugewinnen ist / vnnd den armen Seelen im Fegfewr kan zugeaignet werden; Kein zweiffel ist es / daß der heylige Joseph dergleichen Seelen ein sonderer Liebhaber / jhnen beyspringe / wo er kan vnd mag: dann er waißt / hat es auch erfahren / auff der Raiß / nacher Jerusalem / was es seye / Christi Angesichts / nur auff drey Täg gerahten / vnd seines Gottes beraubet seyn. Was für Schmertzen hat Joseph / allein so kurtze zeit gehabt vnd außgestanden? vnd was für schmertzen werden haben die arme Seelen / die etwan auff vil Jahr deß Göttlichen Angesichts müssen beraubt seyn / ausser erst / was das Fewr verursachet / welches von GOtt erhebt / so gar die Seelen / so Geister / angreifft / brennt vnd quället. In dem Closter der H. Elisabeth zu Lugdun / war ein Closterfraw / mit so grossem Kopffwehe behaffter / daß sie so gar dem H. Gebett nit kundte abwarten. Jhr Vorsteherin rahtet jhr / neun Wochen an einander alle Erchtag zu Ehren deß H. Josephs zu Gottes Tisch zugehn. Sie folgt; In der vierdten Wochen / fiele grad auff den Erchtag ein / der Festag deß

heyligen **Josephs** / auff welchen jhr Kopffwehe also zugenommen / daß man vermainet / sie werde gar von Sinnen kommen; andere betteten sie kundte anders nichts sagen / als dise zwey Wort / **H. Joseph** / **H. Joseph**: welche sie so lang getriben vnd widerhollet / biß jhr vnuersehens aller Schmertzen vergangen / vnd von dar niemehr angestossen hat. Barry in Alim. c. 12. Jch begehre nicht / welches doch löblich / daß du dich alle Wochen / wie dise Closterfraw / einstellest bey Gottes Tisch / verhoffe, doch / wañ ich dir rathe / auff das wenigst solches im Monat einmahl zuthun / du werdest dir es weder zu vil seyn / noch zu schwår fallen lassen.

2. Vor allen Monaten / jhme lassen befohlen seyn den Christmonat / vnnd sonderlich die Zeit oder den Abend vor der Geburt Christi / da wir betrachten vnd behertzigen sollen / wie **Maria** vnnd **Joseph** / als arme Leuthlein / in gantz Bethleem / von einem Hauß zu dem andern herumb gangen / vnd nirgend eintzige Herberg finden könden: Wer wolte sich nit erbarmen über ein so groß schwangeres Jungfrāwlein? wer wolte sich nit erbarmen über den abgemattleten **Joseph**? ist es dir ernst vnnd gehet

es von Hertzen? so kanst du schon helffen: Dann der HErr spricht / was ihr thůet einem auß den mindsten der meinigen / das habt ihr mir gethon. (Matth. 25.) Nemt dann auff / vnd beherberget ein arme schwangere Fraw / mit ihrem armen matten Mann / die ihr etwan auff der Gassen antrefft / so habt ihr **Mariam** vnd **Joseph** auffgenommen Oder wann ihr es besser wöllt treffen / vnd villeicht vor Weyhnachten nicht könde mit vorgesetzter Andacht zu straichen kommen / spart es biß auff folgenden Monat / da die Kirchen vns die Flucht in Ægypten fürhaltet; da könt ihr ewer außbündige Lieb vnnd Barmhertzigkeit sehen lassen / vnnd wann ihr etwan antrefft / ein armes Weib mit einem Kind auff den Armben / sampt ihrem Mann / nembt sie auff / im Namen vnd zu Ehren JEsu / **Mariæ** / **Joseph** / so wirdt es Gott achten / als ob ihr jhne selbsten / sampt seiner Mutter vñ Nährvattern hättet auffgenommen / wird euch solches mehr als reichlich belohnen; wie es erfahren hat jener frome Kauffman von Valentz / von welchem der heylig Vincentius Ferrerius (serm. de Nat. Ch.) bezeüget / daß er dise Andacht gehabt / alle Jahr

an dem

an dem Fest der Geburt Christi dergleichen armes Weib mit einem Kind auff den Armben / sampt ihrem Mann zubeherbergen; hat ihme darmit **JEsum / Mariam / Joseph /** eingebildet / vnnd jhnen dessentwegen alle Lieb vnd Ehr erzaiget. Wie sein Sterbstündlein herbey kommen / seynd ihme / **JEsus / Maria / Joseph** erschinen / jhne lieblich angeredt / sprechendt: Komb du getrewer Diener / komme zur himlischen Mahlzeit / du hast vns so vil Jahr in dein Hauß auffgenommen / vnd beherberget / so kome dann anjetzo auch in vnser Hauß / welches ein Wohnung aller Seeligen vnd Außerwöhlten / komb vnd geniesse mit vns der Frewden / deren kein Zahl noch End ist. Also ist diser frome Kauffman gestorben / dessen Seel mit **JEsu / Maria / Joseph** in den Himel auffgefahren ist. Der zufolgen begehret / folge auch in der Andacht.

Auff alle Jahr.

Es seynd schon etliche Jahr (wann ich anderst recht gedencke) verloffen / daß ich / sagt die H. Mutter vnnd Stiffterin Theresia / allezeit / an seinem (deß H. **Josephs**) Festag / ein

gewise Gnad oder Gab von ihme begehrt vnnd solche jederzeit erhalten habe. Im fall aber mein bitt vnnd begehren nit allerdings recht / erhebt **Joseph** dasselbige vnd richtet alles zu meinem nutzen vnd Seelen Seligkeit.

Dergleichen zu erhalten / kanst auch du auff disen Festag / der da fallet auff den 14. Tag deß Monats Mertzen / dich richten / solchen mit sonderer Andacht auff das beste zu begehn vnnd celebrieren. Gar ein schöne Form vnd Manier / gibt dir an die Hand Paulus de Barry, in Alment. c. 7. Vnd ist dise.

1. Disen Festag feyren / wie es thun die Carthäuser / die Parfüsser / Carmeliter vñ Carmeliterin / die Ehrwürdige Vätter Oratorij, andere mehr.

2. Den Abendt zuuor fasten / oder sonsten seinen Leib casteyen / oder ihme in essen oder trincken einen abbruch thun.

3. Beichten vnnd an dem Fest selbsten das H. Sacrament deß Altars empfahen / mehr betten vnd lesen von dem Lob vnd Leben deß H. **Josephs** / auch alles denselbigen Tag / sonderlich was schwär vnd hart ankombt / mit lust vnd frewden verrichten / sich gegen jedermänigklich

niglich dienstwillig/ gegen den Armen mild erzaigen/ nur disem Heyligen zu lieb vnnd zugefallen/ vnd damit diser gantze Tag desto Gottseelig- vnd heyliger verzehret werde.

4. Nach verrichter heyligen Communion/ noch in der Kirchen/ vor dem heyligen hochwürdigen Sacrament deß Altars/ dem heyligen **Joseph** widerumben auff ein newes/ für das zukünfftige Jahr/ für einen Schutzherren vnd Patronen erwöhlen. Die form vnd manier kan dise seyn.

H. **Joseph**/ ein Bräutigamb der allerseeligsten Jungfrawen **Maria**/ Ich N. N. erwöhle dich heutiges Tags/ zu meinem Patronen vnd Fürsprecher: vnnd nemme mir vestiglich für/ daß ich dich nimmermehr verlassen/ noch wider dich was reden/ oder thun/ noch zulassen wölle/ daß/ von meinen vndergebnen etwas/ wider dein Ehr/ jemahlen gehandlet werde. Derohalben bitte ich dich/ nemme mich auff/ zu einem ewigen Diener/ stehe mir bey in allem meinem thun vnd lassen/ vnd verlasse mich nit in der Stundt meines absterbens/ Amen.

Endtlichen können wir auch/ an disem Festtag/

tag / wann wirs vermögen / ein H. Meß lesen lassen / oder selbsten lesen / wann wir Priester seynd: Dann wie wir allberait in angezognem lesten Capitel §. 1. auß der Orientalischen History verstanden; hat Christus versprochē / den jenigen zu segnen / welcher zu Ehren seines lieben Nehrvatters / an dem Tag / da er mit Todt abgangen / werde ein Opffer auffopfferen: Nun aber / was kan für ein grössers Opffer seyn / als das Opffer der H. Meß / in welchem Gott selbsten gegenwärtig vnd begriffen / vns freylich benedeyen / vñ vberflüssig segnen wird?

Die letste vnd beste Andacht

Ist / dem H. Joseph in seinem Leben vnnd Wandel nachfolgen / in vnzertrennlicher Lieb / Ehlicher Trew / standmässiger Keuschheit / in wahrer Christlicher Gerechtigkeit / in Demut / Gebett / beschawlichen Leben / vnd anderen hohen Tugenden vnd Vollkomenheiten: Insonderheit aber in gleichförmigkeit vnsers / mit dem Göttlichen Willen / daß wir in allen vnsern Zuständen anders nichts wöllen / als was Gott will / vns gäntzlich der Göttlichen Fürsichtigkeit / ohne welche nichts geschicht / ergebendt / gleich

gleich wie der H. Joseph / dessen tägliche Red ware: vtinam viuam & videam adimpletam voluntatem DEI! **O daß ich lebe vnnd sehe erfüllet zu seyn den Willen Gottes.** Diß führet er steths in dem Mund / massen es die Mutter Gottes selbsten der H. Brigittæ geoffenbahret (lib. 6. Reuelat. c. 19.) vnnd noch hinzu gesetzet hat / diß seye die vrsach seiner grossen Glory in dem Himmel / sprechendt: Ideò magna est Gloria eius, **der vrsachen ist groß sein Glory.** Da lasset vns nachgehn vnd folgen disem H. Mann / nichts anders in dem Mund führen / als dise Josephinische Wort / vtinam viuam, & videam adimpletam voluntatem DEI. **O daß ich lebe vnnd sehe erfüllet zuseyn den Willen Gottes!** Folgen wir recht dem H. Joseph in disem Puncten / werden wir hoffentlich auch folgen in dem anderen / vnd mit Joseph groß seyn in dem Himmel.

(✠)

OFFI-

OFFICIVM.

Oder

Kurtze Tagzeiten/ zur Ehr deß heyligen Iosephs, vnser lieben Frawen Gesponß.

Zu der Mettin.

IESVS, MARIA, IOSEPH.

Vers. HErr thue auff meine Lefftzen/
Resp. So wird mein Mund dein Lob verkündigen.
Vers. O Gott merck auff mein Hilff/
Resp. HErr eyle mir zuhelffen.
Vers. Ehr sey dem Vatter/ vnd dem Sohn/ vnd dem H. Geist.
Resp. Als er war im anfang/ jetzt vnd allweg/ vnd zu ewigen Zeiten/ Amen.

Hymnus.

Joseph ein Sohne Davids zart/
Von hoher arth gebohren/

Der

Der Vatter JESV Christi ward/
Vor andren außerkohren.
Ein Bräutigamb ward er genandt/
Der Mitler Gottes eben.
Beyder Beschützer wol bekandt/
Vom Himmel zugegeben.

Antiphona.

Sey gegrüßt du Ziehr der Patriarchen/vnd der heyligen Kirchen Gottes Außspender/deren du das Brodt deß Lebens/ vnd das Korn der Außerwöhlten erhalten hast.

Vers. Bitt für vns O heyliger **Joseph**/
Resp. Daß wir würdig werden der Verhaissungen Christi.

Gebett.

WIr bitten dich O HErr / daß vns durch die Verdienst deß Bräutigambs deiner allerheyligisten Gebährerin / geholffen werde / damit was vnser vermögen nit erhalten kan / vns dasselbig durch sein Fürbitt geschenckt werde. Der du lebst vnnd regierst / mit GOtt dem Vatter in der Einigkeit Gottes deß H. Geists in alle Ewigkeit / Amen.

Zur

Zur Prim.

IESVS, MARIA, IOSEPH.

Verſ. HErr thue auff meine Lefftzen/
Reſp. So wirdt mein Mund dein Lob verkündigen.
Verſ. O GOtt mercke auff mein Hülff/
Reſp. HErr eyle mir zu helffen.
Verſ. Ehr ſey dem Vatter/vnd dem Sohn/vnd dem H. Geiſt.
Reſp. Als er war im Anfang/jetzt vnnd allweg/vnd zu ewigen Zeiten/Amen.

Hymnus.

Als du jetzt ſaheſt ſchwanger ſeyn/
Dein Braut vnd Jungfraw raine/
Trawrig warſt du im Hertzen dein/
Gedachteſt wies Gott maine.
Damit du die verlaſſeſt nicht/
Ein Engel dich thut lehren.
Vom Himmel er dich wol bericht/
Vnd tröſter in dem HErren.

Antiph. Sey gegrüſt du Zier der Patriarchen/ꝛc.
Verſ. Bitt für vns O H. Joſeph.
Reſp. Daß wir würdig werden der Verhaiſſungen Chriſti.

Ge-

Gebett.

Wir bitten dich O HErr/ etc.

Zur Tertz.

IESVS, MARIA, IOSEPH.

Vers. HErr thue auff meine Lefftzen/
Resp. So wirdt mein Mund dein Lob verkündigen.
Vers. O GOtt mercke auff mein Hilff.
Resp. HErr eyle mir zu helffen.
Vers. Ehr sey dem Vatter/ etc.

Hymnus.

Gen Bethlehem verraisest du/
Den Tribut zu bezahlen.
Die schwanger Junckfraw auch darzu/
Daselbst die Frucht soll fallen.
Der Welt Heyland in einem Stall/
Gebohren solte werden/
Vnd du das Kindlein/ ohne zahl/
Küssen/ halsen auff Erden.

Antiph. Sey gegrüst du Zier der Patriarchen/ etc.

Vers. Bitt für vns O heyliger Joseph.
Resp. Daß wir würdig werden der Verhaissungen Christi.

Gebett.

Gebett.

Wir bitten dich O HErr/rc.

Zur Sext.

IESVS, MARIA, IOSEPH.

Vers. HErr thue auff meine Leffzen/

Resp. So wird mein Mund dein Lob verkündigen.

Vers. O Gott merck auff mein Hilff/

Resp. HErr eyle mir zuhelffen.

Vers. Ehr sey dem Vatter/rc.

Hymnus.

Als Herodes der Gottloß Mann/
Die kleine Kindlein tödtet.
Auß Gabriels Wort bist du dran/
Dein Braut sich nit verspätet.
Sonder daß sie sampt ihrem Kind/
Bey eytler Nacht thue fliehen.
Ægyptenland suche geschwind/
Da thust dich vil bemühen.

Antiph. Sey gegrüßt du Zier/rc.

Gebett.

Wir bitten dich O HErr/rc.

Zur

Zur Non.

IESVS, MARIA, IOSEPH.

Verſ. HErꝛ thue auff meine Leffzen/
Reſp. So wird mein Mund dein Lob verkündigen.
Verſ. O Gott merck auff mein Hilff/
Reſp. HErꝛ eyle mir zuhelffen.
Verſ. Ehr ſey dem Vatter/ꝛc.

Hymnus.

Dein Hand vnüberwindlich iſt/
Zerknirſch die krafft vnd Teuffels Liſt/
Zähme das Fleiſch vnd böſen Willen/
Hoffart der Welt wölleſt auch ſtillen.
Damit ich vnder deinem Schutz/
Obſig/ dem böſen Feind zu trutz.

Antiph. Sey gegrüßt du Zier/ꝛc.
Verſ. Bitt für vns O H. Ioſeph.
Reſp. Daß wir würdig werden/ꝛc.

Gebett.

Wir bitten dich O HErꝛ/ꝛc.

Zur Veſper.

IESVS, MARIA, IOSEPH.

Verſ. HErꝛ thue auff mein Leffzen.

Resp. So wirdt mein Mund dein Lob verkündigen.
Vers. O GOtt mercke auff mein Hülff/
Resp. HErr eyle mir zu helffen.
Vers. Ehr sey dem Vatter/ rc.

Hymnus.

Mein Faulkeit straff/ mit deiner Rut/
Und treib mich fort/ das ist mir gut/
Das letst End meines Leben/
Wöllst mir offt in Sinn geben/
Ein kleine Zeit noch übrig ist/
Munter mich auff zu diser frist.

Antiph. Gegrüßt seyest du Zier der Patriarchen/ rc.
Vers. Bitt für uns O heyliger Joseph.
Resp. Daß wir würdig werden der Verhaissungen Christi.

Gebett.

Wir bitten dich O HErr/ rc.

Zur Complet.

IESVS, MARIA, IOSEPH.

Vers. HErr thue auff meine Leffzen/
Resp. So wird mein Mund dein Lob verkündigen.

Vers. O Gott merck auff mein Hilff/
Resp. HErr eyle mir zuhelffen.
Vers. Ehr sey dem Vatter/ꝛc.

Hymnus.

Im letsten Kampff zur Todtes zeit/
Hilff starcker Held vnd gehe nit weit.
Darnach wann ich gestorben bin/
O gueter Lehrer nimm mich hin.
Führ mich mit dir dem Himmel zu/
Das ist mein Bitt / dort hab ich Rueh.

Antiph. Sey gegrüst du Zier/ꝛc.
Vers. Bitt für vns O heyliger Joseph/
Resp. Daß wir würdig werden der Verhaissungen Christi.

Gebett.

Wir bitten dich O HErr/ꝛc.

Auffopfferung.

Das Englisch Bett / andächtigklich /
O Christe zuverehren dich/
Opffer ich auff nach meim vermögen/
Am Todtbeth gib mir deinen Segen.
Durch Fürbitt meines Engelein/
Gib mir dein Trost / laß mich dein seyn.

Letaney von S. Joseph/ nach ordnung deß Alphabets.

KYrie Eleison/
Christe eleison/
Kyrie eleison/
Christe höre vns/
Christe erhöre vns.
Gott Vatter vom Himel/ erbarm dich vnser.
Gott Sohn Erlöser der Welt/ erbarm dich/ etc.
Gott H. Geist/ erbarm dich vnser.
Heylige Dreyfaltigkeit ein einiger Gott/ erbarm dich vnser.
Heylige **Maria**/ ein Gesponß deß heyligen **Josephs**/ bitt für vns.

S. Joseph		Bitt für vns.
Auß dẽ Seeligẽ Gottes der Allerseligste.	
Der du Bestättiget bist worden in Gottes Gnad.	
Der du Christo in seinen Armben gestorben/ vnnd mit Gott widerumb erstanden bist.	
Dauids Sohn.	
Ein Exemplar vnd Vorbild aller Eltern.	
Der du Flüchtig/ in Ægypten/ mit Christo im Elend gelebt.	

Der

S. Joseph

Der du Gerechtfertiget bist worden in Mutter Leib.
Ein Hochzeiter vnnd Gesponß der Junckfrawen Maria.
Der du **JEsum** mit **Maria** im Tempel gesucht/vnd gefunden hast.
Der Keuschheit ein sonderer Liebhaber.
Ein Liecht der Handwercksleuthen.
Ein Mitgehilff der Beschneidung Christi.
Ein Nährvatter deß Kinds **JEsu.**
Der du Ohne Mackel geboren worden.
Ein Pflegvatter deß Sohn Gottes.
Ein Quellbrunnen der Andacht.
Ein Richtschnur aller Tugenden.
Ein Spiegel der Eheleuthen.
Ein Tochtermann **Joachims** vnd **Anna.**
Ein Vatter vnd Junckfraw.
Ein Würth/ der auffgenommen vnd auffgewartet dem **Wort** / so Fleisch worden.
Ein Zierd aller Gesponsen vnd Hochzeitern.

Bitt für vns.

O du Lamb Gottes/ welches hinweg nimbst die Sünd der Welt/ verschone vns O HErr.

O du Lamb Gottes / welches hinweg nimbst die Sünd der Welt / erhöre vns O HErr.

O du Lamb Gottes / welches hinweg nimbst die Sünd der Welt / erbarme dich vnser.

Vers. Bitt für vns O heyliger Joseph.

Resp. Auff daß wir würdig werden der Verhaissungen Christi

Gebett.

WIr bitten dich O HErr / daß vns durch die Verdienst deß Bräutigambs deiner allerheyligisten Gebährerin geholffen werde / damit was vnser vermögen nit erhalten kan / vns dasselbige durch sein Fürbitt geschencket werde. Der du lebst vnd regierest / in alle Ewigkeit / Amen.

Omnia ad Maiorem DEI, DEIparæq; ac sancti Iosephi Gloriam.

Die Fähler zuverbesseren.

Fol. 2. v. 5. wol. lise vol. fol. 6. v. 4. 2. Cor. 2. lise 2. Cor. 8. fol. 20. v. 22. Deut. 35. lise Deut. 25. fol. 37. v. 13. Luc. 2. lise Joh. 2. fol. 44. v. 22. Ambr. setze hinzu li. de Abrah. Patr. c. 2. fol. 45. v. 21. so sich/ dise zwey Wörtlein sollen gar außgelassen werden. fol. 48. v. 12. Jpseh/ lise Joseph. fol. 53. v. 16. Temistoeles, lise Themistocles. fol. 63. v. 4. Mat. 20. lise Matth. 18. fol. 69. v. 3. Apoc. 13. lise Apoc. 12. fol. 80. v. 5. 1. Pet. 2. lise 1. Pet. 3. fol. 93. v. 24. Gen. 13. lise Gen. 17. fol. 118. v. 21. Joan. 21. lise Joan. 13. fol. 140. v. penult. zarten/ lise harten. fol. 142. v. 7. vernünfftige/ lise vnuernünfftige. fol. 209. v. 9. allem/ setze hinzu mit? fol. 305. v. penult. neñet/ lise nemmet. fol. eod. v. eod. erschaffenheit/ lise beschaffenheit. fol. 307. v. 21. Verweises/ lise Beweises. fol. 353. v. penult. JEsum/ lise JEsus. fol. eod. v. vlt. Mariam/ lise Maria. fol. 358. v. 18. als anvor. lise als amor/ ohne Puncten. fol. 364. v. 4. derwegen/ lise der wegen/ abgesetzet. fol. 375. v. 5. welche. setze hinzu: in. fol. 386. v. 22. schaffen/ lise schafften. fol. 391. v. 21. das/ lise der. fol. eod. v. 22. seinen/ lise jhren. fol. 399. v. antepenult. auch/ setze hinzu: vnd. fol. 441. v. antepenult. so ist er dann/ setze hinzu: Vierdtens.

E N D E.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gracián, Jerónimo, 1545-1614

Palma Iosephina. Das ist: Leben vnd Lob Deß hochheyligen Patriarchen Iosephs, Christ Nährvatters, Mariae Bräutigambs

Augspurg 1657

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hist.eccl.1152
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11093096-7